Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 31. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 256 / Ausgabe A

Der Führer ehrt Dr. Goebbels

Nach der großen Rede von Dr. Goebbels sprach der Führer — „Mit dem Führer bilden wir den neuen Orden einer neuen Zeit"

Berlin, 31. Oktober.

Die gestrige Kundgebung im Berliner Sportpalast aus Anlaß der Zehnjahrfeier des Gaues Berlin der NSDAP. gestaltete sich zu einem außergewöhnlichen Erlebnis, nicht zuletzt dadurch, daß nach der Rede des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels der Führer im Sportpalast eintraf und in warmherzigen Worten zu der alten Garde des Berliner Gaues sprach.

Der Sportpalast bot gestern das gleiche äußere Bild wie bei der Göringversammlung am vergangenen Mittwoch. Die Zuhörerschaft freilich war diesmal anders zusammengesetzt. Im Parkett und auf den Rängen drängten sich Kopf an Kopf die vielen Tausende Parteigenossen, die Kämpfer um Berlin, die schon so oft in den früheren Jahren den Sportpalast gefüllt haben. Als die 200 Fahnen und 19 Standarten in feierlichem Zuge einmarschierten, erhoben sich alle Anwesenden und grüßten ehrfurchtsvoll die alten Zeugen eines entbehrungsvollen Kampfes. Die Fahnentücher sind zum Teil verblichen und durchlöchert, aber unter ihnen fielen die 40 Männer, die von der Berliner Kommune ermordet wurden. Das gibt diesen Fahnen die Weihe.

Die Auszeichnung der alten Garde

Im Kasino des Sportpalastes versammelte Dr. Goebbels am Spätnachmittag die 455 ältesten Parteigenossen und -genossinnen von Berlin, um ihnen das silberne Gau-Ehrenzeichen zu überreichen. Die alten Mitkämpfer sollen durch dieses Ehrenzeichen auch äußerlich kenntlich sein, damit man sich untereinander erkenne. „Dieses Ehrenzeichen", erklärte der Gauleiter unter stürmischem Jubel, „ist ein Orden, der seinen besonderen Wert hat, der dartut, daß sein Träger zehn Jahre seines Lebens für die Bewegung und das Vaterland gegeben hat." Darauf durchschritt Dr. Goebbels die Reihen seiner ältesten Mitkämpfer und drückte jedem von ihnen die Hand als Zeichen des Dankes für die Liebe und Anhänglichkeit während der zehn Jahre. Die Träger des Goldenen und Silbernen Gau-Ehrenzeichens schritten dann, geführt von ihrem Gauleiter, in die bereits seit Stunden bis auf den letzten Platz besetzte große Halle des Sportpalastes.

Lodernde Begeisterung brach sich Bahn, als Dr. Goebbels, gefolgt von den Trägern und Trägerinnen des Goldenen und Silbernen Gauehrenzeichens, im Saal erschien und seinen Weg durch das SS-Spalier zum Podium nahm. Kaum hatte Dr. Goebbels Platz genommen, als die Musik einsetzte mit dem hinreißenden Marsch „Durch Groß-Berlin marschieren wir". Stehend sangen die 15 000 Anwesenden die altbekannten Verse mit.

Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer

gab den Gedanken aller Ausdruck, als er die Kundgebung mit den Worten eröffnete: „Für zehn Jahre Kampf in Berlin und zu seinem Geburtstag gratulieren wir unserem Gauleiter Dr. Josef Goebbels! Sieg-Heil!" Ein Begeisterungssturm, Heilrufe, minutenlanges Händeklatschen und Füßetrampeln setzte ein. Immer wieder mußte Dr. Goebbels nach allen Seiten hin danken für diesen Ausdruck der Liebe und des Vertrauens.

Erst nach geraumer Zeit konnte dann

Dr. Goebbels

das Wort zu seiner großen Rede ergreifen. Er gedachte einleitend der alten Parteigarde, der in erster Linie die Tage des Gaujubiläums gegolten hätten. Diese Tage hätten gerade für ihn unzählige Erinnerungen lieber und auch trauriger Art gebracht, als er wieder die Gesichter der alten Kampfgenossen sah und als die alte SA wieder an ihm vorbeimarschierte. Es gehörte schon — so erklärte Dr. Goebbels — ein unerhörter Idealismus dazu, das tollkühne Wagnis zu unternehmen, auf dem Asphaltboden dieser bolschewistischen Stadt das Banner Adolf Hitlers aufzupflanzen, im Kampfe gegen eine tausendfache Uebermacht, der alle modernen Hilfsmittel der Presse und des Rundfunks, die politische Macht der Parteien, der Gewerkschaften und des Geldes zur Verfügung standen! Dieser Idealismus ist meistens nicht bei der Intelligenz oder gar der Intellektualität zu finden gewesen, sondern gerade in dem kleinsten und ärmsten Teil unseres Volkes. (Stürmische Zustimmung.)

Dr. Goebbels führte die Gedanken der Zuhörer dann zurück zu den

mit dem Kampf verbundenen Opfern.

Der Name „Horst Wessel" klingt auf, und ein andächtiges Schweigen legt sich über die Menge Dr. Goebbels schildert, wie er am Nachmittag am Grabe dieses Freiheitskämpfers gestanden habe und wie ringsum die Fackeln dieses Grab erleuchteten. Da erinnerte er sich jenes Augenblicks, als Horst Wessel das Bahrtuch über das wachsbleiche Gesicht gezogen wurde, und er erinnerte daran, daß die Internationale über die Friedhofsmauern mißstimmig höhnte, als Horst Wessel begraben wurde.

Dr. Goebbels schilderte weiter, immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, die nationalsozialistische Versammlungswelle, die Woche um Woche in den kleinsten und größten Sälen über die 4½-Millionen-Stadt hereinbrach. Und er brauchte nur einige der bekannten Versammlungsstätten zu nennen, um bei jedem einzelnen der Zuhörer die Erinnerung an so viele kleine Einzelzüge aus dem historischen Werden des Gaues wachzurufen.

„Wer hätte im Oktober 1926, als wir in breiter Front den Kampf aufnahmen" — so sagte Doktor Goebbels — „auch nur zu hoffen oder zu träumen gewagt, daß keine zehn Jahre bis zur Machtergreifung vergehen würden! Es ist uns manchmal so, als hätten wir gestern erst angefangen, und manchmal erscheinen uns diese zehn Jahre wie eine Ewigkeit. Vor diesen zehn Jahren waren wir alle, unsere Fahne, unsere Ziele und unsere Bewegung, den weitesten Kreisen der Berliner Oeffentlichkeit unbekannt, ja wir selbst kannten uns nicht einmal, und heute sitzen wir zusammen, als wenn wir Brüder und Schwestern wären, heute haben wir das Gefühl, als begingen wir

eine Art von Familientag.

Dieser Familientag aber ist für uns zugleich ein Freudentag, an dem wir uns alle wieder zusammenfinden und uns wieder bekennen zu den großen Idealen, die wir kämpfend vorwärts getragen haben!"

Dr. Goebbels erörterte hierauf die besondere Eigenart des politischen Kampfes in Berlin, wo einst das internationale Judentum sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, das mit Lüge, Niedertracht und Verleumdung jede anders gesinnte Regung sofort unterdrückte. Dr. Goebbels erinnert daran, daß

Berlin nach Moskau die roteste Stadt der Welt war.

Mit dieser Stadt glaubten die Roten den Schlüssel zum Reich in der Hand zu haben. Wir sind unseren Weg gegangen durch Mord, durch Terror, unbewegt, bis sich dieser Riesendrachen bewegte.

Manchmal ist die Rede Dr. Goebbels von Humor durchsetzt, besonders wenn er von der Kritik spricht. Wozu Kritik? so fragt Doktor Goebbels. „Wir lösen die Probleme. Mit dem Augenblick, wo die nationalsozialistische Bewegung die Macht besaß, hat die Kritik aufgehört und die Arbeit angefangen."

Dann stiegen vor dem geistigen Auge der Versammlungsteilnehmer

die letzten Phasen des Kampfes um die Macht

auf. Mit feinem Spott und scharfer Ironie schilderte er, wie man auf der gegnerischen Seite zunächst versuchte, „uns Krakeeler" zu überhören, wie man dann anfing, zu schwitzen und schließlich zum Terror durch feigen Ueberfall, Verbote und zum Mord überging. „Wir aber haben uns durch Ter-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Nationaler Angriff auf Katalonien

Kriegsschiffe im Golf von Rosas

Paris, 31. Oktober.

Der Agentur Radio wird aus Cerbère gemeldet, daß nationale Kriegsschiffe in der Bucht von Rosas (im Norden von Katalonien) eingelaufen seien und den Versuch gemacht hätten, Truppen zu landen. Ein kleines Kanonenboot, das sich ihnen in den Weg gestellt habe, sei sofort versenkt worden. Eine Schlacht sei im Gange.

Alle Milizen der dortigen Gegend sollen alarmiert sein. Die an der Küste liegenden spanischen Dörfer seien verdunkelt. Die Verbindungen nach Katalonien seien unterbrochen. Der von Cerbère kommende Expreß habe keine Einfahrt in den spanischen Bahnhof von Port-Bou erhalten.

Beschämendes Schauspiel

Wie lange will England dem Rotmord in Spanien noch zusehen?

Berlin, 30. Oktober.

Ein beschämendes Schauspiel bietet der sogenannte Nichteinmischungs-Ausschuß der Großmächte in London, dessen Sitzungen sich in gegenseitigen Anklagen und Auseinandersetzungen über angebliche Verletzungen der Neutralität im spanischen Kriege erschöpfen. Vor allem ist die Rolle der englischen Regierung bemitleidenswert, die sich innerhalb des eigenen Hauses die Anmaßungen des bolschewistischen Botschafters Maiski gefallen lassen muß, obwohl andere Staaten, wie Deutschland und Italien und vor allem der mutige Vertreter Portugals sich mit Eifer und Erfolg gegen die Verdächtigungen Moskaus gewehrt haben. Wie lange will England dieses höhnische Doppelspiel Räterußland noch dulden, das sich über die Mächte immer offenkundiger lustig macht?

Während der Vertreter Moskaus sich in London als Ankläger aufspielt, gehen die Waffenlieferungen an die rote spanische Regierung unentwegt weiter. In London fordert man Kontrolle der Küste und der Häfen, und in Spanien landen die räterussischen Schiffe von Tag zu Tag mehr Kriegsmaterial als je zuvor. Wie der nationale Sender aus Coruna meldet, setzten die Roten bei einem Durchbruchsversuche bei dem Schlosse Escorial vor Madrid zum ersten Mal

Kampfwagen mit sowjetrussischer Besatzung ein

und zwar nicht weniger als 40 an diesem einen Frontabschnitt. Die Moskauer trugen spanische Uniformen. Nach mehrstündigem, außerordentlich heftigem Kampf gelang es den nationalen Truppen, die Roten mitsamt ihren Kampfwagen zurückzuschlagen. 13 Kampfwagen konnten sie erbeuten, und deren Besatzung gefangen nehmen. Man sucht jetzt festzustellen, welchen Truppenteilen des räterussischen Heeres die Gefangenen angehören und auf welchem Wege sie nach Spanien gekommen sind. Alle Feststellungen will die nationale Regierung dem Londoner Nichteinmischungsausschuß bekannt geben, um erneut darzutun, in welch „korrekter" Weise Moskau sich an das Neutralitätsabkommen hält.

Ferner hat der Berater der Regierung in Barcelona, der räterussische Generalkonsul Antonow-Owsejenko, der Eintreffen „einer größeren Zahl von Touristen" aus Rußland angekündigt. Hinter dieser irreführenden Bezeichnung verstecken sich natürlich „Freiwillige", die zur Verstärkung der roten Milizen dienen.

Derartiger Beispiele ließen sich jeden Tag viele anführen, die auch dem Londoner Ausschuß stets bekannt werden. Wie lange wird er dieser offenen Verhöhnung durch Moskau noch zusehen? Und vor allem, wann wird England endlich ernst machen, um die drohende Ermordung der Tausende von Geiseln zu verhindern, um deren Freigabe und Auswechslung es schon mehrfach in Madrid gebeten hat? Unmöglich kann Europa sich damit abfinden, daß das englische Gefühl für Humanität und Kultur, auf das man sonst so stolz ist, in diesem Falle vollkommen versagen sollte! Dabei brauchte man nur einige englische Schlachtschiffe vor Barcelona und andere rote Hafenstädte zu legen, und innerhalb zwölf Stunden wäre das englische Ultimatum erfüllt. Europa wäre England dankbar, das allein ohne Mißdeutung diesen Schritt tun könnte.

Nationale Wiedergeburt

Von Pastor Cremer in Bad Salzuflen

Nationale Wiedergeburt, nationale Erhebung, Reinigung und Erneuerung der Volksseele, Weckung des Volksgewissens — wir glauben doch, daß wir in der Gegenwart, in der wir stehen, wirklich etwas von einer nationalen Wiedergeburt erleben. Wie vollzieht sie sich? Wie kommt sie zustande? Das ist gewiß: sie wird aus schwerem und tiefem Unglück heraus geboren. So war es doch auch vor 120 Jahren, wie tief gesunken war damals unsere Nation, wie schwer lastete Napoleons brutales Handeln auf dem Volke!

Es geht doch nach des großen Dichters Worten:

Wie wenn auf einmal in die Kreise
der Freude mit Gigantenschritt
Geheimnisvoll nach Geister Weise
Ein ungeheures Schicksal tritt.
— — — — — — — — — —
Und vor der Wahrheit mächt'gem Siege
Verschwindet jedes Werk der Lüge.

Erst wenn eine schwere Katastrophe hereinbricht, die Geist, Seele und Willen eines Volkes lähmt und ein Erschrecken darüber ausbricht, wie tief ein Volk sinken kann, dann kann es zu einer Erneuerung kommen. Wir denken an die Jahre von 1918 an, wir schämen uns des tiefen Falles, den wir taten. Aber wir dürfen doch ohne Ueberhebung sagen, daß unser Volk, seit ihm ein Führer geschenkt wurde, eine staats- und volkspolitische Umkehr und Heimkehr großen Stils erfahren hat. Von einer Entwurzelung unseres Volkes aus seinem innersten Wesen hat sich die Nation abgewandt und sich dem wieder zugewandt, was seine Kraft und seinen inneren Bestand ausmacht. Nationale Wiedergeburt: sie hebt dann an, wenn die Kräfte wieder geweckt werden, die in der Tiefe der Volksseele schlummern. Wir denken an die Weckung der Pflichttreue, wo jeder an seinem Platze sich der Verantwortung bewußt ist, die er hat für das Ganze. Wir denken an das Erwachen der Opferfreudigkeit, die sich zum Bewußtsein bringt: ihr Glieder der Nation müßt Opfer bringen, Opfer für große und heilige Güter der Nation, ohne Opfer gibt es kein wirkliches, gesegnetes Leben. Nationale Wiedergeburt hebt dann an, wenn einem Volk seine Geschichte, seine Natur, seine Gemütsart, seine Sitten, seine Geistesschätze zum Bewußtsein gebracht werden. Es ist immer eine ergreifende Tatsache der Geschichte, wenn ein Volk zu seinen Erinnerungen zurückkehrt, denn man kann es nicht eindrücklich genug sagen, daß ein Volk nicht bloß das ist, was es in der Gegenwart zu sein scheint, sondern was es durch die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch geworden ist. Es hat ein deutscher Mann gesagt: „Es ist ein wunderbares Gefühl, in die größten Ereignisse hineingekettet und bis zu einem Punkte gelangt zu sein, wo das größte Unglück mit einem Male wie eine rettende Gottestat erscheint. Wer das durchlebt, dem kann der Mut nicht entsinken." — Nationale Wiedergeburt, zuletzt aber muß sie in der Religion verankert sein, wie Goethe es meint: „Ueberall, wo man den Dingen auf den Grund geht, stößt man auf die Religion." — Die Religion gehört nach dem Worte eines deutschen Gelehrten zu den unentbehrlichsten und unersetzlichsten Dingen im Volksleben. Ihr tiefster und unerschöpflichster Quell aber strömt aus der Person Christi. Und in die gewaltige Erhebung des Volkes hinein hat Ernst Moritz Arndt 1813 gerufen: „Du mein Volk bist schlecht geworden, du hast zuviel mit fremden Göttern gebuhlt. Soll ich dir sagen, was dich erlösen kann? Umkehr zu dem Gott deiner Väter —", dieser Gott aber ist für ihn der Vater Jesu Christi, Christus ist ihm das Licht der Höhe, der Fels, auf dem er steht, der nimmer wankt, der Hort seines Lebens, die Leuchte seiner Gedanken. Zu diesem Gott und seinem Christus ruft der Dichter seine deutschen Brüder und Schwestern, — denn von Gott allein kommt Leben und Sieg. Das Christentum hatte für Arndt ein ernstes und männliches Gesicht. „Zu Unrecht ist es beschuldigt, es habe den Stahl der deutschen Seelen zerbrochen und die Freiheit zerstört. Vielmehr es hat den stolzen Freiheitsdrang mit Ernst und Milde und die Gewalt der Tapferkeit mit Demut und Anmut geschmückt." Das hehrste Bild ist für Arndt das Bild liebenden Heldentums, ohne welches alles andere in Eitelkeit zerrissen wird.

Jede große geistige Bewegung braucht Menschen, die sie tragen und vorwärts bringen. Aber sie hat auch Menschen, die, ehe die Bewegung selbst in die Erscheinung trat, ihr den Weg bereiteten und ihr Bahn schufen. Der 31. Oktober ist auch im tiefen Sinne des Wortes der Gedenktag an eine nationale Wiedergeburt. Luther war das große Werkzeug Gottes, aber auch die Reformation hat ihre Vorläufer. So hat auch die nationale Wiedergeburt, die wir heute erleben, ihre Wegbereiter. Es sei erlaubt, an drei Männer zu erinnern, die wohl ein Anrecht darauf haben, als solche Wegbereiter angesprochen zu werden. Der erste Friedrich Daniel Schleiermacher, der bahnbrechende Theologe, Prediger und Förderer der nationalen Erhebung vor 130 Jahren. Durchdringender wie andere durchschaute er das damalige Elend des Staates. „Die allgemeine Auflösung ist schrecklich, man sieht von allen Seiten

einen Abgrund von Niederträchtigkeit und Feigheit, aus dem nur wenige einzelne hervorragen, unter ihnen obenan König und Königin. Die ganze nationale Not, die furchtbaren Niederlagen durch Napoleon, die ganze Hoffnungslosigkeit verstand Schleiermacher als eine gewaltige Bußpredigt. Die Schuld der Nation habe Gottes Gericht hervorgerufen und dies Gericht soll zur Buße treiben. So hielt er seine gewaltigen Predigten unter steter Bewachung durch französische Spione. Und seine Zuhörer lauschten auf seine Worte, Worte von durchdringendem Ernst und doch voller Zuversicht. Das Gericht geht über alle dahin, aber daß eine bessere Zukunft kommen müsse, war ihm sicher: „Ich bin gewiß, daß Deutschland, der Kern von Europa, in einer schönen Gestalt sich wieder bilden wird." Es ist nicht übertrieben, wenn einer geurteilt hat, daß Schleiermacher seit Luther der erste und leider der einzige politische Prediger im großen Stil war, den die evangelische Kirche Deutschlands hervorgebracht hat. Bemerkenswert ist, daß Schleiermacher den Einzelnen nie für sich isoliert, sondern immer als Glied einer Gemeinschaft angesehen hat. Als nun die großen Jahre der Erhebung kamen, da ist sein Herz ganz hingenommen. Bald stand er in der ersten Reihe der Männer, welche die Erneuerung des Vaterlandes betrieben. Als Professor an der Universität Berlin, deren geistiger Vater er war, hält er der Jugend Vorlesungen über „Christentum und Staat" und mit großem Ernst ringt er darum, daß das Volk seinen religiösen und nationalen Besitz wieder gewinnt. Vor dem großen Dilemma, das andere Völker zerrissen hat, daß Christentum und Geistesleben auseinander fallen, wollte er sein Volk bewahren, edle Freiheit und tiefinnerliche Frömmigkeit sollten eng miteinander verbunden sein, das erschien ihm als das höchste Ziel wahrhafter nationaler Wiedergeburt.

An zweiter Stelle steht Johann Hinrich Wichern, der „Vater der Inneren Mission" und „Herold der christlichen Liebestätigkeit". Wichern war ein Mann von stärkstem sozialen Empfinden. Nach zahlreichen Reisen war er ein genauer Kenner des Volkslebens geworden, mit seiner Beobachtungsgabe hatte er einen Blick für die geheimen Regungen der Volksseele gewonnen, und er erkannte früher als andere das Herannahen großer sozialer Bewegungen. Er verstand, darin fast einsam unter seinen Zeitgenossen, daß den Bestrebungen der Sozialisten ein berechtigter Kern zugrundelag. Bekannt ist seine große Rede auf dem Kirchentag in Wittenberg im September 1848, die weiterlebte und in vielen Herzen fortgewirkt hat. Mit erschütterndem Ernst deckte er in der großen Versammlung die lebhafte Propaganda der Anarchisten und Kommunisten auf. Er packte seine Zuhörer an ihrem nationalen Ehrgefühl, wies darauf hin, wie staatliche, kirchliche und soziale Zustände aufs engste zusammenhängen. Helfende, rettende, selbstlose Liebe muß das Werkzeug werden, womit sie die Tatsache des Glaubens erweist und als helle Gottesfackel flammen. Im letzten Grunde muß alle soziale Arbeit sittliche Erneuerung sein, soll sie anders ein Volk wirklich fördern. Wichern war ein Wegbereiter nationaler Wiedergeburt.

Noch eines Mannes gedenken wir, von dem in diesem Jahre oft die Rede war, der auch als Vorkämpfer nationaler Wiedergeburt gelten muß. Adolf Stöcker, dieser „Hofprediger aller Deutschen" sah die Nöte seines Volkes, die nicht so sehr in äußerer Verarmung bestanden, als vielmehr darin, daß das Volk durch zersetzende Einflüsse in Presse, Kunst und Literatur innerlich immer mehr verarmte und daß die Volksgemeinschaft sich stärker und stärker von ihrem eigentlichen Lebensgrunde löste, der Bindung an den lebendigen Gott. Stöcker drang auf soziale Reform, er war Politiker, nicht aus Ehrgeiz, sondern aus christlicher Verantwortung, denn Politik bedeutete für ihn „feste Leitung des Volksgeistes", er war Kämpfer gegen jegliche Mächte des Niederganges im Volksleben. Vieles von dem, was Stöcker keimhaft in die deutsche Volksseele gesenkt hat, ist heute zu Leben und Gestalt geworden. Vor sechzig Jahren hat er einen Mahnruf an sein Volk ausgehen lassen: „Unverzagt, im lebendigen Glauben und unerschütterlicher Liebe, voll Mut und Hoffnung, arbeite jeder, soviel er vermag, an der Wiedergeburt unseres heißgeliebten Volkes." — Folgen wir diesem Ruf, dann wird nationale Wiedergeburt kein Traum sein, sondern Wirklichkeit, unserem Volk und der es umgebenden Welt zum Segen!

Der Führer ehrt Dr. Goebbels

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

ror und Verbote, Mord und Gefängnis, Gefahren und Schikanen nicht beirren lassen, sondern sind unseren Weg weitergegangen. In diesem Kampf entstand

die eiserne Gefolgschaft,

die später auch gegen jede Krise gewappnet war. Jeder Versuch des Gegners, uns zu zersplittern oder Rebellen uns ins eigene Lager zu schicken, sind abgeprallt an der weltanschaulichen Festigkeit unserer alten Parteigenossenschaft.

In leidenschaftlichen Worten ließ nunmehr Dr. Goebbels den Endkampf um die politische Macht, die Geschehnisse des Jahres 1932 und die dramatische Wucht der letzten Auseinandersetzungen mit dem System vor den Hörern abrollen.

Der letzte entscheidende Kampf

wurde ausgetragen in dem kleinen Ländchen Lippe, in dem sich die nationalsozialistische Bewegung mit ihrer ganzen Wucht auf die Landtagswahl im Januar 1933 legte. „Wir siegten in Lippe, und damit waren die historischen Grundlagen des 30. Januar gegeben. An diesem Abend erlebten wir Berliner die glücklichste Stunde unseres Lebens! (Begeisterte Zustimmung.) Und damit war die Entscheidung gefallen!"

Hier gedachte Dr. Goebbels in ergreifenden Worten des dem roten Mordterror zum Opfer gefallenen Sturmführers Maikowski und schilderte, wie sich die Bewegung daran machte, in letzter Stunde

die Nation vor dem drohenden Chaos zu retten

und ein neues Reich aufzubauen. Der Reichstagsbrand war das letzte, lodernde Fanal einer Auseinandersetzung, die nun fällig war. Wir haben jede Regung der Anarchie beseitigt und ihre Urheber, soweit sie nicht schon über die Grenze waren, hinter Schloß und Riegel gebracht.

Im Auslande hat man das vielfach nicht verstanden und versteht es mitunter auch heute noch nicht, vor allem in den Ländern, die selbst vom Bolschewismus bedroht sind. Wir aber, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischen Beifallskundgebungen, haben diese Auseinandersetzungen hinter uns, und niemals wieder werden sie bei uns fällig werden! Wenn der Kommunismus glaubt, daß für ihn noch mal der Hafer in Deutschland blühen könnte, so irrt er. Wir brauchten nur die festgehaltenen Zügel der Partei etwas locker lassen, und die letzten Reste eines gegnerischen Widerstandes würden von dem Gewicht dieser Bewegung zermalmt. (Tosender Beifall!)

„Vier Jahre Zeit forderte der Führer. Wir erlebten es, daß das deutsche Volk hinter ihn trat, wir sahen

das Wunder einer nationalen Wiedergeburt.

Es war eine Sisyphusarbeit, die wir geleistet haben. Wir haben das Heer der Kritiker im Ausland und im Inland Lügen gestraft. Als die führenden Männer des Staates sind wir immer wieder aus der stickigen Luft der Amtszimmer herausgegangen und haben die lebendige Beziehung zu den breiten Massen unseres Volkes aufgenommen, aus denen wir kamen und immer wieder neue Kräfte schöpften."

Der Gauleiter nannte in diesem Zusammenhang die hauptsächlichsten Erfolge, die dieser Kampf zeitigte und die es dem Führer schließlich ermöglichten, an eine

planmäßige Neuorientierung der Außenpolitik

heranzugehen. Er unterstrich die Notwendigkeit des Aufbaues einer starken Wehrmacht, selbst wenn er große Opfer forderte. Dieses Heer ist nicht aufgebaut worden, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu bewahren.

„Es sage mir keiner", so erklärte er unter begeisterter Zustimmung, **„daß Deutschland nicht anders geworden wäre! Deutschland ist nicht mehr wiederzuerkennen! Fragen Sie einen, der vier oder fünf Jahre draußen war und nun zurückgekehrt ist! Er findet eine Nation vor, die nicht, wie früher so oft, vor den Widerständen kapituliert, sondern ihnen kämpfend begegnet. Wie teilnahmslos hat man früher die entehrendsten Verträge gutgeheißen, ohne Protest, ohne Auflehnung, so daß wir manchmal schon glaubten, daß diesem Volk überhaupt nicht mehr zu helfen sei.**

Unser Volk ist besser gewesen als seine Regierungen.

Es hat sich geschlossen hinter den Führer gestellt, und willig gibt es auch dem Führer seine Söhne, damit sie in zweijähriger Dienstpflicht unser Land vor der Ueberheblichkeit des Bolschewismus schützen können, dienend in einer Armee, die wieder Kanonen und Flugzeuggeschwader hat — (tosender Jubel) —, **die stark genug ist, unsere Grenzen zu beschützen. Versailles ist tot!** — **Die Ketten sind zerbrochen!** Deutschland, auf dem bis zur Machtübernahme die Gegensätze der Welt ausgetragen wurden, ist wieder eine Großmacht!

Auf den neuen Vierjahresplan hinweisend, gab Dr. Goebbels seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nun erst recht unser Volk seine ganze Kraft zur Erfüllung der mit ihm verbundenen Aufgaben bereitstellen wird. Jetzt ist

der ganze Fanatismus der Nation in die Lösung der deutschen Rohstofffrage gesetzt

worden. „Wenn das Ausland bisher geglaubt haben sollte", so erklärte der Gauleiter unter stürmischer Zustimmung, „uns durch das Vorenthalten dieser Rohstoffe sozusagen aushungern zu können, so wird die Nation nun beweisen, daß ein solches Unterfangen vergeblich und ergebnislos wäre!"

Minutenlanger, brausender Beifall erfüllte die Halle, als Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang zum Ausdruck brachte, daß wir der Welt gegenüber auch

den Kampf um unsere Kolonien

aufgenommen haben, einen Kampf, von dem Deutschland nicht lassen werde. Die Rohstoffe müssen wir haben, und wenn wir sie nicht besitzen, dann muß man uns", so betonte der Minister unter erneutem Beifall, „teilhaben lassen an den Schätzen der Welt!"

Niemals hat der Führer auf deutsche Lebensansprüche verzichtet. Wir sind ein friedfertiges Volk, wir wollen und werden keinen Krieg führen. Wir wollen unserer Arbeit nachgehen und die großen Aufgaben im Innern unseres Landes lösen. Wir sind nicht von Revanchegedanken erfüllt. Man soll uns in Frieden lassen, uns aber auch nicht den Weg in die Welt versperren!"

Aus allen Ecken und Enden des Saales scholl Dr. Goebbels ein vielstimmiges und entschlossenes „Nein!" entgegen, als er sich dann wieder an die alte Garde wandte und sie fragte, ob er ihr vor zehn Jahren vielleicht zuviel versprochen hätte. „Habe ich zuviel gesagt, als ich damals erklärte, es würde einmal das ganze Volk auf unserer Seite stehen? Als ich beim Tode unseres Horst Wessel sagte: Es wird der Tag kommen, da eine ganze, erwachte Nation sein Lied singt?" Und noch einmal brauste dem Eroberer Berlins das tausendfältige „Nein" entgegen, als er schließlich die Frage stellte:

„Sind Kampf und Opfer umsonst gewesen?"

„Die Angehörigen unserer gemordeten Kameraden, die damals ungeachtet ihres tiefen Leides doch aufrecht und stolz an den Gräbern ihrer Männer und Söhne standen, sie werden am ehesten diese Frage verneinen, sie sind am tiefsten erfüllt von diesem wunderbar stolzen Gefühl. So brauchen wir uns nicht zu schämen, wenn wir heute an die Gräber unserer Toten treten. Wir haben mitten im Frieden einen Krieg geführt und erst durch diesen Krieg wieder Frieden gebracht."

Ergreifende Worte widmete Dr. Goebbels

seiner alten Garde.

„Es sind Helden und Heldinnen gewesen", so sagte er, „die unsere Bewegung zum Siege geführt haben, nicht zuletzt die Frauen, die sich in aufopfernder Fürsorge verzehrten, die an den Toren des Sportplatzes unseren hungernden SA-Männern Sturmpakete zusteckten. Es ist wahrlich kein Hochmut und keine Ueberheblichkeit, wenn wir Nationalsozialisten uns besonders eng zu einander hingezogen fühlen, wenn unser Händedruck fest und hart ist. Wer wollte es nicht verstehen, daß uns heute ein stolzes Gefühl der Befriedigung erfüllt, da die Fahne, unter der wir kämpften, zur Flagge des Staates erhoben ist! Das möge auch die Welt begreifen lernen.

Die alte Garde hat das historische Verdienst, die Bewegung kämpfend vorwärts getragen zu haben. Sie fordert keinen Lohn, aber sie hat ein Recht auf Anerkennung. Ohne diese alte Garde wäre Deutschland versunken, wäre heute vielleicht die Welt bolschewistisch. Nur wenige von ihnen tragen ihren Namen in die Geschichte. Das ist nun einmal so im Lauf der Welt. Es ist uns auch nicht jeder Grenadier Friedrichs des Großen mit Namen bekannt. Aber die Garde als Garde kennen wir heute noch. Sie alle zusammen haben den Ehrentitel:

„Altgardisten der Partei".

Sie alle werden unsterblich sein, solange man deutsche Kinder den Nationalsozialismus lehrt, solange deutsche Soldaten nationalsozialistische Lieder singen!

Dr. Goebbels fügte diesem Dank an seine alte Garde den

herzlichen Dank an den Führer

hinzu dafür, daß er ihn mit dieser Aufgabe betraut und ihm gerade auch in den Zeiten der Krisen immer wieder Richtung und Ziel, Lebensinhalt überhaupt, gegeben habe. „Mit ihm haben wir kämpfend und fechtend die Bewegung zum Siege geführt. Was wären wir ohne ihn gewesen? Was wäre aus Deutschland geworden ohne ihn? Ja, was wäre ohne ihn aus der Welt geworden! Mit ihm bilden wir den neuen Orden einer neuen Zeit!"

Minutenlange Stürme des Beifalls durchtobten den Sportpalast, als Dr. Goebbels feststellte:

„Er, unser Führer, ist in allen Zeiten immer derselbe geblieben. Das soll auch unser Grundsatz sein! Und wie so oft von dieser Stelle aus der Ruf erscholl, so soll er auch heute erklingen:

Die nationalsozialistische Bewegung und ihr Führer Sieg-Heil!

Immer wieder aufbrandende Heilrufe.

Nach einer kurzen Pause betritt der stellvertretende Gauleiter Görlitzer das Rednerpodium und kündigte zum freudigen Erstaunen der Versammelten

die Ankunft des Führers

an. Heilrufe und das Beifallsklatschen schienen die Grundfesten des Sportpalastes zu erschüttern, als der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches den Saal betrat. Alles erhob sich und reckte die Arme zum deutschen Gruß. Nach allen Seiten grüßend schritt der Führer hinauf zum Rednerpodium, umbrandet von dem Jubel der Riesenversammlung. Als der Beifall sich gelegt hatte, nahm der Führer das Wort. Er sprach intim und familiär, als spreche er zu seiner Familie. Man merkte es ihm an, daß diese alten Parteimitglieder ihm so recht ans Herz gewachsen sind.

Hitler über Goebbels Führerpersönlichkeit

Unter atemloser Stille der alten Kampfgefährten erklärte der Führer, daß er die Gefühle wohl zu ermessen wüßte, die diese Versammlung an diesem Tage bewegten. In großen Zügen ließ der Führer vor den Augen der alten Parteigenossen die Nachkriegszeit erstehen, in der viele empfunden hätten, daß Deutschland nach einem so unerhörten Widerstand während des Krieges nicht so elend zugrunde gehen dürfe.

Es habe auch nicht an Ideen gefehlt, das Schicksal zu ändern, aber die Träger dieser Ideen hätten bei der überwältigenden Aufgabe schon verzagt, ehe sie nur den Versuch machten, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Es sei eine unendlich schwere Aufgabe gewesen, das Reich zu erkämpfen, und nur dadurch, daß überall, wo ein Nationalsozialist kämpfte, er seinen Gegnern überlegen war, habe sich die Idee des Nationalsozialismus durchsetzen können. Der Führer schilderte, wie unbekannte Männer aus allen Schichten zu ihm kamen, die ihm die Idee weitertragen helfen wollten, Männer, deren Namen heute in der ganzen Welt bekannt seien.

Nur in einer Stadt habe es nicht vorwärts gehen wollen, dem Millionenkoloß Berlin; in dieser Stadt, in der die Gegner alle Machtmittel in den Händen hatten, die Bewegung aber nichts, als den Glauben einiger Idealisten. Die

Rufe nach einer Führerpersönlichkeit für die Hauptstadt des Reiches

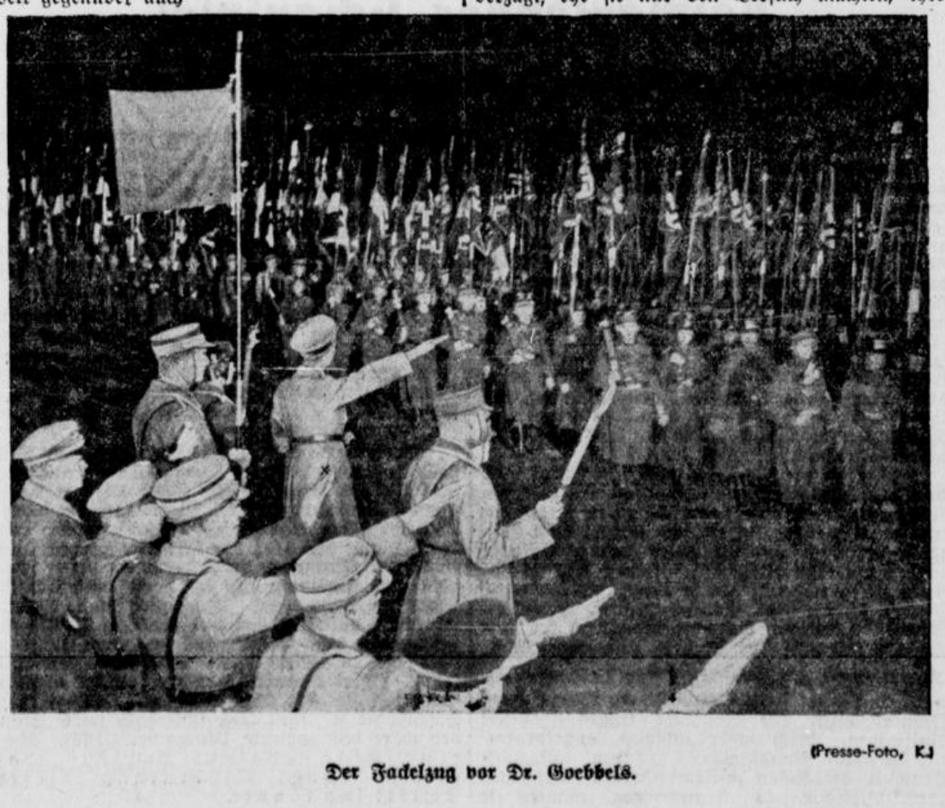
seien immer häufiger geworden. Er habe gewußt, daß zur Bezwingung dieser gewaltigen Stadt ein besonderer Mann erforderlich gewesen sei.

Nach zwei Jahren, erklärte der Führer unter dem minutenlangen Jubel der Berliner Garde, habe er dann den Mann in Dr. Goebbels gefunden, und damit habe die Geschichte der Bewegung in Berlin eigentlich erst begonnen. Mit wenigen Sätzen beschwor der Führer noch einmal die Kampfzeit herauf, die unendlich schwer, aber doch auch wundervoll gewesen sei. Mit etwas Wehmut denke man an die kleine Schar der Männer zurück, die die Kraft vermittelten, an das Volk zu glauben, und der Dr. Goebbels voranmarschierte.

Der Führer dankte den alten Parteigenossen für ihre Treue, die sich durch wechselvolle Zeiten bewiesen. Er dankte unter erneuten minutenlangen Beifallsstürmen Dr. Goebbels dafür, daß er die Fahne, die der Führer ihm in die Hand gegeben habe, zum Banner der Nation in Berlin erhob.

Der Name des Berliner Gauleiters sei nicht mehr aus der Geschichte der Bewegung und Deutschlands fortzudenken.

Der Führer dankte aber auch unter tiefer Ergriffenheit der Teilnehmer dieser Kundgebung



Presse-Foto, KJ

Der Fackelzug vor Dr. Goebbels.

Weitere Dementis zwecklos

Die sowjetrussischen Flugplätze in der Tschechoslowakei.

Berlin, 30. Oktober.

Die tschechoslowakische Regierung fühlte sich noch vor nicht langer Zeit bemüßigt — unter Bezugnahme auf eine Nürnberger Rede von Reichsminister Dr. Goebbels — die sowjetrussischen Flugzeugstützpunkte auf tschechoslowakischem Boden abzuleugnen.

Nunmehr hat das Sowjetblatt „Na Strasche" eine Landkarte veröffentlicht, die das Dementi der Tschechoslowakei in eigenartigster Weise beleuchtet.

Die Landkarte trägt nämlich den Titel „Unsere Flugbasen in der Tschechoslowakei" und nennt als solche folgende Orte: Munkacs, Uzhorod, Kaschau, Preßburg, Olmütz, Brünn, Iglau, Pardubitz, Reichenberg, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad, Eger.

Das dokumentarische Zeugnis in einem Sowjetblatt beweist in eindeutiger Klarheit wie sehr Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Bündnisses recht hat. Angesichts einer derartigen Feststellung im befreundeten Lager dürften nun wohl weitere Dementis zwecklos sein.

Erdal Schuhcreme hilft sparen!

zwecklos

ätze in der

in, 30. Oktober.

erung fühlte sich
nüßigt — unter
erger Rede von
— die sowjet-
uf tschechoslowa-

att „Na Strasche"
das Dementi der
Weise beleuchtet.
nlich den Titel
echoslowakei" und
Munkacs, Uzho-
z, Brünn, Iglau,
Budweis, Pilsen,

gnis in einem
ger Klarheit wie
hauptung von der
schechoslowakischen
einer derartigen
ager dürften nun
sein.

Führer
t dieser Aufgabe
den Zeiten der
und Ziel, Lebens-
„Mit ihm haben
Bewegung zum
wir ohne ihn
tschland geworden
ihn aus der Welt
den neuen Orden

Beifalls durch-
r. Goebbels fest-

in allen Zeiten
as soll auch unser
oft von dieser
soll er auch heute

ewegung und ihr

de Heilrufe.
betritt der stell-
ger das Redner-
udigen Erstaunen

Führers
sklatschen schienen
ites zu erschüttern,
ingen des Baden-
t. Alles erhob sich
schen Gruß. Nach
er Führer hinauf
t von dem Jubel
der Beifall sich
r das Wort. Er
spreche er zu sei-
ihm an, daß diese
recht ans Herz

nlichkeit

Es sei eine unend-
das Reich zu er-
ß überall, wo ein
nen Gegnern über-
des Nationalsozia-
Führer schilderte,
allen Schichten zu
weitertragen helfen
en heute in der

es nicht vorwärts
koloß Berlin; in
r alle Machtmittel
egung aber nichts,
listen. Die
nlichkeit für die
eiches

en. Er habe ge-
dieser gewaltigen
rforderlich gewesen

der Führer unter
r Berliner Garde,
Dr. Goebbels
die Geschichte der
ch erst begonnen.
der Führer noch
e unendlich schwer,
gewesen sei. Mit
ie kleine Schar der
ermittelten, an das
. Goebbels voran-

ten Parteigenossen
wechselvolle Zeiten
erneuten minuten-
oebbels dafür, daß
ihm in die Hand
Nation in Berlin

uleiters sei nicht
Bewegung und
denken.

auch unter tiefer
dieser Kundgebung

hilft
aren!

ben Blutzeugen, die ihr Leben für die Partei und damit für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes dahingegeben haben. Unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, das sei die gewonnene Erkenntnis aus der Zeit des Kampfes, werde Deutschland gegen alle Widersacher siegreich sein und den Feind, den wir im Innern bezwungen hätten, auch dann bezwingen, wenn er uns von außen bedrohe.

Der Kampf, so betonte der Führer, habe mit dem Januar 1933 kein Ende gefunden. Der Nationalsozialismus sei eine Lehre der Volkserziehung und auch eine Erziehung an sich selbst, der Anpassung, der Rücksichtnahme und der gegenseitigen Hilfe, die, von Generation zu Generation, immer lebendiger die Gemeinschaft der Zukunft forme.

Noch einmal dankte der Führer unter jubelndem Beifall Dr. Goebbels, der 10 Jahre ein treuer, unerschütterlicher Schildknappe der Partei gewesen sei. Unter stürmischer Zustimmung erklärte der Führer am Schluß seiner Ausführungen, daß er überzeugt sei, daß Dr. Goebbels und auch er nach 10 weiteren Jahren wieder vor der alten Kämpferschaft stehen würden, die mit noch viel mehr Stolz dann auf die Zeit des Kampfes und der Gestaltung des neuen Deutschlands zurückschauen werde.

*

Die Hörer hängen förmlich an den Lippen des Führers, wenn er in liebevoller und freundlicher Weise von seinem „Doktor" spricht und ihm so recht von Herzen immer neue Beweise seiner großen Zuneigung gibt. Er nennt ihn seinen treuen und unerschütterlichen Schildknappen der Partei und dankt ihm als dem wahrhaften „Reichsstatthalter" in Berlin.

Als der Führer die Hoffnung ausspricht, den Doktor und sich selbst am 20. Gründungstag wieder zu sehen, und die Versammelten auffordert, in ein dreifaches Heil auf Dr. Goebbels mit einzustimmen, da hallt ihm dieser Jubelruf aus den Kehlen aller Anwesenden wider, und es gibt nur eine einzige freudige Zustimmung und ein begeistertes Bekenntnis für den Führer, die Bewegung und den Mann, der Berlin erobert hat. Das Freiheitslied Horst Wessels und das Deutschlandlied sangen sie als Bekräftigung dessen, daß sie ihm auch fortan in gleicher Treue folgen werden.

*

In 12 Sälen der Reichshauptstadt, deren Namen fast alle ebenfalls an die Kampfjahre erinnern, fanden gleichzeitig Parallelversammlungen statt. Der Rundfunk übertrug die Kundgebung über alle Sender.

Frankenführer Streicher in Bielefeld

Gewaltige Kundgebung in der Ausstellungshalle

Bielefeld, 31. Oktober.

Zum ersten Male sprach am Freitag abend der durch seinen unermüdlichen Kampf für das nationalsozialistische Reich und gegen das Judentum allbekannte Frankenführer Gauleiter Julius Streicher in Bielefeld. Kein Wunder, daß die Ausstellungshalle die Menge der Zuhörer nicht zu fassen vermochte und daß im Kyffhäuser eine Parallelversammlung veranstaltet werden mußte. Die Streicher-Großkundgebung wurde zu einem packenden Erlebnis und erfüllte alle Erwartungen, die auf dieses erste Auftreten Streichers in Bielefeld gesetzt worden waren. Schon der äußere



Rahmen der Veranstaltung tat kund, daß Bielefeld voll freudigen Stolzes den Frankenführer in seinen Mauern empfing. Lange vor Beginn war die mit Fahnen und Spruchbändern festlich geschmückte Ausstellungshalle brechend voll. Die Zeit des Wartens wurde durch die schneidigen Märsche der Kapelle des Infanterie-Regiments 18 verkürzt.

Vor der Halle waren die Fahnen- und Ehrenabordnungen zum Empfang des Gauleiters angetreten. Gauleiter Streicher schritt, ehe er die Ausstellungshalle betrat, die Front der Ehrenformationen ab. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte der Einzug der Standarten und Fahnen.

Brausender Jubel empfing Julius Streicher, als er die Ausstellungshalle betrat. Dann klangen die schmetternden Fanfaren des Deutschen Jungvolks . . . .

Es ist nicht möglich, die fast dreistündige Rede des Frankenführers in all ihren Gedankengängen nachzuziehen. Es soll versucht werden, die Grundgedanken des Redners und markante Stellen seiner oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen aufzuzeigen. Im Mittelpunkt der großen Rede stand die Schicksalsfrage: „Wer ist der Jude", und die Mahnung zur wirklichen Erkenntnis der Rassenfrage, zum entschlossenen Entscheidungskampf gegen das Judentum.

Julius Streicher leitete seine Rede ein mit einem herzlichen Dank für eine Blume, die ihm aus unbekannter Arbeiterinnenhand geschenkt worden war. Er kam darauf zu sprechen, daß die Stadt Bielefeld rot war und betonte, daß dies an sich keine Schande sei, schlimmer sei, daß sie heute noch zum Teil schwarz sei. Bezugnehmend auf die auch heute noch aus Arbeiterkreisen ihrem einstigen Bielefelder Führer entgegengebrachte Gesinnung, erklärte Gauleiter Streicher, er habe Achtung vor solchen Charakteren, die sich nicht wie der Wind drehen, solche Menschen können nicht durch Befehl, sie werden nur durch überzeugende Tat gewonnen. In demselben Sinne sprach sich Gauleiter Streicher über Severing aus; er habe Achtung vor einem Menschen, der von der Parteiengunst so hoch hinaufgetragen worden sei und der sein Schicksal heute so trage. „Er blieb als geschlagener Mann im Lande, und davor habe ich Achtung".

Wir dürfen, so führte Streicher aus, nicht kleinlich sein, wir können niemanden gewinnen durch Befehl und Gehässigkeit, sondern wir müssen überzeugen. Der Gauleiter zeigte die Vordringlichkeit der Rüstungsaufgaben vor den vielen anderen Aufgaben und legte dar, daß der Führer auf trügerische Lohnsteigerungen bewußt verzichtet hat.

Millionen deutscher Arbeiter haben gezeigt, daß man auf einen inneren Feind nicht mehr rechnen kann, auch in Bielefeld nicht.

Streicher zeigte in seinen weiteren Ausführungen, daß Christus ein wirklicher Christ der Tat gewesen sei, weder Protestant noch Katholik. Der Redner legte den Unterschied zwischen Religion und Konfession dar und führte eine Reihe von Skandalfällen innerhalb der Konfessionen an. Dabei wurde der Versammlung Mitteilung gemacht von einem außerordentlich unsittlichen Brief eines bisher noch ungenannten katholischen Bischofs. Der Gauleiter teilte im Zusammenhang mit, daß er selbst beabsichtige, in den nächsten Tagen aus der katholischen Kirche auszutreten.

Sehr scharf wandte sich Gauleiter Streicher gegen einen Brief, der aus evangelischen Kirchenkreisen an den Führer gerichtet worden war, diesem aber nicht vorgelegt werden konnte und nun im Ausland zur Veröffentlichung gekommen ist. Streichere erklärte, daß Christus selber der größte Judengegner gewesen sei und daß es also unlogisch sei, zu erklären, der Judenhaß sei unchristlich . . . Der Jude gibt so lange für die Kirche, bis er die Macht in Händen hat, dann brennt er die Kirchen nieder und schlägt die Pfarrer tot. In dem evangelischen Brief sei auch das Vorhandensein von Konzentrationslagern kritisiert worden. In Spanien seien heute sicher viele zu der Erkenntnis gekommen: hätte man doch rechtzeitig Konzentrationslager für das Untermenschentum, die Mörder und Verbrecher eingerichtet! — Sodann habe man an der Verehrung für den Führer Anstoß genommen.

Das deutsche Volk — erklärte Streicher — gibt Gott die Liebe über Adolf Hitler hinweg.

Wahres Christentum, so stellte er in anderem Zusammenhang fest, ist letzten Endes wahres Deutschtum. Wir achten die Priester, aber wir verachten den Pfaffen.

Eingehend behandelte Streicher die Hauptfrage: „Wer ist Jude". Er verstand es in seiner urwüchsigen Art die Aufmerksamkeit des Zuhörerkreises vom Einzelnen auf das Allgemeine und Schicksalhafte dieser Grundfrage zu lenken, wußte auf immer neue Art die

Grundtatsachen der Rassenlehre

darzulegen und klarzumachen, daß weder durch jahrelanges Wohnen in einem Volk, noch durch die Sprache, auch nicht durch die Taufe aus einem Juden ein Nichtjude gemacht werden kann. Der Mensch ist so wie sein Blut ist. Eine Kirche, die über das Blut hinweggeht dient nicht Gott. Mischlinge erben immer die schlechten Eigenschaften beider Eltern. Wo es Juden gibt, gibt es auch den Marxismus. Die jüdischen Marxistenführer waren es, die immer gesagt haben: alles was Menschenantlitz trägt ist gleich. Sie und die Logen haben den Juden den Weg zum Aufstieg bereitet. Aber in Deutschland ist das überwunden und kommt nicht wieder!

Der Jude ist eben eine andere Rasse. Jude bleibt Jude. Aus der Erkenntnis der Gefährdung des deutschen Volkstums sind die Nürnberger Gesetze erlassen worden. Sie wollen den Schutz des deutschen Blutes. Sie haben das Ziel, zu verhindern, daß

keine Bastarde mehr geboren werden.

Sollten diese Gesetze nicht genügend beachtet werden, dann sind neue energische Maßnahmen zu erwarten. Die Nürnberger Gesetze dienen Gott, weil sie die Rassenschande und damit die Verschlechterung der Menschheit verhindern. Wir wollen, rief Gauleiter Streicher, hinein in das tausendjährige Reich, das nur kommen kann, wenn wir die Nürnberger Gesetze halten, und wenn das nicht gelingt, die Todesstrafe für Rassenschande einführen. Wir müssen nicht auf den einzelnen Juden blicken, sondern aus der Geschichte heraus das Judentum erkennen. Alle Völker sind bisher am Judentum zugrunde gegangen. Den Bolschewismus gibt es, seit es Juden gibt.

Bolschewismus ist die radikale Wegbahnung zur Judenherrschaft.

Was wir heute in Spanien erleben, muß auch dem letzten noch abseits Stehenden die Kraft und Einsicht geben, aus der Enge herauszukommen. Es geht um die große, nichtjüdische Entscheidung. Entweder siegt der Jude durch den Bolschewismus, oder über Deutschland hinweg bekommen die Völker die Kraft, sich gegen die Juden zu wehren. Ich glaube, so erklärte der Redner, daß noch ein Bund der Völker ohne Juden kommt. Die Voraussage wird wahr werden, daß im Angesicht des Weltherrschaftsthrones der Jude sterben wird . . . Ich könnte, erklärte Streicher, die Judenfrage radikal lösen, daher der ungeheure Haß des Judentums gegen mich. Von diesem Haß gab der Frankenführer eine Anzahl „Kostproben" aus jüdischen Presseorganen des Auslandes.

Gauleiter Streicher schloß seine packenden und mitreißenden Auslassungen mit der Mahnung, daß jeder mit ganzer Inbrunst sich dem deutschen Volk hingeben muß. Es heißt: Mit dem Herzen dabei sein. „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!"

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und auf Gauleiter Streicher schloß Kreisleiter Himmerich die große Kundgebung mit dem Gesang der Nationallieder und dem Ausmarsch der Standarten und Fahnen. Wegen der vorgerückten Stunde mußte Gauleiter Streicher darauf verzichten, auch noch persönlich in der Parallelversammlung im Kyffhäuser zu erscheinen. Er stellte aber, was mit großem Beifall aufgenommen wurde, in Aussicht, einmal wieder in Bielefeld zu sprechen. Gauleiter Streicher wird wohl mit Genugtuung an den Empfang zurückdenken, der ihm in Bielefeld zuteil wurde.

*

Gauleiter Streicher, der gestern nachmittag 16.30 Uhr in Bielefeld eintraf, wurde auf dem Bahnhof von Gaupropagandaleiter Schmidt im Namen der Gauleitung und von Kreisleiter Himmerich im Namen des Stadt- und Landkreises Bielefeld herzlich begrüßt. Vor dem Bahnhofsgebäude hatten sich zum Empfang die Führer der Formationen eingefunden und Ehrenformationen der Gliederungen der Partei Aufstellung genommen, deren Front der Gauleiter abschritt. Jungmädel überreichten dem Gast einen Blumenstrauß.

Staatsstreich in Bagdad

Bomben auf die Regierungsgebäude

London, 30. Oktober.

In Bagdad wurde, wie in London an zuständiger Stelle bestätigt wird, ein Staatsstreich gemacht, der zu einem Regierungswechsel geführt hat. Die neue Regierung des Irak ist von Hikmet Suleiman gebildet worden. Zu irgendwelchen Zwischenfällen scheint es nicht gekommen zu sein, da die bisherige Regierung auf die Drohung mit militärischen Maßnahmen freiwillig zurücktrat.

London, 30. Oktober.

Der Regierungswechsel in Bagdad ist, wie jetzt berichtet wird, doch nicht ohne Gewaltanwendung erzwungen worden. Es handelt sich um einen Militäraufstand, dessen Anstifter der Kurdenführer Beg Sidky sein soll. Der Aufstand begann bereits am Donnerstag. Militärflugzeuge flogen über Bagdad und warfen Flugblätter ab, in denen die Regierung zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zwei Stunden später kehrten sie zurück. Diesmal warfen sie

Bomben auf die Regierungsgebäude.

Daraufhin beschloß das Kabinett, zurückzutreten. Der Ministerpräsident begab sich zum König, um ihm davon Mitteilung zu machen.

Der neue Regierungschef Hikmat Sulaiman ist der frühere Innenminister und türkischer Herkunft.

In englischen Kreisen verfolgt man anscheinend die ganze Entwicklung mit einiger Besorgnis. Dafür spricht die Tatsache, daß mit Rücksicht auf die Entwicklung im Irak

in Palästina und Kairo Truppen bereitgehalten

werden. In einer Meldung des Reuterbüros heißt es, die Auswirkungen der Vorgänge im Irak ließen sich noch gar nicht übersehen. Sie könnten jedoch nur die Gährung unter den Arabern fördern.

Panarabische Pläne?

London, 31. Oktober.

Der militärische Staatsstreich, durch den im Königreich Irak innerhalb von zwei Stunden eine Militärdiktatur errichtet worden ist, hat in England beträchtliches Aufsehen erregt.

Es ist bekannt, daß der eigentliche Urheber des Aufstandes, der kurdische General Begsidky, wie auch der neue Ministerpräsident Hikmat Sulaiman, kein Freund der Engländer ist. Beide sind Gegner des gegenwärtigen englisch-irakischen Bündnisses, das anläßlich der Beendigung des britischen Mandates über den Irak und den Eintritt des irakischen Staates in den Völkerbund im Jahre 1932 abgeschlossen worden war. Die beiden neuen irakischen Führer, die das Militär hinter sich haben, werden voraussichtlich eine intensive nationalistische Politik verfolgen. Sie werden möglicherweise auch die Bestrebungen zur Schaffung eines panarabischen Staates ermutigen. Infolgedessen rechnet man mit der Möglichkeit neuer, weit verbreiteter Unruhen in den arabischen Ländern.

Das neue Kabinett wird voraussichtlich die schon vor 2 Jahren vorgeschlagene allgemeine Militärdienstpflicht einführen. Ein Aufstand der irakischen Stämme ist nicht ausgeschlossen, da sie erbitterte Feinde der allgemeinen Wehrpflicht sind.

In Kairo und Jerusalem sind auch Gerüchte im Umlauf, daß die neuen Ereignisse im Irak mit der Feindseligkeit gegen die Juden zusammenhängen, die in letzter Zeit sehr stark zu Tage getreten ist. Bekanntlich sind erst anfangs dieses Monats mehrere Juden in Bagdad und **Basra von den Arabern umgebracht worden.**

Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Urheber des Staatsstreiches einen Marsch auf die Hauptstadt geplant, der jedoch durch den sofortigen Rücktritt des Kabinetts verhindert wurde, nachdem Militärflugzeuge mehrere Bomben abgeworfen hatten. Der abgesetzte Ministerpräsident General Haschimi, der Außenminister Nuri Pascha und der General Jafar Pascha sind aus Bagdad verschwunden. Unbestätigte Gerüchte besagen, daß Jafar Pascha getötet worden sei, als er versucht habe, den Aufständischen entgegenzutreten.

Zwei neue Sowjetnoten

an den Nichteinmischungsausschuß.

London, 31. Oktober.

Die Sowjetregierung hat dem Londoner Nichteinmischungsausschuß zwei neue Noten überreicht. Es handelt sich dabei um die Antworten auf die deutschen und italienischen Enthüllungen über Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens durch Sowjetrußland.

Auf die drei von der englischen Regierung angeführten Einzelfälle, in denen sowjetrussische Schiffe Waffen, Munition und Personal in katalanischen Häfen ausgeladen hatten, ist dagegen noch keine sowjetrussische Antwort eingegangen.

Nach einer Meldung des „Matin" handelt es sich bei dem sowjetrussischen General, der die Leitung der militärischen Operationen zur Verteidigung der spanischen Hauptstadt übernommen hat, um den bisherigen Militärattaché an der sowjetrussischen Botschaft in Madrid, Gorew.

Lord Londonderry beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den früheren englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry und Gemahlin.

Vorher waren Lord und Lady Londonderry Gäste des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Mussolini-Rede im Deutschlandsender

Berlin, 30. Oktober.

Mussolini kam Freitag vormittag zu einem Staatsbesuch in Mailand an. Im großen Hofe des Kastells empfing Mussolini die Kämpfer des Marsches auf Rom, die Heimkehrer aus dem afrikanischen Feldzuge und die Behördenvertreter. Anschließend begab er sich zur Ausstellung für dekorative Kunst und zur Mailänder Automobil-Ausstellung. Am Sonntag um 16 Uhr wird Mussolini in Mailand eine große Rede halten.

Die römische Presse berichtet in spaltenlangen Meldungen über die Ankunft Mussolinis in Mailand, wo der Duce am Sonntag nachmittag auf dem Domplatz vor 500 000 Menschen sprechen wird. In unterrichteten italienischen Kreisen legt man dieser Rede, die ganz Italien mit größter Spannung erwartet, schon im voraus große internationale politische Bedeutung bei.

*

Die Rede Mussolinis in Mailand am Sonntag, dem 1. November, wird vom Deutschlandsender in der Zeit von 16—16,20 Uhr übertragen und anschließend bis 16,45 Uhr in deutscher Uebersetzung wiederholt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

MATHEUS MÜLLER

Eltville am Rhein



Repräsentanten deutscher Schaumweinkultur

General-Vertreter: Ernst Schäffer, Lage/Lippe, Postfach 15 — Telefon 371

Ihre Vermählung geben bekannt

Arnold Horstmann und Frau Lotti
geb. Meyer

Braunschweig (Hotel Deutsches Haus)

Die Geburt eines
Wilhelm
Stammhalters
zeigen erfreut an:

Albert Vehring und Frau Hildegard
geb. Nagel

Ende Oktober 1936.
Moes-Arar Niederl. Indien (Post Ternate-Saonek)

Die Verlobung ihrer Kinder ELFRIEDE und GUSTAV geben hierdurch bekannt

Hermann Temming u. Frau
Johanne, geb. Unterkötter

Gustav Sudhölter und Frau
Johanne, geb. Hünerhoff

Bielefeld
Siegfriedstr. 44 / Herforder Str. 228

Elfriede Temming
Gustav Sudhölter, Vikar
Verlobte

Bielefeld,
am Reformationsfest 1936

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Eduard Flöttmann u. Frau

Bielefeld, im Oktober 1936
Hohenzollernstr. 11

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!
Jes. 43, V. 1.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, am Donnerstag, dem 29. Oktober, morgens 9½ Uhr, unsere geliebte, stets hilfsbereite Schwester, Schwägerin und Tante

Adeline Darkow

im Alter von 44 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Geschwister Darkow

Bielefeld, den 29. Oktober 1936.
Heimweg 12

Die Beerdigung findet am Montag, 2. November, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 2.40 Uhr.

Statt Karten.

Heute nachmittag 16½ Uhr ist unsere liebe

Lisa

im Alter von 24 Jahren sanft entschlafen.

Familie Fr. Schwick

Brackwede, den 29. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November, nachmittags 14.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 14.10 Uhr.

Am 29. Oktober starb plötzlich in New York im 76. Lebensjahre unsere liebe Mütter

Frau Carl Kluepfel
Henny, geb. Schrader.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Clementine Noltenius geb. Kluepfel
Dr. Eberhard Noltenius

Bremen, den 30. Oktober 1936.
Benquestraße 28.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Obernatorwall 33 Fernruf 922

Grabdenkmale
nach gegebenen und eigenen Entwürfen führt sorgfältig und zu billigsten Preisen aus
Walter Giese, Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 30.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Westhäuser
geb. Tuxhorn

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Westhäuser

Bielefeld, 29. Okt. 1936.
Hermannstr. 29

Die Bestattungsfeier findet am Montag, dem 2. Nov. 1936, um 16.40 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

Familien-
Drucksachen für alle Gelegenheiten, Vereins- und Geschäftsdrucksachen liefert vorteilhaft
Rob. Bechauf
Siechenmarschstr. 45 — Ruf 1357



Mk. **38.50**
kostet dieser elegante Kinderwagen nur bei
Betten-Stender
Jöllenbecker Straße 50

Becking-Kaffee aromatisch und ergiebig.
Kaffee-Groß-Rösterei
Rathausstr. 12a.

Die anerkannten
VORTEILE
der neuen Verkehrsbrille nach Haertel (DRP. ang.) gegenüber den bisher bekannten Blendschutzmitteln sind:

1. **Völlig freie Sicht** nach vorn und beiden Seiten in natürlicher Helligkeit.
2. Durch geringe Kopfdrehung läßt sich die **linke Straßenseite stark abblenden,** während **die eigene Fahrbahn nicht verdunkelt** wird, was bei Dunkelheit von größter Wichtigkeit ist.
3. Durch geringe Kopfneigung läßt sich das ganze Gesichtsfeld **beliebig stark abblenden,** so daß jede Sonnenblendung unschädlich gemacht werden kann und sogar der Sonnenball selbst nicht mehr blendet.

Deshalb braucht **jeder Kraftfahrer** aus Gründen der
SICHERHEIT
die neue
Verkehrsbrille D. R. P. ang. nach Haertel
BIELEFELD Schillerplatz ECKE RATHAUSSTR.

Einladung an alle, die selbst schneidern, Hausfrauen und Töchter

Montag, Dienstag, Mittwoch, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, in **Bielefeld, Gaststätte Muchow-Haus, Marktstr. 8,** öffentl.

Schau-Zuschneiden

mit praktischer Vorführung des **Zuschneidesystems „Ergon".**

Selbst schneidern: Entzückende Wiener und andere Modelle. Die wunderbarsten Kleider für alle Jahreszeiten, ohne viel Arbeit. Das modernste und einfachste Wäsche- oder Kleidungsstück kann in wenigen Minuten bei voller Zuverlässigkeit im Sitz selbst zugeschnitten werden. Durch das Zuschneidesystem „Ergon" ist das Problem gutsitzender, tadellos passender Schnitte gelöst.

Kein Apparat. Kein Kursus, einmaliger Besuch genügt.

Regiebeitrag 20 Rpf

Däi klouk is, binnt den Ruüen an

Un däi nich miär recht käiken kann, däi möt sick tengern äine van mine Brillen besuorgen. Dao häwwe ick ne ganze Masse van, fö jiäden de passende.

Brillen-Bruning, ick waune Bahnhofstraote 12, wenne vonne Bahn kümms, uppe linke Siäden

---

MÖBEL?
Dann denken Sie an . . .
Möbelwerkstätten
Wilh. Fillies
Bechterdissen Nr. 43
Post Asemissen Lippe
Fernruf Oerlinghausen 329

Es lohnt sich!
Ich besuche Sie unverbindl. mit meinen Mustervorlagen. Sie haben Gelegenheit meine am Lager befindl. ca. **40 Musterzimmer** unverbindlich zu besichtigen.

Schlafzimmer, kompl. RM **250.-** an
Wohnzimmer, kompl. RM **225.-**
Küche, kompl. . . RM **132.-** an

Anfertigung sämtlicher Möbeln nach eigener Angabe
Lieferung frei Haus — aufgestellt.

Zeitung anlaßn — dabei gewonnen!

Pelze, Mäntel, Jacken, Kragen
QUALITÄT LEISTUNG
DER BIELEFELDER KÜRSCHNERMEISTER
sollten dieses Zeichen tragen!

Achten Sie darauf beim Pelzeinkauf!

Finke, Niedernstraße 39
Gödecke, Jahnplatz 1
Haselhorst, Schildesche, Im Stift 12
Hehner, Gehrenberg 1
Herren, Altstädt. Kirchstr. 20
Kückelhaus, Gehrenberg 11
Lehniger, Herforder Str. 12
Lein, Bismarckeck

Es wird kälter!
Sind Ihre Betten in Ordnung?
Reinigen und nachfüllen schnellstens
Betten-Kirchhoff
GOLDSTRASSE 6, NÄHE OBERNSTRASSE

Kaffee, Tee, Kakao
kaufen Sie gut und frisch
bei **König**
Goldstraße 14

Gute, modische
Qualitätsstoffe
in Seide und Wolle
dazu das **modische Beiwerk**
finden Sie preiswert bei
Henne & Kiepe
Bielefeld . Obernstraße 11

Was kann man gleich nebenan kaufen?
Den guten EDEKA-Kaffee, täglich frisch geröstet und immer gut.

Radio-Loroch
Sehr große Auswahl in allen Marken. Großer Posten zurückgesetzter Geräte, Baujahr 34/35 sehr billig.
Bahnhofstraße 30 . Ruf 6321

Familiendrucksachen: J. D. Küster Nachf.

Habe mich als
Chiropraktor und Osteopath
(Wirbelsäulen - Handbehandlung und Massage)
in Bielefeld, Turnerstraße 14 (Ecke Körnerstraße), niedergelassen, und behandle alle Nervenleiden,
wie: Kopfschmerzen, Kropf-, Herz-, Lungen-, Leber-, Verdauungs-, Fußleiden, Rheumatismus, Lähmung, Muskelschwund, Rückgratverkrümmungen usw.
Sprechstunden von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr
Robert Jähnig.

Erste Beilage
Nr. 256 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 31. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 31. Oktober.

Erlauschtes aus Bielefeld

Sport wider Willen

Auf dem Kesselbrink wandelt ein älterer Herr. Ein sehr sympathischer älterer Herr. Er führt ein kleines Mädchen an der Hand, dem er gerade erklärt hat, wie man die Tauben füttert; im übrigen freut er sich riesig, daß nach der anfänglichen Oktoberkälte nun doch noch ein paar warme Winde wehen. Nett, von den warmen Winden!

Wenn es bloß nicht immer so regnen wollte. Man muß schon Glück haben, wenn man zwischen zwei Regenschauern einmal eine völlig „gußfreie" Stunde erwischen will. Wenn man das Glück nicht hat, — nun, dann heißt es eben laufen. Rin, in den nächsten Hausflur.

Sieh mal an: da läuft ja schon wieder einer! Ein ganz junger Bursche. Nanu, was hat der denn? Es regnet doch gar nicht; im Gegenteil, der Himmel leuchtet zur Abwechslung in einer geradezu unwahrscheinlichen Bläue. Aber der junge Mann läuft trotzdem. Quer über den ganzen Kesselbrink läuft er, von der Kaiserstraße in Richtung Wochenmarkt; als gälte es sein Leben, so läuft er; die Arme angewinkelt, den Kopf weit vorgestreckt. Seine Füße scheinen den Kies kaum zu berühren. Prächtig!

Ueber das Gesicht des alten Herrn geht ein verständnisvolles Leuchten. Na ja, die Jugend von heute. So mir nichts, dir nichts, improvisiert der Junge da einen Vierhundert-Meter-Lauf; nicht ein Wort verliert er dabei. Hinten, an der Straße, stehen seine Kameraden; einer hält seine Aktentasche, der andere seinen Mantel. Sportgeist, was?

Langsam nähert sich der alte Herr den Jünglingen. Die schauen gespannt, aufs höchste interessiert. Einer schaut nach der Uhr.

„Training, was?" schmunzelt der alte Herr. „In welcher Zeit will er's denn schaffen?"

„Training?" — die beiden scheinen nicht recht gehört zu haben. „Nee, kein Training — — er hat bloß seinen Schirm auf der Post stehen lassen!"

Sachverständige Auskunft

Am Stauweiher stehen zwei Kinder. Ein kleiner Junge und ein noch kleineres Mädchen. Sie können gerade über den Zaun hinwegsehen, so klein sind sie: nun balanzieren sie auf den Fußspitzen, recken den Kopf vor, und schauen. Hinab, auf das große Wasser.

Es ist wirklich ein großes Wasser. Viele Enten sind darauf, und Schwäne. Und Fische schwimmen hin und her; die kommen bis ans Ufer und schnappen nach der Semmel, die der Mann hineingeworfen. Daß Mutti aber auch gar kein Verständnis dafür hat! Mutti ist schon weiter gegangen; dort oben bei den Tanten steht sie und spricht. Fein, daß sie noch nicht gerufen hat!

Das kleine Mädchen wendet sich erstaunt zur Seite.

Es hat das putzige Häuschen entdeckt, da mitten im Teich. Nein, dieses Häuschen! Da kann doch niemand hineingehen: das steht ja mitten im Wasser! Merkwürdige Sachen sieht man hier.

„Du, Hänschen", fragt es energisch, „was ist das da für ein Häuschen?"

Hänschen wendet sich ebenfalls zur Seite. Ja, wahrhaftig! — ein Häuschen! Das hat er ja noch gar nicht bemerkt. — Fieberhaft denkt er nach. Er ist nun einmal der ältere Bruder; das verleiht eine gewisse Autorität, und es gehört sich einfach, daß er eine Antwort weiß. Was sollte sonst das Schwesterlein denken? Er runzelt die Stirn.

Ah — schon hat er's. Ein Leuchten der Erkenntnis steht in seinen Augen.

„Das kleine Häuschen?" meint er mit gespielter Gleichgültigkeit. „Da gehen die Fische rein, wenn es regnet!" — —

AS.

Herr Hase in Schildesche

Ort der Handlung: Vor dem Schildescher Postamt. Von dem nahen Kirchtum schlägt es soeben zweimal. Es ist 18,30 Uhr, als Herr Müller um die Ecke biegt und seine Schritte zum Postamt lenkt, unter dem Arm ein fest verschnürtes Paket. In guter Laune raucht er friedlich seine Brasil, beginnt jedoch sofort zu schimpfen, als er die Tür des Postamtes verschlossen findet. Das ist ihm noch nie passiert, gerade wo er seinem Sohn Fritz, der beim Militär seiner Dienstpflicht genügt und morgen seinen Geburtstag feiert, mit dem Paket eine Freude bereiten will, streikt die Post einfach. Doch alles Schimpfen und Türerütteln hilft nichts, und wie sich Herr Müller dann dazu bequemt, durch den Hof zum Paketraum zu gehen, wird er dort von den emsig arbeitenden Beamten mit einem kräftigen „Guten Abend Herr Hase, was gibt's Neues in Spanien" begrüßt. Doch Herr „Hase" weiß von nichts, auch nicht, daß die Post in Schildesche schon ab Montag, dem 26. Oktober, statt um 7 Uhr um 6 Uhr abends geschlossen wird, obwohl es zweimal dick und deutlich in den Zeitungen gestanden hat, die Herr „Hase" natürlich einmal wieder nicht gelesen hat.

Herr Müller wurde ganz klein und bat dann höflich, ihm doch noch einmal das Paket abzunehmen, was auch geschah. Kundendienst an einem in Zukunft hoffentlich nicht mehr Unkundigen.

Die Richtkrone

auf dem Divisionsstabgebäude.

Am kommenden Mittwoch wird im Rahmen einer schlichten Feier das Richtfest für das neue Divisionsstabsgebäude in der Ravensberger Straße begangen. Die Feier nimmt um 16 Uhr auf der Baustelle ihren Anfang. Anschließend marschiert die Gefolgschaft zum „Kyffhäuser", wo der Richtschmaus eingenommen wird

Der Arbeitsdienst greift ein

Kartoffelernte im Landkreis Bielefeld

Wie wir gestern schon mitteilten, ist der Arbeitsdienst auch an mehreren Stellen im Bezirk der Kreisbauernschaft Bielefeld eingesetzt worden.

Einen Trupp der Abteilung Herford-Diebrock, die als Traditionsnamen den Namen des U-Boot-Kapitäns Otto Weddigen führt, hatte der Bauer Meyer zu Jerrendorf in Brake angefordert.

Wir kamen gerade an, als die Arbeitsdienstmänner auf ihren Rädern auf dem Hofe einbogen, der wohl mit zu den ältesten Bauernhöfen des Ravensberger Landes gehört. Nach wenigen Worten zwischen dem Bauern und dem Truppführer war die Lage klar: Kartoffelausmachen war die Parole. Die derben Stiefel stampften sorglos durch den Brei des aufgeweichten Feldweges. Was machte das schon aus! Die Sonne lachte mal wieder, das Fühstück schwappte im Rhythmus des Marschierens hinten im Brotbeutel und im übrigen: der Bauer brauchte kräftige Arme: hier waren sie . . .!

Weit dehnten sich hier die Kartoffelfelder. Tausende von Zentnern birgt die feuchte Erde. Schon längst müßten sie heraus sein, sagt der Bauer. Aber das Wetter . . .! Hermann Göring hat den richtigen Befehl zur richtigen Zeit gegeben . . .!

Die Felder sind schon vom Kraut befreit. In der ganzen Länge des Feldes hat der Bauer schwere Ackerwagen auffahren lassen. Dabei ist das Feld so eingeteilt, daß je zwei Mann ein gleich großes Stück zusammen haben. Je zwei Mann haben einen Wagen zu füllen. Die Grenze zwischen den einzelnen Abschnitten ist durch einen Pflock markiert.

Ein mit Pferden bespannter Kartoffelauswerfer zieht unermüdlich seine Bahnen. Hinter ihm spritzt eine Fontäne aus der Erde hoch, darin die Kartoffeln leuchten wie Goldklumpen. Heiß werden sie gekocht, aber noch heißer ist die Arbeit, in der sie dem Boden abgerungen werden . . .

Doch die Jungen tun, als sei das Kartoffelausmachen eine Arbeit, die ihnen von Kindheit an geläufig ist. Und fix sind sie dabei, sehr fix. Drei- bis viermal wurden die 50 Zentner fassenden Wagen voll am gestrigen Tage.

Um 12 Uhr pfiff der Truppführer. „Antreten zum Essen . . .!" Es gab Linsensuppe mit Speck, ein echtes Bauernessen, saft- und kraftvoll. Welch köstlicher Duft! Doch bevor man zu essen anfing, stand einer auf und sagte mit klarer Stimme den Tischspruch: „Gelobt sei, was hart macht . . .!"

Das kernige Wort nahmen wir als Ausdruck des inneren Wesens deutscher Jugend mit heim.

Die moderne Tasche von Elvers Obernstr. Niedernstraße Bahnhofstraße

Roll auf dem Rollrädel

Nur nicht trocken sein, beim Trocken-Skikursus

Eröffnung des Rollschuhkursus in der Turnhalle des Gemeindehauses Grünstraße: Mal was anderes. Also hin.

Es gibt viele Quellen, aus denen Erheiterung des Gemütes fließt. Kaum aber eine, die so gründlich allen Aerger hinwegspült, wie Rollschuhlaufen und Rollschuhlaufenlernen. Schon dies lange Wort hat Humor.

Welch fröhliches Gewimmel! Teils vertikal, teils horizontal. Dreißig waren dabei, die Eigengesetzlichkeit der rollenden Schuhe und ihres Willens zu eleganten Bewegungen harmonisch aufeinander abzustimmen. Zuweilen schien es so, als sei das auf „keinen Fall möglich". Und plötzlich fühlt man, daß man auf dem Weg zum Sieg über die Tücke des Objektes ist. Einige dieser Rollschuhläufer und -Läuferinnen haben den Ehrgeiz, eine Marie Herber oder ein Ernst Baier auf Rädern zu werden.

Daß der Figurenreichtum bei diesem Sport schier unbegrenzt ist, bewies an dem Eröffnungsabend ein junges Mädchen in reizendem Eiskunstlauf-Kostüm. Für alle war das junge Mädchen Vorbild und Ansporn, selbst für die, die zunächst ohne menschliche oder gegenständliche Hilfe das Quadrat der Halle nicht durchrollen konnten . . .

*

War der „Kraft-durch-Freude"-Unterricht im Rollschuhlaufen ausschließlich auf die eigenen praktischen Erfahrungen der Teilnehmer gegründet, so blieb es den theoretischen Darlegungen des Sportlehrers vorbehalten, eine 40-köpfige Teilnehmerschaft in die Geheimnisse des Schilaufs einzuführen.

Ein Sportlehrer, der seinen Schülern das Schilaufen trocken beibringen will, darf selbst nicht trocken sein, er muß vielmehr eine fast dichterische Phantasie haben.

Der Sportlehrer, der den Kursus in dem Gemeindehaus leitet, verwandelte denn auch den Steinboden der Halle in einen weiten weißen Hang. Die Schüler sausten ihn herunter in der Haltung, die der Lehrer ihnen anzeigte, die Schier zum „Schneepflug" gestellt. Dann huschten sie durch einen Hohlweg und unter Bäumen hindurch, die schwer von Schnee waren. In der Ferne aber leuchteten die Gipfel der ewigen Berge . . .

Einer in der Reihe der Schüler hielt einen Augenblick in seinen Uebungen inne, legte die Hand schützend über die Augen, wie einer, der in die glitzernde Weite einer alpinen Schneelandschaft schaut. In seinen Augen aber brannte ein helles Licht, das Licht der Sehnsucht . . .

Schneefall am Kesselbrink . . .

Die neue Feuerspritze stellte sich vor

Die Bielefelder Feuerlöschpolizei probte gestern die neue Autospritze aus. Am Planschteich im Johannistal wurden 3400 Liter Wasser in der Minute im Dauerbetrieb durch den Schlauch gejagt. Eine Tiefsaugprobe führte man in Gellershagen durch. Aus sechs Meter Tiefe wurde hier aus dem Johannisbach das Wasser gepumpt. Ohne Schwierigkeiten bestand die Spritze auch diese Probe.

Die Motorspritze ist auch sonst eine bemerkenswerte Konstruktion. Sie unterscheidet sich von den bisher gebräuchlichen Typen zunächst einmal durch einen geschlossenen Aufbau, der elf Männern bequemen Platz bietet und sie gegen die Witterung schützt. Der 110 PS starke Diesel-Rohölmotor schafft die doppelte Geschwindigkeit wie die alte Spritze. Mit Leichtigkeit holt der Motor 80 „Sachen" in der Stunde. Steigungen machen ihm keinerlei Schwierigkeiten. Vom einfachen Beil bis zu dem komplizierten Wasserstoffgerät, Tragen und Leitern: alles ist im Wagen vorhanden und zweckmäßig angeordnet. Ein Druck auf den Knopf: dann ertönen Signalhorn und Klingel. Das Herzstück des ganzen Wagens sind die Pumpen, Wasserpumpe und Luftschaumpumpe. Wenn es sein muß, schleudert die Pumpe Wasser aus 12 Strahlrohren, 3000 Liter in der Minute, auf den Feuerherd. 800 Meter Schlauch führt der Wagen mit sich. Die Luftschaumpumpe „fabriziert" sogar 4000 Liter Luftschaum in der Minute. In hohem Bogen schleuderte die Pumpe gestern nachmittag künstlichen Schnee in die Luft. Nach wenigen Augenblicken bedeckte dicker „Rauhreif" die Bäume, Schnee aber lag auf der Straße fußhoch. In eiligen Sprüngen kamen die Kinder aus den benachbarten Straßen herbei, um an den Freuden eines künstlichen Winters teilzunehmen.

Der böhmische Musikant

Zur Erstaufführung von Nedbals „Polenblut" im Stadttheater

Weil er von Stadt zu Stadt fuhr und die Viola spielte, nannte man ihn einen Musikanten. Einen böhmischen Musikanten . . . Denn in seiner Brust, da sprangen die Melodien seines Lehrers Dworak herum wie lustige Engel und wieder wie Teufel, die vor der unsterblichen Schwiegermutter des Höllenfürsten ihren Narrentanz aufführen . . .

Oskar Nedbal . . .

An seiner Wiege, die in Tabor stand, sangen ihm die Musen das alte Lied von Glück und Ruhm, von Lust und Leid. Als er im Böhmischen Streichquartett die Bratsche spielte, die Prager Philharmoniker und später das Tonkünstlerorchester in Wien dirigierte . . . lachte die Zunft heimlich über ihn, rümpfte die Nase mit billigem Mitleid. Man war doch letztlich seriöser Musiker. Und dieser Oskar Nedbal, der Liszt und Chopin, Smetana und Dworak so leidenschaftlich ausdeutete . . . hatte sich an die — Operette verloren. Und ob er auch Klaviersonaten und Orchesterscherzi schrieb, ob er die Wiener oder die Prager Klassiker zu leuchtendem Klingen erweckte — er blieb doch immer der Komponist von . . . „Polenblut".

Man konnte es nicht verstehen, daß ein Musikant, der nicht Léhar hieß, auch einmal in einen jubelnden Tanzsaal ging und dem Wiener Walzer seine Reverenz erwies. — Die Fama weiß zu melden, daß Oskar Nedbal zeit seines Lebens nicht herauskam aus den Irrungen und Wirrungen des eigenen Herzens und der Meinung derer, die zu wissen glaubten, warum man als philharmonischer Taktstockschläger nicht der Musiquette zu dienen habe.

Was hier die Wahrheit ist, wer weiß es . . .

Fest steht:

Am heiligen Abend des Jahres 1930 schoß sich der Direktor der Preßburger Oper, Oskar Nedbal, eine Kugel durch den Kopf

*

Ein böhmischer Musikant — der sich im „Polenblut" sein sprühendes Temperament vom Leibe musizierte. Der dem melodiengesegneten Walzer, den handfesten Rhythmen der Nationaltänze, dem musikalischen Witz und dem seriös gebauten Ensemble ein klingendes Stelldichein vermittelte. Der wahrscheinlich wußte, daß das Libretto von Leo Stein eine seltsame Mischung von Salonkitsch und Anleihe war. Denn: daß das allerschönste Kind, wo man in Polen sind' einer verschuldeten Grafenkrone neuen Glanz verleihen soll, und behufs dessen sich als Magd bei dem Lebemann verdingt, mit einer Hand den Besen führt, mit der andern sanft karessiert . . . das also ist weder neu noch originell. Der einzige Unterschied zu anderen Operettengeschichten, die das Leben niemals schrieb, ist dieser: der zweite Akt endet versöhnlich, im dritten Bild hingegen wollen die gefährlichen Dissonanzen eines Gefühls-Kladderadatsches die harmonische Polenblut-Liebesglut-Weis' verstimmen. Aber: „Er" liebt „Sie", „Sie" „Ihn" desgleichen. Und Pan Jan Zarémba, Guts- und Tochterbesitzer, bringt alles wieder in die rechte Operetten-Gleichgewichtslage.

Worauf einer Verlobung nichts mehr im Wege steht —.

*

Es ragt eine Figur hervor: das ist das schöne Polenmädchen Helena, das Lotte Loeffel entzückend singt und spielt. Die Melodie ihrer Bewegungen, die Mischung von Schelmerei und Empfindlichkeit, ein beglückendes So-Sein, das die letzte Spur des Erspielten vor der Natürlichkeit vergehen läßt, das alles fand feinen, graziösen Ausdruck. In solcher Nachbarschaft haben es die anderen nicht leicht: aus der undankbaren Rolle einer intrigierenden Primaballerina machte Hedi Groh eine glaubhaft-kapriziöse, fast „gefährliche" Figur. Helmut Staré spielte den gräflichen Lebemann mit eleganter Lässigkeit. Weniger gelang der „dramatische Liebhaber". Adolf Kemper legte die todsichere Platte des trotteligen Bonvivant auf. Er ist sich seiner Wirkung stets bewußt. Nur: weniger wäre mehr. Georg Vilmar-Vorlauf stellte einen rechten Operettenpapa auf die Bretter, in aller Natürlichkeit: drastisch. Das witzige Diplomatencouplet war des mehrfachen da capo schon wert. Wir wollen Erna Friedrichs (deren Vergleich von „Faust und Gretchen" wohl unterbleiben könnte) und Hans Grünhage nicht vergessen, die ja beide des öfteren mit Mut zur Operette hinüberwechseln.

„Die Inszenierung von Georg Vilmar-Vorlauf hielt sich (wie die Bühnenbilder von Georg Weiß) im Geschmackvollen. Vielleicht liegt es noch in der Macht des Spielleiters, manches etwas aufzupulvern, manches Gewaltsame in der Gruppierung des dritten Bildes auszugleichen, manche akrobatische Geste wiederum zu dämpfen. Die Tänze von Käte Hartung konnten gefallen.

Der musikalischen Leitung (Kurt Eichhorn) fehlte bei der Premiere die letzte Glätte. Sie wird kommen, offenbarte sich doch wieder die Fähigkeit des Kapellmeisters, musikantische Impulse in das Gesamtbild des musikalischen Aufbaues hineinzutragen.

*

Starker Besuch — starker Beifall. k. u.

)(**Bielefelder Chorleiter als Rundfunkdirigent.**

Musikdirektor Dr. Paul Brück, Oeynhausen, der Chorleiter der Bielefelder Liedertafel von 1831, wurde vom Deutschlandsender zur Leitung eines Orchesterkonzertes am morgigen Sonntag, in der Zeit von 18 bis 19,45 Uhr verpflichtet.

SA musiziert!

Anläßlich der Sammlung für das Winterhilfswerk veranstaltet der Musikzug der SA-Standarte 174, Bielefeld, unter Leitung des Musikzugführers Wilh. Astroth folgende Platzkonzerte: Sonnabend ab 15.30 Uhr auf dem Schillerplatz: 1. Die Freude gibt uns Kraft, Marsch v. Männecke; 2. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie", v. Suppé; 3. Aufzug der kleinen Garde, Charakterstück v. Adler; 4. Wiener Bürger, Walzer v. Ziehrer; 5. Singende Bataillone, Marschliederfolge v. Robrecht; 6. Deutsch und stark bis ins Mark, Marsch v. Adler. — Sonntag ab 11.30 Uhr auf dem Schillerplatz: 1. Florentiner-Marsch v. Fucik; Ouvertüre zur Oper „Zampa" v. Herold; 3. Richard Wagner, Themen aus seinen Werken v. Bohne; 4. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß; 5. Wolga-Lied aus der Operette „Der Zarewitsch" v. Lehar; 6. Tscherkessenzug v. Steinbeck

Klingendes Wochenend

Am heutigen Reformationstage findet die allwöchentliche Orgelstunde in der Altstädter Kirche bei freiem Eintritt erst um 20.15 Uhr statt. Das Programm ist umfassender gestaltet worden und enthält vorwiegend Themen der Reformationslieder. 1. Vorspiel und Choral: Ach Gott, vom Himmel sieh darein (Lutherlied aus 1524, Satz J. S. Bach); 2. Fuge Es-Dur (Bach); 3. drei Reformationslieder: a) Herr, nun selbst den Wagen halt (Zwingli-Lied); b) Verzage nicht, Du Häuflein klein (Gustav-Adolf-Feldlied); c) Nun freut

Bruchleidende
Warum in der Ferne kaufen?
HARTING
Ihr vertrauenswürdiger Bandagist
neben Kaffee Mai
hat für jeden das richtige Bruchband

euch lieben Christen gmein (Luther); 4. Choral-Vorspiel: Wir glauben all an einen Gott (Heinrich Kaminski); 5. Fantasie: Ein feste Burg! (Max Reger); 6. Gemeindegesang: Das Wort sie sollen lassen stahn!

Goldene Hochzeit

im städtischen Museum.

Heute feiern der Museumstischler Gottlieb Sielemann und seine Gattin Wilhelmine geb. Breder das Fest der goldenen Hochzeit. „Vater und Mutter Sielemann" — so heißen die beiden Alten bei den Mitarbeitern des Museums — sind Kinder unserer engeren Heimat. Am 1. Oktober 1928 siedelte Sielemann mit seiner Frau in das



(WZ-Bilddienst)

Museum an der Wertherstraße über. Hier wohnt und wirkt er noch heute als Museumstischler. Er hat ganz wesentlich am Aufbau aller Museumsabteilungen mitgeschafft, immer arbeitsfreudig und gefällig, begabt mit einem stillen, feinen Humor. Man kann von ihm in Abwandlung der Verse von Wilhelm Busch sagen:

„Oder wäre was zu flicken,
abzuschneiden, anzustücken — —
alles macht, so gut er kann,
unser Vater Sielemann."

Jeder mag ihn gern. Er ist in der Tat der gute Geist des Museums. Acht Kinder, die noch alle leben, 20 Enkelkinder und 2 Urenkelkinder feiern mit dem Jubelpaar den heutigen Tag, ebenso drei Brüder des alten Herrn, die 89, 84 und 82 Jahre alt sind, und die, genau so wie der Jubilar, drei Jahre mit der Waffe gedient haben. Ein lebenstüchtiger, gesunder, braver Familienverband.

Neben der Sorge für seine Familie hat Sielemann stets auch die vaterländischen Belange im Auge gehabt. Schon in Wülfer-Bexten, wo er sich als Tischlermeister niedergelassen hatte, gründete Herr Sielemann den Kriegerverein und gehörte ihm 27 Jahre als Vorstandsmitglied an. 25 Jahre lang hat er auch die Feuerwehr in demselben Orte geleitet, immer als „erster Mann an der Spritze". Für seine gemeinnützige Tätigkeit und treue vaterländische Gesinnung hat der alte Herr mancherlei Ehrungen erfahren. So zeigt er mit berechtigtem Stolz ein Bild des Kyffhäuserdenkmals mit eigenhändiger Unterschrift des Generals von Lindequist.

Oberbürgermeister Budde hat dem Ehepaar Sielemann seine wärmsten Glückwünsche ausgesprochen. Ihm werden sich alle herzlich gern anschließen, die den alten Herrn und seine Gattin persönlich kennen und schätzen gelernt haben.

Dr. Sch.

Ein Achtzigjähriger

Obertelegraphensekretär a. D. Mank.

Heute vollendet Herr Obertelegraphensekretär a. D. Mank sein 80. Lebensjahr. In Mückenberg im Reg.-Bezirk Halle geboren, trat der Jubilar nach 13jähriger Militärdienstzeit 1889 bei der Postverwaltung ein. Mehrere Jahre war er als Vorsteher des Postamts in Hillegossen tätig und siedelte dann mit einer Beschäftigung beim Telegraphenamt nach Bielefeld über. Mit 67 Jahren trat Herr Mank in den Ruhestand. Wegen seines ruhigen, besonnenen Wesens und seines ausgleichenden und kameradschaftlichen Verhaltens steht er bei allen Mitarbeitern heute noch in angenehmer Erinnerung. Neben dem Reichsverkehrsminister, der ihm heute zu seinem Ehrentage besondere Glückwünsche übermittelt hat, grüßen und beglückwünschen ihn alle seine Berufskameraden in der Hoffnung, daß er noch lange Jahre in gleicher körperlicher und geistiger Frische seine täglichen Spaziergänge in Bielefelds schöner Umgebung machen möge.

*

Am 1. November 1936 kann der Prokurist Heinrich Westerhoff, Gneisenaustraße 10, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Westerhoff & Weller, Bielefeld, zurückblicken. Herr Westerhoff darf sich wegen seiner beruflichen Fähigkeit und wegen seiner menschlichen Eigenschaften allgemein großer Beliebtheit erfreuen.

*

Der Betriebsschlosser Heinrich Kassing, Deciusstraße 32, ist heute 25 Jahre bei den Dürkopp-Werken tätig.

*

Der Marktverwalter Emil Küster kann am 2. November auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Bielefeld zurückblicken.

Es haben Sonntagsdienst

Aerzte:

Stadt: Dr. Becker, Dr. Buchheister, Dr. Hoffmann, Dr. Wollenweber, Dr. Spengemann, Dr. Niederstein, Dr. Gundlach jr., Dr. Weidmann, Dr. Waubke.

Außenbezirke: Dr. Albath, Brake; Dr. Bock, Jöllenbecker Straße 283; Dr. Upmann, Hillegossen, Dr. Kirchner, Brackwede.

Zahnärzte:

Dr. Heringshaus, Dr. Uthoff, Walter.

Dentisten:

Dentist Lichte, Dentist Schlichthaber.

Apotheken:

Aschoffsche-, Hirsch-, Stern-Apotheke.

In einem Prospekt, der der heutigen Stadtauflage beiliegt, werden die Hausfrauen zu Kochvorträgen eingeladen, die am Montag und Dienstag hier stattfinden.

Bereits für Farbfilm eingerichtet...

Der Filmtheater-Neubau in der Bahnhofstraße

Das neue Filmtheater in der Bahnhofstraße, das am kommenden Donnerstag eröffnet wird, geht seiner Vollendung entgegen. Damit erhält Bielefeld ein Lichtspieltheater, das neben einer unaufdringlichen Eleganz und einer Raumgestaltung, die unbewährten Experimenten aus dem Wege gegangen ist, die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Filmwiedergabetechnik in sich vereinigt. Wie sehr die Vorführapparatur allein schon gleichsam der Zeit vorauseilt, geht daraus hervor, daß sie bereits für — Farbfilme eingerichtet ist.

Schon schaffen die Arbeiter im Endspurt, aber man sieht, daß sie es bis zu dem angesetzten Termin bequem schaffen werden. In der Vorhalle, die von einem zweifachen Kreis indirekt beleuchtet wird, besteht der Boden aus Klinkern, die bis auf 80 Zentimeter vor die Hausfront führen, genau so weit, wie das Dach über den Bürgersteig vorgezogen ist. Vom ersten Vorraum aus, in dem auch die Kasse mit zwei Schaltern untergebracht wurde, führt links die Treppe zum Balkon. Sowohl unten wie oben liegt ein Umgang rund um den 32 Meter tiefen und 24 Meter breiten Zuschauerraum. Im Abstand von wenigen Metern führen hier Türen in den Raum. Es ist also nicht mehr nötig, den Saal in seiner ganzen Länge gegebenenfalls im Dunkeln zu durchschreiten und dadurch auch noch zu stören. Korkbelag von ½ Zentimeter Dicke sorgt außerdem dafür, daß Schritte kaum hörbar sind. Eine weitere Annehmlichkeit ist die Bestuhlung. Der besonders weite Raum zwischen den einzelnen Reihen ermöglicht ein bequemeres Durchgehen, als es sonst üblich ist. Die rot überzogenen Sessel, die Hochpolster auch auf dem billigsten Platz aufweisen, sind besonders breit gehalten und ihre Sitze verursachen kein Geräusch mehr, wenn sie auf- oder niederklappen, da die Anschlagstellen Gummiplatten tragen. So sind die störenden Begleitumstände des Kommens und Gehens auf das geringste beschränkt. Trotzdem man also bei der Bestuhlung weitere Abstände als vorgeschrieben nahm, faßt das Theater dennoch über 1000 Personen. Bei großem Andrang sind ebenfalls die Umgänge mit den auf sie mündenden Türen von großem Vorteil, da die Menschenmassen, ohne daß sie an den Eingängen aufeinanderprallen, hinein- und hinausgeleitet werden können.

Während die Umgänge mit blauem Stoff ausgeschlagen sind, ist der Theaterraum selbst in Orange gehalten, unterbrochen durch Pfeiler in Palisander und Birnbaumholz. Dreifach gestuft führt die Bühnenwand zur Oeffnung, die eine Höhe von 7 und eine Breite von 10 Metern besitzt. Die Bühne selbst, die 7 Meter tief ist, hat Schnürboden und Versenkklappe. Decke und Bühnenwand, die indirekt bestrahlt werden, sind in gold, silber, blau und orange farblich getönt. Diese Farben kehren auch in der sogenannten Lichtorgel wieder, die den Vorhang bzw. die Bühne in allen Schattierungen anstrahlen kann.

Der Beleuchtungsraum liegt neben der Vorführkabine, wo auch die beiden neuesten Vorführapparate stehen, die luft- und wassergekühlt sind und automatische Tonverblendungen besitzen, so daß ein für den Zuschauer nicht bemerkbarer Wechsel der Filmstreifen möglich ist. Sollte ein Film einmal an der Belichtungsquelle in Brand geraten, so schaltet sich der Projektionsapparat selbsttätig aus und schließt durch magnetische Beeinflussung die Klappen zum Zuschauerraum, so daß ein Uebergreifen unmöglich ist. Natürlich wurde für den Vorführer selbst auch gesorgt, da die Kabine zwei Ausgänge nach verschiedenen Seiten besitzt, die sofort ins Freie führen. Vorrichtungen an den Fenstern öffnen diese selbständig, wenn sich der Raum mit Gasen füllen sollte. Hier oben ist auch der Gleichrichter untergebracht, der den Wechselstrom in Gleichstrom verwandelt. Auch liegen hier die Be- und Entlüftungsmaschinen und was der technischen Dinge noch mehr sind, die zu einem modernen Kinobetrieb gehören.

Das mag ein kleiner Querschnitt sein, durch den Filmtheaterneubau, der zweifellos für Bielefeld eine Bereicherung darstellen wird.



Vom „Teufelsfahrzeug" zum Klassewagen

25 Jahre Kirstein & Sauer

Die Firma Kirstein & Sauer G. m. b. H., Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 28, begeht heute ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Obwohl kaum ein Zweig unserer Wirtschaft solchen Schwankungen und Erschütterungen in der vergangenen Zeit der Wirtschaftskrisen ausgesetzt war, wie Automobilbau und Automobilhandel, hat die Firma seit ihrem Bestehen bezw. in den 25 Jahren ihrer Vertretung der Automobilmarken Benz und Mercedes eine Stetigkeit der Entwicklung und des soliden Aufbaues gezeigt, die ihr das Vertrauen weitester Kreise eingetragen hat. Als daher im Jahre 1933 der Führer zur Motorisierung Deutschlands aufrief und mit der neugegründeten Deutschen Automobil-Treuhand-Gesellschaft eine Organisation zur Ordnung auf dem damals aller Willkür preisgegebenen Automobilmarkt geschaffen wurde, wurde im hiesigen Bezirk die Leitung des örtlichen Ueberwachungsausschusses der DAT. auch in ihre Hände gelegt.

Der Senior der Firma und Jubilar Hermann Sauer, der am 26. Januar seinen 60. Geburtstag feiern konnte, kam als 22jähriger im Jahre 1898 von Tharant in Sachsen nach Chemnitz und trat bei den Prestowerken, Fahrrad- und Automobilbau, ein; er ist also 38 Jahre in der Automobilbranche tätig. Hier war er an der Konstruktion der ersten Automobilfahrzeuge hervorragend beteiligt. Was er aus dieser Zeit erzählt, neidet uns heute fast vorgeschichtlich an. Er hatte damals z. B. die Ablieferung eines der ersten Fahrzeuge an einen Annaberger Käufer auszuführen. Bei der Probefahrt des Automobils, das keine größere Geschwindigkeit als etwa 25 bis 30 Kilometer entwickelte, wurde ein Hund überfahren, da die Tiere dem neuen Verkehrsmittel damals ohne Verständnis gegenüberstanden. Eine Strafanzeige war die Folge, und in dem Verfahren bekundete ein Augenzeuge unter seinem Eide, daß das „Teufelsfahrzeug" weit schneller als ein D-Zug gefahren sei. Als bei der Ueberführung unterwegs der Betriebsstoff ausging, ging's auf „Benzin"-suche. Etwas Benzinähnliches fand der „Fernfahrer" in einem Laden. Das Gefäß stand offen da. Von Feuergefährlichkeit dieses „Benzins" — aus dem zunächst die Fliegen herausgefischt werden mußten — konnte nicht mehr die Rede sein. Aber es mußte damit gehen und es ging. Als Oel wurde schließlich Speiseöl gekauft; der Oelverbrauch war damals so groß, daß z. B. nach jeder Fahrt eine chemische Reinigung der Kleider nötig war, wofür schließlich Direktor Seiffert die Spesen bewilligen mußte.

Auf der Leipziger Ausstellung im Jahre 1901 traf dann Herr Sauer mit dem Gründer der Dürkoppwerke, Nicolaus Dürkopp, zusammen, der inzwischen auch den Automobilbau aufgenommen hatte und der ihn zum Eintritt in die damalige Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co. in Bielefeld am 1. Januar 1902 verpflichtete. Nachdem Herr Sauer hier elf Jahre als Betriebsleiter im Automobilbau tätig war und reiche Erfahrungen besonders auch im persönlichen Umgange mit Nicolaus Dürkopp sammeln konnte, nahm er auf der Berliner Automobil-Ausstellung mit der Verkaufsleitung der Benz-Werke Fühlung, die ihm die Benzvertretung übertrug, der er 25 Jahre treu geblieben ist. Der erste verkaufte Benzwagen ging damals an einen Kunden, der noch heute zur Stammkundschaft der Firma gehört und der Fahrer, den Herr Sauer mit dem Wagen mitgab, schwört noch heute auf die Marke, wenngleich er seine Stellung inzwischen gewechselt hat. Im Jahre 1925, als dann Benz und Mercedes in der Daimler-Benz-Aktiengesellschaft vereinigt wurden, wurde auch in den Bielefelder Vertretungen der beiden Fabrikate die Vereinigung vollzogen.

Die soziale Einstellung der Firma aber ergibt sich am besten daraus, daß heute noch die ersten Mitarbeiter in der Werkstätte tätig sind, so daß der Meister und die ältesten Monteure in den nächsten Monaten ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma feiern können, während die übrigen Monteure eine nicht viel geringere Dienstzeit hinter sich haben. Auch in Krisenzeiten hat sich das Treueverhältnis zwischen Betriebsleitung und Belegschaft bewahrt.

Seit gestern auf der Leinwand

Ein Hochzeitstraum

und Varieté im Universum.

Der Film beginnt als Drama oder doch als sehr ernstes Schauspiel und endet als eine Komödie kleiner und großer menschlicher Schwächen, die im Grunde auch eine tragische Note besitzen. Und das ist der Reiz dieses Streifens, der nach dem Lustspiel „Kontuschowka" von Axel Nielsen gedreht wurde, daß durch seine lustigen Szenen die Tragik weht und in den ernsten Augenblicken ein Lächeln im Hintergrund steht. Wer wäre besser geeignet, eine solche Atmosphäre zu verkörpern, aus einer Lustspielfigur einen Menschen zu formen, als Ida Wüst und Heinz Salfner. Die beiden tragen diesen Film, hauchen ihm das Echte ein, erheben ihn aus der Lustspielklasse in die Bezirke der möglichen, ja sogar der wahrscheinlichen Wirklichkeit, trotzdem die Fabel selbst nicht über das hinausgeht, was man so in Lustspielen und Operetten zu sehen gewohnt ist, die von dem Schicksal russischer Emigranten in ihrer Weise erzählen. So wird der Film ein Schulbeispiel dafür, wie aus einem schwachen Drehbuch durch gute Schauspieler trotzdem ein guter Film werden kann. Man könnte Szene für Szene aufführen, wo Ida Wüst auf der Klaviatur menschlicher Gefühle immer den allein richtigen Ton anschlägt. Sei es nun, wie sie ihrer Tochter verbirgt, daß sie von deren beabsichtigter Flucht aus dem Elternhaus wußte und wie sie Aengste um ihr Kind ausstand, sei es, als sie plötzlich erfährt, daß sie doch keinen Fürsten geheiratet hat. Das Groteske ist niemals dick aufgetragen, sondern schwingt nur mit, ist lediglich eine Nuance des Zuviel des Guten. Heinz Salfner ist ihr ein würdiger Partner. Theo Lingen weiß ebenfalls wieder seiner Rolle eine einzigartige Note aufzuprägen. Inge List und Ferdinand Marian füllen ihre Rolle mit gutem Aussehen und gewandtem Spiel aus. In weiteren Rollen: Hans Leibelt, Bruno Hübner und Hans Junkermann. Erich Engel führte Regie, die vorzügliche Musik ist von Peter Kreuder.

*

Auf der Bühne ein ganz ausgezeichnetes Varietéprogramm: Tom und Tom, groteske Artistik in der Vollendung! Man kann nicht verstehen, daß der eine Partner Knochen oder gar ein Rückgrat in seinem Körper besitzt, wenn man diese „Verrenkungen" sieht.

Kapitän Bunte zeigt Kraftakte, wie man sie nur selten erlebt. U. a. balanziert er auf seinem Kopf seine Partnerin auf einem Motorrad, dessen Motor mit Vollgas läuft.

Die zwei Frontinis geben lebende Bilder, die ihre Muskelkraft, ihre Körperbeherrschung und ihre Gewandtheit beweisen. zw.

Hélène

im Palast-Theater.

Ein Film der Schatten. Ein Bildstreifen, in schier uferloser Breite einem Roman von Maupassant nacherzählt, sich erschöpfend in einseitig getönter und abgedunkelter Zeichnung (nicht Durchzeichnung) eines Verhältnisses, das zum Verhängnis wird; kein Ausschöpfen des Stoffes in positivgestaltendem Sinne.

Ein französischer Film. Das dreiseitige Verhältnis menschlich-gesellschaftlicher Beziehungen, diesmal in die gemütliche Atmosphäre des Offizierkorps einer französischen Garnison vor der Jahrhundertwende verlegt, trägt von vornherein das Gesicht einer Tragik, die sich aus dem unlöslichen Verschlingen der Beziehungen mehr und mehr verdichtet. Eine junge reizende Frau an der Seite eines alten Oberst ist bald Mittelpunkt der ihr gleichaltrigen Offiziere, ist Mittelpunkt ihrer leidenschaftlichen Huldigungen. Aus freigebigen Gunstbezeugungen für alle schält sich die Liebe zu einem heraus. Heimliche Stelldicheine — Glück und Angst. Der Schluß geht mehr an die Nerven, denn an die Tränendrüsen. Ihn hier darlegen, würde bedeuten, dem mühsam etwas auf Touren gebrachten Fluß der Handlung nach einer Kette aneinandergereihter Einzelszenen die etwas unerwartete Lösung zu nehmen.

Die Gefahr des Abgleitens ins Rührselige und Sentimentale im wesentlichen gebannt zu haben, dürfen die Darsteller als Verdienst in Anspruch nehmen. Chantale Regana verkörpert die Trägerin der Hauptrolle. Aus der Reihe der französischen Darsteller sei noch die beherrschte und gütig-freundliche Gestalt des Obersten von Jean Worms genannt. Eine Photographie, die vorwiegend Helle und Dunkel mischt, ohne zusammengeballte Schwärze aufzulösen, unterstreicht bewußt die düstere und dezente Note, die auch von seiten der Regie in keiner Weise und Form aufgelockert wird. m.

Stadt Anatol

im Gloria-Palast.

Eifersucht und Gewinnsucht sind die Motive der Filmhandlung, die im übrigen mehr aus der Ueberlegung des optisch Wirksamen konstruiert als aus einer Bildidee entwickelt wurde.

Die Stadt Anatol ist ein vollendetes Balkanidyll. Das Leben plätschert behaglich, gedankenlos dahin und wird nicht einmal durch Telefonanrufe gestört. Das wird anders mit dem Augenblick, da der unternehmungslustige Jacques sozusagen vom Himmel fällt und nach einigen schwach retardierenden Momenten Oelquellen entdeckt. Arme Melonenverkäufer und alles, was sich auf gleicher soziologischer Linie bewegt, werden über Nacht zu Millionären. Ein Oel- und Goldtaumel erfaßt die Pfahlbürger der Stadt Anatol, die neu und herrlich ersteht. Das Gold aber ist für die Stadt ein Fluch. Vernunft wird Unsinn. Wohltat Plage. Ein Halbirrer sprengt im Rausch das Oelbergwerk und damit fliegt die in elender Genußsucht bacchantisch tobende Stadt stückweise in die Luft. Um jenseits des Films, dessen Drehbuch Peter Francke und Walter Supper schrieben, in vernünftiger Ordnung wieder aufgebaut zu werden. W. Tourjansky entfaltet in den Massenszenen eine eindringliche Bildkraft: im entfesselten Ballsaal, auf dem Rummelplatz, im Freudentaumel der Oelquellenentdeckung und auch dann, wenn die Furien der Zerstörung durch die explodierende Stadt rasen, immer findet er den richtigen Blickpunkt, um diese Welten bildmäßig aus den Angeln zu heben.

Energiegeladen und doch zwischen zwei Frauen schwankend, fordert Gustav Fröhlich als Ingenieur Jacques mit harter Männlichkeit das Schicksal in die Schranken, während Brigitte Horney mit zunächst zu dick aufgetragenem Balkantemperament katzenhaft zwischen Bohrtürmen und Männern umherwildert, um schließlich der Liebe wahrstes Wesen als tapfere Frau zu erkennen. Fritz Kampers gestaltet in der Figur des Jaskulski die Zügellosigkeit und Kindlichkeit, die oft bei vitalen Menschen beisammen wohnen. Aribert Wäscher ist ein voluminöser und lebensechter Typ als reich werdender Melonenhändler und Harry Liedtke wahrt als Episodenfigur und Generaldirektor vornehme Zurückhaltung. Rose Stradner müßte den Grundzug kalter Berechnung schärfer herausarbeiten.

Alles in allem ein Film, der kühn hineingreift in die Möglichkeiten der Kamera und Darstellungskunst und mehr zweckvoll als absolut notwendig einsetzt. elh.

Westfalenmeister Herrmann in Bielefeld

Simultan-Schachveranstaltung im Rot-Weiß-Klub 21:6-Sieg des Westfalenmeisters.

Die Simultan-Schachveranstaltung im Schachverein Rot-Weiß (Reinhold-Muchow-Haus) war ein außerordentlicher Erfolg. Gegen den Exwestfalenmeisters Hans Herrmann traten nicht weniger als 27 Spieler an. Sogar aus Gütersloh, Halle, Borgholzhausen, waren Spieler herübergekommen.

Herrmann befindet sich auf einer Rundreise, hatte vorher die benachbarten Städte Gütersloh und Herford berührt und hundertprozentigen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Ganz so leicht wurde es ihm in Bielefeld nicht gemacht; trotzdem ist nicht zu leugnen, daß er auch hier sehr gut abgeschnitten hat.

Die Kampfhandlungen waren äußerst lebhaft und selbst Herrmann verspürte unmißverständlich einen starken Widerstand. Aber der Routinier ließ sich nicht aus der Fassung bringen, selbst als die erste Partie für ihn verloren ging. Wozu auch, denn an vielen Brettern war er ja doch schon sehr deutlich im Vorteil. Mehr und mehr lichteten sich die langen Reihen. Aber erst in später Abendstunde war der Kampf beendet.

An 19 Brettern gewann Herrmann seine Partien, mußte sich aber an 4 Brettern,

und zwar gegen G. Brinkhoff, Beckmann und den Handelsschüler Harald Brinkhoff (Rot-Weiß) sowie Lösing (Bielefelder Schachklub) mit Remis begnügen. Gegen Herrmann gewannen: Schröder (Schachverein Sieker) Knüppel (Schachverein Königsspringer, Gütersloh), Mathias (Bielefelder Schachklub) und Wimmers (vereinslos).

Afrika ruft

Das Fest des Kolonialkriegerbundes.

Der Kolonialkriegerbund, Kameradschaft Bielefeld, veranstaltet heute abend, 20,30 Uhr, sein diesjähriges Kolonialfest in sämtlichen Räumen des „Kyffhäuser". Das traditionelle Fest, umrahmt von vielen Ueberraschungen, führt die Besucher durch unsere unvergeßlichen Kolonien Deutsch-Südwest, Deutsch-Ostafrika und Kamerun. Reizende Geishas werden echten Palmenwein und würzigen Mokka verabreichen. Vor und in original-afrikanischen Hütten wird sich munteres Leben und Treiben abspielen. Glücklichen Gewinnern winken wertvolle afrikanische Tiere und andere Sachen als Preise aus einer reichhaltigen Tombola. Da Karten nur in beschränktem Maße zur Ausgabe gelangen, ist es empfehlenswert, diese rechtzeitig zu beschaffen. „Afrika ruft!"

Posaunenklänge am Alten Markt

Heute, am Reformationsfesttag, werden um 18 Uhr, geblasen vom Posaunenchor des CVJM „Bielefeld", Papenmarkt 2, von der Freitreppe des Alten Rathauses folgende Weisen erklingen: 1. „Herr, nun selbst den Wagen halt!" (Text und Melodie Zwingli (1529); 2. „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" (Text Luther, Tonsatz Zahn); 3. Verzage nicht, du Häuflein klein" (Gustav Adolfs Feldliedlein); 4. „Gottes Stadt steht fest gegründet" (Tonsatz Praetorius); 5. „Ein feste Burg ist unser Gott" (Tonsatz Haßler).

Liederabend der Guttempler.

Der Deutsche Guttempler-Orden, Ortsgruppe Bielefeld, veranstaltet morgen, Sonntag, einen Liederabend in der „Eintracht", am Klosterplatz, nachmittags 5 Uhr. Mitwirkende: Elly Müller, Osnabrück (Sopran), Guttempler-Gesangverein Bielefeld, Leitung und Klavierbegleitung: Musikdirektor E. Püttbach.

Stadttheater Bielefeld

Der große Operetten-Erfolg „Polenblut".

Heute um 20 Uhr findet die erste Wiederholung der mit außerordentlichem Erfolg am Donnerstag erstmalig in unserem Stadttheater aufgeführten Operette „Polenblut" von Oskar Nedbal statt. Die Aufführung dieses melodienreichen Werkes fand beim Publikum begeisterte Aufnahme, so daß die einzelnen Tanznummern mehrmals wiederholt werden mußten.

Für den morgigen Sonntag steht zum letzten Male Puccinis Oper „Madame Butterfly" auf dem Spielplan mit Lotte Loeffel in der Titelpartie.

320 Zentner Lebensmittel

Das Ergebnis der ersten WHW-Pfundsammlung in Bielefeld

Von der Kreisamtsleitung Bielefeld des Amtes für Volkswohlfahrt wird uns geschrieben:

Die erste diesjährige Pfundsammlung brachte dem Winterhilfswerk im Stadtkreis Bielefeld einen großen Erfolg. Während bei den vergangenen Sammlungen bisher 60—70 Zentner zusammen kamen, so hat diesmal die Bielefelder Bevölkerung dem Winterhilfswerk fast 320 Zentner gespendet.

Die neue Organisation dieser Sammlung hat diesen Erfolg ermöglicht. Während bisher diese Pfundsammlung in den Schulen durchgeführt wurde, sind diesmal die einzelnen Haushalte erfaßt worden.

Die Blockwalter der NSV. haben mit ihren Helfern die Pfundtüten ausgeteilt und dann nach zwei Tagen wieder eingesammelt. In den einzelnen Sammelbezirken wurden die Pfundtüten nach ihrem Inhalt von den Helferinnen des Vaterländischen Frauenvereins sortiert. In diesen einzelnen Sammelbezirken waren

ganze Kolonialwarenläden zusammengekommen.

Mehl, Zucker, Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, alles ist gespendet worden. In vielen Tüten wurden auch Fettsachen gefunden. Obst und Kaffee, Kohl und Wurzeln türmten sich auf den Tischen. Bis in die Nacht hinein wurden die Spenden gesichtet. Dann kamen die Wagen der Wehrmacht und brachten die Pfunde, die jetzt bereits zu Zentnern geworden waren, in die Dienststelle der Kreisführung des Winterhilfswerks.

320 Zentner wurden gezählt, als alle Sammelbezirke ihre Pfunde abgeliefert hatten.

Fünfmal so viel, als bei der Pfundsammlung des letzten Winterhilfswerks.

Die Ortsgruppe Kamphof/Schildesche marschiert mit 55 Zentnern an der Spitze. Ein neuer Beweis dafür, daß Deutschlands ärmster Sohn auch Deutschlands treuester Sohn ist. Der gesamten Bielefelder Bevölkerung aber stellt dieses erste Ergebnis ein schönes Zeugnis ihrer Opferbereitschaft aus.

Leider gibt es auch in Bielefeld noch einige traurige Gestalten, die es sogar über sich gewinnen, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu betrügen. In die Sammelbüchsen des WHW werfen sie alte Geldmünzen aus der Inflationszeit oder wertlose Hosenknöpfe. Auf ihrer Mantelpatte aber tragen sie stolzen Hauptes das Grenzlandwappen als das Zeichen deutscher Volksgemeinschaft. In Wahrheit sind sie die gemeinsten Zeitgenossen. Bei der Pfundsammlung gingen sie in die Häuser und holten schon vorher die Pfunde ab; sie sammelten für sich!

Das deutsche Volk wird sie zu fassen wissen und dann werden wir handeln nach den Worten des nationalsozialistischen Dichters und Kämpfers Richard Euringer: „Man sollte sie an den Pranger stellen, mit der Zunge aus dem Halse!"

Kameradschaft überwindet die Not

Aufruf des Stabschefs der SA., des Reichsführers SS und des Korpsführers NSKK.

zur 2. Reichsstraßensammlung am 31. Oktober u. 1. November

Stets, wenn unser Führer zum Kampf rief, waren es die Männer der SA., SS und des NSKK., die dem Befehl gehorchend ihre Person rücksichtslos einsetzten, um zu siegen.

Zum vierten Male gilt es, gegen Hunger und Kälte aufzumarschieren und durch Kameradschaft die Not überwinden zu helfen. Überall werden diese Männer als Kämpfer für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes in der Front des Nationalsozialismus stehen und der Welt das größte Friedenswerk des Dritten Reiches künden.

Bringt ihnen Eure Verbundenheit durch freudige Opferbereitschaft zum Ausdruck.

Der Stabschef der SA.: Lütze

Der Reichsführer SS: H. Himmler

Der Korpsführer: Schulz

Die zweite Reichsstraßensammlung

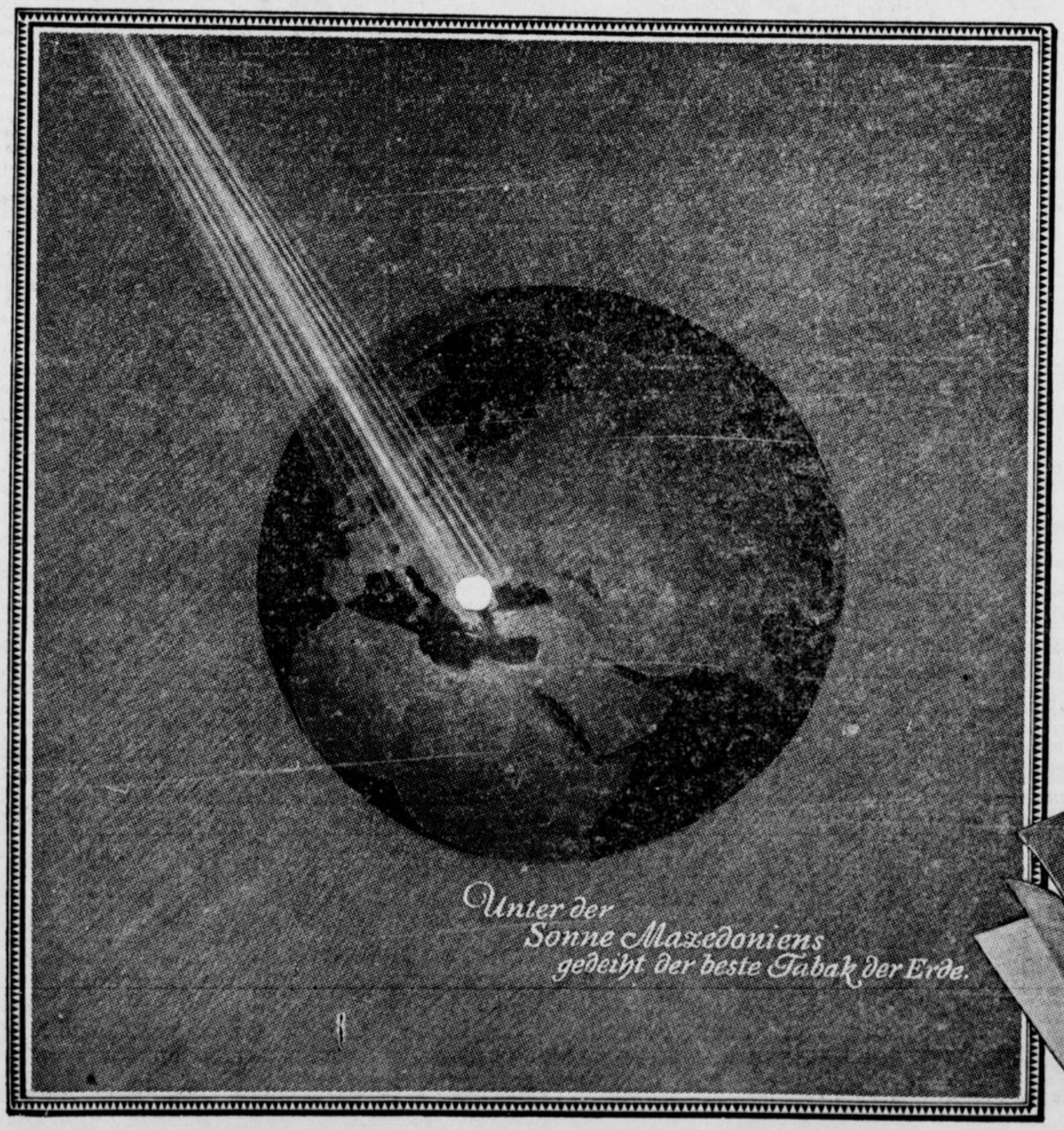
Jeder spendet einen Groschen mehr!

Die zweite Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk findet heute und morgen statt. SA, SS und NSKK, die Kampfformationen der nationalsozialistischen Partei nehmen an diesen Tagen gemeinsam den Kampf gegen Hunger und Kälte auf. 54 000 Edelsteine sind für das Gebiet der Kreisführung Bielefeld des Winterhilfswerks eingesetzt. 2000 Sammelpaare werden in Bielefeld-Stadt eingesetzt. Jeder Bielefelder trägt am Sonntag das Edelsteinabzeichen als das Zeichen deutscher Kameradschaft. Jeder deutsche Volksgenosse spendet auch diesmal wieder freudigen Herzens für das große Werk der Nächstenliebe des nationalsozialistischen Deutschlands.

Heute, Sonnabend, um 15,30 Uhr, werden auf dem Schillerplatz die Formationen der SA, SS und des NSKK zum Sammlerappell aufmarschieren. Sturmhauptführer Klinge wird die Männer dieser Formationen auffordern, sich restlos einzusetzen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

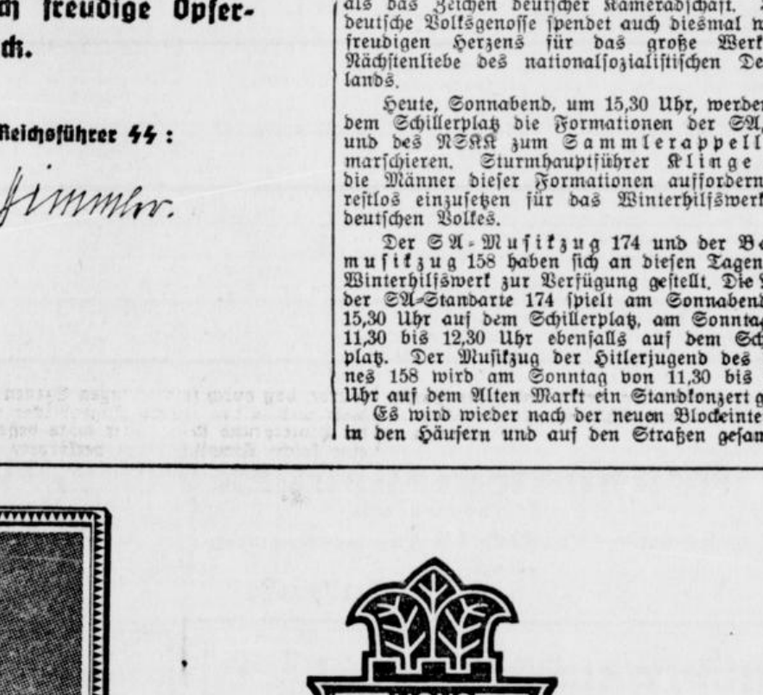
Der SA-Musikzug 174 und der Bannmusikzug 158 haben sich an diesen Tagen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Die Musik der SA-Standarte 174 spielt am Sonnabend um 15,30 Uhr auf dem Schillerplatz, am Sonntag um 11,30 bis 12,30 Uhr ebenfalls auf dem Schillerplatz. Der Musikzug der Hitlerjugend des Bannes 158 wird am Sonntag von 11,30 bis 12,30 Uhr auf dem Alten Markt ein Standkonzert geben.

Es wird wieder nach der neuen Blockeinteilung in den Häusern und auf den Straßen gesammelt



HAUS NEUERBURG

6 OVERSTOLZ
25 Pfennig



echt mazedonisch

werden. 400 Sammelbezirke sind im Stadtbezirk aufgestellt worden. Jeder Sammler muß in dem ihm zugewiesenen Bezirk seine Sammeltätigkeit ausüben.

Kohlenscheine des WHW!

Bei der Versorgung der Betreuten des Winterhilfswerks mit Kohlen hat es sich als unzweckmäßig erwiesen, daß die Kohlenscheine erst bei den Händlern namentlich ausgefüllt werden. Die Hilfsbedürftigen werden aufgefordert, sofort nach Erhalt der Kohlenscheine diese mit Angabe ihres Namens und ihrer Wohnung zu versehen. Hierdurch wird die Betreuung dem Einzelhandel wesentlich erleichtert.

)=(Jubiläum bei der Stadt.

Der technische Stadtinspektor Richard Fester kann morgen auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Bielefeld zurückblicken.

Bielefelder Urteil vom Reichsgericht bestätigt

Der vom Landgericht Bielefeld wegen Blankettfälschung, Betruges usw. zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilte Angeklagte Josef He., aus einem Ort des Kreises Wiedenbrück, legte gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein, hatte mit dem Rechtsmittel jedoch keinen Erfolg. Der erkennende 3. Strafsenat des Reichsgerichts hat vielmehr mit einer nicht näher interessierenden Schuldspruchberichtigung das Urteil des Landgerichts Bielefeld als rechtskräftig bestätigt. Der Angeklagte hat sich Jahre hindurch von Kunden, an die er Forderungen hatte, Blankoakzepte geben lassen, die er dann auf viel höhere Beträge, als die Kunden ihn schuldeten, ausstellte und in Umlauf setzte. Die Kunden hatten sich in allen Fällen darauf verlassen, daß die Blankoakzepte von dem Angeklagten nur in Höhe der geschuldeten Beträge ausgefüllt wurden. Dessenungeachtet hat der Angeklagte in einzelnen Fällen Beträge bis zum Vierfachen des geschuldeten Betrages in die Akzepte eingesetzt. Bei Fälligkeit derselben wurden in mehreren Fällen die Aussteller in Anspruch genommen und erheblich geschädigt.

„Kraft durch Freude" — Sportamt.

Nochmals weisen wir auf den Waldlauf am Sonntag hin. Treffpunkt pünktlich 10 Uhr auf Olderdissen.

Deutsche Arbeitsfront. Fachgruppe Hausgehilfen.

Am Mittwoch, dem 4. November, statt Heimabend, Besuch des Vortrages im Haus der Technik: Der bunte Herbst und seine Gaben im Kampf mit dem Verderb. Karten sind für die DAF-Mitglieder der Fachgruppe im Frauenamt, Marktstraße 8, 2. Stock, möglichst bald abzuholen. Eintrittspreis 10 Pfg.

BDM.-Mädelgruppe 4/158 Pottenau.

Am Dienstag, 3. November, treten alle Mädel um 8 Uhr am Heim zum Gruppenabend an.

Jungmädchengruppe Kesselbrink.

Alle Jungmädel müssen ausnahmslos am Sonntag, dem 1. November, um ½12 Uhr, an der 6. Bürgerschule zur Aufnahmefeier antreten.

Deutsches Volksbildungswerk

Der Arbeitskreis Nr. 3 „Volkstümliche Kunst der Heimat" (Holtmann) beginnt heute (Sonnabend) 20 Uhr im Gymnasium, Nebelswall. — Die Musikalische Arbeitsgemeinschaft (Dr. Hoffmann) beginnt am Montag, 2. November, 20 Uhr im Gymnasium, Nebelswall. — Der Arbeitskreis Nr. 2 „Der Werdegang des Deutschen Volkes" (Prof. Schrader) beginnt am Donnerstag, 5. November, 20 Uhr im Haus der Heimatkunde, Neustädter Straße 14. — Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Hindenburgstraße 13, entgegengenommen.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen im November 1936

Sonntag, den 8. November, 25-km-Gepäckmarsch.

Die Teilnehmer treffen sich so rechtzeitig am Restaurant Brackfiek, Steinhagener Straße 3, daß der Marsch um 8 Uhr beginnen kann. Das 12,5 Kilogramm schwere Gepäck (Tornister oder Rucksack) ist von allen Teilnehmern selbst zu stellen.

Sonntag, den 15. November, 10 Uhr Sportplatz Königsbrügge, leichtathletische Uebungen.

Dienstag, den 17. November, 21 Uhr, im städtischen Hallenbad, Schwimmübungen.

Sonntag, den 22. November, 10 Uhr, Sammelstelle Brand im Brock, Radfahren.

Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter am 18. Oktober ist diese nunmehr endgültig letzte Prüfung für Radfahren noch einmal angesetzt worden. Die nächste Prüfung wird erst im März nächsten Jahres sein.

Sportkameraden und Sportkameradinnen, die an den Prüfungen teilnehmen wollen, müssen sich rechtzeitig an den Uebungsstätten einfinden. Wer seine Prüfungen in anderen zugelassenen Uebungen machen will, kann sich in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Viktoriastraße 2, melden.

Der neue Weg

Künstlerabend des Kunstvereins.

Wichtiger als das Reden über Kunst ist es, die Werke der Künstler unmittelbar den Kunstfreunden nahe zu bringen. Deshalb will der Bielefelder Kunstverein e. V. in diesem Winter den Versuch machen, an Stelle großer Lichtbildvorträge besondere Künstler-Abende für seine Mitglieder zu veranstalten. An diesen Abenden soll das Kunstschaffen unserer Zeit und Werke von Künstlern der Vergangenheit im großen Saal des Kunsthauses gezeigt und gemeinsam betrachtet werden. Die dargebotenen Werke sind nur an diesem einen Abend zu sehen.

Der erste Künstler-Abend findet am Montag, dem 2. November, im städt. Kunsthaus um 20.30 Uhr statt. Um dem gegenwärtigen Kunstschaffen einen Weg zu bahnen, wurde der Maler Josef Pieper, der mit dem Dürerpreis 1936 ausgezeichnet ist, eingeladen, Aquarelle und Zeichnungen zu zeigen. Der Künstler wird selbst zugegen sein.

Für die nächsten Künstler-Abende wurde in Aussicht genommen: Menzel als Zeichner und alte deutsche Graphik um 1500 in Originaldrucken.

Bielefeld-Land

Isselhorst. Heute kann Fräulein Marie Stüwe, Isselhorst Nr. 130, in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag feiern. Die Jubilarin, die bereits im Jahre 1931 ihr goldenes Berufsjubiläum feiern konnte, ist immer noch als Schneiderin tätig und jedem Isselhorster wohlbekannt.

Quelle. Der Turnv. Quelle begeht heute in den Räumen des Restaurants Büscher in Quelle seine zweite Gründungsfeier und wird einen Ausschnitt aus dem turnerischen Vereinsleben bringen. Für weitere Unterhaltung ist durch Vorträge und eine Verlosung gesorgt.

Reformationsfeier.

Brackwede. Die sonst alljährlich am 31. Oktober, dem Tage der Reformation, stattfindende Reformationsfeier ist für dieses Jahr auf den folgenden Sonntag, also morgen abend verlegt worden. Für die Festansprache ist Pastor von Sicard (Bielefeld) gewonnen worden. Die Feier beginnt um 8,15 abends. Der hiesige Kirchenchor hat seine Mitwirkung zugesagt. Eine Reformations-Schulfeier, an der alle evangelischen Schulen sich beteiligten, fand schon heute vormittag statt.



„Du mußt herantreten und freudig Opfer bringen. Du sollst dich nicht davor drücken und sagen, das ist unangenehm für mich. Mein lieber Volksgenosse, sei glücklich, wenn du im Rahmen deiner Volksgemeinschaft dein tägliches Brot verdienen kannst. Denn du verdienst es nicht, weil du da bist mit deiner eigenen Kraft, sondern du verdienst es, weil die ganze Volksgemeinschaft hinter dir steht. Alle die Millionen ermöglichen es dir, daß du dein Leben hast!" Adolf Hitler.

N.S.-Kulturgemeinde

Theaterring: Am Montag, dem 2. November, beginnt die Kartenausgabe für die nächsten beiden Vorstellungen, am 9. November „Der Nachbar zur Linken" von Steguweit und am 23. November „Der Wildschütz", Oper von Lortzing.

Die Karten werden nach dem bekannten Verfahren ausgegeben, ab Montag, 16 Uhr, weiße Mitgliedskarte, ab Dienstag, 16 Uhr, rote Mitgliedskarte, ab Mittwoch, 16 Uhr grüne Mitgliedskarte. Dann Nachzügler.

Die Oper „Madame Butterfly" wird in der Deutschen Bühne nicht gegeben. Wir bitten die Mitglieder, die Interesse dafür haben, die morgige letzte Vorstellung im Stadttheater zu besuchen.

Die nachzuholende erste Vorstellung der früheren Gruppe C findet am nächsten Mittwoch, 4. Novbr., statt, und zwar wird geboten „Lady Windermeres Fächer" von Wilde. Eintrittskarten dafür werden ab Montag, 2. November, in der Geschäftsstelle ausgegeben, und zwar nach der Reihenfolge der Abholer.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 31. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 7.19 Sonnenuntergang 16.59 Wahrer Mittag: 12.15 Sonnenhöhe um 12.15: 24 Grad 30 Minuten
Mondaufgang: 17.02 Monduntergang 9.08 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Stier

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tendenz fallend 752,0 m/m	+7,5	+5,9	+4,4	100%	8. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
S W	3	2,1 ltr. pro □ meter	4,0	+10,0	+1,6	Sonne in Opposition zu Uranus

Ich habe mein
Handschuhleder-Geschäft
von Obernstraße 36 nach
Niederstraße 11 (Eing. Hagenbruchstraße)
verlegt.
E. Jakob

Kinderwagen
von **29.- Mk.** an
bei Selbsthersteller
Am Güterbahnhof 4

Warum Vollmilch füttern, wenn gleiche Erfolge mit Brockmanns
Mastodon
erzielt werden? Dabei ist die Aufzucht mit diesem Kälbernährmehl, Mischfutter auch für Kleintiere und Geflügel, nur halb so teuer wie die Vollmilchfütterung.
Diese Garantiemarke auf
M. Brockmann
den Packungen bürgt für ein hochwertiges Eiweißfutter! Lesen Sie M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen.
Bielefeld: Drog. Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Str.; Drog. Wehmeyer, Heeper Str.; Becker, Futterm., Goldstraße. **B.-Gellershagen:** Drog. Becker. **Gütersloh:** Drog. Heckmann, am Kriegerdenkmal; Löwen-Drog. Hoffschildt, Berliner Str. und Adler-Drog., Bissenstätte.

Betten
kaufen Sie am besten beim Fachmann
Betten-Obermann
Seit 1909
Schildescher Str. 34, Ruf 548

Hohrim lief so glatt?

Es gibt doch die „Rührliesel", die praktische Alexanderwerk-Rühr-, Knet- und Schlagmaschine. Sie rührt und knetet Teige aller Art spielend leicht, schlägt Eierschnee und Sahne in wenigen Minuten.
Alexanderwerk-Maschinen sind geschaffen auf Grund 50-jähriger Erfahrung mit dem Ziel: Küchenarbeit leicht gemacht!
Sie bekommen alle Alexanderwerk-Maschinen und -Ersatzteile zu Originalpreisen bei
Kröber & Thomas
Obernstraße 5.

Kauf-Gesuche
KAUFE **Altgold**
Münz- u. Altsilber zur Verarbeitung
EMIL GLÄNTZER
Goldschmied, Gehrenberg 6, W.V.S. Nr. 71

Modernes Ein- od. Zwei-Familienhaus
in guter Wohnlage, **zu kaufen gesucht.** Barkapital vorhanden. Angebote unter Z W 17410 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

nur MANN Pianos

Helle Fabrikations-Räume
etwa 300 Quadratmeter, für sofort gesucht. Angebote unter A V 17472 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb **Schlang,** Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Heirats-Gesuche

Blond., Ende 20er, evgl., nicht unbemittelt, hier fremd, sucht einen lieben Menschen zu
harmonischer Ehe.
(Angestellter oder kl. Beamter). Nur ernstgemeinte Zuschriften unter S 9515 an die Westfälische Zeitung. e

Heirat
Suche für 28-jähr. Frl. mit Gasthof und 50 Morgen Landwirt.
Für 28-jähr. Fräulein mit Bäckerei, Fachmann. e
C. Ruhoff, Lage (Lippe)
Rückporto Telefon 325

Witwer
in den 50er Jahren, alleinstehend, in geordneten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft einer älteren Dame zwecks späterer Heirat. Angebote unter H 9753 an die Westfäl. Zeitg.

Habe seit 34 Jahren viele
Ehen
vermittelt, darum die großen Erfolge und Beziehungen. Rückporto.
C. Ruhoff, Lage i. L.
Telefon 325. 5f

Älterer Herr sucht d. Bekanntschaft einer älteren Dame ohne Anhang, etwas Vermögen erwünscht, zwecks späterer
Heirat
Angebote unter K 9754 an die Westfälische Zeitung. u

Dipl.-Kaufmann
angenehmes Aeußere, mittlere Figur, möchte junge Dame bis 28 Jahre
zwecks spät. Heirat
kennen lernen. Bildangebote unter A W 17474 an die Westf. Zeitg. e

Suche f. m. l. Freundin (Pastorentocht. 31 J.) sonnig. Wesen, auf diesem Wege, da es ihr d. ihren Beruf (Krankenpflg.) an Herrenbekanntschaften fehlt, einen
netten Ehekameraden
mit Herzensbildung in gesichert. Posit. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter G 9557 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen mit gutem Vermögen und Wäsche-Aussteuer, wünscht auszurichtigen, soliden Herrn im Alter von 33 bis 35 Jahren, in sicherer Position, zwecks späterer
Ehe
kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter M 9659 an die Westfälische Zeitung.

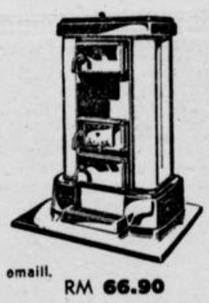
Kaufmann Ende 50, gutsituiert solide, verträglich, w. sich mit Dame ohne Anh. wieder glücklich zu verheiraten.
Dame, Ende 30, gr., stattl., m. gr. Barvermögen, sucht Lebensgef. in geordneten Verhältnissen.
Beamter, 50 J., jugendl., stattl. Ersch., wünscht sich blauäugige Blondine, Anf. 30, als Ehekameradin.
Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger St. 29, Ruf 3441 Sprechz. tägl., auch Sonnt., Mittw. keine. Rückporto erbeten.

Mädel vom Lande, Ende 20, intellig., herzensgebildet, nicht unvermögend, ersehnt baldige Heirat. Eindeirat auch in andere Branche angenehm, da auch Kaufmann. Evtl. einige 1000 Mark Eigenkapital zur Existenzgründung zur Verfügung. Freundliche, ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, erbitte bald unter A T 17471 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. g

Dr. Ingenieur
frischer 50er, sympathische Erscheinung, zuverlässiger Charakter, sucht gebildete Dame als Gattin. Evtl. Einheirat in Fabrik oder Unternehmen angenehm.
Frau Martha E. Pfeiffer,
Vornehme Eheanbahnung. Sprechzeit täglich 1—8 Uhr. Ruf 125. Jöllenbecker Straße 3, Ecke Bahnhofstraße.

Blondes, frohes Mädel
aus gutem Hause, sucht einen Lebensgefährten zwecks späterer
Heirat
Aussteuer vorhanden. Freundl. Zuschriften mit Bild unter W 9790 an die Westfälische Zeitung. e

Heirat — Einheirat.
39jähriger junger Mann aus der Druckerei- und Papierbranche, geistig regsam, tadellose Vergangenheit, ersehnt baldige Heirat. Einheirat auch in andere Branche angenehm, da auch Kaufmann. Evtl. einige 1000 Mark Eigenkapital zur Existenzgründung zur Verfügung. Freundliche, ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, erbitte bald unter A T 17471 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. g

Allesbrenner — Dauerbrenner

Oefen
bewährter Fabrikate in großer Auswahl
Buderus Oranier

emaill. RM 66.90
emaill. RM 133.25
Junker & Ruh — Küppersbusch
Rießner — Juno — Warstein
Um unverbindliche Besichtigung bittet
Carl Benteler
Gehrenberg 12-14 Niederstr. 41
Aeltestes und größtes Fachgeschäft am Platze. 1876—1936

Ohne Zeitung — ein halber Mensch!

Westfälische Zeitung
Bielefeld
Sonnabend, 31. Oktober 1936

Im antiken Rahmen: Junges Leben

Besuch in der BDM.-Haushaltungsschule auf Schloß Varenholz



(Foto W. Cüppers)

Im Lipperland, an seinem nördlichsten Saum, an jener Stelle, die abseits liegt vom Lärm der Landstraße, wo die Weser dahinfließt zwischen grünen Wiesen und braunen Aeckern, da liegt am Fuße des Kirchberges, unweit von Rinteln, das alte Schloß Varenholz.

Einstmals der Herrensitz alter Fürstengeschlechter, heute die Feste, deren reiche Vergangenheit hinüber leuchtet in die jüngste Zeit.

Ueber dem Portal des Schlosses sehen wir einen großen kunstvoll gehauenen Wappenstein. Wir stehen ehrfürchtig auf dem großen Innenhof, der von diesem prachtvollen Bau in vier dreistöckigen Flügeln umgeben ist. Verschieden ist das Alter der einzelnen Teile der Burg. Doch der Baustil gibt uns Aufklärung. Wir schauen hier sowohl auf Spätgotik an den Fenstern, wie auf Renaissancezier an den Erkern und mitten hineingestreut in das Gefüge von Steinen ist ein freundlicher Fachwerkbau im Innenhof des Schlosses.

In den vergangenen Jahren war Schloß Varenholz vereinsamt. Sein Verfall hatte bereits begonnen. Festsäle waren in Kornlager verwandelt, Spinngewebe bildeten die einzige Ausschmückung der Räume. Polnische Landarbeiter hielten Sommer für Sommer ihren Einzug auf dem Wirtschaftshof, während das Leben aus dem Schloß mehr und mehr entwich. So war Schloß Varenholz bald vergessen bei jenen, die nach dem Weltkrieg das Szepter des Staates in ihren unsicheren Händen hielten.

Doch mit sicherem Blick erkannten die neuen Staatsmänner den Wert alter Kulturdenkmäler, retteten sie vor dem gänzlichen Verfall und wußten sie der Nachwelt zu erhalten. Tatkräftig und zuversichtlich hat der nationalsozialistische Aufbauwille auch hier Wandel geschaffen und dem alten Schloß eine neue Bestimmung gegeben. Seit August 1934 befindet sich hier die Obergauführerinnenschule des Bundes Deutscher Mädel und seit November 1935 die Haushaltungsschule des BDM. So vereinen nun die alten Räume des Schlosses zahlreiche Mädel, die hier für einige Wochen und Monate eine Stätte gefunden haben, an der sie ausgerüstet werden für ihren späteren Dienst am neuen Staat. So ist die lebendige Brücke aus der Vergangenheit in die Zukunft geschlagen.

Es ist zweifellos eine dankbare Aufgabe, die sich der BDM mit der Einrichtung dieser Haushaltungsschulen gestellt hat. Nur wenige gibt es in Deutschland, nur vereinzelt sind sie erstanden. Schloß Varenholz ist daher die Sammelstätte aller Mädel aus dem ganzen Reich.

BDM-Haushaltungsschule — das heißt: hier werden die Mädel durch das Gemeinschaftserlebnis, durch praktische und theoretische Arbeit herangebildet zu deutschen Frauen, hier kommen aus allen Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied auf Schulbildung oder sonstige Voraussetzungen die Mädel herbei und finden sich zusammen zu ernstem Streben — zu fröhlichem Schaffen. Hier lernen sie durch Kameradschaft und Gemeinschaft den Wert der Arbeit kennen und lassen sich mitreißen von der alles umfassenden Idee:

der einzelne ist nichts, das Volk ist alles.

Und darin unterscheiden sich die BDM-Haushaltungsschulen von den vielen anderen. Die deutsche Frau der Zukunft soll in ihrem Schaffen nicht nur den kleinen Kreis des Hauses, der Familie sehen, sie soll eingeweiht werden in die Ziele des Reiches, denn sie ist Mitträgerin am neuen Staat.

Nicht durch lauten Hörnerschall wird morgens geweckt, sondern die Mädel spielen vor den Türen der Schlafsäle ein Volkslied auf den Instrumenten (Geige und Blockflöte). Flugs geht's hinaus auf den alten Schloßhof zum Frühsport — ein flotter Lauf durch das Dorf hat erfrischt und den Appetit für den Morgenkaffee gestärkt, der im großen Eßraum eingenommen wird. Eine halbe Stunde später sehen wir die Mädel im Viereck zur Flaggenhissung auf dem Innenhof angetreten. Stimmungsvoll und feierlich hören wir den von der Führerin gesprochenen Leitspruch des Tages:

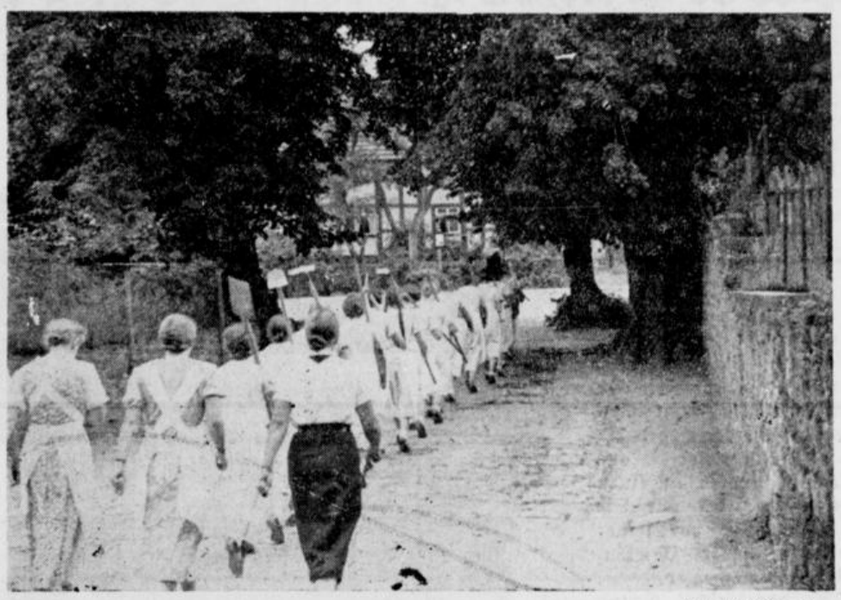
Nicht du, nicht ich, wir sind die Träger einer neuen Tat, das sei der Bund. Sei nicht ein einzelner, sei Kamerad."

Und auf das Kommando steigt das Banner der deutschen Jugend am Fahnenmast auf dem alten Schloßhof empor.

Dann ruft die Pflicht zu fröhlichem Schaffen. Der praktische Unterricht wird ausgefüllt mit Kochen und Backen, eine andere Gruppe ist mit der Hausarbeit beschäftigt, denn alles muß nur so blinken und blitzen, auch die Wäsche bedarf einer sorgsamen Pflege und Behandlung. Fröhlicher Gesang zieht uns in einen anderen Raum, in dem eine Anzahl fescher „Waschmadeln" und Plätterinnen wirken, während sich der Landdienst für die Arbeit mit Spaten und Hacke bewappnet und auf's Feld hinausgeht. Auch die Werkarbeit kommt zu ihrem Recht, bei der Holz- und Metallarbeiten angefertigt werden.

Der theoretische Unterricht gibt einen Einblick in die Nahrungsmittel- und Kochlehre, macht die Mädel vertraut mit der Rassen- und Wirtschaftskunde und der staatspolitischen Schulung. — Auf dem großen Sportplatz tummeln sie sich beim fröhlichen Spiel, in der Turnhalle stählen sie den Körper an den mannigfachen Geräten und durchwandern an schönen Tagen die herrliche Gegend unseres Weserberglandes. — Natürlich wird auch musiziert.

Neben all diesen Beschäftigungen nimmt die Sanitätsausbildung einen breiten Raum ein. Die Mädel erhalten eine abgeschlossene Ausbildung.



(Foto W. Cüppers)

Eine ständig auf dem Schloß wohnhafte Aerztin überwacht den Gesundheitszustand der Mädel.

Wieviel Freude aber bereiten doch die gemeinsamen Heimabende in dem großen Festraum des alten Schlosses. Vor der alten prunkvollen Sandsteineinfassung des Kamins von Anno 1600 lauschen sie den Worten ihrer Führerin und lassen noch einmal alles vorüberziehen, was die verflossenen Tage ihnen an tiefen Eindrücken vermittelten. Fröhliche Musik erklingt — frischer Gesang hallt durch den Raum des alten Schlosses, das in pietätvoller Schonung aller künstlerischen Werte in seinem Innern für den jetzigen Zweck gestaltet wurde. Ein Tag neigt sich seinem Ende zu....

Kartoffelzüge rollen

600 000 Zentner werden im Gau Westfalen-Nord verteilt

An den Ladesträngen unserer Güterbahnhöfe herrscht zur Zeit wieder Hochbetrieb. Aus allen Vierteln unserer Groß- und Kleinstädte im Gau kommen mit Lastwagen und sonstigen Fuhrwerken die Helfer des WHW., um die Kartoffeln für unsere bedürftigen Volksgenossen abzuholen und zu verteilen. Die Versorgung der vom WHW. Betreuten mit Kartoffeln soll in diesem Jahre wieder in dem gleichen Umfange wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Die notwendigen Schritte hierzu wurden schon vor Eröffnung des WHW. durch den Führer eingeleitet.

Man kann sich als Außenseiter gar keinen Begriff davon machen, welch ungeheures Maß an Arbeit und welch große Summe Geldes notwendig ist, den alten Ruf: „Niemand soll hungern und frieren in diesem Winter" in die Tat umzusetzen. Da sollte jeder einmal heute wie in allen kommenden Wochen verfolgen, welche Riesenmengen allein an Kartoffeln erforderlich sind, um im Gau Westfalen-Nord allen notleidenden Volksgenossen dieses wichtige Nahrungsmittel zukommen zu lassen. Tag für Tag rollen in unaufhörlicher Folge die Kartoffelzüge des WHW. vom Land in die Städte. Rund 500 Waggons sind bisher verteilt. Wir brauchen aber in unserem Gau etwa 600 000 Ztr. 2 000 Waggons zu 300 Zentnern sind zur Beförderung dieser Menge nötig. Die Kartoffelversorgung der betreuten Volksgenossen ist für unseren Gau sichergestellt. Dazu hat die Opferfreudigkeit unserer Landbevölkerung ganz erheblich beigetragen. Rund 300 000 Zentner werden auch in diesem Jahre von unseren Bauern allein in unserem Gau gespendet. Die gleiche Menge ist von der Gauführung des WHW. dazugekauft worden.

So mancher gedankenlose Zeitgenosse redet alles Mögliche in den Tag hinein und kann nicht begreifen, wo das viele Geld nur bleibt, das das WHW. immer wieder erneut von allen deutschen Volksgenossen fordert! — Können Sie rechnen? Dann überschlagen Sie doch einmal, was nur 300 000 Zentner Kartoffeln kosten! So gewaltig die Beträge von RM. 226 000 und RM. 175 000, erscheinen, die der erste Eintopfsonntag und die erste Reichsstraßensammlung einbrachten, zur Bezahlung dieser Kartoffelmenge reichen sie doch nicht. Wir wollen aber auch noch Kohlen verteilen, damit niemand in den nächsten Monaten zu frieren braucht! Und allen Ernstes, glauben Sie, daß Kartoffeln und Kohlen genügen, um den Kampf gegen Hunger und Kälte erfolgreich zu Ende zu führen? Wir haben vor einigen Wochen in dem großen Rechenschaftsbericht des WHW. allen aufgezeigt, welche Summen und wofür sie ausgegeben sind. Da wird jeder wohl erkannt haben, daß noch so mancherlei notwendig ist, wenn der Not wirklich gesteuert werden soll.

Darum braucht das WHW. auch künftig die tatkräftigste Unterstützung aller Volksgenossen. Denkt immer daran, und laßt nicht nach in Eurem Opfermut für dieses in der Welt einzig dastehende Hilfswerk! Der kommende Sonntag, an dem die zweite Reichsstraßensammlung stattfindet, ist wiederum ein Prüfstein für die deutsche Volksgemeinschaft!

Das Verkehrsunglück in Dortmund

Ein weiteres Todesopfer.

Dortmund. Das schwere Verkehrsunglück, das sich in der Nacht zum Freitag in Dortmund ereignete, hat leider ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus erlag am Freitag vormittag noch ein zweiter Bergmann seinen schweren Verletzungen. Von den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten sind vier schwer und zwei leichter verletzt. Die Ermittlungen nach der Ursache des Unglücks sind noch nicht abgeschlossen.

Neuordnung des Fremdenverkehrs

Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen tagte in Detmold.

Im Rathaussitzungssaale in Detmold fand eine Versammlung der Vertreter des Fremdenverkehrs von Lippe, Minden-Ravensberg, Osnabrücker Land und Paderborner Gebiet unter dem Vorsitz des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen statt.

Der Geschäftsführer Tillmann-Dortmund sprach zunächst über die durch die Neuordnung erfolgte Organisation im Gebiet Westfalen. Danach werden für das Fremdenverkehrsgebiet Westfalen 4 Gebiete geschaffen: 1. Das Sauerland, 2. das Industriegebiet, 3. das Münsterland, 4. der Teutoburger Wald, der den Reg.-Bezirk Minden, ohne Kreis Wiedenbrück, den Kreis Tecklenburg, den Teil des Reg.-Bezirks Osnabrück, der Provinz Hannover südlich des Mittellandkanals und das gesamte lippische Land umfaßt. Die bisherigen Gebietsausschüsse sind aufgelöst. An ihre Stelle treten zur besseren Fühlungnahme in jedem der genannten Gebiete je ein Gebietsobmann, der die fremdenverkehrspolitischen Aufgaben des Landesfremdenverkehrsverbandes zu betreuen und zu überwachen hat. Das Gebiet 4 des Teutoburger Waldes ist in 4 Unterbezirke eingeteilt: Das Osnabrücker Land, Minden-Ravensberg, das Paderborner Land und Lippe, an dessen Spitze je ein Bezirksobmann steht und der mit den Fremdenverkehrsgemeinden seines Unterbezirks von Zeit zu Zeit die Fremdenverkehrsangelegenheiten berät, vorbereitet und im Rahmen des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen erledigt.

Werbeleiter Vogt-Dortmund und der Dezernent der Lippischen Landesregierung, Dr. Droegenkamp-Detmold als Obmann für Lippe, sprachen dann ausführlich über die baldige Herausgabe des Leporello-Faltblattes für Holland mit dem Titel „Der Teutoburger Wald" und dem Untertitel „Lippe-Detmold, das Stammland des Prinzen Bernhard zur Lippe".

Außerdem ist ein wirkungsvolles Plakat vom Teutoburger Walde herausgekommen in einer Auflage von 3000 Stück. Ein Wanderer schaut von den Berghöhen in die Tiefen des Teutoburger Waldes, überragt von der Gestalt Hermanns. Die Plakate werden überall in Deutschland ausgehängt werden. Die anwesenden Vertreter sprachen ihre Zustimmung zu beiden Werbemaßnahmen aus und einigten sich bald über die Aufbringung der Kosten.

Kreis Lübbecke

Von der Walze überfahren

×Ø Rahden. Ein hiesiger Einwohner wollte Kühe vor eine Walze spannen. Dabei zogen die Tiere plötzlich an, der Mann kam zu Fall und die Walze ging über ihn hinweg. Er erlitt schwere Verletzungen.

Kreis Herford

Abnahme des Haushaltsplanes.

|| Ahle. Der Gemeinderat von Ahle hatte sich kürzlich zu einer Sitzung zusammengefunden, die unter dem Vorsitz des Gemeindebürgermeisters Rehl stattfand. Als Hauptpunkt stand die Abnahme des Haushaltsplanes 1935 zur Beratung. Der Gemeindebürgermeister gab die einzelnen Positionen bekannt und begründete sie. Der Abschluß wurde mit Befriedigung aufgenommen und fand allgemeine Zustimmung. Der vorhandene Ueberschuß soll für Rücklagen verwandt werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung stand die Festsetzung der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1937 zur Beratung. Der Gemeinderat erklärte sich mit dem Beschluß des Gemeinde-



bürgermeisters, die Bürgersteuer auf 500 Prozent der reichsrechtlichen Sätze festzusetzen, einverstanden.

Ausgabe von Schlachtscheinen.

|| Südlengern. Der Gemeindebürgermeister weist darauf hin, daß in Zukunft Schlachtscheine für Hausschlachtungen nur noch am Montag jeder Woche ausgestellt werden und zwar für Südlengern-Dorf in der Schule von 2—3 Uhr nachmittags und für Südlengern-Heide von 4 bis 5 Uhr nachmittags in der Heideschule. Außer dieser festgesetzten Zeit werden Schlachtscheine nur in dringlichen Ausnahmefällen ausgestellt.

Nummernschilder anbringen.

|| Südlengern. Die Behörde richtet an alle Hausbesitzer Südlengerns die letzte Aufforderung, ihre Häuser mit Hausnummern zu versehen, da bei Nichtbefolgung dieser letzten Aufforderung unverzüglich gegen die Säumigen strafrechtlich vorgegangen wird.

Ein Wanderweg zum Wiehengebirge

Bünde. Daß an verschiedenen Stellen in unserem Elsestädchen Wegweiser in geschmackvoller Bildhauerarbeit stehen, die auf die von hier ausgehenden Wanderwege hinweisen, daß ferner diese Wanderwege in ihrem ganzen Verlauf Wanderzeichen tragen und an besonders schönen Aussichtspunkten Ruhebänke aufgestellt sind, ist unserem Wander- und Verschönerungsverein zu verdanken.

Einer dieser strahlenförmig von hier ausgehenden Wanderwege führt durch das Gewinghauser Tal bis nach Habighorst. Auf diesem Wege hat der Wander- und Verschönerungsverein jetzt erneut seine Arbeit aufgenommen und den Weg bis zum Wiehengebirge hinauf bezeichnet. Von Habighorst aus führt dieser Weg am Dorfe Altenhüffen vorbei zur Buntenmühle, über Buntemöllers Hof hinweg bis zur Knickmühle. Hier wird die Kreisstraße Rüschen—Dünnerholz erreicht, die bis zu einer Bank unter drei hohen Pappeln führt. Von hier kann der Rückweg über Dono, Habighorster Tal angetreten werden. Der Unentwegte kann aber weiter bis Neue Mühle, Babilonie und Lübbecke wandern. Diese Wanderer gehen zunächst an der Sandgrube vorbei einen festen Hohlweg hinan.

Auf halber Höhe gegenüber dem unteren Steinbruch steht unweit des Weges an einem schönen Aussichtspunkt eine vom Wanderer- und Verschönerungsverein neu aufgestellte Bank. Da sie aber nicht von jedem bemerkt wird, wurde eine Tafel angebracht mit dem plattdeutschen Hinweis: „Van' Boin dat reßt, daorümme es et dat Best', Diu gois huier lang und sedds Dui up de Bank." Junge Leute, die sich zum Aerger Aelterer oft zu lange auf einer solchen Bank aufhalten, werden durch eine Inschrift auf der Banklehne gemahnt: „Diu kreß äck maol'n gruisen Kopp, daorümme staond dao holen Luin up." Unfug treibende Gesellen belehrt die rückseitige Lehnenaufschrift: „Twoi briaken es lichter aos hoile maken."

Der Weg führt weiter zu einer steilen Anhöhe, von dem aus sich ein Rundblick bietet, der kaum seinesgleichen im Wiehengebirge sucht. Rödinghausen, Nonnenstein, Melle, die Gebirgskette des Teutoburger Waldes, der Dreikaiserturm auf der Hünenburg bei Bielefeld rücken ins Blickfeld des Wanderers. Aus dem Elsetal lugt unsere Stadt bescheiden empor. Von hier kehrt man zur Wegeabzweigung zurück, um den Weg nach Lübbecke, Neue Mühle und zur Babilonie zu nehmen.

Vielen Wanderern wird der Wander- und Verschönerungsverein mit dieser Arbeit eine Freude bereitet haben.

Kreis Halle

Wer stahl die Platten?

×× Gartnisch. An der Reichsstraße lagerten mehrere Abdeckplatten für Straßenkanalschächte. Nachdem schon vor längerer Zeit am hellichten Tage eine dieser Platten gestohlen wurde, (leider stellte man eine falsche Autonummer fest, wodurch ein Falscher verdächtigt wurde) sind in den letzten Nächten auch die restlichen neun Platten gestohlen worden. Der Dieb ist unbekannt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Endlich gefaßt.

×× Hörste. Ein schon seit langer Zeit von der Polizei gesuchter Mann, der noch eine Strafe von 4 Monaten zu verbüßen hatte und von Ort zu Ort zog, ohne sich polizeilich anzumelden, konnte jetzt durch die Polizei in Hörste, wo er bei einem Schornsteinfegermeister Unterschlupf gefunden hatte, gefaßt werden.

Verkaufsfreier Sonntag.

(-) Versmold. Am Sonntag, 1. November, sind im hiesigen Amtsbezirk die Geschäfte von 11.15 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.



Strandhafer im Paderborner Lande

wp Büren. Es dürfte wenig bekannt sein, daß der beispielsweise auf den ostfriesischen Inseln zur Befestigung der Dünen zum großen Teile künstlich angepflanzte Strandhafer auf besserem Boden gar nicht wächst und daher auch im Binnenlande so gut wie nicht zu finden ist. An der Kreisstraße von Rebbeke nach Mantinghausen aber findet sich in unserem Kreise eine große, hohe Sanddüne, die eine typische Sand- und Dünenvegetation zeigt und teilweise sogar mit dem im Binnenlande sehr seltenen Strandhafer bewachsen ist. Mit Rücksicht auf diese große Seltenheit haben jetzt die zuständigen Stellen die notwendigen Schritte unternommen, um diese botanisch und geologisch höchst beachtenswerte Düne unter Naturschutz zu stellen.

Neues aus aller Welt

Deutsche Hilfe in Seenot

Nach einem in New York aufgefangenen Funkspruch ist der englische 5000-Tonnen-Frachter „Afghanistan" etwa 800 Meilen westlich von Schottland in Seenot geraten. Der Frachtdampfer treibt steuerlos ostwärts. Auf die SOS-Rufe eilt der deutsche Hochseeschlepper „Seefalke" der „Afghanistan" zu Hilfe. Er dürfte den englischen Dampfer morgen erreichen.

Hafenarbeiterstreik an der Pazifikküste?

Aus San Franzisko wird gemeldet. Nach ergebnislosen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Reederei und der Gewerkschaften verkündeten die Gewerkschaften, daß sämtliche Hafenarbeiter der amerikanischen Pazifik-Küste in den Streik treten würden. Der Streik dürfte, wenn die Gewerkschaften ihre Drohungen wahr machen können, insgesamt 37 000 Arbeiter erfassen und den gesamten Schiffsverkehr an der Westküste der Vereinigten Staaten stillegen, zumal die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sich der Streik auch auf die Matrosen der amerikanischen Handelsschiffahrt ausdehnen wird. 15 Schiffe lagen bereits am Donnerstag abend in verschiedenen Pazifik-Häfen fest, weil die Besatzungen, die höhere Löhne fordern, in den Streik getreten waren.

Rekordflug über den Nordatlantik

In der neuen Rekordzeit von 13 Stunden und 16 Minuten ist dem englischen Flieger Jim Mollison zum dritten Mal die Ueberfliegung des Atlantik von Harbour Grace (Neufundland) nach dem Londoner Flughafen Croydon geglückt. Eisbildung auf den Tragflächen erschwerte anfänglich den Flug, der in einer durchschnittlichen Höhe von 5000 Metern durchgeführt wurde, doch besserte sich später das Wetter beträchtlich. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 3700 Kilometer.

Für den Seedienst Ostpreußen

Der Arbeitskreis des Seedienstes Ostpreußen, der vom 26. bis 31. Oktober in Insterburg seine große Herbstbesprechung abhält, trat am 28. Oktober zu einer Vollversammlung zusammen. Der Beauftragte des Reichsverkehrsministers, Ministerialrat Dr. Ebhardt, gab bekannt, daß der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister dem Bau eines vierten Reichsschiffes für den Seedienst Ostpreußen zugestimmt habe.

Anerkennung des Führers

für die Rettungsfahrten während des letzten Sturmes.

Auf die Meldung des Vorstandes der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" über die Rettung von 17 Menschenleben aus Seenot in den schweren Stürmen des 27. und 28. Oktober ist folgendes Telegramm eingetroffen: „Ich danke Ihnen für Ihre Meldung und bitte Sie, den Rettungsmannschaften der Stationen Westerland, Friedrichskoog, Norderney und Neuharlingersiel meine Anerkennung zu übermitteln. (gez.) Adolf Hitler."

Schießen für das Winterhilfswerk

250 000 Mark hat der Deutsche Reichskriegerbund im vergangenen Jahr als Ergebnis des Winterhilfsschießens seiner Kameradschaften den zuständigen Stellen der NSV abgeliefert. Auch in diesem Jahre will er sich wieder voll für die Linderung der Not einsetzen. Der Bundesführer hat die Landesverbände aufgefordert, bis zum 1. März 1937 an jedem Ort ein Winterhilfswerkschießen durchzuführen. Er spricht die Erwartung aus, daß das vorjährige Ergebnis noch überboten wird.

Nobel-Preis für Physiologie und Medizin

Das Lehrerkollegium des Karolinischen Institutes in Stockholm hat beschlossen, den Nobelpreis für Physiologie und Medizin für das Jahr 1936 Sir Henry Hallett-Dale (London) und Professor Otto Loewi (Graz) gemeinsam zu verleihen wegen ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Nervenforschung.

Tränengasbomben in New Yorker Kinos

In acht Lichtspieltheatern New Yorks, die einer Firma gehören und in den verschiedensten Stadtteilen liegen, erfolgten gleichzeitige Explosionen von Tränengasbomben. Die Kinos waren stark gefüllt. Durch die Explosion wurden die Fensterscheiben eingedrückt. Es entstand eine Panik. Insgesamt wurden 45 Personen gasvergiftet oder durch Glassplitter verletzt. Es wird behauptet, daß die Explosionen mit Arbeitsstreitigkeiten in Zusammenhang stehen. Die Besitzer der Kinos bestreiten jedoch die Richtigkeit dieser Meldung.

Großfeuer vernichtet eine wertvolle Barock-Kirche

In der Sakristei der St. Martins-Kirche in Riegel bei Freiburg brach ein Brand aus. An eine Rettung der Kirche, die vollständig ausbrannte, war nicht zu denken. Die gesamte Einrichtung der Kirche, einem schönen Barockbau aus dem Ausgang des 18. Jahrhunderts, wurde mit Ausnahme einer Monstranz ein Raub der Flammen.

Weinpatenschaften keine Dauereinrichtung

Der Deutschen Weinzeitung zufolge sprach im Zusammenhang mit den Weinpatenschaften der Landrat des Kreises Kreuznach, Dr. Simmer, der als Gauwirtschaftsberater des Gaues Koblenz-Trier die Idee der Weinpatenschaften maßgeblich gefördert hat, auf einer jüngst abgehaltenen kommunalen Tagung über die weitere Förderung des Weinbaues. Nach wie vor solle zwar der Weinabsatz durch eine öffentliche Weinpropaganda unterstützt werden. Er verneinte aber die Frage, ob auch in Zukunft diese Propaganda in Form von Weinpatenschaften vor sich gehen sollte. Das Ziel der Patenschaftsaktion, den Sinn des deutschen Volkes dem Weintrinken gegenüber zu ändern, wurde erreicht. Wein ist heute in den Augen des deutschen Volkes kein Luxusgetränk mehr, sondern das Erzeugnis deutscher Erde, das Erzeugnis harter und fleißiger Arbeit der schwer um ihr Dasein ringenden deutschen Winzer. Mehr sollte die Patenschaftsaktion nicht sein. Sie sollte vor allen Dingen nicht zu einer Dauereinrichtung werden. Die Wirtschaft verträgt auf die Dauer die mit einer Weinpatenschaftsaktion notwendig verbundene Zwangsregulierung nicht. Das Werbemittel der Zukunft muß der Wein selbst sein in seiner Güte und in seinen auch für ärmere Volksgenossen erschwinglichen Preisen.

Günstiges Steueraufkommen

In der neuen Nachweisung des Reichsfinanzministeriums spiegelt sich die günstige Entwicklung wieder, die die Reichssteuereinnahmen auch im Monat September 1936 genommen haben. Fast sämtliche Steuerarten verzeichnen im September und in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936 ansehnliche Zugänge. Das Mehr betrug im September 1936 gegenüber September 1935 u. a. bei der Lohnsteuer 13,5, bei der Einkommensteuer 106,2, bei der Körperschaftssteuer 102,1, bei der Umsatzsteuer 24,8 Millionen RM.

Die politischen Vortragsabende

in unserem Gau.

Das Gaupresseamt Westfalen-Nord gibt für die nächste Zeit die Rednerabende für den Gau bekannt. Wir entnehmen dieser Mitteilung, daß Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer am 1. November in Tengern (Kreis Lübbecke) und am 12. November in Kalldorf (Kreis Lemgo) zur Bevölkerung reden wird.

Weiter spricht Stoßtruppredner Walter Pritsch-Breslau am 6. November in Bockhorst (Kreis Halle) und am 7. November in Lage (Lippe). Gauleiter Simon-Koblenz wird am 13. November in Paderborn und am 14. November in Münster das Wort ergreifen.

Zwei Jahre Ihres Lebens?



Wenn Sie an Ihrem 70. Geburtstage die Bilanz Ihres Lebens ziehen, dann werden Sie so und soviele Jahre gearbeitet, geschlafen, Sport getrieben oder mit guten Freunden verplaudert haben. Sie werden auch zwei volle Jahre Ihres Lebens nur mit dem Lesen Ihrer Zeitung zugebracht haben! Ein angesehener Statistiker hat Ihnen das vorgerechnet, und er hat dabei bestimmt nicht an einen Menschen gedacht, der Zeitungsleser aus Passion ist, sondern an einen Volksgenossen, der wie Sie vom Alltag und von seiner Berufsarbeit sehr in Anspruch genommen wird.

Ist das nicht Grund genug, daß wir bei der Wahl der Zeitung, die wir täglich lesen und der wir solchen Einfluß auf unser Wissen und Gewissen einräumen, wirklich auch anspruchsvoll sind? —

Der „Westfälischen Zeitung" haben es ganze Generationen bezeugt, daß sie ein guter und wertvoller Weggenosse ist.

Tagein, tagaus
Dein Kamerad:
Das Heimatblatt, die

Westfälische Zeitung

Furchtbares Verbrechen aufgedeckt

Acht Menschen von unbekannten Tätern ermordet

Ein grauenhaftes Verbrechen wurde in Galatz (Rumänien) im Hause eines Bäckermeisters aufgedeckt. Als der Laden zur üblichen Zeit nicht geöffnet wurde und sich auch im Hause kein Lebenszeichen regte, verschaffte sich die Polizei gewaltsam Zutritt.

Beim Oeffnen der Tür stießen die Polizeibeamten auf die blutüberströmten Leichen des Bäckermeisters und seiner Frau. Im nächsten Raum wurden die Leichen von drei Bäckergesellen in einer Blutlache liegend gefunden. Beim weiteren Durchsuchen des Hauses fand man im Keller die Leichen zweier Kinder und eines Greises, die offenkundig vor den Mördern geflüchtet waren. Bemerkenswert ist, daß die Mörder ihre furchtbare Tat nicht mit Waffen, sondern mit Hilfe von Selterwasserflaschen verübt hatten. Die Schädel der Opfer waren durch wuchtige Schläge zerschmettert.

Es wird angenommen, daß es sich um mehrere Täter handelt. Ein Geldschrank, der sich im Laden befand, war erbrochen und ausgeraubt. Weitere Indizien und Spuren der Verbrecher fehlen bisher.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Herford. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten in Herford das Ehepaar Ziegler Wilhelm Stranghöner und Frau Johanne geb. Pottkamp, Friedenstalstraße 3 und die Eheleute Landwirt Heinrich Vollmer und Frau Anna geb. Altheide, Birkenstraße 48, feiern.

Lemgo. Obersekretär August Pohl beim Amt in Brake, kann am 1. November auf eine vierzigjährige Dienstzeit in der Staats- und Kommunalverwaltung zurückblicken.

Bardüttingdorf. Am heutigen Tage können die Eheleute Heuerling Hermann Heinrich Schlüter und Frau Anne Marie Luise, geb. Kampeter, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Die beiden Jubilare begehen dieses Fest in guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit im Kreise ihrer 7 Kinder und 9 Enkelkinder. Trotz der 73 Jahre geht der Jubilar noch seiner Landarbeit nach und die 72jährige Jubilarin versorgt noch die Arbeit im Haushalt. Vier Söhne kämpften im großen Weltenringen für Deutschlands Bestand. Längere Jahre war der Jubilar Gemeindeverordneter im Gemeinderat in Bardüttingdorf.

□ Werther. Der Landwirt Hermann Hüttemann in Schröttinghausen konnte in ausgezeichneter Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag feiern.

□ Werther. Der Neubauer Fritz Lotte in Rotingdorf Nr. 24 wird heute 85 Jahre alt.

Aenderung der Bürgersteuer

Berlin, 30. Oktober.

Das Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 ist durch das Gesetz zur Aenderung des Bürgersteuergesetzes vom 27. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1 919) geändert worden, und zwar sowohl hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Vermögen wie auch hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Einkommen.

Bisher mußte

die Bürgersteuer nach dem Vermögen

erhoben werden, wenn sich dadurch eine höhere Bürgersteuer ergab als bei der Heranziehung nach dem Einkommen. Dieser Zwang zur Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in Verbindung mit der Tatsache, daß bei der Berechnung des bürgersteuerpflichtigen Vermögens die Schulden des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens nicht abgezogen werden durften, hat vielfach zu unbilligen und ungerechten Ergebnissen geführt. Das neue Gesetz hat hier die Lage der Steuerpflichtigen weitgehend verbessert. Einmal ist die Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in das Ermessen der Gemeinden gestellt worden, zum anderen bildet Bemessungsgrundlage für die Heranziehung der Bürgersteuer nach dem Vermögen

jetzt das Reinvermögen,

also das Vermögen im Sinne des Vermögensteuerbesitzes unter Berücksichtigung des Schuldenabzugs und der zur Vermögensteuer zu gewährenden Freibeträge. Durch diese Aenderungen sind die bisher vorhandenen Härten ausgeräumt und eine gerechte Behandlung der Steuerpflichtigen in dieser Richtung sichergestellt.

Für Land- und Forstwirte mußte mit Rücksicht auf ihre Sonderbehandlung im Einkommensteuergesetz eine Sonderregelung getroffen werden, und zwar in Anlehnung an den bisherigen Rechtszustand dahin, daß Bürgersteuerpflichtige mit einem

land- oder forstwirtschaftlichen Rohvermögen

von mehr als 20 000 Reichsmark mindestens nach einem Reichssatz von 6 Reichsmark zur Bürgersteuer heranzuziehen sind. Dadurch ist sichergestellt, daß in Gemeinden mit vorwiegend land- und forstwirtschaftlicher Bevölkerung die Heranziehung der selbständigen Landwirte genügend Erträge liefert. Im übrigen werden Land- und Forstwirte in der gleichen Weise wie alle übrigen Steuerpflichtigen zur Bürgersteuer herangezogen. Vielen stehen selbstverständlich auch die Kinderermäßigungen, die nach dem Gesetz zu gewähren sind, zur Seite, vor allen Dingen auch im Falle der Heranziehung nach dem Rohvermögen von mehr als 20 000 Reichsmark zum Satz von 6 Reichsmark.

Die Bürgersteuer nach dem Einkommen

ist durch eine Veränderung des Tarifes und durch eine gerechtere Behandlung der einmaligen Einkünfte verbessert worden. Der Tarif schloß bisher mit einem Reichssatz von 2000 RM bei einem Einkommen von mehr als 500 000 RM. In Zukunft wird der Reichssatz von 1000 RM, der für die Einkommen von 250 000 bis zu 500 000 RM gilt, für jede weiteren angefangenen 300 000 RM um je 1000 RM erhöht. Die außerordentlichen Einkünfte werden jetzt in ähnlicher Weise begünstigt wie bei der Einkommensteuer, und zwar geschieht dies dadurch, daß die Bürgersteuer auf Antrag in dem gleichen Verhältnis ermäßigt wird wie die Einkommensteuer durch Anwendung des § 34 EStG ermäßigt worden ist. Dabei muß aber selbstverständlich die Bürgersteuer entrichtet werden, die der Steuerpflichtige zu entrichten gehabt hätte, wenn er die einmaligen Einkünfte überhaupt nicht bezogen hätte.

Beamtenschulung durch Schulungslager

Erstmalig sind im Oktober etwa 60 Sachbearbeiter der Wohnungsressorts der Länder und der preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten zu einer Arbeitstagung in einer Verwaltungsschule der Reichsanstalt in Neubabelsberg zusammenberufen worden. Zur Beratung standen in der Hauptsache Fragen der Kleinsiedlung und der städtebaulichen Planung.

Verstärkter HJ-Landdienst

Auf einer vom Reichsnährstand in Goslar abgehaltenen Tagung der Führerschaft des Landdienstes der Hitlerjugend wurde der Einsatz des Landdienstes im kommenden Jahr geklärt. Nach dem Ergebnis der Arbeitstagung wird der Einsatz im Jahre 1937 erheblich verstärkt werden. Der Landdienst der Hitlerjugend sieht im Dorfgruppeneinsatz seine vornehmste Aufgabe. Er erkennt aber die Notwendigkeit der Betriebsgruppen an, da deren Einsatz zur Sicherstellung der Ernährungsgrundlage unseres Volkes, aber auch im Interesse der Landdienstarbeit selbst notwendig ist. Die praktische Forderung des Dorfgruppeneinsatzes wird für das nächste Jahr garantiert. Ebenso wird die Gemeinschaftsunterbringung dieser Gruppen als notwendig anerkannt. Der Reichsnährstand wird die Voraussetzungen dafür schaffen. Ferner wird vom Reichsnährstand geprüft, wie weit es möglich ist, einen Teil der in Betriebsgruppen stehenden Landdienstler zur Landarbeitslehre zuzulassen. Die Bestimmungen dafür werden voraussichtlich so gefaßt werden, daß Jugendliche, die sich ein Jahr in den Betriebsgruppen bewährt haben und Lust zur Landarbeit zeigen, unter Anrechnung dieses Arbeitsjahres das zweite Jahr der Landarbeitslehre in einer Dorfgruppe verbringen. Die Festigung und Stetigkeit der Arbeit erfordert das Heranziehen bäuerlicher Jugend zum Landdienst der HJ.

Nehmen Sie eine Spenden-Fahrkarte?

Diese kleine Anfrage wird künftighin der Schalterbeamte der Reichsbahn an uns richten, wenn wir



(NSV., K.)

bei ihm eine Fahrkarte lösen. Im vergangenen Jahr wurde dem Winterhilfswerk aus dem Verkauf dieser Karten ein Erlös von 245 000 Mark zugeführt.

Handwerk und Nährstand in der Erhaltungsschlacht

Zu der besonderen Aktion der Erzeugungsschlacht „Erhaltungsschlacht — Kampf dem Verderb!" hat der Reichsstand des deutschen Handwerks eine möglichst enge Zusammenarbeit seiner Gliederungen mit dem Reichsnährstand angeordnet. In den Innungsversammlungen ist eine geeignete Einzelaufklärung der Handwerksmeister zu betreiben. Mit den zuständigen Landes- und Kreisbauernschaften ist Fühlung zu nehmen und dafür zu sorgen, daß in Handwerksversammlungen auch ein Bauer und in Bauernversammlungen auch ein Handwerksmeister einen Vortrag übernimmt.

200 000 Reichsbahnkleinlandwirte

im Dienste der Erzeugungsschlacht.

Die wenigsten wissen, daß die Landstreifen zu beiden Seiten der Schienenstränge der Reichsbahn den Bau- und Arbeitsgrund für eine der größten Sozialeinrichtungen der Reichsbahn darstellen, für die Kleinlandwirtschaft. Rund 70 000 Hektar umfaßt dieser Geländebesitz der Reichsbahn, und von rund 200 000 Reichsbahnern als Pächter wird er der agrarwirtschaftlichen Nutzung zugeführt, die sich damit ebenfalls in den Dienst der Erzeugungsschlacht stellen. Obst- und Gemüsebau und Kleintierhaltung sind die Hauptzweige dieser Arbeit, mit denen die Kleinlandwirtschaft der Reichsbahn um die Verminderung des Auslandseinfuhr und damit des Devisenschwunds kämpft. Auch die Anpflanzung von Maulbeerbäumen hat den Reichsbahnern schon gute Erfolge gebracht. Die Seidenraupenzucht wird durch planmäßige Schulung gefördert.

Wie grundsätzlich die große Organisation nach gegebenen Anweisungen arbeiten kann, so schreibt die Reichsbahnbeamtenzeitung, das zeigt die vom Leiter der Reichsbahnkleinwirtschaft, Reichsbahnoberrat Dr. Krebs, angeordnete Sonnenblumenaktion. In jedem Garten und an jeder Böschung werden Sonnenblumen gepflanzt. Die gesammelten Kerne, die nach genauen Anweisungen vor Verlust und Verderb bewahrt werden, ergeben am Ende eines jeden Sammeljahres eine vielstellige Millionenziffer, die uns ein sehr erwünschtes Quantum deutschen Rohöles einbringt.


Erster — immer eine Nervenfrage
Kein Zittern in den Knien, kein Flimmern vor den Augen, sondern höchste Konzentration und Ausdauer durch Quick mit Lezithin, das für kaltblütige Ruhe und starke Nerven sorgt. Quick mit Lezithin peitscht nicht auf, o nein, sondern stärkt das Herz und beruhigt die Nerven. Nehmen Sie in der Stunde der Entscheidung, um was es auch immer geht,
Preis RM 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe durch Hermes, München, Götzstraße 7
Quick mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

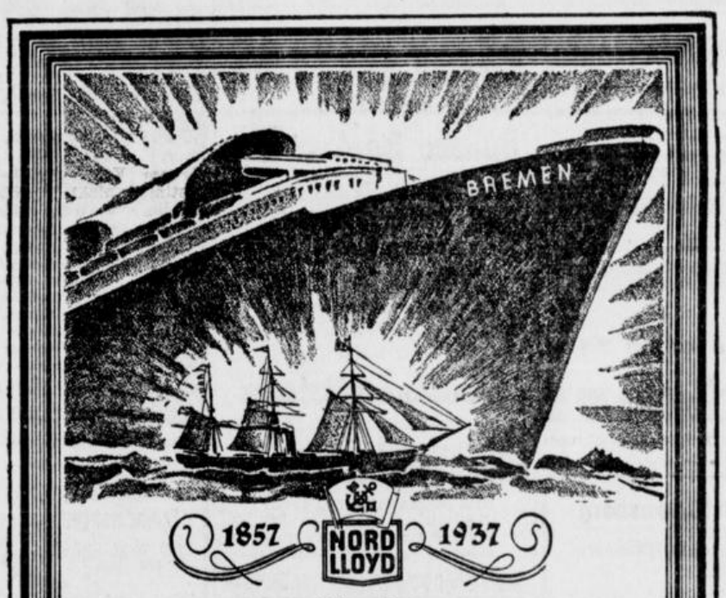
Flotte Nachmittags-Kleider RM 29.75 24.75 19.65 13.90
Elegante Blusen RM 13.75 10.75 8.90 5.90
Sportgerechte Damen-Röcke RM 9.50 8.45 5.75 4.90
Bitte, besuchen Sie uns, um Ihnen unsere reiche Auswahl gern und unverbindlich vorlegen zu können.
Ophir
vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel.


Für die kalte Jahreszeit ein gemütliches Heim!
Dazu den beliebten
Dauerbrand- und Allesbrenner-Ofen
von
Heinrich Schäffer
Heeper Str. 175 Ruf 4391

Drucksachen gut und preiswert bei J. D. Küster Nachf.

Mein Büro befindet sich ab heute
Schillerplatz 3 (neben Stadttheater)
Dipl.-Kfm. Dr. Mussler
finanzamtlich zugelassener Helfer in Steuersachen
Wirtschaftsberater, Einzelhandelstreuhandstelle.


Olsberg Ofen
Ausstellung und Verkauf
Emil Voss
Arndtstr. 7a
DEUTSCHE WERTARBEIT



Die ersten
Lloyd-Jubiläumsfahrten
beginnen schon zu
Weihnachten-Silvester
21. Dezember 1936 bis 5. Januar 1937
Lloydschnelldampfer »COLUMBUS«
AFRIKA-MADEIRAFAHRT
Fröhliche Weihnachten an Bord / Silvester auf Madeira
ab RM 360.-
Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhandenen Platzes
16. Dezember 1936 bis 12. Januar 1937
mit Expressdampfer »EUROPA«
NEWYORK-FLORIDAFAHRT
Weihnachten in Washington / Silvester in Miami
rund RM 1045.- einschl. Landaufenthalt
Verlangen Sie das große Reiseprogramm:
Lloyd-Jubiläumsfahrten 1937
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Bielefeld · Elsa-Brändström-Straße 7 . Gütersloh: Königstraße 32

Jetzt einen „TRAGFEST" Mantel
Name ges. gesch.
schon für RM 32.- an
Nur durch die Firma
Hillenkötter u. Mirow Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

1. Hypotheken
für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Fiege, Bielefeld, Schillerplatz 22
General-Agentur der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.


Errät Ihnen zu Doppelherz!
Er weiß, daß das ein guter Rat ist, denn zahlreiche Kunden haben ihm immer und immer wieder die hervorragende Wirkung dieses bekannten und beliebten Stärkungsmittels f. Blut u. Nerven bestätigt. Wer zu Doppelherz rät, hat Sie gut beraten!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen
Fabrik-Niederlagen
Markt-Drog. Battig, Niederwall 9; Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Zarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapendorfstr. 41; Fach-Drog. Hergerödder, Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Ellerstr.-Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert, Schildescher Straße 36; Fach-Drog. Wehmeyer Heeper Straße 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger Detmolder Straße 41; Hermanns Drogerie, Gebrenberg 10; Drogerie Becker, Jöllenbecker Str. 225;
Brackwede: Drog. Blaßmann;
Schildesche: Schüler's Drog.;
Jöllenbeck: Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Für den Herbst und Winter

Unterzeuge

in meinen bekannt **guten Qualitäten**

Hautjacken wollgemischt . zu 2.50 2.25 1.70 **1.35**

Unterhosen wollgemischt, zu 2.75 2.40 1.80 1.65 **1.35**

Normalhemden wollgemischt, zu 3.25 2.75 2.45 **2.25**

Einsatzhemden mit den neuesten Einsätzen, zu 2.75 2.60 2.15 1.80 **1.60**

Damenhemden zu 1.60 1.30 0.90 **0.70**

Damenhemdhosen zu 2.15 1.95 **1.65**

Schlüpfer in Mako . . . zu 1.00 0.90 0.65 **0.48**

Schlüpfer, in Kunstseide, mit Futter . . zu 1.70 1.55 1.30 1.00 **0.85**

Schlüpfer, Mako mit Kunstseide . . . . zu 2.40 2.25 1.80 **1.40**

Prinzeßröcke, in Kunsts. und mit Futter, zu 3.25 2.75 2.25 **2.00**

Prinzeßröcke, in Wolle gestrickt . . . zu 6.00 5.75 5.50 **5.00**

Kübler-Schlüpfer u. -Röcke
Pullover und Westen
Socken und Strümpfe

Heinr. Hirz

Bielefeld, Obernstraße 35

Stadttheater

Heute 31.10. 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

So. 1. 11. 19½ bis geg. 22 Uhr Pr. III
Zum letzten Male!
Madame Butterfly
Oper von Puccini

Mo. 2. 11. N. S. Kulturgem. Herford 19½-23½ Uhr
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Strauß

Di. 3. 11. Platzm. A 9 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

Mi. 4. 11. Platzm. B 9 20-22½ Uhr Pr. II
Lady Windermeres Fächer
Komödie v. Wilde, dtsch. v. Lerbs

Do. 5. 11. Platzm. C 6 20-22½ Uhr Pr. II
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

Fr. 6. 11. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." Feierabendgem. A 20-22½ Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

So. 7. 11. 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

So. 8. 11. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." 15-18 Uhr
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

19½-22½ Uhr Pr. III
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Heute 4 u. 8 Uhr Abschied im

ROCADERO

DIE KRONE WESTDEUTSCHLANDS

B·i·E·L·E·F·E·L·D

RUF: 2768 des gesamten vielbesprochenen Großstadt-Programms

Morgen, Sonntag, 4 Uhr: **Premiere**

der neu engagierten

8 Attraktionen 8

Langes Künstlerspiele

Gastspiel
des bekannten Rundfunk- und Schallplattensängers

Paul Schroeder-Bratz

dazu das erstklassige, nicht zu übertreffende

Kadowna-Ballett

Zum Tanz spielt auf die beliebte Tanzkapelle

Erich Börner



Jeden Sonnabend
Tanz
Restaurant „Zur Kaserne"
(früher „Grüne Tanne") Kreuzstr. 45

Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Mittag- und Abendtisch
im Ausschank
Langenberger Pils und Edelpils, Gebr. Dittmann
Münchener Pschorrbräu
Grenzquell-Pilsener
Bamberger Hofbräu
Engl. Porter und Ale
Grätzer Rauchbier
Gute naturreine Schoppenweine

Konzert der vereinigten Männerchöre
MGV Hoberge-Uerentrup
MGV Sängerwarte
MGV von 1895
unter Mitwirkung des
Bielefelder Kinderchores
Gesamtleitung: Friedrich Oberschelp
am Sonntag, dem 8. November 1936, nachmittags 5 Uhr, in der
Rudolf-Oetker-Halle

Johannisberg Voranzeige:
Am Sonntag, dem 8. November
letztes Gastspiel des Walzerkönigs
Johann Strauß
des ehem. Wiener k. u. k. Hofballmusikdirektors
Konzertbeginn: 8 Uhr, anschließend TANZ in allen Sälen.

Omnibus-Fahrt zum Fußball-Länderkampf
Deutschland—Italien im Olympia-Stadion Reichs-Sportfeld.
Abfahrt Freitag, 13. Nov. 1936, 22 Uhr, Rückfahrt 15 Nov. 1936, 19 Uhr
Eintrittskarten numeriert hier zu haben.
Fahrpreis Hin- und Rückfahrt einschließlich Stadtrundfahrt in Berlin Mk. 11.—
Anmeldung und Karten-Verkauf bis spätestens Sonntag, 8. November bei
Omnibusbetrieb Herbert Ewert, Bielefeld, Herforder Straße 42
Ruf 2122

Kahlerkrug Telefon 2336
(Pickertkrug)
Täglich echt westfälischen **Pickert**
Fahrgelegenheit zu jeder Tageszeit
auch zum Mitnehmen

Berglust
Sonntag 3½ Uhr
Bunter Nachmittag
Mitwirkende:
Fritz Grib
Konzertsänger
Maria Jevera
Operettensängerin
Berlin
Ab 4 Uhr:
Gesellschaftstanz

Lustkurort Hiddesen
Auch für den Winteraufenthalt empfehle ich meine Pension bei bester Verpflegung und geheizten Räumen zu mäßigen Preisen.
Frau Elisabeth Meyer am Weiher

Heute und morgen
Walzer- und Schlagerabend
aus alter und neuer Zeit
Remke's Bierstuben
Fred King
spielt
mit seinem Solisten

Sonntag treffen sich alle Kegler in der
Kegelsporthalle Heimweg - Oststraße zum
Jubiläums-Kegeln
Städtekämpfe: Dortmund — Münster — Hagen — Bielefeld
Konzert und Tanz

Historischer Verein für die Grafschaft Ravensberg
Sonntag, den 8. Nov., 18 Uhr, im großen Saal des Kyffhäusers
Uraufführung:
„Die Bauern aus Ravensberg"
Historisches Schauspiel von Wilhelm Warning
Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.
Karten für diese Aufführung sind im Vorverkauf zu haben im Städt. Verkehrsamt, Bahnhofstraße sowie in den Buchhandlungen O. Fischer, Obernstr.; J. D. Küster Nachf., Niederstr.; Pfeffersche Buchhandlung, Alter Markt; Velhagen & Klasing, Obernstraße und in der Geschäftsstelle des Kreiskulturamts im Kunsthaus.
Textbücher zum Preise von 0.60 RM sind in den Buchhandlungen und am Saal-Eingang erhältlich

Bei *Radio-Anlagen*
STAHLSCHMIDT fragen!
H. Stahlschmidt Ingenieur
Bielefeld, Schildescher Str. 98
Ruf 2537

Wollen Sie einige vergnügte u. humorvolle Stunden verleben, dann kommen Sie heute abend 8 Uhr zur **Herbstfeier** verbunden mit **Preisschießen** des K.-K.-Schießvereins „Deutsche Eiche".
Für Stimmung sorgen die flotte Tanzkapelle und Hans Ruppe
REUDENTAL
Sonntag: Freikonzert und Tanz.

TANZSCHULE TEUBNER
Am Montag, 2. Nov. und Mittwoch, 4. Nov., beginnen unsere
Anfänger-Abend-Zirkel
Vorherige Anmeldung nur Zimmerstr. 7 . Ruf 4265
Anmeldung am Unterrichtsabend: Löwenhofsaal

Sonntag, den 1. November, 8 Uhr abends, im Kathol. Vereinshaus (Nähe Jahnplatz) **Vortrag**
der Bundesrednerin Frau M. Scherz aus München
„Natürliche, einfache Wege zur Beseitigung der Nervosität"
Eintritt 50 Pfg., für Mitgl. 20 Pfg. Gäste herzl. willkommen!



Kanarien-Hähne
flotte Roller u. Schläger, Gesangsgarantie f. jeden Vogel von 5.00 RM. an. **Wellensittiche,** junge zum Sprechenlernen, alle Farb. 2.00 RM. Exotische Zier- und Singvögel in 15 verschiedenen Arten, Vogelkäfige in großer Auswahl, Zierfische, Aquarien, Zubehör Vogelfutter für alle Vögel
Zoo-Handlung Paul Weitekämper, Arndtstraße Ecke Goldbach.

Tanzschule Thielemann
eigener, großer Parkettsaal
Hermannstraße 44 . Ruf 2737
Die erste Tanzstunde eines neuen Anfänger-Abend-Kursus ist am **Donnerstag, dem 5. November 1936, 20½ Uhr.**
Eine neue **Fortschrittsgruppe** beginnt am Freitag, 13. November, 20½ Uhr.
Ehepaare-Zirkel Einzelstunden Aufführungen
Weitere Anmeldungen freundlichst erbeten.

Pianos
wenig gespielt, ganz modern, **billigst abzugeben.**
Köhler-Pianobau
Sudbrackstraße 46a

Verkäufe

Mako-Damastbezüge
Mk 6,75, 7.50, 8.75. Angestaubte Kissen billig. **Möcking,** Wäschefabrik, **Prießallee 68.** u

Restaurant Kriemelmann
Stieghorst, gegenüber den neuerbauten Kasernen.
Jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Unterhaltungsmusik anschließend Tanz.
Eintritt frei.

Frau Mila Planck
Atelier für moderne Porträt-Fotografie
Obernstraße 41. 1. Etg. **Ruf 732.**

Büfett
Ausziehtisch, Nußbaum Flurgarderobe, Kommode, Eiche, Küchenschrank, Eisenbein, **Küche,** komplett, gut erhalten, gebraucht, **Kleiderschrank,** 2-türig, billig zu verkaufen. e
Helmut Biermann
Horst-Wessel-Straße 1

Verschiedenes

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33. 1. Etg. rechts

Geldverkehr
Erststellige
Hypotheken
für Altbauten u. Neubauvorhaben zu zeitgem. günstig. Bedingungen durch
Hypothekenbank-Vertretung
Hennch & Windemuth
Dortmund, Schillerstr. 4. Tel. 22939

Heute, 20 Uhr, findet der traditionelle **Schützen-Unteroffizierball** in allen Räumen auf dem **Johannisberg** statt. Eintritt: 50 Pfg. Militär: 30 Pfg. Musik: **SA-Kapelle der Standarte 174**

Dritte Beilage
Nr. 256 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 31. Oktober 1936

Kommt Grün-Weiß vom Tabellenende?

Der DSC Hagen ist morgen ihr Gegner — Arminia hat in Münster eine Chance — Wieder ein Ortskampf in der Bielefelder Bezirksklasse

Dreimal Gauliga

In der westfälischen Gauliga nehmen die Meisterschaftsspiele am 1. Novembersonntag mit drei Begegnungen ihren Fortgang. Die bisherigen Spieltage haben schon manchen Aufschluß über die Spielstärken der Mannschaften ergeben. Der bevorstehende Termin wird die Erkenntnisse noch vertiefen, denn das Tagesprogramm verzeichnet wieder spannende Auseinandersetzungen:

Grün-Weiß Bielefeld — DSC. Hagen.
Schalke 04 — Hindenburg Minden.
M.S.V. Münster — Arminia Bielefeld.

*

Grün-Weiß spielt auf vertrautem Gelände, hat aber gegen den DSC Hagen, der am Vorsonntag über M.S.V. Münster noch einen hohen Sieg erfocht, nur eine magere Chance. Die Gäste verfügen über eine gut eingespielte Elf, die in technischer und auch taktischer Beziehung auf der Höhe und durchaus befähigt ist, den noch hoffnungslos am Tabellenende liegenden Grün-Weißen die Punkte abzuknöpfen.

*

Schalke 04 empfängt auf eigenem Gelände den Deutschen Meister Hindenburg Minden. Wenn bei dieser Begegnung auch an einen Sieg der Schalker nicht zu denken ist, so werden die Knappen doch dafür sorgen, daß die Torspanne nicht allzu hoch ausfällt.

*

Die Bielefelder Arminen werden sich dem M. S. V. Münster zum fälligen Terminspiel stellen. Die Soldaten, die bisher über ihre Durchschnittsform noch nicht hinauswuchsen, aber den Platzvorteil für sich haben, werden alles versuchen, ihr noch mäßiges Punktekonto aufzubessern. Die Arminen müssen schon mit aller Entschlossenheit kämpfen, wenn sie Sieg und Punkte entführen wollen. Vor allem wird der Sturm mehr Herz beweisen müssen. Mit der guten Abwehr allein läßt sich kein Kampf gewinnen.

Die Bezirksklasse

setzt die Meisterschaftsserie auf breiter Front fort. Alle 32 Mannschaften befinden sich im Kampf. In den heimischen Gruppen Bielefeld und Herford stehen wieder interessante Treffen bevor.

Gruppe Bielefeld.

Gadderbaumer T.V. — T.V. Gütersloh.
B.T.G. 48 — Spielv. 06/07 Bielefeld.
T.V. Versmold — VfB. Bielefeld.
Arminia Gütersloh — T.V. Künsebeck.

Die Gadderbaumer haben gegen die Gütersloher Turner noch keineswegs im voraus gewonnen, obwohl sie auf heimischem Boden einen schwerwiegenden Vorteil haben. — Das bedeutendste Ereignis dieser Gruppe steigt im Bielefelder Lokalkampf zwischen B. T. G. 48 und der Spielv. 06/07, dem ungeteilte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Wer wird Sieger bleiben? Die Frage ist offen. — VfB. Bielefeld wird im Kampf gegen T. V. Versmold auf harte Gegenwehr stoßen. Wenn die Rot-Weißen nicht frei von jedweden Hemmungen ihre Kräfte spielen lassen, kann ihnen diese Begegnung leicht zum Verhängnis werden. — Heiß wird es auch in Gütersloh hergehen, wo die Arminen gegen die begeisterungsfähigen Künsebecker im Kampf stehen. Der stoßkräftigere Angriff der Gäste sollte den Platzvorteil der Arminen wettmachen und einen knappen Treffervorsprung herausarbeiten.

Gruppe Herford:

V.f.R. Jöllenbeck — V.f.B. Herford.
Friesen Milse — Tgd. Spradow.
T.V. Altenhagen — T.V. Elverdissen.
Union Herford — Einigkeit Jöllenbeck.

VfR. Jöllenbeck dürfte mit dem Platzvorteil über V.f.B. Herford das bessere Ende für sich behalten. — Den Friesen wird es nicht allzu schwer fallen, den Gästen aus Spradow die Punkte abzuknöpfen. — T. V. Altenhagen aber tut gut daran, die Elverdisser nicht zu unterschätzen; der Sieg könnte sonst leicht entführt werden. — Union Herford wird gegen Einigkeit Jöllenbeck schon alle Kräfte einsetzen müssen, wenn es auf vertrautem Gelände zu einem Siege reichen soll.

Gruppe Lippe.

S. u. S. Lage — Grün-Weiß Paderborn.
T.V. Eichholz — Heidenoldendorf.
1860 Detmold — Schwarz-Weiß Grastrup.
T.V. Lemgo — B.V. Lemgo.

Gruppe Minden.

M.T.V. Barkhausen — Eiche Dankersen.
T.V. Hahlen — T.V. Hille.
M.S.V. Herford — Jahn Minderheide.
Jahn Minden — T.V. Nettelstedt.

Die erste Kreisklasse

Volle Besetzung weisen auch die Spielflächen der ersten Kreisklasse auf. In der Gruppe A verdient die Begegnung Turngemeinde Schildesche gegen Jahn Oldentrup größte Beachtung. Es spielen:

Gruppe A.

T.V. Heepen — Turnerschaft Stieghorst.
Tgd. Schildesche — Jahn Oldentrup.
Tus. 1890 Bielefeld — Eintracht Sieker.
Spiel u. Sport — T.V. Einigkeit.

Gruppe B.

T.V. Steinhagen — Jahn Senne I.
T.V. Isselhorst — Westfalia-Brackwede.
Tus. Gütersloh — Tgd. Hörste.
Sp.V. Gütersloh — V. V. Versmold.

Gruppe C.

T.V. Dornberg — T.V. Werther.
T.V. Pödinghausen — T.V. Isingdorf.
Westfalia Brackwede — Arminia Gütersloh.

Deutschlands erster Sieg über Frankreich?

Rugby-Länderspiel Deutschland–Frankreich — Die große Prüfung am 1. November in Hannover

Der am kommenden Sonntag auf der Hindenburg-Kampfbahn in Hannover vor sich gehende Rugby-Länderkampf Deutschland-Frankreich ist die zwölfte Begegnung der beiden Nationalmannschaften Mit einer Ausnahme hat Frankreich alle bisher ausgetragenen Treffen gewinnen können und auch am kommenden Sonntag müssen den Gästen die etwas besseren Aussichten zugesprochen werden, obwohl der deutsche Rugbysport in den letzten Jahren große Fortschritte erreichen konnte. Vor zwei Jahren hatte Frankreich in Hannover Mühe, um schließlich mit 13:9 zu gewinnen. Bei dem internationalen Turnier im Mai dieses Jahres in Berlin unterlag die hervorragend kämpfende deutsche Nationalmannschaft erst im Schlußkampf mit 14:19, nachdem Frankreich vorher mit 13:14 im Nachteil gewesen war.

Frankreichs Rugby hat gegenüber dem deutschen Rugbysport den Vorteil der größeren internationalen Schulung und der weiteren Verbreitung voraus.

Deutschlands Nationalmannschaft hat für diesen Länderkampf eine sorgfältige Vorbereitung gefunden. Das Spiel in Hannover ist die 20. internationale Prüfung des deutschen Rugby. Gegen Holland, Rumänien, Spanien, Italien und die Tschechoslowakei konnten alle Spiele gewonnen werden. Vorerst erscheint Frankreich noch stärker, aber immerhin ist auch in Hannover wieder mit einem Spiel zu rechnen, in dem die deutsche Fünfzehn ihrem Gegner einen Sieg nicht leichten Kampfes überlassen wird.

Schwimmen

Deutsche Schwimmer in Holland

Auch die Westfalen Heina und Simon.

Das Fachamt Schwimmen entsendet von Samstag bis Montag eine starke Expedition zu den internationalen Schwimmwettkämpfen, die der holländische Schwimmbund in Amsterdam, Harlem und Delft veranstaltet. Neben der Charlottenburgerin Gisela Arendt ist der Westen stark vertreten. Die Repräsentativ-Wasserballmannschaft Westdeutschlands tritt dreimal gegen die holländische Nationalmannschaft an Im Brustschwimmen wird man noch Heina (Gladbeck) und im Rückenschwimmen Simon (Gladbeck) gegen die besten Holländer beobachten können. Die westdeutsche Mannschaft bestreitet außerdem einige Staffelwettbewerbe. Gute Aussichten hat der Westen in der Lagenstaffel. Gisela Arendt hat gegen die beiden Holländerinnen Mastenbroek und den Ouden über 100 Meter Kraul einen schweren Stand.

Pferdesport

Großes Halali in Karlshorst

Parforce-Jagdrennen über 7500 Meter am Schlußtage.

Nach so vielen großartigen Renntagen, die man in diesem Jahre in Karlshorst erleben konnte, bringt der kommende Sonntag für den Verein für Hindernissport den Kehraus. Im Mittelpunkt dieses Abschlußtages steht der Tradition entsprechend das Parforce-Jagdrennen, die längste und schwerste Prüfung im Deutschen Hindernissport. Dieses Rennen führt mit 7500 Meter über sämtliche schweren Sprünge, sowie durch den See. Der Reiz ist um so größer, als es von Amateuren im roten Rock zu reiten ist, also das schöne Bild einer Reitjagd bietet. Die Prüfung ist mit 8500 Mark ausgestattet. Auch sportlich wird dieses Rennen allen Anforderungen genügen, da man mit acht gut erprobten Steeplern rechnen darf. Stall Holste „Dalfin" (F. W. Peters), Kavallerieschule Hannover „Schwerthieb (X), Stall Heynitz „Eisack" (Lt. v. Both), Major Stein „Cosa" (Lt. Nette), Lt. F. Fischer „Dummkopf" (L. Staudinger), E. Dantz „Inga" (Lt. B. Hasse), Stall Drees „Columbus" (Lt. Klewitz), Kavallerieschule Hannover „Ginster" (Lt. v. Gustedt).

Aber nicht nur die Klasse, sondern Ausdauer und Springvermögen spielen über diesen schweren Kurs die Hauptrollen, so daß auch Pferde geringerer Klasse mit Aussichten an den Start gehen. Neben fünf Vollblütern vervollständigen drei Halbblüter das Achterfeld. Für den aussichtsreichsten Bewerber halten wir Dalfin, der selbst unter Höchstgewicht (73 Kilo) nicht am Kurs scheitern wird. Zu den Pferden mit großartigem Springtalent zählen in erster Linie auch Cosa und Eisack, die sich bereits schon am Parforce-Jagdrennen beteiligt haben. Zweifellos werden auch die Halbblüter nicht schlecht abschneiden. Die stärkste Waffe unter diesen ist Inga, eine Steeplerin von Format, die bereits 1934 das Parforce-Jagdrennen gewinnen konnte und im Vorjahre als Dritte einkam. Den Ausgang 1936 legen wir zwischen Dalfin und Inge, so daß es zu einem Duell zwischen Vollblut und Halbblut kommen wird.

Streiflichter aus dem Wittekindkreis

Der Fall Isenstedt

In unserem letzten Streifzug ist uns infolge eines Hörfehlers eine Falschmeldung unterlaufen. Wir schrieben, daß der Verein in Isenstedt schon viermal hintereinander zu den Meisterschaftsspielen nicht angetreten sei. Wie uns der Mitarbeiter für die Lübbecker Gruppen, Fischer, Lübbecke, mitteilt, ist der Verein Isenstedt am 18. dieses Monats das drittemal nicht angetreten und deshalb von ihm satzungsgemäß ausgeschlossen worden.

Gruppenführer Fischer gibt uns in seinem Schreiben auch gleich die Gründe an, woran es liegt, daß einzelne Mannschaften der Lübbecker Gegend am Spielbetrieb nicht mehr teilnehmen können. Er schreibt:

„Es ist sehr bedauerlich, daß die kleinen Vereine durch Spielerabgang derart geschwächt sind, daß sie, wie z. B. Wehden und Alswede in der dritten Kreisklasse, am Spielbetrieb nicht mehr teilnehmen können".

Was bringt der Sonntag?

Der größte Teil der Mannschaften, die in der ersten Kreisklasse vereinigt sind, haben die erste Hälfte der ersten Serie hinter sich gebracht. Am letzten Sonntag haben mit Ausnahme der Elf des SpV. Löhne alle anderen Mannschaften die Plätze wechseln müssen. Ein Beweis dafür, daß die meisten gleich stark sind. Am kommenden Sonntag spielen:

DSC. Minden — VfB. Bünde.
Wittekind Enger — SpV. Löhne.
VfL. Mennighüffen — BV. Oeynhausen.
FC. Leteln — Arminia Biotho.

Im Augenblick kämpfen also die Löhner und die Bünder um den ersten Platz. Die Löhner stehen am Sonntag vor schwerer Aufgabe. Alle Mannschaften, die den Platz der Engeraner bisher betreten mußten, haben auch die Ueberlegenheit der Platzherren anerkennen müssen. Ist das auch am Sonntag der Fall, haben die Bünder, die die DSCer wohl schlagen könnten, die beste Gelegenheit, sich auf den ersten Platz zu schieben.

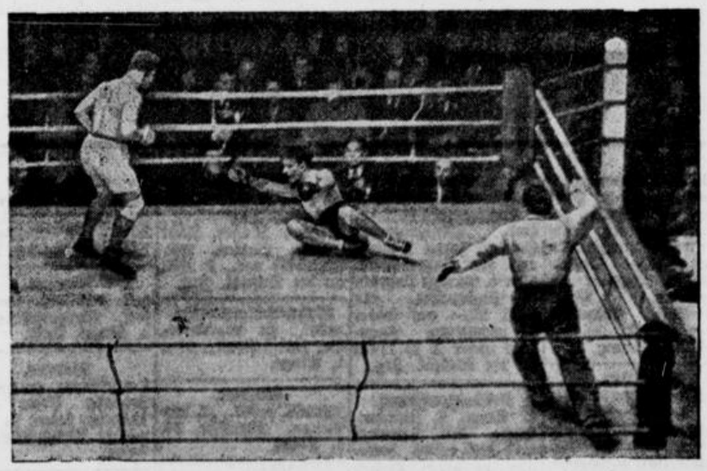
Zu einem schweren Kampf wird es in Mennighüffen kommen. Zuviel Gelände verloren am letzten Sonntag die Oeynhauser. Ob sie am Sonntag etwas aufholen werden? Den Kampf in Leteln werden wohl die Platzbesitzer zu ihren Gunsten entscheiden.

Nach einem Sonntag Spielruhe nehmen auch die Mannschaften der Gruppe Herford der zweiten Kreisklasse den Verbandsspielbetrieb wieder auf. In die Gruppe wird auch die neu aufgestellte Elf des Militärsportvereins Herford eingegliedert. Noch ist uns über die Spielstärke dieser Einheit nichts bekannt, wie wir aber erfahren, reichen die Kräfte aus, um in die Entscheidung mit einzugreifen. Die Paarungen am Sonntag:

Sp.V. Lippinghausen — Schwarzweiß Sundern
Hansa Westerenger — MSV. Herford.
Sp.V. Hiddenhausen — Sp.V. Eilshausen.
V.f.B. Herford — FC. Oetinghausen.

Die Spitzenmannschaft aus Löhne, „Friesen", bleibt spielfrei.

Das war Witts Chance



(Schirner, K.)

Moment aus dem Weltmeisterschaftskampf Witt—Roth: Der Weltmeister, von einem wuchtigen linken Kinnhaken getroffen, stürzt in der 5. Runde rücklings zu Boden. Witt war aber der Situation nicht gewachsen und nahm die Chance nicht wahr.

James Guthrie fuhr drei Weltrekorde

Drei erfolgreiche Versuche in Linas Monthlery.

Der englische Motorradfahrer James Guthrie versuchte auf der Rennbahn von Linas Monthlery bei Paris den Weltrekord über eine Stunde mit einer 500 ccm Norton zu brechen. Die Fahrt, die recht verheißungsvoll begonnen wurde, mußte nach einer halben Stunde abgebrochen werden Immerhin konnte Guthrie drei neue Rekorde schaffen, und zwar über 50 Klm. mit 188,444 Klm.-Std., über 50 Meilen mit 188,458 Klm.-Std. und über 100 Klm. mit 188,537 Klm.-Std.

Gaugerätkampf Niedersachsen / Westfalen

am Sonntag, dem 15. November 1936, nachmittags 3 Uhr, in der Ausstellungshalle zu Bielefeld

Preise: 0.55. 0.80 1.10, 1.60 und 2.10 RM (Sportgroschen einbegriffen) Vorverkauf: Sporthaus Berke Niedernstraße; Sportzentrale Wellerdiek, Wilhelmstraße 1a; Robert Schufft Bahnhofstraße Ecke Lützowstraße; Richard Pankoke, an der Pauluskirche; Heinrich Deppermann, Gütersloher Straße 41a; Heinrich Klostermann, Gütersloher Straße 2; Adolf Hevemeier, Mellerstraße 45; August Kochsiek, Arndtstraße; Heinrich Pott, Horst-Wessel-Straße Ecke Oelmühlenstr.; Wilhelm Krüger, Detmolder Straße 197; Schildesche: August Büscher, Talbrückenstraße 4; Brackwede: Rudolf Siekmann, Adolf-Hitler-Straße 83

Schöne Möbel und Teppiche

in allen Preislagen und geschmackvollen Ausführungen finden Sie in großer Auswahl bei

Vorwerk Anker, Halbmond, die schönen Adorfer Teppiche usw.

Knoop

Bielefeld, Düppelstraße 17—19

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir, dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung

Näherinnen
für Gabardinmäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei Alex Hecht, Prinzenstraße 1.

Näherinnen
für Betrieb und Heimarbeit stellt jederzeit ein H. Ruben, Herrenkleider-Fabrik, Bahnhofstraße 48.

Hausgehilfin
für kleinen Haushalt z. 15. November gesucht. Zu melden ab Montag, Falkstraße 13a, prt. r

Hausschneiderin
für Kinder-Garderobe zu sofort gesucht. Frau Strathmann, Melanchthonstraße 41 a.

Geübte
Arbeiterinnen u. junge Mädchen zum Anlernen f. Buchbinderei und Kartonage gesucht. Gust. Friedrichs & Söhne, Rosenstr. 2.

Kartonagen-Arbeiterinnen
sucht Heinrich Wittenberg, Holländische Straße 6.

Arbeiterin,
junge, für leichte Arbeiten gesucht. Evolator-Gesellschaft, Rathausstraße 11.

Hausmädchen
(auch von auswärts) zum 1. November oder später gesucht. Kinderlieb. Angebote unter V 8579 oder zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. k2

Hausgehilfin,
freundl., sauber und zuverlässig, für bess. ruhigen Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht. Morgenhilfe vorhanden. Angeb. u. Z T 17387 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
für meine drei Kinder zuverlässiges Kinderfräulein mit guten Zeugniss. Frau Lotte Thiele, Gobelinusstr. Nr. 22.

Mädchen
sofort oder später gesucht. Goldbach 17.

Aufwartung,
sauber u. zuverlässig, für sofort gesucht. Vorzustell.: Evolator-Gesellschaft, Rathausstraße 11.

Morgenhilfe
von kinderlosem Ehepaar gesucht. Schmidt, Wilh.-Raabe-Str. 21.

Putzhilfe
jeden Freitag und Sonnabend morgen gesucht. Frau Stapenhorst, Goldbach 16.

Perfekte
jüngere Hausgehilfin, 20—25 Jahre, die auch mit Kindern gut umgehen kann, für sofort, spätestens bis zum 15. 11. gegen guten Lohn gesucht. Stute, Fröbelstraße 41.

Hausgehilfin,
zuverlässige, f. Privathaushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Angebote unter C 9714 an die Westfälische Zeitung.

Morgenhilfe
(45 Jahre) gesucht. Laerstraße 12, I.

Kräftiges,
zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit und Hilfe in der Küche gesucht. Angebote unter Z 9702 an die Westfäl. Zeitung

Mädchen,
nettes, gewandt, evgl., für Haushalt u. Wirtschaftsbetrieb gesucht. Angeb. unt. A F 9767 an die Westfäl. Ztg.

Jg. Mädchen,
16—20 Jahre, in gepflegten Einfamilienhaushalt nach auswärts (Rheinland) zum 1. Januar 1937 gesucht. Vorzustellen Kavalleriestraße 20, pt.

Hausmädchen,
mögl. mit Kochkenntnissen für kinderlosen Haushalt bei gutem Lohn zum 1. Dezemb. gesucht. Angeb. unter A E 17431 an d. Westfälische Zeitung.

Perfektes
Erstmädchen für Anfang 1937 gesucht. Frau Stodiek, Humboldtstraße 20.

Stütze
für Haushalt, über 20 Jahre, mit allen Arbeiten vertraut, bei gutem Lohn für sofort gesucht. Waschfrau vorhanden. Angebote unter Z V 17402 an die Westfäl. Zeitung.

Tüchtige
Stütze oder Wirtschafterin gesucht. Gut Hündersen, Post Schötmar.

Haushälterin
für ländlichen Haushalt bei gutem Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Suche
für nachmittags zuverlässiges, junges Mädchen zur Betreuung eines einjährigen Kindes. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Tischler
gef. Kämper, Schildesche, Schäferstraße 31.

Masseur
für Ganzmassage gesucht. Angebote unter F 9548 an die Westfäl. Zeitung.

Bäcker-
und Konditorgehilfe, selbständig und zuverlässig, zum 15. 11. gesucht. Angebote unter L 9208 an die Westfäl. Zeitung.

Kraftfahrer,
jüngerer, f. Personenwagen, der auch Hausarbeiten mit übernehmen muß, gesucht. Ausführliche Angebote unter R 9674 an die Westfäl. Zeitung erbeten

Laufbursche,
14—16jähriger, Radfahrer, ortskundig, Sohn aus guter Familie, für sofort gesucht. Meyer zu Bentrup, Heeper Str. 29, Telephon 2995.

Laufbursche,
14—16-jähriger, gef. Blumenhandlg. Riker, Obernstraße.

Laufburschen,
jüngeren, (Radfahrer) sucht Gustav Peiniger, Gneisenaustraße 3.

Schneiderlehrling
und Gehilfe sucht sofort Lindenbaum Niederwall 9.

Stellen-Gesuche

Gebildete
junge Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage. Angeb. unter B 9622 an die Westfälische Zeitung.

Junges
Mädchen sucht Stelle in nettem Haushalt zum 15. November. Möntmann, Riemsloh-Melle.

Haushälterin,
Fräulein Ende 40er Jahre, ev., v. Lande, perfekt im Kochen u. Haushalt, sucht selbständigen Wirkungskreis. Frauenloser Haushalt oder älteres Ehepaar bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unter Z P 17376 an die Westfäl. Zeitung.

Junges
Mädchen, gelernt, sucht Stellung in Bäckerei und Konditorei als Verkäuferin und auch zur Bedienung der Gäste. Angeb. unter A 9521 an die Westfälische Zeitung.

Köchin,
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 15. November oder später Stellung, am liebsten Hotelbetrieb. Angeb. unt. W V 9289 an die Westfäl. Ztg.

Junges
Mädchen, welches das Kochen und den Haushalt erlernt hat, sucht Stellung als Haustochter, bei Familienanschluß und Gehalt. Angeb. unt. A H 17446 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
jung., 22 Jahre, vom Lande, im Kochen und allen Hausarbeiten perfekt, sucht selbständ. Wirkungskreis oder Stellung als Stütze, auch in landwirtschaftlichen Haushalt, zum 15. Novemb. E. Tepe, Halle i. W., Grädestraße 12.

Hausdame — Wirtschafterin,
Mitte 30, gebildet, tüchtig, sparsam, kinderlieb, sucht Vertrauensposten; nur kleines Taschengeld erwünscht. Angeb. unter A 9805 an die Westfälische Zeitung.

Herrenfriseur,
junger, perfekter Bubikopfschneider, sucht Stellung zwecks Veränderung. Angebote unter L 9668 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Wohnungen
zwei schöne, im Johannistal, Uhlandstraße 20, im Neubau, zu vermieten. Bezugsfähig 1. 12. 36 evtl. auch später. Die Wohnungen bestehen je aus 3½ Wohnzimmern, 2 Schlafzimmern, Küche mit besonderem Eingang, Bad, Balkon, Zubehör und Mädchenzimmer. Schöner Garten und Garage vorhanden. Angebote unter W Z 17260 an die Westfäl. Ztg. a31

2-Zimmer-Wohnung
außerhalb Bielefelds zu vermieten. Angeb. unter L 9652 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
Schildhof 2, 4 Räume und Mansarde, 81 qm, Bad, elektr. Waschmaschine, wird am 1. Jan. oder 1. Febr. 1937 frei. Miete 53 RM. Schriftliche Angebote an Gemeinnütziger Bauverein Bielefeld.

Etagenwohnung,
3 Räume und Küche, in bestem Zustande, Nähe Zentr. d. Stadt, sof. beziehbar, an nur seriöse Personen, (bevorzugt alleinstehende Damen, kinderlos, Ehepaar). Mietpreis ca. 50.— RM. monatlich. Angeb. unt. Z K 17361 an die Westfäl. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung
frei. Voltmannstr. 256.

Räume,
3—4, Küche, Bad, Zentralheizung, sofort zu vermieten. Angebote unter G 9750 an die Westfäl. Zeitung.

Neubauwohnung,
modern, sonnig, fünf Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Mansarde, u. Zentralheizung, durch Versetzung frei geworden, zum 1. 11. od. später zu vermieten. Angebote unter R 7993 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
Küche und 5 Zimmer, eventl. mehr, mit Zubehör, neuzeitlich hergerichtet für sofort oder später preiswert zu vermieten. Angeb. unter D 9717 an die Westfälische Zeitung.

Gewerbliche
Räume ca. 50 qm, in bestem Zustande, zu ebener Erde gelegen, geeignet für sauberen Betrieb, Lager usw., sofort mietfrei. Näh. Goebenstraße 5, Fernruf 2006.

Geschäfts-
und Büroräume, abgeschlossene erste Etage, 5 Räume, auch geteilt, günstig zu vermieten. Stirnberg, Bahnhofstr. Nr. 25

Sofort
billig zu vermieten: schöne 3-Zimmer-Wohnung (Landhaus), mit oder ohne Garage. Brackwede, Gütersloher Str. 143, Nähe Kupferhammer.

5-Zimmer-Wohnung,
1. Stock im Neubau, mit Küche, Bad, Balkon, Mansarde und Garage, in bester Wohnlage d. Westens, sofort oder später zu vermieten. Angeb. unt. V 9783 an die Westfäl. Zeitung.

Etage,
herrschaftliche, sonnig, 5 gr. Räume Wintergarten, Küche, Speisekammer, Bad zwei Balkone, Kohlen-Aufzug, Warmwasserheiz. usw., zu sofort oder später zu vermieten. Herforder Straße 54, Telefon 1672.

2 Garagen,
in Richtung Brackwede, billig zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Zu vermieten
für sofort in schöner Wohnlage Einfamil.-Haus (5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde und Garten), ferner Wohnung (4 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung), Nähe Sportplatz Königsbrügge, sowie einige 3-Zimmer-Wohnungen. Zu erfragen nur von 15 b. 17 Uhr bei der Baugenossenschaft „Freie Scholle" Herforder Straße 210 (gegenüber der Reichspost).

Raum,
besonders geeignet als Auto-Reparatur-Werkstatt, mit Einfahrt und großem Hofraum zu vermieten. Angebote unter S 9079 an die Westfälische Zeitung. ek

Laden
mit 2 Räumen zu vermieten, Weststraße 64, Siegfriedplatz.

Betriebsräume,
Stromanschlüsse, ebenerdig, Steinfußboden, verkehrsgünstig, billig. Fernruf 2320.

Praxisräume,
ärztl., Rathausstr. 2, 1. Etage, zum 1. 1. 37 mietfrei. Näh. Laden Dickenhorst.

Werkraum,
80—100 qm groß, Licht und Kraft vorhanden, billig zu vermieten. Angebote unter R 9674 an die Westfäl. Ztg.

Laden-Lokal
auch geeignet als gewerblicher Raum, evtl. Büroraum, für sofort zu vermieten Lützowstraße 12, II. t

Zimmer
mit Frühstück, Heizung, im Privat-Hause, an gebild. Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Westf. Zeitg. e

Zimmer
möbliert, zu vermieten Braker Straße 17. a2

Zimmer,
möbliertes, zu vermieten Stapenhorststraße 44, I., rechts.

Wohn-
u. Schlafzimmer (zwei Betten), gut möbliert, zu vermieten. Am Damm 4, II.

Zimmer,
gut möbliert, frei. Niedernstraße 26, III.

Zimmer
frei. Alter Markt 2, II. links.

Zimmer,
gut möbliertes, zu vermieten. Viktoriastr 13, Eingang Turnerstraße.

Zimmer,
gut möbl. heizb., frei. Friedenstraße 8, I.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer mietfrei. Welle Nr. 21.

Zimmer,
gut möbliert, für solid. Herrn frei. (Zentralheizung.) Rathausstr. Nr. 2, III.

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Gr. Kurfürstenstraße 10, 1. Etg.

Wohn-
und Schlafzimmer, freundl. möbl., für Herrn frei. Papenmarkt Nr. 12.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Nachzufragen in der

Miet-Gesuche

Wohnung,
bessere, 4 Zimmer u. Küche, Bad, Mansarde, in guter Lage, zum 1. April 1937 v. älterem Ehepaar gesucht. Angeb. unter A 9620 an die Westfäl. Ztg.

Reitere,
alleinstehende Dame, die viel auf Reisen ist, sucht sonnige, nicht zu teure Kleinwohnung in bess. Wohnviertel. Angeb. unter Z R 17377 an die Westfäl. Zeitung.

4 Zimmer
u. Küche in der Stadt von Beamtenfamilie ab sofort oder später gesucht. Angeb. unter M 9563 an die Westfälische Zeitung.

Junges
Ehepaar ohne Kinder sucht Zweizimmerwohnung in Schildesche oder Nähe. Ang. unter L 9562 an die Westfäl. Zeitung.

Ehepaar,
alleinsteh., sucht sofort oder später Wohnung, 2—3 Zimmer. Miete wird vorausgezahlt. Angeb. unter W 9518 an die Westfäl. Ztg.

Brautpaar
sucht für sofort oder später preiswerte 3-Zimmer-Wohnung u. Küche, Nähe Detmolder Straße—Oststr. Miete kann für 1 Jahr sofort bezahlt werden. Angebote unter Z 9520 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zentral gelegen, von alleinsteh. älterer Dame gesucht. Preisangebote unter M 9504 an die Westfälische Zeitung

Lehrerin
sucht 2 sonnige Zimmer mit Nebenraum, in gutem Hause, evtl. kleine Wohnung. Angebote unter E 9732 an die Westfäl. Ztg.

Wer
gibt einer berufstätig. Dame mit eigenen Möbeln 2 leere Räume ab? (Mit Pension, evtl. ohne Abendessen.) Es kommt nur ein gutes Haus im Zentrum in Frage. Angebote unter W 9612 an die Westfäl. Ztg.

3—5-Zimmer-Wohnung
für bald gesucht Angebote unter P 9670 an die Westfäl. Ztg.

Suche
4-Zimmer-Wohnung (Stadt), 3 erwachsene Personen. Preis bis 48 RM. Angebote unter Z 9615 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
Küche und 3—4 Zimmer mit Zubehör, für sofort oder später gesucht. Angebote unter D 9716 an die Westfäl. Zeitung.

Einzelne
Person sucht in guter Lage im Osten eine 3-Zimmer-Wohnung, Neubau bevorzugt, sofort oder später. Bad u. Heizung Bedingung. Miete kann ½ Jahr im voraus bezahlt werden. Angeb. unt. W 9682 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
bestehend aus mindestens vier Zimmern, Küche, Bad, Zubehör, mögl. Garage, evtl. Einfamilienhaus, zu sofort oder spätestens bis zum 1. Januar 37 von kinderlosem Ehepaar zu mieten ges. Miete auf Wunsch im voraus, evtl. Instandsetzungskosten werden übernommen. Angeb. unt. A M 17461 an die Westfäl. Zeitung.

Räume,
2—3, für Bürozwecke geeignet, möglichst in der Nähe der Gütersloher Straße bis zum Brackweder Bahnhof, zu sofort oder spätestens bis zum 1. Jan. 1937 zu mieten gesucht. Ang. unter A P 17462 an die Westfäl. Ztg.

Raum
abschließbarer, zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angebote mit Preis unter W W 17259 an die Westfäl. Ztg. 31

Zimmer,
freundl. möbl., mögl. mit Zentralheiz. Nähe Landgericht od. Ulmen, zu mieten gesucht. Angebote unter Z R 17322 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
gut möbl., zum 1. 11. im Zentrum der Stadt von Herrn gesucht. Preisangebote unter V 9591 an die Westfälische Zeitung.

Junger
Mann sucht einfach möbliertes Zimmer m. voller Pension. Angeb. mit Preis unt. V 9680 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Heißmangelbetrieb
krankheitshalber zu verkaufen. Angebote unter L 9356 an die Westfäl. Zeitung. a31

Mehrfamilienhaus
in guter Wohnlage, Eckhaus, erbteilungshalber zu verkaufen. Angeb. unt. R 9364 an die Westf. Zeitg. 31.g

Haus,
herrschaftliches, zwei Wohnungen, Nähe Ostpark, zu verkaufen. Angebote unter D 9339 an die Westf. Zeitg. e31

Bauplatz,
600 qm, zu verkaufen, geeignet für Geschäftsmann. Eckplatz im Landkreis Bielefeld. Angeb unter L 9053 an die Westfäl. Ztg.

Hobelbank
mit Werkzeugschrank und kompl. Werkzeug, fast neu, billig abzugeb. Brackwede, Niederstraße 79.

Körting-Radio
(Gleichstrom) billig zu verkaufen, bezw gegen Wechselstrom zu tauschen. Schloßhofstraße Nr. 114 a, 1. Etage.

Herd,
mit Kohlenwagen, wenig gebraucht, und grün emaill. Ofen billig zu verkaufen. Sieker, Detmolder Str. Nr. 258.

Rind,
prima, hochtragend, und junge Abmelke-Kuh verkauft Heimeier, Berl (Dorf).

Pelzjäckchen,
braune Skierhose und Kappe, Skierstiefel, 36/37, und Wanderstiefel, ganz erstklassig und fast neu, zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 165, II.

Leimosen
für Tischlerei zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 44.

Juckapalmen,
schöne, zu verkaufen. Detmolder Str. 120 a, part., links.

Eisenpforte
(Tor, zweiflügelig) billig zu verkauf. Kriemhildstraße 2.

Opel,
1,2 Liter, Spezial-Limousine, mit Koffer, preisw. zu verkaufen, Goldstein, Oststraße 43.

Rollwagen,
Pflug u. Federkastenwagen mit Verdeck, alles noch in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Gustav Steinkröger, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 66.

Staubsauger,
nur wenig gebraucht, und SA-Waffenrock, ungetragen, äußerst preiswert abzugeben. Melanchthonstr. 30, II.

Opel-Limousine,
4türige, 6 Zylinder, 1,8 Liter, zu verkaufen. Telefon 315.

Mantel
für Mädchen, 70 cm lang, wie neu, Kleidchen, Kinderbett, Puppenwagen und Puppe billig zu verkaufen. Lindemann, Friedhofstraße 29, I.

Bauplätze
im östlichen Stadtteil, 15 Min. vom Zentr., äußerst günstig zu verkaufen. Vormbrock, Bleichstraße 41. Telefon 5638.

Wellensittich,
fingerzahm, einige Worte sprechend, und Flötentropial, prima Sänger, zu verkaufen. Breite Straße 8.

Kaltblutfohlen,
zwei 1½jährige, Stute und Wallach, verkauft Brune, Post Hillegossen, Frordissen 6.

Klavier,
gebraucht, in tadellos. Zustand, Nußbaum poliert preiswert abzugeben. Angeb. unt. P 9509 an die Westfälische Zeitung.

Lieferwagen,
geschlossener Kasten, neu überholt, neu bereift, preiswert verkäuflich Telefon 5464.

Bauplätze,
Gemark. Amshausen, altes Ackerland, ideal unterhalb des Teutoburger Waldes, 5 Min. vom Bahnhof Steinhagen gelegen, zum billigen Preise von 1.— Mk. pro qm, mit einschließlich Straßenbaukosten, zu verkauf. Auskunft erteilt Gustav Pohlmann, Steinhagen, Rote Erde, Telefon 76.

Zigarrengeschäft,
gutgehendes, sofort zu verkaufen. Es kommen nur Zigarrenfachleute in Frage. Angebote unter K 9654 an die Westfälische Zeitung.

Akkordeon,
Hohner, Verri I, wie neu, verkäuflich. Aufmeyer, Schlangenstraße Nr. 98 b



Das Pferd frißt gutes Geld!

Seit Wochen schon ist es durch die Umstellung auf motorische Transportmittel überflüssig geworden, seit Wochen versucht sein Besitzer vergeblich, den überflüssigen, nutzlose Kosten verursachenden Stallgenossen an den Mann zu bringen! Warum hat er noch nicht an die vieltausendfach bewährte Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung gedacht, die innerhalb 24 Stunden erfolgreich zwischen Angebot und Nachfrage vermittelt?!

Neubauwohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, Loggia, Mansarde, getrennte Heizung, Hochparterre, Zweifamil.-Haus, Nähe Oetkerhalle, 1. Januar zu vermieten. Preis 120 RM. Angebote unter C 9631 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
1. Stock, Humboldtstr. Nr. 2, fünf Zimmer, Küche, Bad, 3 Mansarden, Heizung, fließ. Wasser (kalt u. warm), zum 1. Dezember oder später zu vermieten. Näheres Heißenberg, Stapenhorststraße 78a, Telefon 3091.

2 Räume
an ruhige, solide Mieter zum 15. November zu vermieten. Oberschelp Marktstraße 32. z

Wohnung,
2 Räume, mit Küche und Bad, sonnig und separat, Nähe des Städt. Krankenhauses, an ruhigen Mieter zu vermieten. Preis 50.— Mark. Angebote unter L 9755 an die Westfäl. Zeitung.

Ausgebaute
3-Zimmer-Wohnung, 2. Etg., gerade Räume, Bad, Wintergarten, Garage, sowie 2 Zimmer für Lagerräume, über d. Garage liegend, in Stadtmitte, für RM. 82.— auf sofort zu vermieten. Angebote unter A D 17428 an die Westfäl. Ztg.

Neubauwohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche, mit Heizung, Bad und reichl. Zubehör, in bester Wohnlage des Ostens sonnig gelegen, zum 1. Jan. 1937 äußerst preiswert zu vermieten. Angeb. erbeten unter S 9675 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
leeres, im Zentrum, Wasser elektrisch, für sofort an berufstätige Dame zu vermieten. Angeb. unt. Z Z 17414 an die Westfäl. Ztg.

Räume,
2 große, helle, im Bürohaus, Herforder Straße 35/37, zu vermieten. Näheres bei Basse daselbst.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer, Zentralheiz., fließend. Wasser, Nähe Botan. Garten, frei. Angebote unt., P 9567 an die Westfäl. Ztg.

Wohn-Schlafzimmer,
möbl., zu vermieten. Gr. Kurfürstenstr. 63 a, 1. Etage.

Zimmer,
freundl. möbl., zu vermieten. Marktstr. 35, 1. Etage.

Wohn-
u. Schlafzimmer frei. Niedernstr. 17, II., l.

Zimmer,
elegant möbl., Hauptpost gegenüber, frei. Herforder Str. 21a, II.

Zimmer,
freundl. möbl., sofort frei. Horst-Wessel-Str. Nr. 129, part.

Zimmer,
freundl. möbl'ert, an soliden Herrn zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 157 I.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Niedernstraße 19, II.

Zimmer,
möbliertes, in gutem Hause, zum 15. 11. an Herrn zu vermieten. Waldeckstraße 6 a, II.

Zimmer,
gut möbliert, sonnig, frei. Turnerstraße 45, 2. Etage, links.

Zimmer,
2 möblierte, an alleinstehende Frau oder Mädchen sofort zu vermieten. Prieß-Allee 66, Laden.

Wohnschlafzimmer,
in besserem Hause, vermietbar. Augustastraße 13.

Zimmer,
1 oder 2 Betten, frei. (Zentralheiz.) Niedernstraße 14, III., links.

Zimmer,
gut möbl., neuzeitlicher Dauerbrandofen, ruh., zentrale Lage, sofort zu vermieten. Spiegelstraße 9.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Hagenbruchstraße 2 b, 2. Etage, links.

Wohne warm mit VOSS-Germanen, Modelle 1936

Sie finden außerdem noch bei mir Qualitäts-Erzeugnisse wie:

Küppersbusch • Junker & Ruh

Oranier • Buderus • Olsberg

Besichtigung ohne Kaufzwang. Anlieferung u. Aufstellg. durch Fachleute kostenlos

Emil Voss

Fachgeschäft für Herde und Oefen

Arndtstraße 7a — Fernruf 1640

Große Kochvorträge Montag, den 2. Nov., 8 Uhr abends Dienstag, den 3. Nov., 8 Uhr abends **im Kyffhäuser**

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Ofen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Arndtstr. 7, Eingang Schulstraße.

Strickmaschine, runde, gut erhalten, billig verkäuflich. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Waschmaschine, Zinkwannen, Eisschrank, Eismaschine, Jungmädchen-Zimmer (weiß), 2 Anrichtetische aus Eiche, Haushaltungsgeräte, Kristallsachen, Tischlampe, Posten Staubsaugbürsten, Weckgläser zu verkaufen. Humboldtstraße 2, I.

Berdux-Piano in tadellosem Zustand zu verkaufen. Herforder Straße 17, I.

Bettich, gebraucht, und Knetmaschine zu verkaufen. Bäckerei u. Konditorei Wesing, Häger, Ruf 451 Werther.

Tafelklavier, kleiner Ofen billig abzugeben. Kammerratsheide 17.

Kommode, echt Nußbaum, verkäuflich. Oelmühlenstraße 1, part.

Karotten, Speisewurzeln billig zu verkaufen. Herforder Straße 148.

Herrenmantel, schwarz, Oberw. 125, gut erhalten, verkäuflich. Paulusstraße 44, parterre.

Nähmaschine, gebraucht, zu verkauf. Detmolder Straße 130, parterre.

Conditorei — Café und Bäckerei zu verpachten, eventl. zu verkaufen. Angebote unt. A G 17 436 an die Westfälische Zeitung.

Zwergrehpinscher, junge, Siegerblut, zu verkaufen. Wellensiek Nr. 55.

Ofen, kleiner, grüner, für 6 RM. zu verkaufen. Schillerstr. 39, II., r.

Haushaltungsgegenstände billig zu verkaufen. Ehlentrupper Weg Nr. 17, Hinterhaus.

Fortzugshalber 1 Schlafzimmer (Nußbaum), komplett, mit Schlaraffia-Roßhaar-Matratzen 1 Herrenzimmer mit rundem Ausziehtisch. 1 Küche, Staubsauger u. Hausgerät, 1 Dauerbrenner (Junker & Ruh), sämtlich neuwertig, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen von 4—6 Uhr Theefener Straße 37, I.

Schweißapparat, Fabrikat Geißheim, 6-Kilo-Füllung, billig gegen Kasse abzugeben. Nachzufragen Erfrischungshalle, Herforder Straße 120.

Mantel, Anzug, für kl. Figur, zu verkaufen. Weißenburger Straße 29, II., rechts.

Fahrrad, Gas-Therme, Badewanne billig zu verkaufen. Bahnhofstraße Nr. 13, III., rechts.

Vertiko, gut erhalten, 12 RM. Sudbrack, Grasweg 42.

Bauplätze, in ruhiger Wohnlage im Osten, preiswert zu verkaufen. 1. Hypothek gesichert. Menke, Spindelstraße 69.

8/40 Wanderer, steuerfrei, in guter Verfassung, preiswert zu verkaufen. Düppelstraße 7, II, Tel. 920.

Wer sucht in lebhafter Geschäftsstraße ein Lebensmittelgeschäft zu kaufen? Angebote unter Z 9800 an die Westfäl. Zeitung.

Hanomag- Rekord, steuerfrei, zu verkaufen. Nehme DKW oder Opel in Zahlung. Jöllenbecker Straße 41, Tankstelle.

Stangenschweine, prima, ca. 110 Pfund, hat abzugeben. Adolf Drewer, Heeperholz 54.

Nähmaschine, gebraucht, billig zu verkaufen. Schildesche, Schäferstraße 31.

Hansa- Cabriolet, 1,7 Liter, Modell 1935, wenig gefahren, für 2200 Mk., Anschaffungspreis 3500 Mark, zu verkaufen. Herford, Heldestr. 15.

Eßzimmer (Eiche) zu verkaufen. Angebote unter T 9676 an die Westfäl. Ztg.

Bauplätze, in der Nähe Straßenbahn-Endstat. Jöllenbecker Straße, billig zu verkaufen. Auskunft Telefon 3018.

Kochmaschine mit Gas, wie neu, billig zu verkaufen. Detmolder Str. 56, parterre.

Fuchswallach, 10—11 Ztr. schwer, flott, straßensicher und zugfest, zu verkaufen. Näheres Bäckermeister Fritzenkötter, Gütersloh, Berliner Str.

Weil überzählig, 1 gebrauchter schwarzer Ofen (Allesbrenner) billig abzugeben. Nachzufrag in der Westfäl. Ztg.

Wintermantel billig zu verkaufen. Breite Straße 8.

Küche, zweischläfige Bettstelle mit Matratze, 40 Mk., zu verkaufen. Milser Straße 10.

Kauf-Gesuche

1—2-Familienhaus, gut erhaltenes, gesucht. 5000 Mark Anzahlung. Angebote unter R 9512 an die Westfäl. Ztg.

Großes, gut verzinsliches massives 4—5-Fam.-Haus zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung kann geleistet werden. Angebote unter Z M 17313 an die Westfäl. Ztg.

Geschäft, kleines, gleich welcher Art, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D 9642 an die Westfäl. Ztg.

Schreibmaschine, tadellos erhalten, gesucht. Angebote unter G 9649 an die Westfälische Zeitung.

Puppenwagen, gut erhalten u. Puppe mit Haar zu kaufen gesucht. Angeb. unter T 9590 an die Westfälische Zeitung.

Kinderwagen, nur ganz prima in Ordnung, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K 9444 an die Westf. Zeitung.

Rollbettchen, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K 9443 an die Westfälische Zeitung.

Brustpresse, Nacken- und Aermelpresse, System Horst, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z L 17374 an die Westfälische Zeitung.

Kleiderschrank, großer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9651 an die Westf. Zeitung.

Gas-Badetherme, gebraucht, aber einwandfrei, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 9713 an die Westfäl. Zeitung.

Puppenwagen zu kaufen gesucht. Hoppe, Bergstraße 19.

Bettstelle, Kleiderschrank, Waschtisch gesucht. Angebote unter A 9708 an die Westfäl. Zeitung.

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Angebote an Fritz Deppermann, Zigarren-Geschäft, Heeper Str. 2.

Ausziehtisch und gut erhaltene Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9756 an die Westfäl. Zeitung.

1—2-Familienhaus, in guter Lage, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter F 9746 an die Westfäl. Zeitung.

Wer liefert ca. 15 Fuder Mutterboden gegen angemess. Bezahlung? Schreiber, Schloßhofstr. Nr. 98.

2-Familien-Haus, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A R 17463 an die Westf. Zeitg.

Wohn- oder Stilzimmer, neu oder wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter A S 17464 an die Westf. Zeitg.

Käfig für Wellensittich gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Geldverkehr

1. Hypothek für Neubau gesucht. Angeb. unter E 9643 an die Westfäl. Ztg.

5000 Mark aus Privathand gegen Sicherheit auf einige Jahre zu leihen ges. Angeb. unter L 9496 an die Westfäl. Ztg.

6000 RM. an 1. Stelle, 6 Prozent, bei 97 Prozent Auszahlung gesucht. Angebote unt. E 9550 an die Westfäl. Ztg.

RM. 500.— gegen hohe Zinsen u. Sicherheit kurzfristig gesucht. Angebote unt. S 9769 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Dobermannrüde, schwarz, seit 26. 10. entlaufen. Tel. 1993.

Suche einen netten älteren Herrn zur gemeinsam. Haushaltführung. Angebote unter T 9770 an die Westfäl. Ztg.

Brillantnadel verloren. Gegen Belohnung abzugeben, Humboldtstraße 20.

Cercles (français — anglais) Interessenten gut. Kreise (auch Anfänger) werden aufgenommen. Angeb. unter V 9089 an die Westfälische Zeitung. ck

Skandinavische, slavische Sprachen. Wer übersetzt, unterrichtet? Telephon 3905.

Spanisch! Italienisch! Liebhaber dafür suchen zur Bildung v. Sprechzirkeln nette Damen und Herren. Angeb. unter A Z 17459 an die Westf. Ztg. 7.

STELLEN-ANZEIGER

WZ — GESUCHE u. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH — WZ

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

22 Jahre, perfekt im Haushalt, sucht zum 15. Nov. Stellung, am liebsten in Bäckerei-Haushalt in Bielefeld oder Gütersloh. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter A B 9693 an die Westfälische Zeitung.

Jüngere
Stenotypistin

im Besitze des Zeugnisses der Industrie- u. Handelskammer (150 Silben) wünscht sich zum ersten Dezember zu verändern. Angebote unter H 17233 an die Westf. Ztg. 31

Offene Stellen

Stenotypistin

jüngere Kraft, auch für sonstige vorkommende Kontorarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter ZL 17307 an die Westfälische Zeitung. 31.b

Staubsauger-Spezialist

als **Kolonnenführer** gesucht.

Wir bieten: Super-Provision, Fahrtspesen, sofortige Auszahlung

Wir fordern: Nachweis über erfolgreiche Tätigkeit in d. gleichen Branche Intensives Arbeiten.

Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter A A 17419 an die Westf. Zeitung

Stellen-Angebote gehören in die **Westfälische Zeitung**

Suchen Sie Mitarbeiter,

deren sorgfältige Ausbildung eine Gewähr für die Beherrschung aller ihnen übertragenen Aufgaben bietet, dann bedienen Sie sich bitte des Stellen-Anzeigers der Westfälischen Zeitung, der, oft erprobt, sich immer wieder bewährt hat.

Stellen-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 16 Pfg. je Millimeter in

beiden Ausgaben der W. Z. veröffentlicht.

Stenotypistin

für unsere Rechtsabteilung zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Erfahrung in Klagesachen erwünscht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften usw. erbeten

Anker-Werke A.-G.

Reisevertreter

für den Bezirk Bielefeld von elektrotechnischer Großfirma gesucht. Bewerber müssen über Materialkenntnisse, Erfahrung in der Reisetätigkeit und über gute Zeugnisse verfügen. Angebote unter A C 17420 an die Westf. Zeitung.

Für feine Maßarbeit stelle sofort tüchtige, jüngere

Gehilfin

ein.

Topp, Herforder Str. 100a

Lehrling

mit Handelsschulbildung von bedeutender Herrenwäsche-Fabrik zum 1. 4. 1937 gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen unter Z M 17375 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg.

Plätterinnen für feine Damenwäsche und einfache Bett- u. Hausstandswäsche

Zuschneiderin für Kunstseiden-Trikot-Wäsche, mit Maßanfertigung gut vertraut

Nachseherinnen (gelernte Näherinnen) gewissenhaft in Durchsicht von Aussteuerwäsche

Handstickerinnen für feine Aussteuerwäsche — Monogramme, auch in Heimarbeit

finden **dauernde** Betätigung bei

Gebr. Dieterle
Wilhelmstraße 7

Zum sofortigen Eintritt tüchtige, jüngere

Monogrammstickerin

gesucht. Bewerbungen unter Z G 17336 an die Westfälische Zeitung. e

Energischem

Kaufmann

oder tüchtiger **Reisekraft** wird **Dauerstellung zu günstig. Bedingungen** in altem, solidem Fabrikationsunternehmen geboten, bei Einlage von zirka 3000—5000 Mk. bar oder gleichwertiger Sicherheitsleistung. Antritt sofort. Angebote unter P 9759 an die Westfälische Zeitung.

Jüngere, tüchtige

Monogrammstickerin

für sofort gesucht. Bewerbungen sind zu richten an e

Heinrich Seegers, Stadthagen
Leinen- und Tischzeugweberei

Verkäufe

Eine Anzahl gebrauchter
Ladentisch-Glasaufsätze

für Lebensmittel- und Feinkostgeschäft, gut erhalten, besonders billig abzugeben. **H. Rürup, Hagen-Haspe** Fabrik für Ladeneinrichtungen. Lieferung frei Haus.

Vermietungen

Im Neubau schöne

5-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, Zentralheizung, Balkon und Mansarde, in guter Wohnlage, umständehalber sofort oder später **zu vermieten.** Angebote unter Z T 17329 an die Westfälische Zeitung. g

Wir haben in unserem Gießerei-Neubau an der Bünder Straße einige geräumige

Garagen

zu vermieten.

Droop & Rein
Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei,
Bielefeld.

Kl. Laden für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten **Herforder Straße 88.** b31.

In Gadderbaum ist eine 1000 qm

große Halle

mit elektrischem Kran, für Fabrikation oder Lagerung bestens geeignet, sofort zu vermieten. Nähe Anschlußgleis, Büroräume, vorhanden. Anfragen unter Z H 17342 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg.

3 helle Büroräume

(1 großer und 2 kleinere) in der Nähe des Landgerichts sofort günstig

zu vermieten

Angebote unter A K 17455 an die Westfälische Zeitung. u

Drucksachen

Angebote unverbindlich durch

J. D. Küster Nachf.

Hautpflege für Ihre Schuhe?

Das Leder Ihrer Schuhe ist zwar keine lebende Haut. Gerade deswegen muß sie aber besonders sorgfältig gepflegt werden, wenn Ihre Schuhe länger halten und länger gut aussehen sollen. Nehmen Sie daher zum Schuhputzen statt einer billigen lieber eine Creme, die besonders edle Wachse enthält — wie Diamantine. Ihre guten Wachse geben dem Leder einen dauerhaften, hochglänzenden Überzug, der es gegen Staub, Wasser, Regen, Schnee usw. schützt. Die Schuhe bleiben länger schön. Außerdem hilft Ihnen das Diamantine-Sparsieb Schuhcreme sparen. Diamantine die Normaldose zu 22 Pfg. überall zu haben!



Diamantine mit Tigerkopf

Grundsteinlegung zur Dr.-Goebbels-Heimstätte

Berlin, 30. Oktober.

Am Rande des Friedrichshains hatten sich Freitag nachmittag Tausende eingefunden, um der feierlichen Grundsteinlegung zur Dr.-Goebbels-Heimstätte beizuwohnen. Nachdem der Gauleiter Dr. Goebbels mit begeisterten Heilrufen empfangen, die Front des Ehrensturms der Standarte „Horst Wessel" abgeschritten hatte, sprach



(Scherl Bilderdienst, K.)

Die geplante Dr.-Goebbels-Heimstätte.
Links sieht man den Saalbau Friedrichshain und in der Mitte den kreuzförmigen neuen Wohnhausblock. Mitglieder des Reichsautozuges „Deutschland" betrachten hier das Modell.

Staatskommissar Dr. Lippert

vor dem Grundstein. Er rief die Erinnerung an die Kampfversammlungen in dieser einst so roten Gegend wach. „Wir bemühen uns, so fuhr er fort, gerade auf dem Gebiet des Wohnungswesens tatkräftig vorzugehen und erinnern uns dabei, wie eindringlich Sie uns schon vor einem Jahrzehnt auf die Notwendigkeit intensivster Arbeit gerade auf diesem Gebiet immer und immer hinwiesen. Deshalb glaubten wir, dem heutigen Jubiläumstage kein schöneres Denkmal in Verbindung mit Ihrem Namen setzen zu können als durch die Erstellung eines Werkes, das Sünden der Vergangenheit wieder gut macht und alten Kämpfern der Bewegung schöne Wohngelegenheiten in Sauberkeit, Licht, Luft und Sonne verschaffen soll. Möge Gott unser Werk segnen und unter der schirmenden Hand des Führers es wachsen und gedeihen lassen!"

Nach Einmauerung der Kassette mit den Urkunden nahm

Gauleiter Dr. Goebbels

das Wort. Er sprach dann den Wunsch aus, daß in diesem Häuserblock wahrhafte Nationalsozialisten wahrhaft nationalsozialistische Familien gründen und daß aus diesen Wohnungen eine wahrhaft deutsche Gesinnung hervorgehen möge, daß hier deutsche Arbeiter wohnen, die auf ferne und fernste Generationen den entschlossenen Willen vererben, die Ehre der Nation zu verteidigen und die soziale Gerechtigkeit zum größten Ziel ihres Lebenskampfes zu machen. In diesem Sinne lege ich den Grundstein zu diesem Häuserblock und gebe dem neuen großen Werk den Wunsch mit auf den Weg: Mögen hier immerdar wohnen Frieden, soziale Wohlfahrt und wahrhaft nationalsozialistische Volksgemeinschaft!"

Mit diesen Worten vollzog der Gauleiter die drei Hammerschläge, denen die des Staatskommissars Dr. Lippert folgten, der sie „für die Ehre der Reichshauptstadt, für ein wehrhaftes Deutschland und für unseres Volkes ewige Zukunft" tat. Nach den Hammerschlägen des Bauleiters und des Poliers beendeten die Nationalhymnen die eindrucksvolle Feierstunde.

Am Grabe Horst Wessels

Nach der Grundsteinlegung ehrte Gauleiter Dr. Goebbels den größten Toten der Berliner Bewegung, den SA-Sturmführer Horst Wessel, durch einige Minuten schweigenden Gedenkens an seinem Grabe. Er schritt vom Portal des St. Nicolai-Friedhofes, begleitet vom Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, durch ein Fackelspalier der SA-Standarte „Horst Wessel" und grüßte mit erhobener Rechten die gefallenen Helden. Darauf legte er einen Lorbeerkranz nieder mit der Aufschrift „Dem unvergeßlichen Kameraden".

Ehrengabe Berlins für Dr. Goebbels

Zu einem festlichen Ereignis im Rahmen des Jubiläums wurde am Freitag mittag der Empfang des Gauleiters Dr. Goebbels durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, im Rathaus.

Staatskommissar Dr. Lippert

sprach dem Gauleiter namens seiner Gefährten und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung den Dank dafür aus, daß er sich stets der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt und ihr mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. „Deshalb glaubt die Stadtverwaltung, Ihnen zum heutigen Tage keine größere Freude machen zu können als durch die Stiftung einer Summe von 200 000 RM., die Sie nach Ihrem Belieben zur Unterstützung bedürftiger Partei- und Volksgenossen verwenden mögen.

Dr. Goebbels

bezeichnete es als besonders glücklich, daß diese Spende von 200 000 RM den Aermsten der Armen zugute kommen soll, die unverschuldet in Not geraten sind. Er erinnerte daran, daß die ersten Nationalsozialisten in Berlin Arbeiter waren.

Mit herzlichen Worten dankte Dr. Goebbels dem Staatskommissar Dr. Lippert für die in den gesprochen nationalsozialistischen Stadtverwaltung sprechen, wie gerade hier in Berlin.

Die Nationallieder beendeten die Feierstunde. Dr. Goebbels besichtigte dann eingehend die mit vielen Erinnerungen an die Kampfzeit verbundene Ausstellung „Zehn Jahre Kampf um Berlin" und nahm dann im Kreise seiner Mitarbeiter im Festsaal des Rathauses ein Eintopfessen ein.

*

Die Stadt Berlin hat Reichsminister Dr. Goebbels als Ehrengabe ein Blockhaus in der Nähe Berlins zur Verfügung gestellt.

In der Urkunde heißt es:

„Um ihrem verehrten Ehrenbürger eine Stätte zu schaffen, an der er nach der Mühe der täglichen Arbeit im Dienste von Volk und Reich völlig losgelöst von den Störungen des weltstädtischen Betriebes Ruhe, Erholung und Sonne finden kann, hat die Reichshauptstadt in einem städtischen Forst an dem stillen Ufer eines schönen Sees ein schlichtes Blockhaus errichtet, das sie ihrem Ehrenbürger zum Zeichen ihrer inneren Verbundenheit mit seinem segensreichen Schaffen auf Lebenszeit zur freien Benutzung zur Verfügung stellt."



(Weltbild, K.)

Dr. Goebbels im Berliner Rathaus.
Staatskommissar Dr. Lippert überreicht ihm eine Geschenkurkunde.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Selbst ein Haudegen, wie Rudolf Heß seinen Parteigenossen Hermann Göring mit verehrungsvoller Derbheit in der Sportpalast-Kundgebung genannt hat, wird die gewaltige Aufgabe des neuen Vierjahresplanes nicht meistern können, wenn seine Mitarbeiter versagen sollten. Mitarbeiter aber sind in diesem Falle nicht etwa nur die dem „Beauftragten für den Vierjahresplan" persönlich verantwortlichen Männer, sondern alle deutschen Volksgenossen. Hermann Göring hat das deutlich genug gesagt, als er sich in seinem Aufruf zur Mitarbeit in eine Leidenschaft hineinsteigerte, die nicht bloß seine Zuhörer gepackt und erschüttert, sondern auch ihn selbst ergriffen und gerührt hat.

*

Es traf sich gut, daß Görings leidenschaftlicher Appell sozusagen am Vorabend zum Nationalen Spartag erging. Genau so, wie der Generaloberst am Tage nach der Beauftragung durch den Führer schlagartig den Vierjahresplan durch den Einsatz des Arbeitsdienstes für die Hackfruchternte praktisch in Gang gesetzt hat, so hatte das deutsche Volk bereits am Nationalen Spartag Gelegenheit, seinen Sparwillen durch die Tat zu beweisen. Wenn jeder Deutsche von diesem Tage an entbehrliche Einkommensteile, und seien es auch nur wenige Groschen, zur Sparkasse oder zur Bank bringt, dann müssen die Spareinlagen, die allein bei den deutschen Sparkassen schon jetzt die stattliche Höhe von rund 165 Milliarden RM erreicht haben, weiter wachsen und die volkswirtschaftliche Kapitalbildung mächtig erstarken.

*

Die besondere Zeitgemäßheit des Geldsparens steht mit der bereits laufenden großen Aktion des sorgsamen Umgehens mit den nationalen Vorräten, seien es Lebensmittel oder Rohstoffe, dem „Kampf gegen den Verderb", und mit den durch den Vierjahresplan bedingten Einschränkungs-Maßnahmen in innigem wirtschaftlichen Zusammenhang. „Man hat uns unsere Kolonien und unser Gold gestohlen", hat Göring den sogenannten Siegerstaaten wahrheitsgemäß mit bitterem Ernst bescheinigt. Er hätte hinzufügen können, daß man uns auch unsere Auslandsguthaben von 25 Milliarden Vorkriegsmark gestohlen und dafür Auslandsschulden in gleicher Höhe aufgepackt und uns damit in die Auslandsschuldknechtschaft gebracht hat. Noch immer üben diese Auslandsschulden, obwohl wir sie mächtig heruntergearbeitet haben, einen höchst unheilvollen Einfluß gerade auch auf unsere Rohstoff-Versorgung aus. Einen großen Teil unserer Ausfuhrerlöse müssen wir ja zur Bedienung unserer Auslandsanleihen verwenden, so daß wir um so weniger Devisen für die Finanzierung unserer Rohstoff-Einfuhr übrig haben. Nur das Allernotwendigste können wir noch zur Auffüllung unserer Rohstoff-Vorräte im Ausland kaufen. Daher der Zwang zu haushälterischem Sparen mit ausländischen Rohstoffen und die Tendenz zu immer stärkerer behördlicher Einschränkung der Verwendung solcher Rohstoffe. Die Zeit wird kommen, da wir auf eigener Rohstoff-Grundlage stehen. Bereits in eineinhalb Jahren wird unsere Treibstoff-Versorgung aus eigener Kraft gesichert sein. Dann werden wir bestimmt nicht jegliche Einfuhr sperren, aber wir **werden wesentlich freier sein als heute und im Ausland da und dann kaufen können, wo und wann es uns beliebt.**

*

Aus allen diesen Gründen wird sich bei uns die Tendenz verstärken, daß das Geld im Lande bleibt. Hermann Göring wird dafür sorgen, daß der neue Wirtschaftsaufschwung allen zugutekommt. Alle Gewinne, Gehälter und Löhne, die der neuen Konjunktur entsprießen, sind zunächst volkswirtschaftliches Gut, da es durch den Staat selbst geschaffen worden ist. Alle aus dieser Quelle fließenden Gelder, soweit sie privatwirtschaftlich entbehrt werden können, gilt es jetzt für die hohen nationalen Aufgaben mobil zu machen.

Auch die Dringlichkeitsskala ist im Sportpalast bereits bekannt gegeben worden: erstens Rüstung, zweitens Rohstoffplan, drittens Wohnungsbau für die minderbemittelte Bevölkerung. Für diese Zwecke zu sparen, wird im kommenden Sparjahr höchste nationale Pflicht sein.

*

Sparen hat heute aber auch privatwirtschaftlich einen Sinn bekommen. Die Reichsmark ist fest. Der Sparer kann heute damit rechnen, daß er das angesparte Kapital mit Zins- und Zinseszinsen in genau der gleichen Kaufkraft zurückerhält, wie er es zur Bank oder zur Sparkasse gebracht hat. „Das Vertrauen zum Führer ist die sicherste Währung", hat Göring unter dem jubelnden Beifall der Massen im Sportpalast ausgerufen. Wenn man die unbedingte Sicherheit der Sparkassen-Guthaben und ihre jederzeitige Verfügbarkeit in Rechnung stellt, ist ein Sparkassenzins von 3 Prozent auch rein ertragsmäßig ein gutes Geschäft.

Sollte aber das Sparen im neuen Sparjahr jemanden besondere Mühe machen, so hat er, genau so wie bei jeder anderen ihm im Zusammenhang mit der Durchführung des Vierjahresplans etwa aufzuerlegenden Einschränkung, wenigstens die frohe Hoffnung, daß dies bald anders wird. Bereits fürs nächste Jahr stehen ja auf dem Gebiet der Versorgung gewisse Erleichterungen in Aussicht. Dann wird gewiß auch das Sparen noch leichter werden. Freilich wird auch dann die Spartätigkeit nicht erlahmen dürfen. Auf Auslandshilfe rechnen wir ja nicht. Und wenn wir je einmal wieder Auslandskredit in Anspruch nehmen sollten, dann sicher nicht im Umfang der Jahre 1924 bis 1930. Daraus folgt, daß wir uns auf alle Fälle in erster Linie auf die eigene Sparkraft verlassen.

Dr. L.

Die Befugnisse des Preiskommissars

Berlin, 30. Oktober.

Durch Gesetz vom 29. Oktober 1936 zur Durchführung des Vierjahresplans hat die Reichsregierung auf dem Gebiete der Preisbildung die Befugnisse des vom Führer und Reichskanzler zum Reichskommissar für die Ueberwachung der Preisbildung ernannten Oberpräsidenten und Gauleiter Josef Wagner festgelegt.

Aus dem Zusammenhang der Preisfrage mit dem Vierjahresplan, wie diese Ministerpräsident Göring bereits erläutert hat, ergibt sich, daß der Reichskommissar für die Preisbildung dem Beauftragten für den Vierjahresplan untersteht. Ihm ist die Preisbildung für Güter und Leistungen jeder Art übertragen worden. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die Preise für alle Bedürfnisse des volklichen Lebens und umfaßt nach der ausdrücklichen Klarstellung im Gesetz selbst auch die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung, den Verkehr mit Gütern und Waren sowie sonstige Entgelte. Die Befugnisse, die bisher den obersten Reichsbehörden auf dem Gebiet der Preisüberwachung zustanden, gehen mit dem Gesetz auf den Reichskommissar über. Bis zum 30. November werden diese Stellen die Arbeiten zur Ueberleitung noch ausführen.

Durch diese umfassende Zuständigkeitsregelung ist der Reichskommissar in die Lage versetzt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Verbrauchsgütern jeder Art zu angemessenen Preisen sicherzustellen.

Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen des Reichskommissars für die Ueberwachung der Preisbildung werden mit Zuchthaus, Gefängnis, Haft oder Geldstrafen belegt. Der Reichskommissar ist ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen seine Anordnungen und Maßnahmen Betriebe zu schließen oder die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig zu machen.

Neuer Wechselkurs des Sowjetrubels

Wie amtlich gemeldet wird, haben das Finanzkommissariat der Sowjetunion und die Moskauer Staatsbank in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Rates der Volkskommissare vom 27. Oktober d. Js. bekanntgegeben, daß im Zusammenhang mit der Abwertung des französischen Franken die Einwechslung von ausländischen Zahlungsmitteln in Tscherwonez, sowie Verrechnungen der Import- und Exportorganisation und alle übrigen Valutageschäfte künftighin zu dem neuen Kurs von 1 Sowjetrubel = 4,25 französische Franken vorzunehmen sind.

Wie erinnerlich, wurde mit dem Dekret vom 14. November 1935, mit dem die Auflösung der Handelsgesellschaft „Torgsin" (Handel mit dem Ausland) beschlossen wurde, gleichzeitig auch der Sowjetrubel an den Franken gebunden, wobei damals der bisherige Wechselkurs von 1 Sowjetrubel = 3 französische Franken festgesetzt wurde, der jetzt seine erste Abänderung erfährt.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 30. Okt. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 58.75 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.50—41.50 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 30. Okt. Tendenz: ruhig. Bremer Baumwoll loko 1419; November 1293 Abr., Dezember 1294 B, 1292 G, 1293 Abr.; Januar 1293 B, 1289 G, 1291 Abr.; März 1296 B, 1293 G, 1294 bez., 1294 Abr.; Mai 1298 B, 1295 G, 1296 Abr.; Juli 1296 B, 1294 G, 1295 Abr.; Oktober 1261 B, 1258 G, 1259 Abr.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 30. Okt. Loko 12.06, November und Dezember 11.61, Januar 11.60, Februar 11.61, März 11.63—65, April 11.65, Mai 11.67—68, Juni 11.64, Juli 11.61—63, August 11.47, Septbr. 11.33. Tendenz kaum stetig.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 30. Oktober. Auftrieb: Rinder 2542, Kälber 1624, Schafe 3915, Schweine 7312. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 44, b) 40; Bullen: a) 42, b) 38; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39; c) 34, d) 27; Kälber: a) 78, b) 68, c) 58, d) 38, e) 35—38; Schafe: a) 60—61, b) 54—55, c) 55 bis 59, d) 44—50, e) 48—54, f) 35—47, g) 43—45, h) 40—42, i) 30—38; Schweine: fette und vollfleischige 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50, Sauen 53.50 andere 50.50.

Vierte Beilage
Nr. 256 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 31. Oktober 1936

Berliner Tagebuch

Vom Sechser-Omnibus zum modernen Verkehrsmittel — Sturmgepeitschte Spree — Poetische Mahnungen in der S-Bahn — Ablösung für Jolanthe — Berlin ißt Kohl — Die „Zahnlücke" Unter den Linden

140 Jahre sind es in diesen Tagen gewesen, daß Berlins Häuser Nummern bekamen und 90 Jahre, daß der erste Omnibus durch Berlins Straßen fuhr.

Als die Häuser Nummern bekamen, zählte Berlin bereits 170 000 Einwohner, und es war ein „großes Ereignis", wie man in alten vergilbten Zeitungsblättern in der Staatsbibliothek nachlesen kann.

*

Als am 30. Oktober 1846 der erste Omnibus am Alexanderplatz zum Karlsbad sich in Bewegung setzte, zählte Berlin schon 450 000 Einwohner. Zehntausende säumten die Straßen, durch die das neue Verkehrsvehikel sich den Weg bahnte. — Erstaunt war alles über die Kühnheit der Unternehmer, denen man eine baldige Pleite mit Sicherheit voraussagte. 20 Wagen und 120 Pferde war der Anfangsbesitz der „Konzessionierten Berliner Omnibus-Compagnie" — nach drei Jahren waren es schon 50 Wagen und 220 Pferde.

Die älteren Besucher Berlins werden sich dieser gemütlich dahintrottenden Pferde-Omnibusse noch gut erinnern. Noch in der Zeit, als man schon begann, die Straßenbahnen auf den elektrischen Betrieb umzustellen, vermittelten diese „Vehikel" den Berliner Verkehr in idealer Weise.

Beispielsweise den Verkehr in der langen Friedrichstraße. Will man heute vom Bahnhof Friedrichstraße zur Leipziger Straße und will man nicht zu Fuß gehen, so bleibt einem nichts anderes übrig, als in die U-Bahn hinabzusteigen oder an einer der wenigen Haltestellen der „Autobusse" zu warten, bis einer der gewünschten Verkehrstanks angebraust kommt. Damals fuhren die kleinen Pferde-Omnibusse in kurzen Abständen von ein bis zwei Minuten hintereinander die Friedrichstraße hinauf und hinab, und man konnte, ohne an einer Haltestelle warten zu müssen, ganz bequem und gefahrlos „aufspringen" und für — sage und schreibe! — einen „Sechser" (gleich 5 Pfennigen) sein Ziel erreichen.

Höchst gemütlich war es auch, um Mitternacht — beim trauten Schein eines blakenden Lämpchens — im „Lumpensammler" heimwärts zu fahren. Auch noch nach der Motorisierung der Omnibusse gab es übrigens einen Lumpensammler mit Hafermotor, der seine Fahrgäste aus der Innenstadt sogar bis nach Steglitz schunkelte.

So nahm Berlin von der „bepferdeten Omnibus-Compagnie" mit einem frohen und einem nassen Auge Abschied und stieg beherzt in den „ABOAG" (Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft), bis auch diese Privatgesellschaft von der städtischen BVG (Berliner Verkehrsgesellschaft) übernommen wurde.

Heute lächeln wir Menschen der Viermillionenstadt im rasenden, sich überstürzenden Tempo des Verkehrs, über das Erstaunen unserer Vorfahren von 1846. Werden unsere Enkel und Urenkel nicht einmal ebenso über uns lächeln?

„Und abermals in 90 Jahren . . ."

*

Obwohl sich Berlin mit Stolz eine Hafenstadt nennt, verstehen die Berliner nicht allzuviel von der Seefahrt. So kann man es verstehen, daß sie den überaus feuchten Wirbelwind, von dem die Reichshauptstadt vor einigen Tagen heimgesucht wurde, mindestens für Windstärke 14 gehalten haben. Es hat sich aber auch mächtig gehabt! Es regnete Dachziegel, Blumentöpfe und Kokosmatten. In Neukölln hob der feiste Sturm sogar ein Dach vom Unterbau und legte es fünf Stockwerke tief säuberlich auf den Rasen. Wen das Schicksal dazu ausersehen hatte, den Hausschlüssel vergessen zu haben, konnte unmöglich den zum Pfeifen gespitzten Mund mit dem Heulen des Sturmes in Wettbewerb treten lassen.

*

Die Farbenpracht des Herbstes, die sich im Tiergarten besonders entfalten kann, ist durch die Sturmböen jäh vernichtet worden. Stadt und Bevölkerung sehen in diesen Wochen durchweg nichts als den Uebergang zum Winter. Nicht lange nach fünf blinken die Straßen von dem künstlichen Licht der Reklameschriften, von dem Ueberfluß der Schaufenster und Autoscheinwerfer — und es fehlt nichts an dem Bild eines frühen, naßkalten Winterabends. Wo Autos parken, ziehen sie sich die Kühlerhauben wie Nachtmützen über die Ohren, und die S-Bahn, die im Gegensatz zur U-Bahn ja automatisch schließende (oder, auf den Bahnhöfen, offenbleibende!) Türen hat, befleißigt sich mit einem neuen Vers ihre Fahrgäste darauf aufmerksam zu machen, daß es höflich sei, trotz dieser technischen Errungenschaft die Türe selbst zu schließen. „Mach dich beliebt in diesem Wagen — Schließ selbst die Tür an kalten Tagen", lautet das Ergebnis der Reichsbahn-Muse. „An kalten Tagen", — ist das nicht reichlich relativ? Sonst pflegen sich die öffentlichen Verkehrsgesellschaften peinlicher festzulegen. Aber zu „1. Oktober bis 1. April" läßt sich wohl ebenso schwer ein Vers wie ein Reim finden.

*

In jedem Berliner ist ein verhinderter Wasserkantianer verborgen, der das Nordisch-Däftige schätzt und verehrt. Eine Tatsache, die allein schon durch die unglaubliche Höhe der Aufführungsziffer von „Krach um Jolanthe" hinreichend bewiesen wurde. Berlin kann solcher kräftigen Spiele nicht genug haben, und da schließlich sogar für das Schwein Jolanthe die Stunde des Abschieds einmal kommen mußte, so strömen die Berliner jetzt in ein neues Stück, das im Lessingtheater allabendlich der Liebe zum extrem Norddeutschen zum Durchbruch verhilft. Es heißt „Der Etappenhase", hat den bremischen Steuerinspektor Bunje zum Verfasser. Ein unbeschwert, aber doch begabt hingeworfenes Lustspiel, derb, handgreiflich und mit jenem netten Schuß ursprünglichen Gefühls, wie es in einem alten flämischen Landsknechtslied zum besten Ausdruck gelangt. Jedenfalls findet das Stück den berlinischen Nerv, und so wird zehn Meter von der Spree entfernt wieder so herzhaft gelacht, wie man es seit Jolanthes Urständ gewohnt ist.

*

Wie kaum anderswo sind die Hausfrauen in der Reichshauptstadt auf Kampfparolen für Küche und Keller versessen. Und so fielen denn die Aufrufe für den Kampf gegen den Verderb hier auf besonders fruchtbaren Boden. Sparsam sind die Berliner Frauen ja ohnedies, aber wenn es darauf ankommt, Sparsamkeit mit Großzügigkeit zu verbinden — dann kann man lange nach Hemmungen suchen. Die Kunde, daß der zwar schmackhafte, aber nicht lange haltbare Herbstkohl in diesem Jahre besonders reichlich angefallen sei und eine beherzte Vertilgung erheische, hat in diesen Tagen zu einem gewaltigen Kohlessen geführt. Der Duft des Kohls wogt aus allen Berliner Kaminen, so daß es wohl gestattet ist, hierbei von einem allgemeinen „Kohldampf" zu sprechen, allerdings in einem fröhlicheren als den sonst gebräuchlichen Sinne dieses Wortes.

*

Langsam beginnt sich Berlin an das veränderte Bild seiner Prachtstraße Unter den Linden zu gewöhnen. Zwar wird es noch lange dauern, bevor man die heute noch winzigen neuen jungen Linden nicht mehr mit den schönen Laternen, die gleich daneben stehen, zu suchen braucht — aber auch ohne die altgewohnten schattigen Bäume hat die berühmte Straße jenen klaren sauberen Reiz, wie ihn zwei Reihen weißer gesunder Zähne ausstrahlen. Das heißt — nicht ganz. An der Neustädtischen Kirchstraße klafft eine beträchtliche Zahnlücke. Sie ärgerte den Berliner, bis er erfuhr, daß diese Lücke in wenigen Monaten wieder geschlossen sein wird, noch dazu „ganz groß". Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs wird hier entstehen, und nach den Plänen zu schließen wird es der alten Prachtstraße zu höchstem Ansehen gereichen. Für die Gäste aus dem Reich, wie aus aller Welt wird es zum „Haltepunkt Nr. 1" werden, von dem aus gut beraten nicht nur die Eroberung Berlins für den Fremden, sondern auch sein weiteres Reiseschicksal zum goldenen Faden wird.

Der Berliner Bär.

Die neuen WHW-Briefmarken



(Scherl Bilderdienst. K.)

In Ergänzung der bereits verkauften Winterhilfsbriefmarken sind jetzt die Werte zu 8 Pfennig mit dem Bildnis der Deutschlandhalle in Berlin, zu 15 Pfennig mit dem Bildnis des Führershauses in München, und zu 40 Pfennig mit dem Haus der deutschen Kunst in München erschienen.

Tönendes Licht gibt Orgelklang

Eine neue Orgel ohne Pfeifen

Durch Jahrhunderte hat sich die Begriffsverbindung zwischen Orgel und Pfeifen erhalten. Dem technischen Zeitalter aber war es vorbehalten, Orgeln entstehen zu lassen, die völlig ohne die herkömmlichen Pfeifen, nur durch eine allerdings überraschende Anwendung des elektrischen Stromes Töne erzeugen und dabei in der Klangwirkung von den gebräuchlichen Orgeln nicht zu unterscheiden sind. Die Namen der Erfinder sind in aller Munde: Trautwein, Mager und neuerdings Vierling konnten solche Instrumente bauen und vorführen. Was besonders die Vierling-Orgel betrifft, so konnte man sich auf der letzten Funkausstellung davon überzeugen, daß sie die alten Orgeln besonders deshalb zu überbieten berufen ist, weil sie leicht an jedem Platz aufgestellt und gespielt werden kann. Sie ist ein transportables Musikinstrument mit dem Tonumfang und der Klangfülle einer richtigen Orgel.

Diesen neuen Orgeln gesellt sich nunmehr

die „Welte-Lichttonorgel"

zu, über die vor einiger Zeit kurze Berichte erschienen, die zu besichtigen und spielen zu hören aber erst dieser Tage möglich war, als sie im Saale der Berliner Philharmonie aufgestellt war, wo Tonaufnahmen zu einem neuen Film gemacht wurden. Sie trägt den Namen ihres Erfinders, des Orgel- und Klavierbauers Welte aus Freiburg i. Br., der unter regster Mitarbeit seines Werkmeisters Faaß das Werk schuf.

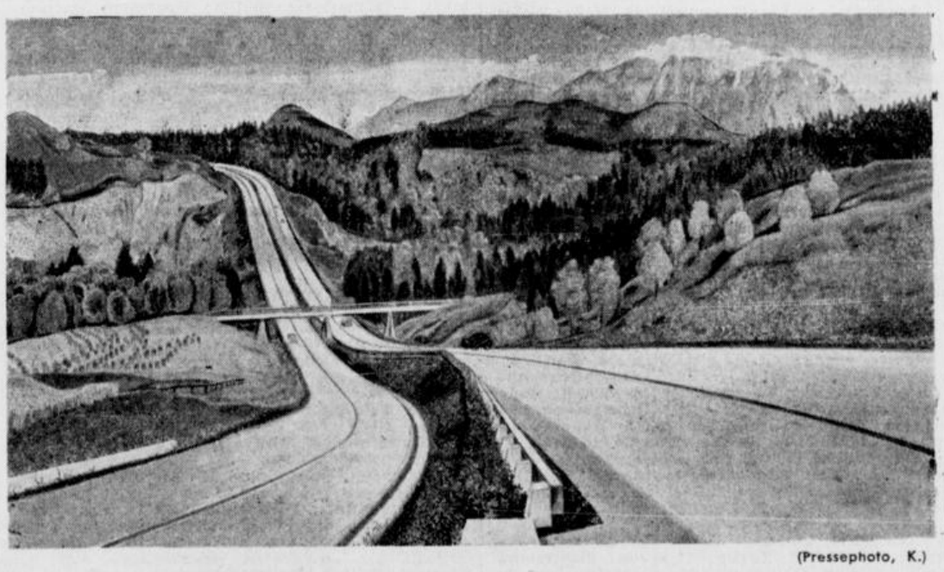
Es ist eine äußerst sinnreiche Anwendung der bekannten Photozelle, dieses elektro-technischen Gerätes, das sofort elektrische Ströme erregt, wenn es von einem Lichtstrahl getroffen wird. Die volkstümlichste Anwendung der Photozelle ist wohl die Sicherung von Räumlichkeiten gegen das Betreten Unbefugter. Die installierte Photozelle spricht sofort an, wenn etwa im dunklen Raum die Taschenlampe oder das Streichholz eines Einbrechers aufleuchten, setzt ein Klingelwerk in Betrieb und hilft auf diese Weise den Eindringling dingfest zu machen.

Die Konstruktion der Welte-Lichtorgel

ist an sich verblüffend einfach, womit aber die Genialität des Gedankens und die werktechnische Anwendung der Photozellen und der anderen Bauelemente nicht herabgesetzt werden dürfen. Welte ging von der Anwendung kleiner sich drehender und runder Glasscheiben aus. Auf ihnen sind Kurven aufgemalt, die den Schwingungskurven der Töne einer Orgel entsprechen. Solche Kurven sind bekanntlich auch die Träger des Tones auf dem Tonfilmstreifen, nur daß auf diesem Streifen die „Zacken" der Kurven fortlaufend auf dem Rand aufgezeichnet sind, während

„Die Straße des Führers"

Mit der in veränderter Anordnung in München schon gezeigten Ausstellung „Die Straßen Adolf Hitlers in der Kunst" wurde das Schloß Schönhausen dieser Tage seiner neuen Bestimmung übergeben. Der Preußische Finanzminister von Popitz und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, sprachen bei der feierlichen Eröffnung. Wie die gewaltigen Bauarbeiten die Künstler anzogen, und wie sie die einzelnen Stadien des Straßenbaues verewigten: ragende Brückenpfeiler, gesprengte Felsen und liebliche Landschaften, durch die sich immer wieder das endlose Band zieht — das zeigt in vielen Gemälden von Malern aller deutschen Gaue diese Schau, die der Kunst und einem großen technischen Werk gleichzeitig zu dienen sich bemüht. — Unser Bild zeigt ein Gemälde von Wolf Panizza-München „Aufstieg zum Irchenberg".



(Pressephoto, K.)



die Glasscheiben bei der Orgel die Kurve als in sich zurückkehrende zackige Linie tragen.

Solcher Glasscheiben trägt das Orgelwerk außerordentlich viele, denn für jeden vorhandenen Pfeifenton einer Orgel muß auch eine Scheibe vorhanden sein. Die Herstellung der Kurven geschieht elektrisch-akustisch durch

Aufnahme von „Original-Orgeltönen",

so daß also die Kurve jeder Scheibe absolut dem Ton jeder Pfeife gleichzusetzen ist. Es ist natürlich auch möglich, die Glasscheibenkurven künstlich zu erzeugen, indem vorher die Zickzacklinien des gewünschten Tones genau studiert und dann mit Ober- und Untertönen gezeichnet werden. Dadurch lassen sich Tonwirkungen erzielen, die auf dem Pfeifenwerk einer gewöhnlichen Orgel nicht möglich sind.

Die Glasscheiben werden von kleinen Elektromotoren gedreht. Ein winziger Lichtstrahl fällt dabei auf die Zackenlinien und wird von dieser durchgelassen oder abgeblendet, je nachdem ein „Tal" oder ein „Berg" sich gerade vor dem Lichtstrahl befindet. Eine vorgeschaltete Photozelle wird von den durchgelassenen Lichtstrahlen entweder erregt oder sie bleibt im Ruhezustand (wenn der Lichtstrahl abgeblendet ist). Die Stromstöße der Zelle werden durch eine Verstärkeranlage, wie sie in kleinerem Maßstabe in jedem Rundfunkgerät vorhanden ist, geleitet und erregen schließlich

Lautsprecher, die den „Orgel"klang wiedergeben.

Von dem Spieler werden gleichfalls auf elektrischem Wege zwischen Lichtquellen und Photozellen angebrachte Klappen durch Niederdrücken der Tasten betätigt. Auf diese Weise wird der ganze Lichtstrahl freigegeben oder nicht. Im ersteren Falle tönt der Ton aus dem Lautsprecher, anderenfalls bleibt die Kurve der betreffenden Glasscheibe stumm.

Neuerdings werden mehrere Tonkurven auf einer Glasscheibe aufgenommen, so daß die Zahl der Scheiben beträchtlich vermindert werden konnte. Die Regelung der Verstärkeranlage geschieht durch einen Fußhebel, wodurch das An- und Abschwellen der Töne erzeugt wird.

Die neue Orgel hat den großen Vorzug, sehr wenig Platz zu beanspruchen. Die einzelnen Teile können an ganz verschiedenen Stellen des Konzertsaales untergebracht werden, ja, das Werk läßt sich in kurzer Zeit an beliebigen Orten aufstellen.

Z. T.

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(21. Fortsetzung.)

Gemeinsam kehrte man zum Strande zurück und brachte die Eskimos als Gäste an Bord der „Gjöa". Ein Festmahl wurde hergerichtet, Lindström bekam Arbeit.

Der Kaffee und das Brot, das man den Gästen reichte, mundete ihnen nicht. Erst als man ihnen Wasser reichte und eine tüchtige Rentierkeule, tauten sie wieder auf.

Sie blieben die Nacht über und zogen erst am anderen Morgen wieder ins Innere des Landes, nachdem sie versprochen hatten, zurückzukehren und Rentierfelle mitzubringen, für die ihnen von Amundsen Nähnadeln zugesagt waren.

*

Einige Tage später begleitete Amundsen die Eskimos, mit denen die kleine Mannschaft der „Gjöa" eine regelrechte Freundschaft geschlossen hatte, in ihr Lager.

Gegen Mittag erst verließen sie die „Gjöa". Amundsen hatte Stier an den Füßen, während die Eskimos ein solches Hilfsmittel weder kannten noch benutzen wollten.

Sie bewegten sich auf den harten, gefrorenen Schnee schnell und sicher, so daß Amundsen Mühe hatte, ihnen zu folgen.

Die Nacht kam. Von dem Lager war weit und breit nichts zu sehen. So weit der Blick reichte, nichts als diese eintönige Schneewüste, die nirgends dem Auge auch nur den geringsten Ruhepunkt gewährte.

Nacht und Kälte, die Temperatur war inzwischen bis auf vierzig Grad hinuntergeklettert, machten den Eskimos keine Schwierigkeiten. Sie zogen ohne Zögern ihre Straße, obwohl es in dieser weißen Wüste mit ihrem bedrückenden Schweigen nicht die winzigste Orientierungsmöglichkeit gab.

Endlich, gegen vier Uhr morgens, näherten sie sich dem Lager.

Von weitem sah Amundsen schon kleine Lichter schimmern, die ihnen den Weg wiesen. Noch einige hundert Meter vom Lager entfernt, stießen die Eskimos laute Schreie aus, mit denen sie das ganze Lager auf die Beine brachten.

Ein Haufe scheinbar wildgewordener Menschen kam angestürmt, schrie, tobte, sprang wie wahnsinnig umher, beschaute sich neugierig den Fremden, betastete, beschnupperte ihn und geleitete ihn mit Lärm und Jubel ins Lager.

Ammundsen wurde in die Hütte Attiras, eines Eskimos, geführt, der ihm von allem am besten gefallen hatte.

Nun begann eine Fresserei, wie sie Amundsen noch nie erlebte. Drei Rentiere wurden vertilgt, ein Stück Fleisch nach dem andern verschwand in den unersättlichen Mündern der Bewohner der Hütte.

Amundsen fiel es auf, daß nirgends eine Frau zu sehen war.

Nur am Herd stand ein Weib, das das Feuer schürte.

Erst nachdem die Männer fertig waren mit ihrer Mahlzeit, erschienen die Frauen, betrachteten den Fremdling von allen Seiten, betasteten ihn gründlich von oben bis unten und verschwanden wieder, ohne auch nur ein Stück Fleisch bekommen zu haben.

Amundsen legte sich nieder und war rasch eingeschlafen.

Als er ein paar Stunden später erwachte, sah er die Eskimos mit nacktem Oberkörper vor sich sitzen. Bei zwanzig Grad Kälte. Ein Schauer lief ihm über den Rücken. Fester hüllte er sich in seinen Schlafsack und wollte noch ein wenig ruhen, als plötzlich ein Schuß ihn weckte.

Mit einem Ruck fuhr er hoch.

Hörte Geschrei, Lärm aufgeregte Stimmen, die durcheinander schnatterten, sprang auf und trat hinaus, um zu sehen, was geschehen war.

Und sah etwas Furchtbares.

Ein Eskimo brachte einen etwa acht Jahre alten Jungen angeschleppt, setzte ihn nieder, zog ein Messer aus seinem Wams und stieß es dem Knaben, bevor Amundsen es verhindern konnte, dreimal ins Herz.

Der Junge brach zusammen und wurde mit einem Fußtritt beiseite geschleudert.

Amundsen versuchte zu erfahren, was geschehen war. Sein Gastgeber führte ihn in eine Hütte und deutete auf einen andern Jungen, der ungefähr im gleichen Alter stehen mochte, wie der, der eben unter den Messerstichen des Eskimos sein Leben lassen mußte.

Der Junge hatte eine Schußwunde in der Stirn.

Mit vieler Mühe erfuhr Amundsen, was sich abgespielt hatte.

Während er schlief, hatten sich die beiden Kinder seines Gewehrs bemächtigt, hatten, ohne sich der Gefahr bewußt zu sein, damit gespielt . . . plötzlich war ein Schuß losgegangen. Die Kugel drang dem einen der Knaben ins Gehirn und tötete ihn auf der Stelle.

Der Vater des Jungen kam herzu, sah sofort, was geschehen war, packte den andern Knaben — seinen Pflegesohn, während der andere sein richtiges Kind gewesen war — und richtete ihn durch die Dolchstöße ins Herz.

Damit schien für alle Beteiligten der Fall erledigt zu sein, wenigstens konnte Amundsen an dem unglücklichen Vater keine Spur einer Gemütsbewegung entdecken.

Am Vormittag verließ er, noch ganz unter dem Eindruck der Tragödie, das Eskimolager und kehrte zu seinen Gefährten zurück.

Der Winter hatte nun seine Herrschaft mit aller Gewalt angetreten. Eine dicke Eisdecke überzog die Simpsonstraße, durch die der Weg zum Ziel führte.

Es gab Tage, an denen die Temperatur weit über sechzig Grad unter Null betrug.

Die Leute der „Gjöa" hatten keine Zeit, allzuviel Betrachtungen darüber anzustellen. Auf jener Fahrt Gerlaches durch das südliche Eismeer hatte Amundsen mit eigenen Augen gesehen, wie gefährlich der Feind Langeweile für eine Expedition sein konnte.

Er sorgte für Beschäftigung.

Wiik und Ristvedt hatten mit ihren Beobachtungen, Messungen, Untersuchungen vollauf zu tun. Lindström fühlte sich in seiner Küche wohl und wurde von Tag zu Tag dicker und runder.

Expeditionen ins Innere des Landes auf den Hundeschlitten wurden gemacht, die Amundsen stets sorgfältig vorbereitete.

Unbekannte Inseln und Landstrecken wurden entdeckt, die genau untersucht werden mußten, um sie in die Karte eintragen zu können. Die Haakon VII.-Küste, die Ostküste von Viktoria-Land und manches andere Stück wurde der Verborgenheit entrissen.

Mit den Eskimos — es kamen im Laufe der Zeit viele zu ihnen — standen sie auf gutem Fuße, wurden Freund mit ihnen. Besonders Amundsen genoß bei ihnen großes Ansehen. Amukjenna nannten sie ihn und legten ihm den Ehrennamen Isomatta angi, großer Häuptling, bei. Auf Schlittenfahrten begleiteten sie ihn und gehorchten ihm aufs Wort. Amundsen lernte bald ihre Sprache und imponierte ihnen dadurch ungemein.

Die Wochen und Monate gingen dahin, wertvolle Arbeit wurde geleistet.

*

Der Winter ging vorüber. Ein langer, harter Winter, von dem man glauben konnte, er würde nie zu Ende gehen.

Schon machten sich die ersten Zeichen des Frühlings bemerkbar. Die Kälte ließ nach. Das Eis wurde brüchig, begann in Schollen abzutreiben. In der unübersehbaren Schneefläche am Lande erschienen hier und da schon einige dunkle Flächen.

Die Sonne kam zum Vorschein.

Einige Wochen nur noch, dann begann es überall zu blühen. Blumen reckten zaghaft ihre mageren Kelche in die Luft.

Es wurde warm.

So warm, daß man in dem Süßwasserteich auf dem Hügel baden konnte.

Lund benutzte die Gelegenheit, eine Schwimmanstalt für die Eskimos einzurichten. Nicht ein einziger von ihnen konnte schwimmen. Bei Lund lernten sie es gründlich, so sehr sie auch sträubten und so dumm sie sich auch anstellten.

Die Simpsonstraße allerdings war noch immer von Eis bedeckt. Riesige Eisberge tauchten fern auf, kamen näher und zogen in ruhigem Gleiten vorüber, inmitten eines krachenden, splitternden Chaos von Eisschollen.

Eigentlich hielt das schöne Sommerwetter nur einige Tage an. Bald begann es zu regnen, ein kalter, unangenehmer Regen, der die Temperatur herabdrückte und die Besatzung der „Gjöa" manchmal zwang, zu heizen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Millionär zum Volkskoch

Die Welt hat längst vergessen, daß General Motors einst von einem gewissen William Durant gegründet wurde, der noch vor zehn Jahren auf sechs Millionen Dollar geschätzt wurde. Heute ist er längst ein armer Mann. Aber er hat nicht seinen Unternehmungsgeist verloren. Er hat nämlich in New York eine Volksküche aufgemacht, die die billigsten Speisen ganz Amerikas liefert. Kein Gericht ist teurer als 5 Cents. Dennoch hofft Durant mit seinem neuen System im Laufe von vier bis fünf Jahren genug Geld zu verdienen, um ein neues Vermögen beiseitegelegt zu haben. Allerdings muß man bedenken, daß Durant schon 74 Jahre alt ist und selbst als Chefkoch in der Küche seines Speisehauses steht.

Kirchlicher Anzeiger für Bielefeld

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. Sonnabend, 20,15 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Orgelmusik; Eintritt frei). — Sonntag, 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Deppe. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Pastor von Sicard; anschl. Beichte und Abendmahlsfeier, besonders für die Konfirmierten des ersten Pfarrbezirks. — Mittwoch, 15 Uhr: Abendmahlsgottesdienst für die Alten (Pastor Deppe). 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde, Pastor von Sicard. — Sonnabend, 20,15 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Orgelmusik; Eintritt frei). — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner Straße 7a

Pauluskirche. 8,30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pastor Friedrich Schwarze. 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Quistorp. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße. — Freitag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Heimholz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 8,30 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Bastert. 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Hammerschmidt; anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindebibelstunde im neuen Heim, Pastor Bastert

Petrikirche. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Weller. Taufen im Gottesdienst. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 14,30 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Buschtöns. Taufen im Gottesdienst. Reformationsfeier der Kindergottesdienste 11,15 Uhr in der Kirche und 11,30 Uhr im Lutherhaus.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 20 Uhr: Vorbereitung zum zweiten Abendmahlsgang für die von Pfarrer Bonhof Ostern konfirmierten Töchter im Konfirmandensaal, Papenmarkt 6, I. 20,15 Uhr: Reformationsfestfeier in der Neustädter Kirche. — Sonntag, 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, P. Bonhof; anschl. zweiter Abendmahlsgang für die Ostern konfirmierten Töchter. 18 Uhr: Pastor Kuhlo; anschließend zweiter Abendmahlsgang für die Ostern von Pastor Kuhlo konfirmierten Knaben. — Montag, 20,15 Uhr: Gemeindebibelabend im Gemeindeheim, Kreuzstraße 1a.

Jakobuskirche. 8,15 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Jörgens 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Niemöller; anschl. Beichte und Abendmahlsfeier, insonderheit für die Ostern von Pastor Niemöller Konfirmierten. 12 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Liturgischer Reformationsfestgottesdienst, Pastor Busse; anschließend Beichte und Abendmahlsfeier, insonderheit für die Ostern von Pastor Busse Konfirmierten. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Barnstein. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Reformationsfeier in der Kirche, Pastor D Brandt-Bethel. — Dienstag, 3. November, 20,15 Uhr: Bibelstunde.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pastor Lemmer. 11,15 Uhr: Taufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, besonders für die Konfirmierten und ihre Angehörigen, Pastor Mund.

Johannesstift. 10 Uhr: Festgottesdienst zum Reformationsfest, Bundesdirektor Pastor Schürmann aus Berlin-Woltersdorf. 11,15 Uhr: Festlicher Kindergottesdienst, Pastor Lichtenthäler.

Gottesdienst für Schwerhörige (Altstädter Konfirmandensaal, Eingang Renteistraße) 10 Uhr: Vikar Pichelt, Petri

Taubstummengemeinde. 17 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, Grünstraße, Pastor i. R. Kortmann.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gröne. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangel. Kirche Schildesche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Neuhaus. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Elim-Kapelle, B.-Sudbrack. 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Brück. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier, besonders der Neukonfirmierten und Angehörigen — Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde im Jugendheim.

Zionsgemeinde Bethel. 8,30 Uhr: Pastor Brandt. 9 Uhr: Pastor Meyer; anschl. Beichte und Abendmahl. 10 Uhr: Pastor Tappenbeck. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde. — Donnerstag, 19,30 Uhr: Pastor Frick.

Evangel. Kirche Brackwede. 10 Uhr: Reformationsfest Sup. Münter. 11,15 Uhr: Taufen, Sup. Münter. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Becker. 20,15 Uhr: Reformationsfestfeier in der Kirche, Pastor von Sicard, Bielefeld. — Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Westfeld bei Herrn Hinnen, Westfeld 11. — Mittwoch, Gemeindebibelstunde im Vereinshaus

Evangel. Kirche Stieghorst. Sonnabend, 17 Uhr: Vorbereitung der Neukonfirmierten für den zweiten Abendmahlsgang. — Sonntag, 9,45 Uhr: Reformationsfestgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde Stieghorst (Gemeindehaus). — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde Hillegossen (Schule).

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. Reformationsfest: 9,30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier, insbes. für die Letztkonfirmierten mit ihren Angehörigen: Pastor Liz. Gronau. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Allerheiligen: 6,30 Uhr: Hl Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Männer und der Mitglieder des Männerapostolates sowie aller Gemeindemitglieder. 9,45 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 11,15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 14,30 Uhr: Rosenkranzandacht. 20 Uhr: Armenseelenandacht mit Predigt und Chorgesang. — Allerseelen: 6 Uhr: Hl Messe. 6,30 Uhr: Hl. Messe. 7 Uhr: Hl. Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe. 8 Uhr: Levitenseelenamt für die Verstorbenen der Gemeinde 8,45 Uhr: Letzte hl. Messe. 20 Uhr: Armenseelenandacht. — Donnerstag, 20,30 Uhr: Heilige Stunde mit Opfergang und Ansprache. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: Von morgens 6,30 bis 8 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten. 20 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. Allerheiligen: 6 Uhr: Heil Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Marienkirche B.-Sieker, Elpke 53. Allerheiligen: 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. Allerheiligen: 8 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuterstraße 1. Allerheiligen: 7,30 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Ansprache und Opfermahl der Männer und des Kirchenchores. 10 Uhr: Hochamt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute mit Predigt. 20 Uhr: Armenseelenandacht mit Predigt — Allerseelen: 1 Heil. Messe 6,15 Uhr: 2. Heil. Messe 7 Uhr. 8 Uhr: Hochamt für die Verstorbenen der Liebfrauenkirche und für die gefallenen Soldaten. 20 Uhr: Armenseelenandacht. — Donnerstag ist Beichte von 4,30 bis 7 Uhr. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: 6,55 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Aussetzung des Allerheiligsten. 20 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. Allerheiligen: 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse, Predigt und heil. Kommunion der Schüler und Schülerinnen. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 14,30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. 20 Uhr: Armenseelenpredigt und Andacht. — Allerseelen: Von 6 bis 8 Uhr: fünf heilige Messen. — Donnerstag nachmittag von 17,30 bis 19 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: 6 Uhr: Heil Messe mit Aussetzung. 7,15 Uhr: Hochamt mit Segen. Abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Johannes-Baptist-Kirche, B.-Schildesche, Ringenbergstraße 12. Allerheiligen: 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und heil. Kommunion der Männer. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht. — Allerseelen: 6 Uhr: Heil. Messe. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 8 Uhr: Seelenamt für die Abgestorbenen der Gemeinde

Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. Allerheiligen: 7 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. heil Kommunion der Männer. 8,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und Predigt. 14,30 Uhr: Festandacht. Beim Dunkelwerden Andacht für die Armenseelen auf dem Friedhof. — Allerseelen: 6 Uhr: Heil. Messe. 7 Uhr: Heil. Messe 8 Uhr: Hochamt für die Abgestorbenen. 20 Uhr: Andacht für die Armenseelen mit Predigt.

Bartholomäuskapelle, Senne I. Allerheiligen: 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Allerseelen: 6 Uhr: Heil. Messe. 7 Uhr: Heil. Messe. 8 Uhr: Hochamt für die Verstorbenen

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Augustastr. 2. 9,30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Prediger Rappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pred. Rappe. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde.

Evangel.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße Reformationsfest: 16,30 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Schöne.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtstraße). 9,30 Uhr: Bibelstunde. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde, Prediger Lehmann.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — 11,30 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung.

Bischöfl. Methodistenkirche, Bielefeld, Hermannstr. 24 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger A. Mehner. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst, Pred. Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Pred. Mehner.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag 10.30 und Mittwoch 20.30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr Mittwoch 20.30 Uhr

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10 Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr. Ubbedissen Nr 170: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20 Uhr Theesen Nr. 23: Sonntag 16.30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr Brake. Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16.30 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr. Steinhagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr. Donnerstag 20,30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr. Sennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20.30 Uhr.

Auto-Selbstfahrer-Betrieb Hermann Tiemann

Ruf 666 *jetzt: Märkische Straße 16 (Konsum-Garage)*

Welt und Wissen

Nr. 256 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 31. Oktober 1936

Christian Bock:

Klamauk aus aller Welt

Ein siebzigjähriger schwerreicher Pariser Kaufmann namens Gerouille hat eine etwas kostspielige Leidenschaft:

Er beleidigt gern Leute. Vor einiger Zeit wurde er zum zwölfhunderisten Male wegen Beleidigung bestraft.

Wie friedlichere Leute mit Leidenschaft Briefmarken sammeln, Muscheln oder Münzen — so legt er eine Beleidigung zur anderen und betrachtet mit demselben zufriedenen Wohlbehagen seine Sammlung von Beleidigungen aller Arten wie andere ihre Münzkästen und Briefmarkenalben. Und er wird in seiner Sammlung gerade so wie andere seltene Kostbarkeiten haben, die er besonders liebt. Beleidigungen, die ihn viel Geld kosteten, und vielleicht gibt es für ihn auch etwas kaum Erreichbares wie für Briefmarkensammler die „Blaue Mauritius" — denn selbst die schönste Sammlung darf nie ganz vollständig sein, wenn sie nicht einen ganz geheimen Reiz verlieren soll: den eben, daß sie nicht ganz vollständig ist, daß dem Sammler immer noch ein Rest seiner leidenschaftlichen Sehnsucht bleibt, sie ganz vollständig zu machen.

Und ich kann mir nicht helfen, ich finde einen reichen Mann sympathischer, der sein Geld für eine Sammlung der schönsten Beleidigungen ausgibt, als einen, der wie jeder zweite Millionär nach einem Allerweltsrezept ein prächtiges Schloß mit einem Golfplatz kauft, drei Autos und was alles nach diesem Rezept zu Reichtum dazugehört.

*

Welche Aufregung, wenn irgendwo ein junges Mädchen von einem jungen Mann entführt wurde! Die Blätter berichten davon, die Stadt klatscht davon, und beide, Entführer und Entführte, sind — trotz allen Schreckens — von einer Glorie umgeben. Denn solche Entführung hat etwas Imponierendes. Wer ein Mädchen entführt, darf sicher sein, von seinen Mitmenschen, die zurückgeblieben, bewundert und bestaunt zu werden — seine Tat hat einen genialen Zug: verwegen schreitet er über alle Bindungen hinweg, denen wir sonst unterworfen sind, und löst ein Problem, das sonst kaum lösbar scheint, mit einem imponierenden Gewaltstreich.

Daß uns solche Entführung im Grunde imponiert, hängt sicherlich damit zusammen, daß etwas sehr Einfaches und Natürliches daran ist. Der Frauenraub war ja ursprünglich die legitime Form der Frauenwahl, der Heirat überhaupt. Erst seit es hochentwickelte Zivilisationen gibt, sind Entführungen etwas Schreckenerregendes und Ungewöhnliches, ein Ereignis, das in der Zeitung steht: „Gestern nacht entführte der Ingenieur P. die 18jährige Tochter des Fabrikbesitzers H. Beide Eltern waren gegen eine Heirat der beiden gewesen. Der Ingenieur hatte die H. in seinem Auto vom Kino abgeholt. Ob er sie dann mit ihrem Einverständnis, statt sie nach Hause zu fahren, entführte, weiß man nicht. Die Polizei hat ihren Aufenthalt noch nicht entdecken können.

In Chicago gibt es einen sonderbaren Verein, der die Ruhe und die Zeit hat, gut erfundene Lügen zu prämiieren. Es ist das „Ziel" dieses Vereins, solche Lügenwerke zu schaffen, und vor kurzem wurde als tollste Lüge dieses hier prämiiert:

Mein Urgroßvater hat von seinem Großvater eine Uhr geerbt, die schon so alt ist, daß der Schatten des Pendels ein Loch in die Gehäusewand geschabt hatte.

Man kann darüber streiten, ob diese Lüge nun gar so geistreich und gut ist, aber daß dieser ganze Verein seine sonderbaren Ziele und seine sonderbaren Mitglieder beieinander hält, das ist wunderlich genug.

Es muß in Chikago geruhsamer zugehen, als wir es uns in Europa gemeinhin von Chikago vorstellen.

Es genügt nicht, Bücher zu lesen, man muß sie auch besitzen. Diese Forderung ist keinesfalls phantastisch, denn wir Deutschen vertreiben die Meisterwerke der Weltliteratur in Ausgaben, die sich jeder Volksgenosse anschaffen kann. Wer erklärt, er könne sich keine Bücher leisten, handelt töricht und unaufrichtig, da er um den Preis einiger Zigaretten und eines Glases Bier die unermeßlichsten geistigen Schätze der Erde sich aneignen könnte.

Baldur von Schirach.

Nietzsche – der unbekannte Komponist

Neue Forschungen im Weimarer Nietzsche-Archiv

Friedrich Nietzsche, der Dichterphilosoph, gibt in einem seiner vielen Rechenschaftsberichte in vorgerückten Jahren seines Schaffens einmal eine Rückschau auf die Jahre, in denen der dionysische Kunstrausch in ihm am stärksten war. Mit stiller Resignation wagt er sein eigenes musisches Wunschbild rückblickend zu umreißen: „Sie hätte singen sollen, diese neue Seele — und nicht reden." Dies Wort gibt einen Begriff von der hohen Selbsteinschätzung Nietzsches als Musiker, die wir im Verlauf seines gesamten Lebens feststellen können.

Daß Nietzsche ungewöhnlich musikalisch war, ist bekannt. Selbst Richard und Cosima Wagner lobten die Kunst seines freien Fantasierens auf dem Klavier. Wie unlösbar sein eigenes geistiges Wirken mit dem Schicksal der Musik verbunden war, geht aus vielen Anmerkungen seiner Werke hervor. Nicht nur die genialen Aufzeichnungen zu Bizets „Carmen" bezeugen seine hohe Musikalität, auch die vielfältigen Aussprüche über Richard Wagner, dem er in einer Art von Haßliebe verbunden war, die von ihm selbst wieder als „Sternenfreundschaft" überhöht wurde.

Der junge Nietzsche, der Student und der Basler Professor, hat mannigfache kompositorische Versuche gemacht. Aber auch der gereifte und auf der Gipfelhöhe seines Schaffens stehende Dichter des „Zarathustra" schrieb noch musikalische Schöpfungen nieder. Sein letztes Werk dürfte das 1882 entstandene „Gebet an das Leben" (nach Lou Andreas-Salomé) sein, zugleich auch seine bedeutendste Liedkomposition, die sich unter den sechzehn gedruckten Liedern als eigenstes und tiefstes Werk auszeichnet. Nietzsche hat seiner musikalischen Hinterlassenschaft großen Wert beigemessen. Selbst der in Geistesnacht Verfallene hat den Gedanken an seine musikalischen Aufzeichnungen nicht aufgegeben und wünscht — wie die Jenaer Anstaltsberichte vermerken, daß seine Kompositionen aufgeführt werden sollten.

Nietzsche wurde als Komponist von Wagner, aber auch von Hans v. Bülow abgelehnt, während sich Liszt über seine kompositorischen Versuche weit günstiger äußerte. Sicher ist, daß die Einschätzung des Komponisten Nietzsche während seines Lebens unter dieser Beurteilung litt; bis heute hat diese Einstellung keine Nachprüfung erfahren. Sollte die vielseitige Nietzsche-Wissenschaft und die deutsche Kulturwelt, die sich so nachdrücklich auf die gesamte Geistesbotschaft Friedrich Nietzsches bezieht, übersehen haben, daß Nietzsche seine musikalischen Werke seinen philosophischen und dichterischen gleichordnen wollte und daß man heute die Ehrenpflicht hat, Nietzsche, den Komponisten, wenigstens kennenzulernen?

Seine musikalische Hinterlassenschaft schlummert im Archiv. Der Staub der Jahrzehnte ruht auf ihr. Und doch verdiente so manches der hier verschlossenen Werke zu tönendem Leben erweckt zu werden! Nietzsche, der Liedkomponist, ist durch die sechzehn gedruckten Lieder immerhin bekannt geworden. Aber wer weiß, daß er auch Klavierkompositionen, Teile einer Messe, Votalquartette, vierhändige Tondichtungen, eine symphonische Dichtung „Ermanarich" und schließlich ein kantatenhaft angelegtes Werk „Hymnus auf die Freundschaft" niederschrieb? Wir haben von der Hand des elfjährigen Nietzsche Skizzen zu einer Motette und aus späteren Jahren Abschriften aus Kompositionen Händels, Beethovens und Wagners. Stets scheint das Vierhändig-Spielen auf seine musikalische Fantasie gewirkt zu haben. Denn das Archiv birgt nicht bloß Originalkompositionen für vier Hände, sondern auch Bearbeitungen anderer Werke für diese Spielart. Vom jungen Nietzsche bestaunen wir zwei Klaviersonaten in G-Dur und D-Dur, während wir vom Nietzsche der späteren Zeit eine als „große Sonate" bezeichnete und als Fragment hinterlassene Klavierkomposition kennen lernen. In all seinen kompositorischen Versuchen für Klavier erleben wir einen meist stimmungshaft und programmäßig angelegten Hintergrund. Wie nahe Nietzsche Liszts Idee von der Musik kam, kennzeichnen seine Ueberschriften. So nennt er eine lange fantasieartig angelegte Komposition für Klavier und Geige „Sylvesternacht", eine „musikalische Dichtung", während er den „Ermanarich" als „symphonische Dichtung" bezeichnet. Auch in seinen Klavierstücken ist er Klavierpoet. Die Titel kennzeichnen dies: sie heißen beispielsweise: „Polnische Tänze", „Aus der Scarda", „Heldenklage", „Ungarischer Marsch", „Mazurka", „Im Mondschein auf der Puszta".

Bemerkenswert sind Nietzsches Skizzen zur Kompositions- und Harmonielehre. Hier sieht man sein heißes Bemühen, sich als Musiker zu vervollkommnen und eine verläßliche Grundlage zu finden. Seine Kompositionen sind meist äußerst melodiös und zeichnen sich durch ein bestimmtes Kolorit aus. Seine beiden Vokal-Quartette „Herbstlich sonnige Tage" (nach Geibel) und „Ade, ich muß nun gehen zum Kampf wohl an den Rhein" (August 1870) sind in ausführlicher Aufzeichnung vorhanden. Nietzsche muß bei der ersten Wiedergabe dieser Gesangsquartette wohl die Baßstimme gesungen haben.

Auch die für Chor und Orchester geschriebenen Teile aus der Messe, „Gloria", „Agnus dei" und „Kyrie", sind im vollständigen Klavier- und Orchestersatz vorhanden. Gleichfalls „Der Hymnus auf die Freundschaft", der sich um eine Kernstrophe fügt, die den Lieblingsgedanken Nietzsches von einem Musenkloster in einem Tempel der Freundschaft hymnisch zum Ausdruck bringt. In vollständigem Satz, aber auch in vierhändiger Bearbeitung ist seine als „Meditation" bezeichnete „Manfred"-Komposition vorhanden. Er konnte Schumanns, des „süßlichen Sachsen", Manfred-Komposition nicht verstehen und schuf schließlich eine eigene Vertonung der Dichtung Byrons.

Mit den hier genannten Werken ist nur ein Teil des musikalischen Wirkens von Friedrich Nietzsche umschrieben. Jedenfalls ist die Fülle seiner Kompositionen größer, als man sich vorstellen konnte. Sie sind nicht alle gleichwertig und bedeutsam. Doch stellen sie ein wichtiges Teilgebiet von Nietzsches Gesamtschaffen dar, ein Gebiet, das Nietzsche nicht bloß als musikalischen Auch-Künstler und enthusiastischen Liebhaber zeigt, sondern auch eindeutig die kompositorische Befähigung dieses universellen Geistesmenschen beweist. Nietzsche, dieser deutsche Mensch, litt ja — nach seinen eigenen Worten — „an dem Schicksal der Musik wie an einer offenen Wunde" ...

Dr. Dippel.

Volksunterricht in der Musik

Der Landesleiter der Reichsmusikkammer für Mitteldeutschland hat auf Anregung der Reichsmusikkammer in sämtlichen Schulen eine Umfrage durchführen lassen, um festzustellen, für welche Instrumente und in welchem Umfang Unterricht genommen wird oder der Wille zum instrumentalen Privatunterricht vorhanden ist. Aus dem Ergebnis der Umfrage geht hervor, daß besonders die weniger bemittelten Volkskreise Privatunterricht wünschen. Um die Unterrichtskosten möglichst niedrig zu halten, hat die Reichsmusikkammer die Einführung eines instrumentalen Gruppenunterrichts genehmigt. Es können danach an bestimmten Instrumenten gleichzeitig drei bis sechs Schüler unterrichtet werden, die das Unterrichtsgeld anteilig aufzubringen haben. Der Gruppenunterricht soll in der Regel nur ein Jahr dauern mit dem Ziele, begabte Schüler dem wertvolleren Einzelunterricht zuzuführen. In Thüringen ist die Einführung des instrumentalen Gruppenunterrichts in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen in allen größeren Städten im Gange. Man ist damit auf dem Wege zu einem großen Volksunterricht in den schönsten Hausinstrumenten.

Sängerbundesfest „reichswichtig"

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat das im nächsten Jahre vom 29. Juli bis 1. August zum ersten Male im nationalsozialistischen Staat stattfindende 12. Deutsche Sängerbundesfest Breslau 1937" des Deutschen Sängerbundes in der Reichsmusikkammer als „reichswichtig" erklärt. Welch großer Wert dem deutschen Chorwesen bei der Neugestaltung des deutschen Musiklebens zugemessen wird, kommt hierin deutlich zum Ausdruck.

Bücherschau

Herrn Erlings Magd. Ein Roman von Karl Friedrich Kurz. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O./Berlin. In Ganzleinen gebunden 5,60 RM.

Dieser neue Roman des Raabe-Preisträgers von 1934 und des Ehrenpreisträgers der Schweizerischen Schillerstiftung 1936 spielt in des deutschen Dichters Wahlheimat Norwegen. Herr Erling, der leichtsinnige Sohn und schwache Erbe des großen Nikolaj auf Kongshaugen richtet durch Fehlspekulationen sein Geschäft zugrunde und geht außer Landes. Er läßt zurück Autun, den allzeit getreuen Kontoristen, der das Unglück des Hauses nicht überleben kann, und die schöne Magd Bertina, die Mutter seines Sohnes Einar, die ihm und seinem Hause zum Schicksal wurde. Viele Jahre blieb Herr Erling verschollen, aber als er eines Tages dennoch heimkehrt, kann Einar, den das Leben zum reichen Mann gemacht hat, ihm Kongshaugen zurückgeben. Gemütvoll und mit Wärme erzählt Karl Friedrich Kurz all diese Begebenheiten mit einer ursprünglichen Kraft und Anschaulichkeit der Sprache.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

28

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

„Mit der Bergbahn von Nowara Elaya herunter. Königlichen Herrschaften fährt der Hofmarschall bekanntlich entgegen. Ich habe oben mit ein paar Kulis für euch eingerichtet und Staub gewischt!"

Er hatte ihre Hand durch seinen Arm gezogen. Sie fühlte sich sicher und geborgen. Sie war wirklich sehr froh heute.

Ein Kampf dann noch mit einer Anzahl von Gepäckträgern, die Gepäck schleppen wollten, das man gar nicht in der Hand hatte, die an Wagentüren, Trittbrettern, Fensteröffnungen wie ein Bienenschwarm hingen, die schließlich, als nichts anderes für sie abfiel, nur um das übliche „Bakschisch: flehten.

„Kinder, Kinder, was für ein Betrieb!" lachte Renate. „Und ein Geruch ist hier, fabelhaft!"

„Ja, Parfüm. — Indien!"

„Du, Dieter, weißt du schon, daß wir 'ne Diakonissin haben?"

„Ach nee! — Ist sie hübsch?"

„Ich glaube ja! — Jedenfalls — Herrengeschmack!"

„Wie ist denn dieser, Rena?"

„Na, du wirst ja sehen! Zunächst flirtet sie mit deinem Onkel!"

„Das ist Dienst!"

„Aber auch mit Smith!"

Dieter verbiß ein Lächeln.

„Das ist Geschmacksache! — Aber laß nur, ich werde die Sache zu ergründen versuchen!"

„Da ist unser Abteil! Kommst du mit?"

„Aber natürlich, bis Sonntag abend feiere ich Wochenende! Tag Onkel! — Na, wie geht's? Aber wozu frage ich, du siehst ja so vergnügt aus!"

„Bin es auch, Dieter! Ich fühle die Erholung schon im voraus. Darf ich dir Schwester Elise Bergfeld vorstellen, Dieter? — Meine neue Aufpasserin!"

Eine Verbeugung! Ein Händedruck! Renate beobachtete. Stutzte über einen Blick, den die beiden tauschten. War das nicht wie eine geheime Verständigung? Kannten sie sich vielleicht schon?

„Kandi", die uralte Hauptstadt Ceylons mitsamt seinem lebhaften Bahnhof, mit seiner tropischen Vegetation in entzückendem Landschaftsbild, entschwand. In wüstes Berggelände stieg die Bahn. Wand sich durch Schluchten, durch Engpässe, in dunkles Waldesdickicht. Durch Felsnasen und Klippen, verbaut die Aussicht auf die höchsten Bergspitzen. — Auch das blaue tropische Meer, was weit, weit unten den leuchtenden Gürtel der Szenerie abgab, nicht mehr sichtbar. Nur ab und zu noch ein Durchblick in die Ebene, in der weißer Hitzedunst wie ein Schleier alles einspinnt. Auch die Vegetation, je höher die Bahnlinie steigt, herber, düsterer. Keine Palmen, Lianen und schmeichelnde tropische Blüten mehr. Aber Lorbeer, Feigenbaum, Zypressen, immergrüne Eichen und Aleppokiefern. Riesige baumartige Farne neben rotblühenden Rhododendronsträuchern, Goldginster, Baumerika! — Wilde Gießbäche stürzen aus höchsten Höhen, reißen mit, was ihnen in den Weg kommt. Gurgeln und Toben um mit buntem Moos bewachsene Felsblöcke! Schöngefärbte, schillernde Falter! Riesige Libellen! Bunte Vögel! — In immer dichter werdender Wildnis sogar eine Horde kreischender Affen.

„Urwald!" sagte Renate andächtig.

„Ja, und kein solch kultivierter wie bei Colombo! — Jetzt in der Trockenheit noch allenfalls gangbar, kommt aber die Regenzeit, in seinem wilden Wuchern gefährlicher wie die Dschungeln!"

Schwester Elise bemüht sich ab und zu um ihren Patienten. — Sie war selbstverständlich über die Verhältnisse im Hause Dürenfort unterrichtet. Ihre Menschenkenntnis war auch nicht gerade gering. Ueber den inneren Zusammenhang dieser drei Personen gab es aber doch allerhand zu rätseln. Ein Greis und ein famoser frischer Jüngling. Beide einander so ähnlich, daß der junge gut als das Jugendbild des alten gelten konnte. — Dazwischen ein entzückendes Mädel! Beide sahen es mit zärtlichen Augen an. — Doch war sie dem alten Herrn seit kurze Zeit angetraut, und war herzlich und fröhlich mit ihm wie eine Tochter mit dem geliebten Vater. — Eine Tonart, die übrigens auch er in der Vollendung beherrschte. — Eine komplizierte Geschichte, und nicht uninteressant zu beobachten. — Leider kam die arme Renate zuerst dabei etwas schlecht weg. — Es waren immer unedle, habsüchtige Gründe, die man ihr zutraute, so lange man sie nicht kannte. — Schwester Elise, als Menschenkennerin witterte aber doch einen Roman, und es war ihr interessant, hierbei eine Rolle mitzuspielen.

Die Dürenfortsche Bergvilla lag nicht in dem modern aufgebauten und sehr kultivierten Luftkurort Nowara Elaya selbst, sondern noch etwa hundert Meter über diesem in wunderschönem Bergwald. — Ein bequemer Fahrweg führte hinauf, den Renate mit der Schwester in einem Ponywägelchen machte. — Doktor Dürenfort senior wurde wohleingepackt in einer Art Tragsessel, einem sogenannten Dandy, von zwei Kulis hinaufgetragen. — Rechts und links begleitet von Dieter und Mr. Smith, während das Dienstpersonal mit Gepäckwagen und anderem mehr hinterherstieg.

Doktor Dürenfort senior fühlte sich plötzlich sehr müde. Er dachte wehmütig daran, wie er einst, kaum zwei Jahre ist es her, diesen Weg in kurzer Zeit emporkletterte. Er fand, daß das Ganze sich jetzt eher anließe wie ein wohlgeordneter Leichenzug und überlegte, ob er wohl diesen Weg noch einmal abwärts machen würde, oder ob nun hier in diesen leichten Höhen seinem Leben ein Ziel gesetzt ist.

Vielleicht überlegt er zuviel, der Doktor Dürenfort. Möglicherweise wäre er schon jetzt sanft hinübergeschlummert, wenn da nicht Dieter und Renate so ängstlich um ihn bemüht gewesen wären, Mann ihn auf das Bett getragen, und die Schwester ihm eine Kampferspritze verabfolgt hätte. — Er kam wieder zu sich. Er sah alle der Reihe nach mit seinem guten, abgeklärten Lächeln an.

„Habe ich mich etwa schon heimlich drücken wollen? Recht so, daß ihr mich gehindert habt. Ich habe ja noch so viel zu tun!" —

*

„Villa Renate" stand in Goldbuchstaben an dem Landhaus Doktor Dürenforts. Darüber wehte die deutsche Fahne, und grüßte das vom Nordseestrand hierher verflogene Vögelchen.

„Heimat!" rief ihr Flattern, du bist nicht in der Fremde, die Erde, die dir hier gehört, ist Deutschland!

Ein richtiges deutsches Landhaus, kein indischer Bungalow. Zwei Stockwerke. Ueber einer mit weißen Rosen umrankten Terrasse, ein schöner Balkon. Rote Hängepelargonien darauf, die ihre Feuerfarbe glücklich mit dem Weiß der Rosen mischten.

Schlanke Zypressen zur Seite. Im Garten deutsche Pflanzen und Bäume, geschmackvoll gepaart mit denen des Südens. Der Nußbaum neben dem Feigenbaum, Edelkastanien zwischen Pinien, rotblühender Rhododendron neben Jasmin, Büsche voll Bergflieder, umblüht von Narzissen und Tulpen.

Der Hintergrund einerseits, die wild bewaldete Berglehne mit der schmalen, nach Nowara Elaya herunterführenden Straße, andererseits Unendlichkeit; Blick weit, weit über Felsschroffen hinweg in die Ebene. — Vielleicht bis hinunter zum Indischen Ozean! — Wenn die weißen Nebel, die da im Tal wogten, den Blick freigeben. — Der ganze Besitz war etwas kleiner als der in Mount Lavinia. Das Wirtschaftsgebäude enger, so daß Mr. Smith noch in der Vila wohnen mußte. — Da in ihr auch für Schwester Elise ein Zimmer bereitgestellt war, mußte Dieter bei jedem Dortsein im Klubhaus von Nowara Elaya wohnen.

„Schrecklich unbequem für dich, Dieter, aber warum habt ihr diese völlig unnötige Dame auch engagiert?"

„Unnötig? Sage das nicht, Tante Renate!"

„Außerdem wohnt sie gerade neben mir!

„Für schlaflose Nächte zur Unterhaltung sehr geeignet!"

Renate zuckte die Achseln.

„Du bist sicher auch schon in sie verschossen! Aber du hast einen Konkurrenten in Smith!"

(Fortsetzung folgt.)



Beachten Sie auch unsere Marken:
HAMMER · RIEKER · CHASALLA

Ferdinand Degen
Bielefeld Niedernstr. 28

W MR

Landesverband Westfälischer Schweinezüchter
Abteilung Minden-Ravensberg
Geschäftsstelle Herford, Wilhelmsplatz 12, Fernr. 3777

Nächste

28. Zuchtschweine-Versteigerung mit Prämierung

am Freitag, dem 6. November 1936, in Bielefeld
(Städtische Ausstellungshalle)

Beginn der Prämierung und Körung: **8.30** Uhr
Beginn der Versteigerung . . . . . **11.30** Uhr

Zur Versteigerung gelangen:

75 Eber und tragende Sauen

ausgesucht aus den besten Zuchten Minden-Ravensbergs. — Kataloge mit Abstammungs- und Leistungsnachweis kostenlos durch die Geschäftsstelle.



Oefen, Herde
sowie sämtliche Ersatzteile vorteilhaft bei
H. BRINKMANN
Brackwede an der evgl. Kirche . Ruf 2245

Jahraus, jahrein
werden folgende eigene Abzüge bei mir besonders bevorzugt

Utiel ein guter bekömmlicher Rotwein für Tisch und Küche . . . 1/1 Flasche **0.75**
Wermut eine gute deutsche Sorte mit feinem Aroma und bester Bekömmlichkeit . 1/1 Flasche **0.95**
Samos Original Insel, sehr voll, bester Bremer Import . . 1/1 Flasche **1.20**
Malaga Golden Lagrimas, von wundervollem Geschmack 1/1 Flasche **1.60**
und viele andere gute Sorten. — Flaschenpfand 10 Pfg.

Riemeier, Bielefeld
Am Jahnplatz Ruf 142



Hettlage
SO GUT SO ELEGANT SO VORTEILHAFT

Moderne Ulster
39.— 49.— 59.— 69.— und höher

Ulster-Paletots
29.— 34.— 44.— 54.— und höher

Sakko-Anzüge
36.— 44.— 54.— 64.— und höher

Sport-Anzüge
28.— 34.— 44.— 54.— und höher

Wetter-Mäntel
Gummi — Loden — Gabardine in großer Auswahl

Elegante Damen-Mäntel
mit und ohne Pelz

Bielefeld **Jahnplatz**

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Quartiergelder für die Gemeinde Groß-Dornberg erfolgt von Montag, dem 2. bis Mittwoch dem 4. November, vormittags 8—12 Uhr im Amtshause. Nicht abgeholte Gelder werden der Gemeindekasse überwiesen.

Groß-Dornberg, den 31. Oktober 1936

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

3. Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Bielefeld

(Kreis: Bielefeld Stadt, Regierungsbezirk Minden)

für das Rechnungsjahr 1936

Auf Grund des § 88 Abs. 1 D.G.O. vom 30. 1. 1935 (R. G. Bl. I, S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

§ 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird

im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan

in den Einnahmen auf 112 154.— RM (gegenüber 22 717 289.— RM Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan),

in den Ausgaben auf 112 154.— RM (gegenüber 22 717 289.— RM Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan)

und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan

in den Einnahmen auf 593 704.— RM (gegenüber 2 145 606.— RM Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan),

in den Ausgaben auf 593 704.— RM (gegenüber 2 145 606.— RM Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)

festgesetzt.

§ 2. Der durch die 2. Nachtragshaushaltssatzung vom 16. Juli 1936 auf 36 000.— RM festgesetzte Darlehnsbetrag vermindert sich um 24 000.— RM. Der verbleibende Darlehnsbetrag von 12 000.— RM soll als Trägerschaftsdarlehn zum Bau von Volkswohnungen weitergeleitet werden.

Bielefeld, den 29. September 1936.

Der Oberbürgermeister
Budde.

Vorstehende Satzung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Nachtragshaushaltsplan vom 31. Okt. 1936 ab eine Woche lang im Rathaus, Zimmer 80, öffentlich ausliegt.

Bielefeld den 30. Oktober 1936.

Der Oberbürgermeister
Budde

Kunststopferei
W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pöllerbrink)
Es entstehen keine preiswerter. Telefon 4134

Die vorteilhafte Einkaufsquelle für alle Lebensmittel:
K. O. Klinksiek
Welle 3 (Nähe Gehrenberg)

Auto-Verleih und Vermietung
Neue Hansawagen
H. Heienbrock
Fernsprecher 776. Mühlenstraße 42

Futterkartoffeln
treffen laufend ein.
Lieferung ab Läger
Güterbahnhof-Ost, Detmolder Straße
Osningstraße und frei Haus.
Friedr. Rüter
Telefon 3145

Soeben erschienen:

Der Ravensberger

Heimatkalender für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis **0.75** RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen
Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld



So gut sein Ruf auch ist... es ist noch besser!

Daß Persil ein ausgezeichnetes Waschmittel ist, weiß jedes Kind.

Was Persil aber in Wirklichkeit alles leisten kann, das wissen lange noch nicht alle. Man könnte fast glauben, richtiges Waschen sei eine Art Geheimwissenschaft — und dabei ist das Waschen mit Persil so einfach! Man muß sich nur die kleine Mühe machen, die Waschanleitung zu befolgen und Persil in der richtigen Menge nehmen. Dann bekommt man den richtigen Begriff davon, was Persil leisten kann!



Wir bauen an ausgebauter Straße „Am Rottland" (Gutshof Sudbrack)

Ein- u. Mehrfamilienhäuser

Interessenten mit einem Eigenkapital von RM 5000.— können berücksichtigt werden.

Baugesellschaft Sudbrack m. b. H.
Apfelstraße 77 Ruf 3241

Zur Gesundheitspflege
Höhensonne
im Abonnement **25 Pfg.**
Wannenbäder zu jeder Zeit.
Licht- und Heilluftbad „Europa"
Obernstraße 16 (Eingang Goldstr.)

Schöne ländl. Besitzung
annähernd zwei Morgen groß, mit aufstehendem massiven
Einfamilienhaus,
geräumigen Stallungen und über 40 Obstbäumen, in unmittelbarer Nähe einer Bahnstation gelegen, ist
zu verkaufen.
Angebote unter Z 8 17328 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Ztg.



Kartoffelkörbe
Inhalt 15 Kilo
4 Stück 3.50 Mark
1 Stück .90 Mark

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Kachelöfen
Mehrzimmerheizungen. Umbauen alter Oefen in moderne Dauerbrenner, Wandfliesen und Fußbodenplatten. Waschkessel.
Ofen-Reparaturen und -Reinigen.
Richard Gebke, Ofensetzermeister
Friedrichstraße 19, Telefon 2596

Wo kaufe ich ein **Schlafzimmer** in echt Birnbaum, matt pol., kompl., mit 2-Mtr.-Schrank, 4-tür **475.-**
1 Reformküche, 2 Mtr. br., kompl. **130.-**
1 Speisezimmer, kompl., mit 2-Mtr.-Büfett, echt kaukasisch Nußbaum pol., zum Ausnahme-Preis **775.-**
bei **Möbel-Weber, Kreuzstraße 1**



In Flaschen m. Etikettplomben durch: ihren Kolonialwarenhändler, ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208



Elektrische **Glühlampen**
kauft man von
F. Misling
Elektrotechnisches Geschäft
Reichspoststr. 4

Baumpfähle
Einfriedigungspfähle, Beerenobstpfähle und Stäbe in allen Längen und Stärken.
Ferner: Heckenlatten, Kant-, Spalier- und Rohrlatten, Kanthölzer, Bretter, Wäschepfähle, Sprossenleitern empfiehlt
H. Fechtel Nachf. Ravensberger Straße 7

Stempel Kind Obernstraße

Obstbäume
starke, tragfähige Ware, **Flieder, Rotdorn** usw wegen Aufgabe der Baumschule zu verkaufen
Hugo Krammenschneider,
Spindelstraße, früher Brauerei.
Besichtigung auch Sonntag morgen.

Verschleimung **Husten?** Halsschmerzen

Sehr gute Dienste geleistet. Bärwang, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm.
Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. L. Jöckel, Insp. i. d. Nahe-Tiefenst. 17.2.32.
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — **Hustobons** (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Hergeröder, Drogerie im Grüwell-Haus.
Drog. Seelborst, Paulusstr. 25
Drog. F. Riemeier, Jahnplatz 3
Drog. W. Kister, H.-Wessel-Str.
Drog. O. Battis, Niederwall 9
Drog. C. Zarnitz, Bahnhofstr. 36
Drog. H. Häcker, H.-Wessel-Str. 27
Steinhagen: H. Bachholz.
Brake: W. Böke.

Das Kraftfahrzeug

Meisterschaften im Kraftfahrsport

Bilanz des Sportjahres 1936 — Auto-Union führt

RANGLISTE DER FAHRER UND FIRMEN

für Internationale Rundstreckenrennen 1936

WERTUNG I. = 5 Punkte II. = 3 Punkte III. = 2 Punkte IV. = 1 Punkt	AUTO UNION					MERCEDES-BENZ					ALFA ROMEO						
	Rosemeyer	Stuck	Varzi	v. Delius	Hasse	Caracciola	Fagioli	Chiron	Brauchitsch	Lang	Nuvolari	Dreyfus	Farina	Brivio	Pintacuda	Sommer	Tadini
Monaco		2	3			5					1						
Tripolis		3	5			1	2										
Tunis						5									3	1	
Barcelona				1		3					5		2				
Eifel	5										3		1	2			
Ungarn	3		2								5						1
Deutschland	5	3			1									2			
C. Ciano		1									5	2		3			
C. Acerbo	5		2	3										1			
Schweiz	5	2	3							1							
Italien	5			2							3	1					
FIRMEN	28	11	15	6	1	14	2	—	—	1	22	3	3	8	3	1	1
FAHRER	61					17					41						

Es war wieder einmal ein heißes Sportjahr, das nun hinter uns liegt, Sonntag für Sonntag löste ein Kampf den andern ab, deutsche Rennwagen und Rennmaschinen gingen aus zahllosen Schlachten als Sieger hervor. Halten wir Rückschau auf die Erfolge, die wir errangen, so können wir auf das Ergebnis stolz sein.

Deutsche Rennwagen haben Sieg um Sieg in internationalen Schlachten errungen, der deutsche Rennfahrer Bernd Rosemeyer wurde Europa-Straßenmeister und tritt als würdiger Nachfolger das Erbe eines Rudolf Caracciola an. Rosemeyer steht an der Spitze der Rangliste der internationalen Auto-Rennen; er wurde gleichzeitig deutscher Bergmeister und deutscher Straßenmeister.

Ueber die Punktzahlen für die einzelnen Fahrer, die Verteilung der verschiedenen Rennerfolge und die Bewertung der zwei besten Länder und ihrer am Rennsport beteiligten Werke gibt diese Tabelle in klarer Form Aufschluß.

Große Preise — jetzt Handicap-Rennen!

Nach der Einführung der neuen Rennformel

Bekanntlich hat die AIACR auf ihrer letzten Pariser Tagung ab 1938 die Schaffung einer neuen Rennformel beschlossen. Diese neue Formel verlangt von den Werken und ihren Konstrukteuren eine bedeutende Umstellung, denn sie weicht von jener Formel, die zur Zeit noch Geltung hat, stark ab. Bisher lautete die Bestimmung, daß das Höchstgewicht des Wagens 750 Kilogramm betragen muß, der Zylinderinhalt war unbeschränkt. Nunmehr hat man wiederum eine gewisse Gewichtsgrenze — diesmal aber als Mindestgewicht — festgesetzt und dieses Gewicht mit dem Zylinderinhalt in ein gewisses Verhältnis gebracht. Darüber hinaus wurde noch ein Ausgleich zwischen Kompressor-Wagen und kompressorlosen Maschinen geschaffen. Ein Einliter-Wagen darf nicht weniger als 400 Kilogramm wiegen, ein 4,5-Liter-Wagen darf nicht weniger als 850 Kilogramm wiegen. Dasselbe Gewicht ist für einen Kompressorwagen bis 3000 ccm Zylinderinhalt vorgeschrieben. Es ist nämlich ein Koeffizient von 1,5 eingesetzt worden, um zwischen Kompressor und Nichtkompressor auszugleichen und ein Einliterwagen ohne Kompressor entspricht einem Kompressor-Wagen von 666 ccm Zylinderinhalt.

Durch diese Formel werden die Grand-Prix-Rennen zu Handicap-Rennen.

Dabei wird es keine Zeit- oder Streckenvorgabe geben, sondern der Ausgleich ist in den verschiedenen Klassen an sich schon geschaffen, da der kleinere Motor auch das geringere Gewicht zu schleppen hat. Wie sich das in den einzelnen Rennen auswirken wird, muß zunächst abgewartet werden. Auf den Bahnen mit langen Geraden dürfen immer die Kompressorwagen — wenn auch schwerer — in Vorteil sein. Die leichteren Wagen müßten dagegen beim Rennen in Monte Carlo, wo es auf die Wendigkeit ankommt, besser abschneiden können. Es wird also sehr interessante Rennen und Vergleichsmöglichkeiten geben. Sowohl den Konstrukteuren als auch den Rennfahrern ist ein recht großer Spielraum gelassen, ihre persönliches Können in den Vordergrund zu stellen.

Die Großen Preise des Jahres 1937

In Paris tagte die Sportkommission des Internationalen Automobil-Sportverbandes und beschäftigte sich mit der Zusammenstellung des Rennkalenders 1937. Es wurden zunächst einmal die offiziellen Großen Preise festgelegt. Danach findet der Große Preis von Deutschland 1937 am 25. Juli statt. Auch die inoffiziellen Großen Preise (Rennen die nicht über die Strecke von mindestens 500 Klm. gehen) wurden bereits in den Kalender aufgenommen, während die übrigen Rennen — wie Internationales Eifelrennen, Avus-Rennen usw. — erst in einer späteren Sitzung eingereiht werden.

Es wurde beschlossen, die seit 1934 bestehenden internationalen Rennbestimmungen auch für 1937 beizubehalten. Für 1938 sollen neue Bestimmungen und auch eine neue Rennformel ausgearbeitet werden. Ueber die Rennformel finden zur Zeit noch Untersuchungen einer besonderen Kommission statt. In Zukunft wird in den Rennen die Farbe der Richterflaggen mit den internationalen Verkehrsbestimmungen in Einklang stehen. Grüne Flagge bedeutet „freie Fahrt", gelbe Flagge „aufgepaßt", rote Flagge „anhalten".

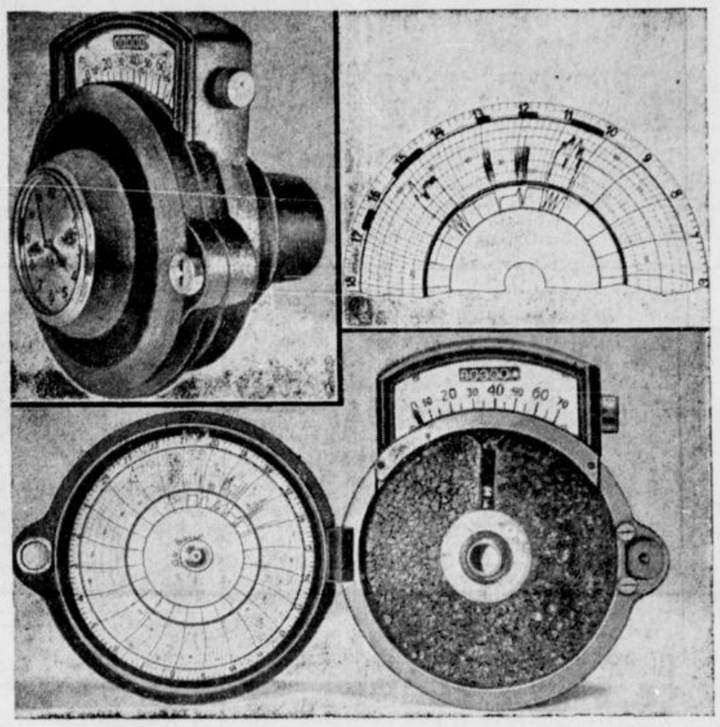
Die Termine der offiziellen Großen Preise sind:

30. Mai: Großer Preis von Indianapolis.
4. Juli: Großer Preis von Frankreich.
12. Juli: Großer Preis von Belgien.
25. Juli: Großer Preis von **Deutschland.**
8. August: Großer Preis von Monaco.
22. August: Großer Preis der Schweiz.
4. September: Tourist Trophy von England.
13. September: Großer Preis von Italien.
19. oder 26. September: Großer Preis von Spanien.

Folgende inoffiziellen Großen Preise werden ausgefahren:

1. Januar: Großer Preis von Südafrika.
Im Mai: Großer Preis von Finnland.
6. Juni: Großer Preis von Brasilien.
27. Juni: Großer Preis von Ungarn.
2. August: Großer Preis von Irland und Limerick.

Fahrt wirtschaftlich!



Der Reichs- und preußische Verkehrsminister Eltz von Rübenach hat vor kurzem auf die Nachteile und Schäden hingewiesen, die eine Ueberlastung der Kraftfahrzeuge für Fahrzeug und Straße mit sich bringt. Ferner machte der Minister darauf aufmerksam, daß hohe Geschwindigkeiten, abgesehen von der Betriebsgefahr, den Verschleiß der Reifen erhöhen, der erfahrungsgemäß mit steigender Geschwindigkeit nicht gleichmäßig, sondern in immer höherem Verhältnis zunimmt. Die wirtschaftliche Fahrweise kann jeder Kraftfahrer bei sich selbst kontrollieren, wenn er die Schnelligkeit nachträglich festgestellt. Dies geschieht durch ein registrierendes Tachometer, das auf 24stündigem Kontrollblatt nicht nur Fahrzeit und zurückgelegte Kilometer, sondern auch die jeweilig gefahrene Geschwindigkeit aufzeichnet, die dann aus dem Diagramm zu ersehen ist. Unser Bild zeigt oben links die Ansicht des Apparates mit Kilometerzähler, Geschwindigkeitsskala und Achttageuhr. Oben rechts: Eine täglich auswechselbare Pappkontrollscheibe. Unten: Ein aufgeklappter Registriertachograph; links die Pappkontrollscheibe, auf der die Fahrzeiten, die zurückgelegten Kilometer und die jeweilig gefahrene Geschwindigkeit aufgezeichnet werden. Rechts: Kilometerzähler, Geschwindigkeitsskala und darunter die Aufzeichnungsstifte.

Zuverlässige Führung der Kraftfahrzeugkartei

Der Reichsverkehrsminister hat Anordnungen getroffen, um eine zuverlässige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Zulassungsstellen zu gewährleisten. Ohne Kraftfahrzeugbrief darf kein Kraftfahrzeug zugelassen werden. Der Kraftfahrzeugbrief ist auf ordnungsmäßige Ausstellung zu prüfen und seine Angaben über das Fahrzeug müssen mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmen. Meldepflichtig und im Kraftfahrzeugbrief zu berücksichtigen sind alle Veränderungen, auch die Anbringung eines Beiwagens an einem Kraftrad und die Aenderung der Firmenbezeichnung oder der Anschrift des Fahrzeughalters. Bei Vernachlässigung der Meldepflichten sind erforderlichenfalls Strafen und Zwangsmittel anzuwenden. Ein Kraftfahrzeug kann, wenn es einmal zugelassen ist, verkehrsrechtlich nur abgemeldet werden, wenn es endgültig außer Betrieb gesetzt wird. Durch die vorübergehende Abmeldung steuerpflichtiger Kraftfahrzeuge wird die verkehrsrechtliche Zulassung, also auch die Verpflichtung zur Meldung von Veränderungen, nicht berührt.

Vom ersten Auto bis zu Carratschs Rennwagen

Die großartigen Rekordfahrten Rudolf Caracciolas der letzten Woche haben das Augenmerk der motorsportlich interessierten Kreise wieder einmal auf die Daimler-Benz-Werke gerichtet, die mit der Konstruktion des neuen Rennwagens ein Wunderwerk deutscher Technik schufen. In diesem Zusammenhang interessiert ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Mercedes-Werke, zumal gerade in diesem Jahre 50 Jahre vergangen sind, seitdem Gottlieb Daimler den ersten vierrädrigen Kraftwagen schuf. Von diesem ersten Auto bis zum Rennwagen Caracciolas ist ein weiter Weg, — der Siegesmarsch deutscher Technik!

Die Daimler-Benz-Aktiengesellschaft ist die älteste Automobilfabrik der Welt, denn ihre Gründer, Gottlieb Daimler (geboren am 17. März 1834 zu Schorndorf in Württemberg) und Dr. Carl Benz (geboren am 26. November 1844 zu Karlsruhe in Baden) gelten als die Erfinder des Automobils. Gottlieb Daimler erhielt im Jahre 1883 das grundlegende Patent auf einen schnellaufenden Benzin-Motor für Fahrzeuge aller Art, den er 1885 in das erste Motorrad der Welt einbaute. Carl Benz baute im gleichen Jahre das erste (dreirädrige) Automobil der Welt, während Gottlieb Daimler

im Jahre 1886 einen ersten vierrädrigen Kraftwagen schuf,

so daß nun in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum des Automobils gefeiert werden kann.

Aus den zunächst mehr handwerklichen Betrieben dieser beiden unabhängig voneinander arbeitenden Pioniere der Motorisierung des Verkehrs wuchsen immer größer werdende Betriebe, die „Daimler-Motoren-Gesellschaft" (in Cannstatt und später Untertürkheim bei Stuttgart) und die „Benz & Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G. (in Mannheim).

Im Jahre 1926 wurden die beiden großen deutschen Automobilfabriken zur Daimler-Benz-Aktiengesellschaft verschmolzen und so ein einzigartiger Schatz von Erfahrungen und hohem Können vereinigt.

Heute besitzt der Konzern sechs voll beschäftigte Fabrikanlagen. Neben den Stammwerken in Untertürkheim und Mannheim nimmt das Werk Sindelfingen als bedeutendste Spezialfabrik für

Mercedes-Benz und BMW

Die wirtschaftlichen, hochleistungsfähigen
und zuverlässigen Qualitätsfahrzeuge modernster Konstruktion

25 Jahre

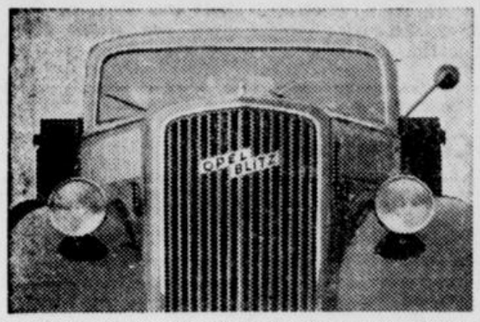
Kirstein & Sauer, G. m. b. H., Bielefeld

Horst-Wessel-Straße 28. Fernsprecher 2105, 2106, 2976

hochwertige Personenwagen-Karosserien eine ähnliche Sonderstellung ein wie das größte Lastkraftwagenwerk Europas in Gaggenau.

Opel bringt den ersten geländefähigen Lastwagen

Zur Förderung des deutschen Nutzwagenbaus hat der Herr Reichsverkehrsminister bemerkenswerte und neuartige Konstruktionsvorschriften für geländefähige Lastkraftwagen erlassen. Er hat bestimmte Bedingungen



aufgestellt, die ein serienmäßiger Lastkraftwagen erfüllen muß, um als „geländefähig" anerkannt zu werden und verfügt, daß derartige Serien-Fahrzeuge in eine niedrigere Steuerklasse fallen.

Jetzt ist es der Adam Opel AG. gelungen, diese Bedingungen zu erfüllen und in ihrem neuen Lastwagenwerk Brandenburg einen 3-Tonner-Schnellastwagen zu entwickeln, der als bisher einziger deutscher Serien-Lastwagen diesen Vorschriften entspricht und demzufolge die Steuerbegünstigung — 33⅓ Prozent unter der Normalsteuer — erhält. Es ist der Dreitonner Opel-Blitz Typ „S", der mit 3,5 Ltr.-Motor als Pritschenwagen zum Preise von 5300 Mark geliefert wird.

Seine Geländefähigkeit ist auf Grund der Vorschriften durch folgende Merkmale besonders gekennzeichnet: Uebergröße-Reifen (190 mal 20), starke Verschränkbarkeit der Achsen, 5-Ganggetriebe mit Geländegang — dadurch hohe Steigfähigkeit und starker Anzug auf bergigen Feld- und Waldwegen —, eine 66-pferdige Maschine und ein bisher unerreicht günstiges Verhältnis von Nutzlast zu Leergewicht: der Dreitonner Opel-Blitz Typ „S" trägt bei einem Gesamtgewicht von 5700 Klgr. an reiner Nutzlast 3260 Klgr., das sind 133 Proz. seines Leergewichts (2440 Klgr.).

Treibstoff auf den Reichsautobahnen

Die in absehbarer Zeit erfolgende Fertigstellung großer Teilstrecken der Reichsautobahnen läßt die Fragen akut werden, wer in Zukunft die Versorgung der auf den Reichsautobahnen verkehrenden Kraftfahrzeuge mit Treibstoffen übernehmen soll, wie diese Versorgung organisiert wird und welche Kraftstoffe an den Tankstellen der Reichsautobahnen zu haben sein werden. Zur grundsätzlichen Regelung dieses Fragenkomplexes wurde vor einger Zeit eine Reichsautobahn Kraftstoff GmbH gegründet, die den Betrieb der durch die Gesellschaft Reichsautobahnen errichteten Tankstellen pachtweise übernehmen wird. Die GmbH unterliegt als Reichsgesellschaft der Aufsicht des Reiches. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen ist zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Gesellschaft. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die an den Tankstellen der Reichsautobahnen verausgabten Treibstoffe nicht unter bestimmten Markenbezeichnungen zum Verkauf kommen. Lediglich ein Einheitsbenzin und ein Einheitsgemisch wird dort zu haben sein. Man vertritt die Ansicht, daß die hochwertigen Treibstoffe heute von ziemlich gleicher Qualität sind, zumal in den bekannten Treibstoffgemischen das Zechenbenzol des deutschen Bergbaues in einheitlicher Normung Verwendung findet, und sieht in der Vereinheitlichung des Verkaufs vor allem die Möglichkeit, den Ausbau des notwendigen Tankstellennetzes wesentlich zu vereinfachen. Für die Oele trifft dies jedoch nicht zu. Es gelangen aus diesem Grunde auch auf den Reichsautobahnen die bekannten Markenöle zum Verkauf.

Aus der Welt des Motors

In diese Welt bringt ein Werk der Auto-Union, herausgegeben anläßlich der Zusammenfassung ihrer Verwaltung in Chemnitz, in packender Weise vor. Das Reich der in ihr zusammengeschlossenen Fabriken Horch, Audi, Wanderer und DKW., ihre Montagehallen und Prüfstätten, Karosserie-Werke und überhaupt alles, was das Auto oder Motorrad mit schaffen hilft, erschließt sich in einfach vollendeten Aufnahmen nach künstlerischen und technischen Gesichtspunkten hin, unterstrichen von einer abgewogenen und abgestimmten textlichen Gestaltung. Gewiß — und das wird auch keineswegs verleugnet — kommt auch der Werbungsfaktor zu seinem Recht, ohne jedoch einseitig dem Ganzen seinen Stempel aufzudrücken und ihm den Anspruch auf das Interesse einer großen Oeffentlichkeit zu nehmen, das dieses aufschlußreiche Buch zweifellos verdient.

Funkdienst der deutschen Kraftfahrt

Die von den französischen Firmen Peugeot und Rochet-Schneider nach einer schweizerischen Lizenz gebauten Dieselmotoren sind mit der deutschen Bosch-Einspritzpumpe ausgerüstet.

*

Ab 1. Januar 1937 müssen in der Tschechoslowakei alle Motorradfahrer, die Maschinen über 0,1 Liter Zylinderinhalt fahren, einen Führerschein besitzen.

*

In den USA wurden im Monat August etwa 270 000 Personen- und Lastwagen hergestellt.

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!

General-Vertreter:

Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge

Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16 18. Ruf 2301/2 m17.11.

Aluminiumteile
ihres Autos schweißt gut und billig
Tiberias-Werkstätten
Betriebsschlosserei Bielefeld Telefon 3941

Auto-Ersatzteile
Gebraucht, liefert billigst
Autoverwertung HEINZ SIEGER
Bielefeld, Königstr. Ecke Borsigstr. Fernruf 414



Jetzt im neuen Laden
Herforder Str. 64
(Ecke Waldemarstraße)
Karl Bloedom
Ruf 4840



Die Fahrschule von Ruf
Walter Kley
Tel. 5976
Spinnereistr. 5 Heeper Str. 52

Ihr Fahrlehrer
KARL TIEMANN
BIELEFELD Jöllenbeckerstr. 8 Luisenstrasse 82 RUF 4448



Alle Typen einbaufertig am Lager.
KNOP & HASELHORST
Autolicht-Werkstätten. Bielefeld
Elsa-Brändström-Straße 15, Ruf 6151
(Brüderstraße)

C. Sandmüller
Fahrschule
Detmolder Straße 182/84
Ruf 2859

Lerne Autofahren
bei
C. Sandmüller, Bielefeld
Detmolder Straße 182/84 Ruf 2859



Schon wieder ein Hansa...
und überall findet er Anerkennung und Bewunderung.
Auf freier Strecke, in den Kurven, in den Bergen sind seine Fahreigenschaften nicht zu übertreffen.
... nichts fehlt an Bequemlichkeit.
Einen Wagen, von dem Sie soviel Gutes hören, müssen auch Sie kennenlernen.
HANSA Von RM 2950.- an a. W.
Hansa-Lloyd-Goliath-Werke AG., Bremen

Vertretung:
A. & A. Wirth, Bielefeld
Herforder Straße 72/74 Telefon 3377

„WENDOL"
das gute Benzol-Benzin-Gemisch
Chemische Fabrik Lichtenberg A-G Hamm
Verkaufs-Abteilung Bielefeld:
C. Heinrich Mühlenweg & Co. G.m.b.H.
Brackwede . Telefon 361 Amt Bielefeld
Benzol · Benzin · Gasöl · Autoöle

Kalt-Vulkanisier-Anstalt
Spezialität. Riesenluftreifen
Gebrauchte Reifen aller Größen stets am Lager
Buddestraße 19. Eingang Maybachstraße. Telefon 2736



WESTFALIA-ANHÄNGER für jeden Zweck in jeder Ausführung!
Fahrzeugfabrik Westfalia, Wiedenbrück i. Westf. . Ruf 240
Besichtigung des reichhaltigen Lagers auch Sonntags von 10—15 Uhr
Generalvertreter für Bielefeld und Umgegend:
Rob. Biener, Weststr. 96 . Ruf 5404

Der Wert entscheidet!
DKW
Wäre „preiswert" gleichbedeutend mit einem Verzicht auf wertvolle Eigenschaften - wie schwer wäre die Wahl!
Frage: Sie suchen einen Wagen, der „klein" in Preis und Kosten, „groß" aber in Leistung und Nutzraum sein soll?
Antwort: Wenn dieser Wagen zudem alle Errungenschaften fortschrittlicher Technik verwirklichen soll,
DANN HEISST IHRE WAHL:
DKW-Front
ab RM 1650.- a.W.
DKW-Großhändler
W. Kleine-Beek
Gütersloher Straße 52a, Martini-Kirche gegenüber . Ruf 220 u. 221
Deutz- und Magirus-Alleinvertrieb

Bielefelder
Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerk
Inh.: H. Stieghorst
Herforder Str. 29, Eingang Zimmerstr., Ruf 4357
Neu-Gummierung von Personen- u. Lastwagenbereifung in geschlossener Formheizung. Reifenlager. Zubehör
Oele, Olex-Tankstelle, Garagen
Herstellung rutschfreier Reifen nach Rutschni-Adersol-Verfahren.



Auto- und Motorrad-Batterien E. Enkhardt
Autolichtdienst, Bielefeld, Körnerstraße 1 (früher Boschdienst), Ruf 3209

Junge Front

Nr. 256 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 31. Oktober 1936

Bilanz von fünf Jahren

Fünf Jahre Reichsjugendführer — fünf Jahre Reichsjugendführung

Am 30. Oktober 1936 jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem durch eine Verordnung des Führers die Dienststelle „Reichsjugendführer der NSDAP." geschaffen und Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer ernannt wurde. Mit stolzer Freude blickt die nationalsozialistische Jugend an diesem Tage auf die vergangenen fünf Jahre zurück, in denen sie unter Baldur von Schirachs Führung aus einer verhältnismäßig kleinen Jugendgruppe die einzige und größte Jugendorganisation der gesamten deutschen Jugend geworden ist.

*

Am 30. Oktober 1931 verkündete der Führer zu München die Schaffung der Reichsjugendführung der NSDAP. und ernannte seinen alten Mitkämpfer Pg. Baldur von Schirach zum Reichsjugendführer der NSDAP. Mit diesem Tage entstand innerhalb der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei die Gliederung der nationalsozialistischen Jugendbewegung, die der obersten SA-Führung unterstellt wurde. An diesem Tage umfaßte die nationalsozialistische Jugend insgesamt 40 000 Jungen und Mädel. Am 2. Juni 1932 wurde Baldur von Schirach als Reichsjugendführer zum Reichsleiter der NSDAP ernannt und die Hitlerjugend aus dem Verbande der SA. herausgenommen und nach dem Wort des Führers „Jugend muß von Jugend geführt werden" als selbständig anerkannt. An diesem Tage umfaßte die nationalsozialistische Jugend 100 000 Mitglieder. Am 1. und 2. Oktober 1932 marschierten in Potsdam bereits 100 000 Jungen und Mädel vor dem Führer auf.

*

Als Baldur von Schirach vor fünf Jahren die Führung der nationalsozialistischen Jugend übernahm, standen nur wenige in den Reihen der Hitlerjugend. Wenige Tausend, die sich losgesagt hatten von den Parolen des Klassenkampfes, Tausende, die entschlossen waren, bereits in der Jugend mit Adolf Hitler für ein neues stolzes Deutschland zu kämpfen. Diese Tausende aber führten einen wahrhaft fanatischen Kampf. Sie scheuten keine Verfolgung, scheuten keine Opfer! Sie taten im Dienste Adolf Hitlers ihre Pflicht. Gegen Schule, Wirtschaft und auch gegen Elternhaus führten sie einen Kampf, wie ihn größer eine Jugend nicht kämpfen konnte. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, setzte sie sich durch. Immer wenn die nationalsozialistischen Sturmkolonnen durch Deutschland marschierten, dann marschierten auch sie mit ihren rotweißroten Fahnen. Sie waren eng mit der Partei verbunden, und die Partei war stolz auf sie. Wenn sie an Adolf Hitler vorüber marschierten, wenn sie ihre Fahnen am Führer vorbei trugen, dann ging ein Leuchten über Hitlers Gesicht. Der Führer wußte, hier marschiert die deutsche Jugend, und diese Jugend, sie gehört mir ganz.

*

Langsam nahm die Hitlerjugend zu. Um jeden einzelnen Jungen mußte ein wahrhaftiger Kampf geführt werden. Der größte Erfolg, der der Hitlerjugend in diesem Kampf beschieden wurde, war, daß sie noch vor der Zeit der Machtübernahme innerhalb der großen Industriezentren des deutschen Reiches die Jungarbeiterschaft aus den marxistischen Jugendorganisationen für sich gewann. Das war dann ihre treueste und tapferste Kämpferschar. Die nationalsozialistische Jugendbewegung hatte zunächst, genau so wie die Partei, alles gegen sich. Sie überwand diese Widersacher jedoch kraft der Folgerichtigkeit der von ihr vertretenen Grundsätze. Die Hitlerjugend hat den Kampf der großen nationalsozialistischen Bewegung mitgekämpft und viele Tote und Tausende von Verwundeten gehabt. 21 deutsche Jungen fielen im Freiheitskampf der nationalsozialistischen Bewegung für das neue Deutschland.

*

Schon in der Zeit des Kampfes um die Macht gelang der Hitlerjugend der größte Jugendaufmarsch der Welt. Weder das faschistische Italien noch das bolschewistische Rußland hat jemals einen derartigen Aufmarsch seiner jüngsten Kämpfer durchführen können. 116 000 Jungen und Mädel marschierten am ersten Reichsjugendtag in Potsdam an Adolf Hitler vorüber. Sie leiteten mit diesem Bekenntnis den Endkampf um Deutschland ein. Sie gaben der nationalsozialistischen Bewegung den Glauben an den endgültigen Sieg!

Heute nach fünf Jahren ist aus jener anfangs kleinen Kämpferschar, die alle umfassende Jugendbewegung des deutschen Volkes geworden. Im Frühjahr 1936 wurde mit der Erfassung aller im Jungvolkalter stehenden deutschen Jungen und Mädel die jahrelange Aufbauarbeit erfolgreich beendet. Anstelle der Vielzahl der Jugendgruppen und Grüppchen ist die stolze Jugendbewegung des deutschen Volkes getreten. Ein Wille beherrscht die deutsche Jugend und in einem Geist wird sie erzogen!

*

Die Vorbedingung zu einer derartigen Erfassung ist eine einwandfreie Organisation. Der Grundstock zum Aufbau der heutigen Organisation der Hitlerjugend wurde am 22. Januar 1933 gelegt. An diesem Tage wurde im wesentlichen die Einrichtung der Reichsjugendführung und ihrer Aemter getroffen. Systematisch wurde dann der Ausbau bis in die kleinsten Einheiten vollzogen. Heute verfügt die Hitlerjugend über einen organisatorischen Aufbau, der allen Anforderungen gerecht werden wird, die an ihn gestellt werden könnten.

Die größte Bedeutung der Arbeit der Hitlerjugend liegt aber in der einheitlichen weltanschaulichen Schulung aller deutschen Jungen und Mädel. Nach einheitlichem Plan, ausgearbeitet und gestaltet von der Reichsjugendführung, wird heute die gesamte deutsche Jugend in der Weltanschauung des Nationalsozialismus ausgerichtet. Mit Hilfe der „Stunde der jungen Nation" leistet das weltanschauliche Amt der Reichsjugendführung die größte weltanschauliche Schulungsarbeit aller Parteigliederungen. Wöchentlich hören Millionen Jungen und Mädel die Heimabendsendungen der RJF. Durch Heimabendmappen wird diese Schulungsarbeit noch weiter untermauert.

Nach Beginn des zehnten Lebensjahres wird heute bereits jeder deutsche Jugendliche einer körperlichen Schulung unterworfen. Beginnend mit der Pimpfenprobe und dem DJ-Leistungsabzeichen über die drei Stufen des HJ-Leistungsabzeichens wird eine einheitliche und planmäßige Schulung aller Jungen durchgeführt. Bei dieser körperlichen Schulung wird nicht so sehr auf eine Höchstleistung einzelner als vielmehr auf eine gute Gesamtleistung aller Wert gelegt.

In Sport und Spiel, Lager und Fahrt, wächst eine neue Jugendgeneration heran, die körperlich und geistig gestählt einst in der Lage sein wird, alle Schwierigkeiten des Lebens zu überwinden. Das deutsche Jugendfest, die Bann- und Gebietssportfeste, Tausende von Sommerlagern gaben vor allem im letzten Jahr Zeugnis von dieser Arbeit. Die Einführung des Leistungsbuches mit den bereits genannten verschiedensten Leistungsabzeichen bedeutet die Vollendung eines totalen Ertüchtigungsweges.

*

Daneben haben die Sonderformationen der Hitlerjugend, vor allem die Luftsporteinheiten, Motor- und Marine-Hitlerjugend in den letzten Jahren eine recht stürmische Aufwärtsentwicklung genommen. Zahlreiche Schulen unterstützen gerade die Arbeit dieser Sonderformationen. Nach Vereinbarungen mit den zuständigen Stellen stellt die Hitlerjugend allein den fliegerischen Nachwuchs, den Nachwuchs des NSKK. und damit der motorisierten Truppe des Heeres. Große gewaltige Gipfelpunkte der Arbeit dieser Sonderformationen sind die alljährlich stattfindenden großen Wettbewerbe auf der Wasserkuppe, die Harzfahrten der Motor-HJ. und die Großsegelfahrten der MHJ. des Sommers in der Ostsee.

*

Hand in Hand mit dieser Arbeit geht die Tätigkeit der Gesundheitspflege der Hitlerjugend. Die nationalsozialistische Jugendbewegung hat sich selbst die größte und beste Gesundheitsführung geschaffen. Keine Organisation in Deutschland kann auf eine derartig umfassende Gesundheitspflege blicken, wie die Hitlerjugend. Millionen deutscher Jungen wurden erstmalig in diesem Jahr mit dem Gesundheitspaß der Hitlerjugend versehen. Die Tauglichkeitsprüfung der im Jahr des Deutschen Jungvolks neu erfaßten Jugendlichen stellte riesige Anforderungen an das Gesundheitsamt der RJF. Die Sommerlager und Fahrten der einzelnen Einheiten werden dauernd ärztlich überwacht. Denn Deutschland kann nur stark werden, wenn eine gesunde Jugend aufwächst.

*

Der Wille zur beruflichen Leistung ist das Symbol der Hitlerjugend. Im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend messen die Jungarbeiter alljährlich ihre Kräfte. Weit über eine Million deutscher Jungen und Mädel standen Jahr für Jahr im Kampf um die berufliche Bestleistung. Im kommenden Jahr wird erstmalig die gesamte schaffende deutsche Jugend zum Reichsberufswettkampf antreten. Während früher die Straßen voll standen von arbeitslosen Jungen und Mädel, steht heute wieder die gesamte deutsche Jugend an ihren Arbeitsplätzen und schafft für die Nation. Eine neue Arbeitsfreudigkeit ist über die deutsche Jugend gekommen. Durch die erstmalige Beteiligung der Hochschüler und des Reichsnährstandes am letzten RBWK. ist die Totalität des Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiete erreicht worden. Die gewonnenen Erfahrungen der Reichsberufswettkämpfe bilden



(WZ-Bildarchiv)

Baldur von Schirach.

die Grundlage für das bevorstehende Berufsausbildungsgesetz.

*

So wie die Hitlerjugend sich für die berufliche Ausbildung der Jugend eingesetzt hat, so kämpft sie aber auch für eine ausreichende Freizeit aller Jugendlichen. Durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der DAF. auf diesem Gebiete ist es gelungen, vielen deutschen Jungen und Mädeln einen vierzehntägigen oder drei Wochen langen Aufenthalt in den deutschen Jugendherbergen und Zeltlagern der nationalsozialistischen Jugend zu ermöglichen. Zwei Millionen deutscher Jugendlicher sind im vergangenen Sommer in den verschiedenen Gauen des Reiches gewesen und haben in den Bergen oder aber an der See die notwendige Erholung gefunden. Die Uebernachtungsziffern der deutschen Jugendherbergen sind von 4,2 Millionen im Jahre 1932 auf 6,6 Millionen im Jahre 1935 gestiegen und werden erstmalig im Jahre 1936 die 8-Millionengrenze überschreiten. Dieser Aufstieg erfolgte, obwohl von 1933 bis 1935 etwa 500 aus der Systemzeit übernommene unhygienische, unwürdige Jugendherbergen geschlossen wurden. Zum Ausgleich werden seit 1933 allein 171 Neubauten und Ankäufe sowie 48 größere Umbauten vorgenommen.

Weil es der Hitlerjugend aber gelungen ist, Millionen deutscher Jungen und Mädel in die Läger der jungen Gemeinschaft zu entsenden, sie körperlich und geistig zu ertüchtigen, ist zwangsläufig auch ein anderes Ziel erreicht worden:

Die deutsche Jugend ist gesünder geworden!

*

Noch ein anderes Arbeitsgebiet wurde erfolgreich in Angriff genommen. Die Hitlerjugend muß in der deutschen Jugend die Liebe zur bäuerlichen Arbeit nicht nur erwecken, sondern auch fördern. Sie muß mit dafür sorgen, daß das Wort vom „dummen Bauernjungen", das in der Systemzeit so gern als Wahrheit hingestellt wurde, verschwindet. Jeder deutsche Junge soll daher in Zukunft eine längere Zeit im Landjahr verbringen. Hier soll er mit seinen gleichaltrigen Kameraden die Gemeinschaft erleben und in die Arbeit des deutschen Bauern eingeführt werden.

Erstmalig wurden im vergangenen Winter Schulungslager für Jungbauern und Jungbäuerinnen durchgeführt. Damit hat die Hitlerjugend die weltanschauliche Schulung des bäuerlichen Nachwuchses übernommen. Zehntausenden Jungbäuerinnen und Jungbauern konnten eine weltanschauliche Ausbildung gegeben werden.

Gleichzeitig sind die Bemühungen der Hitlerjugend darauf gerichtet gewesen, einen Teil der arbeitslosen Jungarbeiter aus den Städten wieder auf das Land hinauszuführen. Zu diesem Zweck wurde der Landdienst von der Hitlerjugend übernommen. 1935 gab es 300 Landgruppen mit 4580 Teilnehmern, 1936 ist die Zahl bereits auf über 10 000 erhöht worden!

*

Es ist selbstverständlich, daß für die Erfassung jedes einzelnen dieser großen Millionenbewegung und für die Bewältigung der hiermit verbundenen Arbeit ein gut geschultes Führerkorps zur Verfügung stehen muß. In der Hitlerjugend sind über 150 000 Führer tätig, deren Ausbildung in den Führerschulen erfolgt. Jedes der 25 Gebiete besitzt mindestens eine Führerschule, bei den Mädeln jeder Obergau eine. Hinzu kommen noch die drei Reichsführerschulen. Insgesamt siebzig Führerschulen der nationalsozialistischen Jugendbewegung geben den jungen Führern der Hitlerjugend das Rüstzeug für ihre Arbeit.

*

Fünf Jahre arbeitet der Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit seinen Getreuen in der Reichsjugendführung am Aufbau der deutschen Jugend. Großes ist geleistet worden, Gewaltiges wird noch zu leisten sein. Mit dem Geist der alten Garde wird Baldur von Schirach auch die noch vor ihm liegenden Aufgaben meistern. Die alte Garde der Hitlerjugend wird immer treu zu seiner Seite stehen.

Heute aber kann der Reichsjugendführer dem Führer melden: Das Fundament des nationalsozialistischen tausendjährigen Reiches steht, die deutsche Jugend ist geeint in der nationalsozialistischen Weltanschauung! bö—.

„Unser Reichsjugendführer!"

In den schweren Kampfjahren der Bewegung steht Baldur von Schirach als junger SA-Mann in Weimar Wache vor dem Hotel des Führers und erlebt die erste Begegnung mit ihm. In den darauffolgenden Jahren kämpft er als nationalsozialistischer Student mit wenigen Kameraden, mit den Arbeitern der Stirn und der Faust, um die Eroberung Münchens. Wieder führt ihn sein Lebensweg mit dem Führer zusammen. Von München aus gründet Baldur von Schirach an allen Universitäten des Reichs die ersten nationalsozialistischen Studentengruppen und wird Reichsführer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes. Seine Rede in den Universitäten und in den Arbeiterversammlungen in den deutschen Großstädten bringen ihn unbewußt mit einem der lebendigsten Glieder der Bewegung, der Hitlerjugend, in Verbindung.

Der kämpferische Geist seiner Verse ist herrlicher Ausdruck des Erlebens des Nationalsozialismus. Sie werden schon lange vor der offiziellen Ernennung Baldur von Schirachs zum Reichsjugendführer in der Hitlerjugend begeistert aufgenommen, die ihn als den ersten Dichter des Nationalsozialismus feiert.

Wenn wir jungen Nationalsozialisten in diesen Tagen eine knappe Bilanz ziehen über die Arbeit der letzten fünf Jahre, dann tun wir es nicht in einer leichtfertigen Oberflächlichkeit, sondern in der uns eigenen Verantwortung. Wir glauben, daß wir den Anforderungen, so gut wir konnten, gerecht geworden sind.

Am 30. Oktober 1936 grüßen wir den Reichsjugendführer. Er ist für die Gemeinschaft der Hitlerjugend mehr, als das Außenstehende erkennen mögen. Wir sehen in ihm nicht nur den alten Mitstreiter des Führers und den Kameraden, sondern vor allen Dingen den Mann, der die deutsche Jugend aus ihrer grenzenlosen Zerrissenheit zur Einheit führte und in dieser Einheit den Inhalt gab.

Es liegt uns Nationalsozialisten nicht, die für unsere Arbeit wichtigen Gedenktage in große Feste zu kleiden. Die großen Tage der Führer unserer Bewegung waren immer Tage, die wieder in die Gemeinschaft führten. So steht der Reichsjugendführer am 30. Oktober nicht in einem vergangenen Prunk, sondern unter den Zehntausenden der Hitlerjungen und Mädel der Hauptstadt der Bewegung.

Der 30. Oktober 1936 ist für ihn und für uns ein Tag des unendlichen Stolzes, aber vor allem auch ein Tag, an dem wir ihm in fester Kameradschaft danken. Weitere Jahre der Arbeit liegen vor uns. Wir wollen sie genau so wie alle vergangenen bezwingen und die jungen Millionen immer wieder die Idee Adolf Hitlers erleben lassen.

Hartmann Lauterbacher.

Und gäbe es niemals ein Gelingen,
Wir glauben doch an unseren Staat,
Und könnten wir ihn nie vollbringen,
Wir setzen alles an die Tat.

Selbst wenn die letzten Sterne sterben,
Wenn alle Hoffnung untergeht,
So kann uns keine Macht verderben,
Daß einer von der Fahne geht.

Und würden wider uns verbünden
Sich Himmel, Hölle und die Welt,
Wir blieben aufrecht stehn und stünden
Bis auch der Letzte niederfällt.

Baldur von Schirach.

Bei schlechter Verdauung Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg Tabl. 20 Pfg

Briefkasten der Redaktion.

M. G. Wir beurteilen die Sachlage so: nach dem Mietabkommen waren diese Gebühren im Mietpreis enthalten. Das hätte Sie berechtigt, die nachträgliche Forderung des Vermieters abzulehnen. Sie taten das aber nicht, sondern leisteten zwei Jahre lang die Zahlung. Daraus ist ein Rechtszustand, der nicht unbeachtet bleiben kann, entstanden. Wir raten Ihnen zur Verständigung mit dem Vermieter; im anderen Falle bliebe lediglich eine Lösung des Mietverhältnisses.

S. P. Die Einberufungstermine erfahren Sie bei den zuständigen Dienststellen.

Testament. Wenn die gesetzlich begründeten Erbansprüche der Kinder nicht gewahrt worden sind, kann die letztwillige Verfügung angefochten werden. Es empfiehlt sich aber, damit einen Rechtsanwalt zu betrauen.

F. B. L. Die Klärung der Frage, ob die Ehefrau zur Abtragung der Schuld mit herangezogen werden kann, vermögen wir nicht ohne weiteres zu entscheiden. Das kann nur auf Grund der Kenntnis des güterrechtlichen Verhältnisses des Schuldnerehepaares erfolgen. Zu versuchen bliebe immerhin, ob die Ehefrau nicht zur Zahlung zu bewegen wäre. Zu 2: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Zinszahlungspflicht besteht, deren Erfüllung Ihnen obliegt. Wir sind der Ansicht, daß Sie früher schon die nötigen Schritte hierzu hätten tun müssen. Ueber die Höhe zu teilen, müssen wir uns versagen.

H. G. 202. Wir können Ihnen mit den gewünschten Angaben leider nicht dienen.

Assistentin. Die genauen Anschriften besitzen wir nicht, doch dürfte eine Benutzung der von uns genannten Anschriften die richtige Zustellung der Zuschriften ermöglichen. 2. Soweit sich das von hier aus übersehen läßt, sind die Anstellungsaussichten nicht ungünstig. 3. Die Verwendungsmöglichkeit ist durchaus gegeben, doch bedarf es dazu zumeist keiner humanistischen (altsprachlichen) Ausbildung. Damit hätte zugleich Frage 4 ihre Erledigung gefunden.

Testament. Sie können ein Privattestament oder ein öffentliches Testament vor Gericht oder Notar machen, in dem Sie Ihre Kinder zu Erben einsetzen. Da Ihre Frau dadurch von der gesetzlichen Erbfolge ausgeschlossen wird, kann sie nach Ihrem Tode von den Kindern den Pflichtteil verlangen, der in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteiles besteht. Ihr Erbverzicht gegenüber Ihrer Frau ist nur unter der Voraussetzung rechtswirksam, daß der Vertrag gerichtlich oder notariell beurkundet ist.

F. E. Die unehelich geborene Tochter hat keinen Anspruch auf das Vermögen des Vaters und kommt auch als gesetzlicher Erbe nicht in Betracht.

H. N. Gelbgewordene Elfenbein-Klaviertasten erhalten ihre weiße Farbe wieder, indem man sie einige (2—4) Stunden in eine Lösung von schwefliger Säure in Wasser legt. Ein weiteres Mittel besteht darin, die Tasten mit einem Flanellappen abzureiben, der in Terpentin getaucht ist. Setzt man darauf die Tasten der Einwirkung der Sonnenstrahlen aus, so wird nach einigen Tagen die gelbe Farbe verschwinden. Sind die Tasten nicht aus Elfenbein, sondern aus Knochen, Zelluloid oder anderem Material und mit Farbe oder Lacküberzug versehen, so darf man flüssige und auflösende Reinigungsmittel nur mit Vorsicht anwenden. Man reinigt die schmutzigen Tasten in diesem Fall am besten auf trockenem Wege mittels eines Flanellläppchens.

E. K. Handelt es sich um eine Altwohnung, deren Jahresfriedensmiete weniger als 800 Mark beträgt, so ist der Mieter nicht ohne weiteres zur Räumung verpflichtet. Der Vermieter kann kündigen und auf Aufhebung des Mietverhältnisses nur aus einem der in den §§ 2—4a des Mieterschutzgesetzes bezeichneten Gründe klagen. Solche Gründe liegen nach unserer Ansicht im vorliegenden Falle nicht vor. Gemäß § 4 könnte der Vermieter auf Aufhebung klagen, wenn für ihn ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraums besteht, daß auch unter Berücksichtigung der Belange des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit darstellen würde.

G. D. Gütersloh. Sie können unbedenklich Regenwasser verwenden, ohne Gelbwerden der Wäsche befürchten zu müssen. Dies wird leicht verhindert, indem man beim Waschen etwas Spiritus und gereinigtes Terpentinöl zusetzt. Dem Spülwasser ist Waschblau in üblicher Weise zuzufügen.

B. A. Der Erbschein ist ein gerichtliches Zeugnis, das den Besitzer zur Verfügung über die Nachlaßrechte legitimiert. Er dient kraft gesetzlichen Gebots gegenüber dem Grundbuchbeamten als ausschließliches Beweismittel für das behauptete Erbrecht. Als Ersatz für den Erbschein kann hierbei nur die Vorlegung eines öffentlichen Testaments oder eines Erbvertrages dienen.

Fr. G. Sie können gegen den Mieter gemäß § 2 MSchG. auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn dessen Ehefrau Sie oder die übrigen Hausbewohner erheblich belästigt und sich auch an Ihre Aufforderung, dies zu unterlassen, nicht stört.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 1. November.

6,00: Hofenkonzert.
8,05: Von der Großmutter.
8,15: Kammermusik.
10,00: Musik am Sonntag morgen.
11,15: Arbeiterschicksal
11,30: Reichsmusiktage der Hitlerjugend. Orchesterkonzert im Landestheater zu Braunschweig.
12,10: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
14,00: Unterhaltungsmusik.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus.
15,10: Herbstes Freud und Leid.
15,45: Deutsch für Deutsche.
16,00: „Nette Sachen aus Köln".
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Wir sagen den neuen Monat an.
19,25: Hockey-Silberschild-Vorrunde.
19,35: Eröffnung der größten deutschen Hallen-Kunsteisbahn (Dortmund).
19,50: Sportbericht
20,00: Abendkonzert.
22,30 bis 24,00: Nachtmusik.

Montag, 2. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
9,00: Sie werden auferstehen.
10,00: Abschied von der Sonne.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
12,00: Werkpause.
13,15: Schloßkonzert.
14,15: Die Schrammeln spielen.
15,00: Für unsere Kleinen
16,00: Die Plauderstunde.
17,00: Ausgewählte Schallplatten.
17,40: Heimkehr zum Sterben.
18,00: Eine Feierabendmusik im November.
19,45: Die Bühne.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau.
21,10: Schöne Kammermusik.
22,25: Das Schatzkästlein.
23,00 bis 24.00: Musik zur guten Nacht.

Dienstag, 3. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Eine deutsche Siedlersfrau in Brasilien.
10,30: Kindergarten
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Rätselfunk.
16,00: Im Landjahr.
16,15: Hausmusik.
17,00: Gespräch über neue deutsche Erzählkunst.
17,15: Nachmittagskonzert.
18,25: Politische Zeitungsschau.
18,45: Tanzmusik
20,10: Zum Hubertustag.
22,20: Schach.
22,30: Englisch.
22,50: Französisch.
23,05: Funkstille.

Mittwoch, 4. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Kein schöner Tod ist in der Welt.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
15,00: Für unsere Kleinen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Musik am Nachmittag.
17,45: Ein halbes Jahr mit Ghandi unterwegs.
18,00: Klavier-Quintett Des-Dur, Werk 6, von Ermanno Wolf-Ferrari.
18,30: Obadjah oder das betrunkene Boot. Eine Schiffer-Erzählung von Martin Luserke.
19,00: Kleine Musik.
20,15: Stunde der jungen Nation
20,45: Richard-Wagner-Konzert.
22,30 bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Die Fachgeschäfte in der Niedernstraße stellen sich vor!

.... so muß es lauten
Bestecke, Messer und Scheren sollst Du beim Fachmann
Elektrische Schleiferei und Reparaturwerkstatt.
Binarsch, Niedernstraße, kaufen!

Otto Hahn Bielefeld
Fernsprecher 5831 Niedernstraße 3
Gold- und Silber- Schmiedemeister
Arbeiten aus meiner Werkstatt sind anerkannte Leistungen deutscher Gold- und Silberschmiedekunst

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Apfelsinen, Kokosnüsse, allerfeinste Trauben, Pampelmusen usw., frisch eingetroffen
Spanischer Garten Niedernstraße1 . Ruf 2014

Sporthaus BERKE
Das Fachgeschäft für jeden Sport

Schuhhaus Geschw. UNKELBACH
Niedernstraße 43 . Telefon 705

Reizende Neuheiten in „Original-Knirps"
Hoppe
Schirmfabrik, Niedernstraße 33

C. Barlag
das Fachgeschäft für feine Lederwaren und neuzeitliche Reiseartikel



Täglich über 50 Sorten Wiener Spezial-Gebäcke
Spezialität: Wochenend-, Geschenk- und Reisepackungen
Wiener Zuckerbäckerei
Niedernstraße 41, gleich am Jahnplatz . Fernsprecher 4328

Für jede Figur das passende
Korsett
L. Schallmann & Co.
Bielefeld Niedernstr. 35 1 Min. v. Jahnpl.
Gütersloh Berliner Str. 29

Für HANDARBEITEN und sämtl. WOLLWAREN mit unerreichbarer Auswahl
M. & J. vom Kohlen
BIELEFELD · NIEDERNSTR. 2



Die SINGER hilft der Hausfrau viel Geld sparen!
Weitestgehende Zahlungserleichterungen · Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
SINGER KUNDENDIENST ÜBERALL
BIELEFELD, NIEDERNSTR. 16, „SINGER-HAUS"

Tack Der gute Schuh für Alle
Bielefeld, Niedernstraße Ecke Jahnplatz

Alles fürs Büro
Addiermaschinen . Aktenhefter . Aktenständer . Amerikanische Journale . Briefklammern . Briefwaagen . Briefordner . Büromöbel . Durchschreibebücher . Durchschreibebuchführungen . Erikamaschinen . Formularkästen . Geldkassetten . Geschäftsbücher . Heftmaschinen . Heftzangen . Idealmaschinen . Jalousieschränke . Karteikästen . Karteikarten . Kartenständer . Kontokorrentbücher und -Karten . Klebeverschlußapparate . Locher Konzepthalter . Löscher . Löschrollen . Markenmappen . Notenschränke . Papierkästen . Papierkörbe . Papierscheren . Preßspanleitkarten . Reiter für Karteien . Rechenmaschinen . Reihenschränke . Schreibmaschinen . Schreibmaschinentische . Schreibtische . Schreibtischgarnituren . Schreibtischkalender . Schreibunterlagen . Schreibzeuge . Schriftenordner . Spitzmaschinen . Stahlkassetten . Stahllineale . Stahlmöbel . Stempelständer usw.
J. D. KUSTER NACHF. . Bürobedarfshaus . Niedernstraße 23-25 . Fernsprecher 61-64

Westfälische Zeitung
Bielefeld
Sonnabend, 31. Oktober 1936

Westfalia Brackwede will Arminia trotzen

Ein ereignisreicher Fußballsonntag in der Bezirksklasse — Sp. Vg. Schildesche kämpft um den Anschluß zur Tabellenspitze — In der Gauliga tobt der Spitzenkampf in Schalkes Abwesenheit weiter

Gauliga

Wieder nur zwei Spiele!

Ursprünglich sah das Gauliga-Programm für den morgigen Sonntag vier Meisterschaftsspiel vor. Nach einigem Hin und Her haben sich schließlich die verantwortlichen Männer von Westfalen neben Schalke noch für die Spieler Silla und Przetak entschieden, und die zwei Punktespiele SV. Rotthausen gegen Germania Bochum bezw. SV. Höntrop — SuS. Hüsten 09 wurden vom Programm abgesetzt. Zwei Kämpfe um die Punkte blieben also übrig. SpVg. Herten wird versuchen, sich die Punkte vom SV. 08 Erle zu holen. — Borussia Dortmund sollte auf eigenem Gelände der Turnsportler aus Bochum Herr werden können, wiewohl deren naturfrische Schlagkraft nicht zu unterschätzen ist.

Bezirksklasse

Zehn Punkte sind zu vergeben

Wieder mangelt es nicht an Brennpunkten des nie ersterbenden Interesses; denn auch der erste Novembersonntag rollt zehn Punkte in die Masse, und alle beteiligten Mannschaften haschen danach mit dem ewig gleichen Eifer. Nur der VfB. und Union Herford, die beide bereits sieben Spiele hinter sich gebracht haben, dürfen morgen in Ruhe dem Treiben zusehen. Da steht im Vordergrunde wieder einmal ein Ortstreffen; denn nicht anders ist die Auseinandersetzung der Arminen mit den Brackweder Westfalen zu werten. In Schildesche ist die SpVg. Beckum zu Gaste. Auch dort werden die Punkte hart umstritten werden. Die SpVg. 06/07 muß an die Werre reisen, wo ihnen die auf eigenem Boden stets gefährlichen Spielsportler den Sieg streitig machen werden. Das Lippstädter Rivalenduell besitzt bei dem augenblicklichen Stand der Dinge für unsere Bielefelder Vereine nur untergeordnete Bedeutung; denn weder Teutonia noch Borussia würde durch einen Erfolg in die Spitzengruppe vorstoßen. Auch an der Pader stoßen zwei engbenachbarte Widersacher aufeinander. Es sollte uns nicht wundernehmen, wenn der in bestem Zuge befindliche VfL. Geseke auch den VfJ. 08 auf die Knie zwänge, zumal er seinem Gastgeber an Durchschlagskraft des Angriffs erheblich voraus ist.

SV Schildesche — Sp.Vg. Beckum

Sie hocken auf der Wertungsleiter Schulter an Schulter, und Soll und Haben ihres Punktekontos halten einander die Waage. In der Tat dürften beide Partner einander wenig nachstehen sowohl an technischem Können wie an begeistertem Draufgängertum. Vielleicht ist der Beckumer Sturm etwas gefährlicher, weil er mehr als einen „Reißer" hat und daher zeitweilig zu einem Zusammenspiel von ansprechender Geschlossenheit aufläuft, indes die Schildescher Vorderstaffel sich immer noch zu durchsichtig auf das eine Beinpaar des unverwüstlichen „Atta" stützt. Dafür aber setzen diese die straffere Läuferreihe ein, die sich bestens darauf versteht, den ersten Stoß temperamentvoller Stürmer aufzufangen. Und die Schlußspieler? Es hält schwer, solch einen Vergleich mit bestimmtem Urteil abzuschließen. Warten wir getrost den Lauf der Dinge ab und freuen wir uns auf einen spannenden Kampf, den gerade die Ebenbürtigkeit beider Partner verheißt. Den leisen Ausschlag am Zünglein der Waage zu geben, könnte schon der Vorteil des eigenen Platzes ausreichen. Wir hoffen auf ein erfolgreiches Abschneiden der kampfzähen Schildescher, die sich damit den Anschluß an die beiden Führervereine zurückerobern würden.

Westfalia Brackwede — Arminia

Ein würziges Gericht für den Kenner, — mit einem ausgesprochenen Beigeschmack prickelnder Ortstreffen. Aber hinsichtlich der Spielstärke klafft zwischen den Herren des Kupferhammer Waldsportplatzes und den schwarzweißblauen Gästen nahezu die ganze Spanne der Punkteskala. Gemach! Nirgendwo leitet die „papierene" Rechnung leichter in die Irre als da, wo altbekannte Rivalen um die Punkte streiten, und das wahrlich sind sie, seit Arminia zu der Klasse Westfalias niederstieg. Die Brackweder verstehen sich auf den erbitterten Kampf, der unermüdlich das Letzte einsetzt und sich nicht kopfscheu machen läßt durch spielerische Künsteleien. Aber auch Arminia hat sich mit Härte gewappnet, hat Angriffswucht und zähes Ausharren gelernt. Sie ist noch unbezwungen und wird sich keineswegs leichtfertig den Weg verbauen, der sie über den „altbösen Feind" VfB. zum Gipfel führt. Im Sturm hat sie gegenüber der zerissenen Vorderstaffel Westfalias alle Vorteile. Ihre Läuferreihe mag taktisch der Brackweder Mitteldrei, die der vielerfahrene Schlachtenlenker Gausepohl führt, nur bedingt gleichkommen, an Schnelligkeit und Stehvermögen ist sie ihr voraus. Und wenn die Arminen es inzwischen verstanden, die drei an sich sehr tüchtigen Strafraumspieler zu einem wirklich harmonischen Schlußtrio zu vereinen, dann wären sie dem Platzverein in allen Staffeln zweifelsfrei überlegen. Da wird den Brackwedern aller Eifer, der an den ersten Erfolg des Vorsonntags anknüpft, nichts verschlagen. Sie werden Arminias reiferem Spiel die Ehre lassen müssen.

Sollte es nötig sei, noch ein Wörtlein an das liebe Publikum anzufügen, von Selbstzucht und sportlicher Moral zu reden? Wir denken: nein. Auch in Brackwede weiß man, was sich ziemt, und billigt jeder Leistung ihren gerechten Lohn redlich zu.

SuS Herford — Sp.Vg. 06/07

Es geht zwar ins gefürchtete Herford; aber, ihr Spielvereinler: diesmal könnt, diesmal müßt ihrs schaffen. Die Spielsportler zählen in der Tat zu den schwächsten Mannschaften und brachten bislang erst einen Sieg zuwege. Vor allem — ihr Sturm schießt flau und ungenau. Da heißt es für die Blauweißgrünen, vor dem eigenen Rahmen gute Wacht halten — nun, das werden Freitag und seine beiden Vorderspieler schon besorgen — und drüben dem Gegner urwüchsig und herzhaft auf den Leib rücken. Ihr alle, Brünger und Wörmann und Dingerdissen, nicht nur mit dem Leder laufen und spielen. Nein, schießen Sie mal, meine Herren! Daß es bitter nötig ist, sich dran zu halten, lehrt ein einziger Blick auf die Tabelle . . .

Erste Kreisklasse

Viermal um Punkte

Vier Gegnerpaare werden einander morgen die Ehre des Tages streitig machen. Eintracht Sieker tritt voll guter Hoffnungen die Fahrt nach Versmold an und sollte in heiterster Laune heimkehren. Denn solcher Stürmerwucht, wie sie die Vorstädter letzthin an den Tag legen, wird der Gastgeber auch mit Aufgebot seiner letzten Kraftreserven nicht widerstehen können. An der Spitze der Tabelle dürfte sich kaum etwas ändern; denn die S.Vg. Gütersloh wird die Schwarzgelben in Rheda ebenso sicher meistern, wie der S. V. Verl auf eigenem Platze die Gütersloher Arminen in Schach halten dürfte. Viktoria Rietberg sollte sich gegen den V. f. R. Jöllenbeck überzeugend durchsetzen.

Die zweite Klasse spielt . . .

Grünweiß Bielefeld — Tus Herzebrock.
S. V. Sperard — S. C. Halle.
Ty. Heepen — Sp. Vg. Neuenkirchen.
S. V. Avenwedde — S. V. Gadderbaum.

. . . und die dritte Klasse:

Ty. Ubbedissen — Jahn Steinhagen.

Schwer für Schalke = Westfalen!

Der Gaukampf gegen die Sachsen in Dresden — Ein Freundschaftsspiel mit großer Bedeutung

Wieder steht Westfalens Fußball vor einem bedeutsamen Leistungsvergleich. Am Sonntag führt ihn der Weg nach Chemnitz zu einem Spiel in aller Freundschaft gegen den Gau Sachsen, die Heimat eines Richard Hofmann, Helmchen, Kreß und wie die Könner alle heißen. Es ist ein ehrenvoller Ruf und so hat der Gau Westfalen alles darangesetzt, um mit einer starken Elf zu fahren. Schalke 04 wurde ausersehen. Freilich sind Urban und Gellesch augenblicklich unter den Fahnen und des Exmeisters Remonten augenscheinlich noch nicht so weit, um in einem schweren Repräsentativkampf eingesetzt werden zu können. So stehen am Sonntag in Chemnitz neben neun Schalkern noch Sylla vom SV. Rotthausen und Przetak vom SV. Höntrop in der Westfalenelf:

Mellage
Bornemann Schweißfurth
Przetak Tibulski Valentin
Kallwitzki Szepan Pörtgen Kuzorra Sylla

*

(Dresdner SC.) (PSV. Chemnitz) (Gutsmuths Dresden)
Kund Munkelt Piehler Helmchen Than
(Spvgg. Leipzig) (SC. Planitz)
Rose Miller Seltmann
(Tura Leipzig) (Dresdner SC.)
Brembach Kreisch
(Dresdner SC.)
Kreß

Sachsen:

Zwei sehr starke Einheiten. In Sachsen hat man noch hin und her überlegt und sich mit dem Gedanken getragen, Richard Hofmann die Tore gegen Westfalen schießen zu lassen, aber Munkelt vom PSV wurde doch noch dem so lange gesperrten Schützenkönig vorgezogen. Westfalen hofft mit gutem Gewissen auf einen Sieg, aber niemand verschließt sich den Tatsachen und der schweren Aufgabe. Die elf Sachsen werden ihren Gästen tüchtig „einheizen". Das ist sicher. Die Deckung ist auch für den Schalker Klassesturm ein Bollwerk schwersten Kalibers und dazu kommt noch eine ausgezeichnete Halbreihe. Miller und Seltmann sind die Spitzenspieler des in Sachsen zur Stunde führenden SC Planitz. Ueber den Sturm der Sachsen sind nicht viel Worte zu verlieren — die Namen sprechen für sich.

Die elf Westfalen sind zur Genüge bekannt; wir haben die Elf in unserer gestrigen Ausgabe grundsätzlich gewürdigt. Schalkes Innensturm ist der beste von allen Vereinen im Reich und so ist die Zuversicht schon am Platze. Freilich: es wird ein schwerer Kampf werden. Daran ist kein Zweifel. Und ein Sieg über einen Gau, dessen Spielstärke schon vor langen Jahren zu Zeiten eines Edy vom VfB Leipzig und auch heute noch sprichwörtlich ist, wird immer eine besondere Tat sein. Für sie halten wir Schalke 04 gerade gut genug.

Ist VfB jetzt gauligareif?

Die stärkste Besetzung der Rotweißen trifft auf Westfalia Herne

Der Bielefelder Fußball kämpft um eine größere Beachtung im Westfalengau. In diesem Kampf hat der morgige Kräftevergleich zwischen Westfalia Herne und dem dreifachen Westfalenmeister, VfB. Bielefeld, in Bielefeld, eine wesentliche Bedeutung, denn er steigt gerade in dem Augenblick, da die westfälischen Fußballführer und die Sportöffentlichkeit Westfalens, durch die „Fu-Wo" und unsere verschiedenen Veröffentlichungen alarmiert, die Leistungen des Bielefelder Fußballsports besonders kritisch betrachten, das sollte für die Rotweißen Ansporn sein, sich morgen noch mehr als bei einem „gewöhnlichen" Punktespiel ins Zeug zu legen. Denn es steht ja sehr viel auf dem Spiel . . .

Der ehemalige Wiener Diozda und der Ex-Schildescher Büscher, deren Spielberechtigung übrigens jetzt eingetroffen ist, werden erstmalig nach langer Zeit wieder auf den Plan treten. Ob es eine Verstärkung bedeutet? Auf jeden Fall mag sich der VfB. hüten, ausgerechnet morgen zu experimentieren. Die bestmögliche Besetzung ist gerade gut genug.

Wir wissen ja noch um den schwärzesten Tag der Bielefelder Fußballgeschichte der letzten drei Jahre, da der VfB. im Endspiel gegen die Herner Westfalia mit 0:8 eine Katastrophe erlitt; wir kennen ja auch die großartigen Leistungen der Herner Abwehr, aus der noch am Sonntag Krüger—v. Haaren den gefährlichen Sturm Ostfalens im Länderspiel matt setzte. An dieser Abwehr wird sich der VfB-Sturm die Zähne ausbeißen. Kommt er dennoch zum Erfolge, so wird es uns freuen. An einen Endsieg aber wagen wir, so schön er ist, nicht zu glauben. Vielleicht aber belehren uns die Männer um Peppy Graf eines Besseren.

Die beiden Mannschaften:

VfB. Bielefeld.
Wörmann
Baasner Büscher
Bolender Drozda Möller
Kau Strothmann Freese Düding II Schuster

*

Kurek Joswiak Genderski Bonner Kannacher
Hake Fechtelhoff Niklas
Krüger van Haaren
Bregenstroth
Westfalia Herne.

Unser Tip

Wer geglaubt hatte, am letzten Oktobersonntag würde es im Bielefelder Fußball ruhig sein und den Kämpfen in den Vororten Brackwede und Schildesche das Feld überlassen bleiben, der sieht nun, daß mit dem im letzten Augenblick abgeschlossenen Treffen des Ostwestfalenmeisters VfB. Bielefeld gegen den Gauligisten Westfalia Herne doch noch eine besondere fußballsportliche Sonntagskost gereicht wird.

So sehr wir uns auf das Gastspiel der tüchtigen Herner Westfalia freuen und es begrüßen, daß die Bielefelder Spitzenvereine jedwede Möglichkeit zu Kräftevergleichen mit den westfälischen Gauligisten wahrnehmen, wir würden es lieber gesehen haben, der VfB. hätte den Spielanfang dieses Großkampfes so angesetzt, daß er nicht mit den Meisterschaftskämpfen in Brackwede und Schildesche kollidiert.

Immerhin haben auch die Kämpfe in Brackwede und Schildesche ihre Reize. Dort wollen die Westfalen versuchen, Arminias Siegeszug zu stoppen und hier ringt die Sportvereinigung Schildesche um den Anschluß zur Tabellenspitze, um den dritten Tabellenplatz.

Wir meinen, daß es geben wird:

Gaukampf:
in Chemnitz: Sachsen — Westfalen 2:5

Westfalens Gauliga:
Spielvereinigung Herten — Erle 08 3:1
Vor. Dortmund — Tus. Bochum 4:2

Ostwestfalens Bezirksklasse:
Westf. Brackwede — Arm. Bielefeld 1:3
SpVg. Schildesche — SpVg. Beckum 3:2
Teut. Lippstadt — Vor. Lippstadt 2:3
SuS. Herford — Bielefeld 06/07 1:1
Paderborn 08 — SuS. Geseke 3:3

Westfalens Handball-Gauliga:
Gr.-W. Bielefeld — DSC. Hagen 5:9
Schalke 04 — Hindenburg Minden 7:12
MSV. Münster — Arm. Bielefeld 5:7

Ostwestfalens Handball-Bezirksklasse:
TV. Gadderbaum — TV. Gütersloh 7:9
VTG. 48 — SpVg. 06/07 Bielefeld 7:7
TV. Versmold — VfB. Bielefeld 6:7
Arm. Gütersloh — TV. Künsebeck 5:8

*

VfR. Jöllenbeck — VfB. Herford 10:6
Friesen Milse — TG. Spradow 11:5
TV. Altenhagen — TV. Elverdissen 9:5
Union Herford — Einigk. Jöllenbeck 7:10

Und noch eins: In ihrer letzten Ausgabe beschäftigt sich das amtliche Organ des Fachamtes Fußball, die „Fußball-Woche", Berlin, abermals mit der „Westfälischen Zeitung" und den ostwestfälischen Fußballern. Sie unterstreicht die Berechtigung unserer Forderung, Ostwestfalen mehr als bisher im Westfalenfußball zu berücksichtigen. „Ein Wunsch wartet auf Erfüllung", überschreibt sie ihre Stellungnahme. Wir hoffen, diese Erfüllung wird bald folgen. Ein klein wenig Nachdruck kann der Ostwestfalenmeister VfB. Bielefeld morgen diesem Wunsche verleihen, wenn er sich gegen Westfalia Herne erfolgreich schlägt.

Wir erwarten diesen wesentlichen Beitrag der Rotweißen für Unterstützung der ostwestfälischen Fußballgeltung!

Euer
Felix Nörgelpitter.

Hockey

Um den Hockey-Silberschild

Niederrhein/Mittelrhein gegen Westfalen/Niedersachsen.

24 Jahre lang wird nun schon um den Silberschild des deutschen Hockeysports gekämpft. Am kommenden Sonntag wird zum 17. Male der Wettbewerb um die wertvolle Trophäe eröffnet, die im vergangenen Jahre wegen der Vorbereitung für die Olympischen Spiele nicht ausgekämpft wurde. Verteidiger des Silberschilds ist Brandenburg, das 1935 die badische Mannschaft sicher mit 7:2 schlug. Von den zehn Mannschaften, die sich diesmal um den Endsieg bewerben, ist der zehnmalige Gewinner Brandenburg wieder Favorit; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Brandenburger weit mehr als früher kämpfen müssen.

Die Vorrunde sieht vier Spiele vor:
Ulm: Baden-Württemberg — Bayern
Berlin: Brandenburg-Pommern — Bayern
Leipzig: Schlesien-Sachsen — Mitte
Dortmund: Westfalen-Niederrhein — Rheinland.

Eines der ausgeglichensten Spiele dürfte in Dortmund vor sich gehen, wo die sehr geschickt aufgestellte Mannschaft der Gaue Niederrhein-Mittelrhein auf die westfälisch-niedersächsische Vertretung trifft, die mit der Kombination DHC Hannover — Club zur Vahr Bremen sehr einheitlich zusammengestellt ist. Das Rheinland schickt Pfaffenholz I; Dr. Bleßmann — Prediger; Kirberg (alle Köln) — Menke (M.-Gladbach) — Huffmann II; Huffmann I — Hobein — Meier (alle Essen) — aus der Wiesche (Düsseldorf) — Weber (Rasselberg) in den Kampf, während der Gegner mit Siemer (78 Hannover); Wöltje — Schnabel; Müller (alle DHC) — Baudendistel (Bremen) — David; Jakob — Möller — Lockemann (alle DHC) — Gruner (Bremen) — Dr. Krämer (DHC) antritt. Auf beiden Seiten sind die Abwehrreihen sehr stark. Entscheidend wird das Stürmerspiel sein. Jedenfalls ist mit einem knappen Ergebnis zu rechnen.

In der Vorrunde fehlen Nordhessen-Südwest und der Gau Nordmark. Wir erwarten, daß Brandenburg, Württemberg-Baden, Schlesien-Sachsen und Niederrhein-Mittelrhein sich in der zweiten Runde zu ihnen gesellen werden.



Licht und Schatten im Arbeitsreich



Blendung und harte Schatten erschweren die Augenarbeit.

„Gestreutes" Licht. — Viel Licht ohne starke Schatten. — Der Rat des Fachmannes.

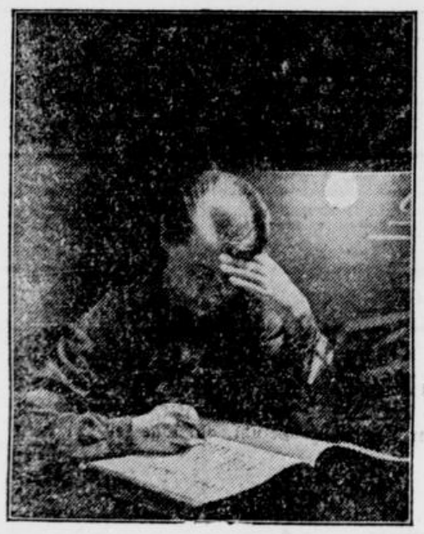
„Wo viel Licht ist, ist starker Schatten", sagt Goetz von Berlichingen in dem Goethe'schen Drama. An Beleuchtungstechnik ist dabei zwar nicht gedacht, denn der Ausspruch soll sinnbildlich gelten, aber er bezieht sich auf die einfache Beobachtung, daß die Schlagschatten beleuchteter Gegenstände um so stärker, also schwärzer erscheinen, je stärker die Beleuchtung ist. Völlig lichtlos ist aber die im Schlagschatten liegende Fläche keineswegs, sondern erscheint uns hauptsächlich deshalb so dunkel, weil wir sie mit den angrenzenden hellen Flächen unmittelbar vergleichen.

Wir wissen ja, daß man bei Sonnenschein recht gut im Schatten eines Hauses photographische Aufnahmen machen kann. Wir lesen auch ohne Augenanstrengung im Schatten eines Baumes. Dort ist zwar die Beleuchtungsstärke vielleicht zehnmal geringer als im Sonnenschein, wenn die Sonne hoch am Himmel steht.

Licht ohne Schatten.

Wird die Sonne durch eine Wolke verschleiert, so werden die vorher scharfen und tiefen Schatten merklich weicher und heller, ist aber der ganze Himmel gleichmäßig bewölkt, so sind gar keine Schatten zu bemerken, obgleich noch viel Licht vorhanden ist. Die den Himmel überziehende Wolkendecke bewirkt eine so starke Streuung des Sonnenlichtes, daß statt der blendenden, nun aber nicht mehr sichtbaren kleinen Sonnenscheibe die riesige Fläche des Himmelsgewölbes zur Lichtquelle geworden ist. Sie verteilt das Licht in allen Richtungen so gleichmäßig über die Gegenstände, daß keine ausgeprägten Schatten mehr entstehen können.

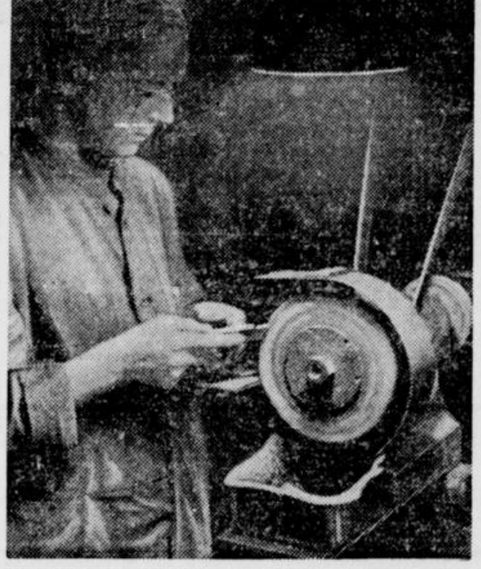
Aehnlich liegen die Verhältnisse bei unserer künstlichen Beleuchtung, für die uns die natürliche als Vorbild die richtigen Fingerzeige in jeder Beziehung gibt. Wir können einen Raum so beleuchten, daß harte, tiefe Schatten auftreten, wir können aber auch diese durch besondere Maßnahmen mildern, ja wir können einen Raum sogar nahezu schattenlos beleuchten.



Mißhandlung der Augen durch Blendung, Mißachtung der einfachsten Beleuchtungsregeln.

Blendung im Reich der Schatten.

Eine Beleuchtung mit starken Schatten erhalten wir z. B., wenn wir in einem Raum mit dunkler Decke und verschmutzten Wänden eine nackte Glühlampe aufhängen. Sie wirkt dann ähnlich wie die Sonne bei unbewölktem Himmel, nur mit dem Unterschied, daß dessen blauer Dom mitleuchtet und dadurch des Sonnenlichtes Härte mildert, während die dunklen Flächen des Raumes das nur in ganz geringem Maße vermögen. Außerdem hat aber diese roheste Form der Raumbeleuchtung den großen Fehler, daß sie blendet, wenn der Blick auf die Lampe fällt.



Bei solcher Beleuchtung, stark aber blendungsfrei, wird genaue Feinarbeit ohne Ueberanstrengung der Augen geleistet.

Beleuchtungssünden.

Dennoch findet man heute noch solche Beleuchtungsanlagen in Arbeitsräumen. Schirme über den Lampen verdienen kaum diesen Namen, denn sie schirmen das blendende Licht der Glühlampe nur gegen die Decke ab, nicht gegen die Blicke der Arbeitenden. Wie man einen Raum, dessen Decke und Wände das Licht nur wenig zurückstrahlen, dennoch gut beleuchten kann, zeigt unsere Abbildung. Hier sind die Glühlampen in großen Metallschirmen, sogenannten Tiefstrahlern, untergebracht, die das Licht nach unten auf die Maschinen und Arbeitsplätze lenken und eine Blendung der Arbeitenden verhindern. Bei Verwendung nur einer oder einiger Leuchten dieser Art würden störende Schatten noch vorhanden sein. Deshalb sind die Tiefstrahler in solcher Anzahl verwendet und planmäßig so angeordnet, daß die störenden Schatten, die jede Einzelleuchte verursacht, durch die Lichtkegel der benachbarten Leuchten stark aufgehellt oder ganz beseitigt werden.

Hat der Arbeitsraum eine weiße Decke und hellfarbige Wände, so kann man deren Eigenschaft, auftreffendes Licht zum größten Teil zurückzustrahlen, für die Raumbeleuchtung gut ausnutzen. Man verwendet dann Leuchtgeräte, bei denen die Glühlampe in eine große Hülle aus Opalglas eingeschlossen ist. Das Licht der Glühlampe tritt durch das Opalglas nach allen Richtungen aus, strahlt also nicht nur (wenn auch vornehmlich) nach unten, sondern auch auf die Decke und die Wände, von denen es aber wieder in den Raum zurückgestrahlt wird. Dieser Umstand bewirkt eine Streuung des Lichtes, die zur Folge hat, daß die auftretenden Schatten viel weicher und weniger tief ausfallen, als bei Verwendung von Tiefstrahlern.

Durch die Opalglashülle wird auch die Blendung vermieden, weil das Auge nicht mehr den blendenden Lichtfleck der Glühlampe, sondern die mildleuchtende Opalglasfläche erblickt.

Goethe konnte das nicht wissen.

Einen Raum mit weißer Decke und hellfarbigen Wänden kann man auch nahezu schattenlos beleuchten. Man verwendet hierzu Leuchtgeräte, deren Metallschirm nach der Decke gerichtet ist, also gewissermaßen umgekehrte Tiefstrahler. Dann tritt kein Lichtstrahl unmittelbar nach unten, sondern das gesamte, von den Glühlampen erzeugte Licht wird auf die Decke und die oberen Wandteile gelenkt und erst von diesen großen Flächen in den Raum zurückgestrahlt. Diese Beleuchtungsart heißt deshalb indirekt und gleicht der des gleichmäßig bewölkten Himmels hinsichtlich ihrer Wirkung. Für die Arbeitsräume kommt sie nur in Ausnahmefällen zur Verwendung, weil die Schattenlosigkeit den Arbeitsstücken und anderen Gegenständen den Eindruck der Körperlichkeit nimmt und somit ihre deutliche Erkennbarkeit vermindert. Eine gewisse „Schattigkeit" der beleuchteten Gegenstände ist also notwendig, nur störende Schatten müssen vermieden werden.



Das ist eine vom Fachmann gut ausgeführte Beleuchtungsanlage — ohne Blendung und ohne störende Schatten.

Auf die Arbeitsplätze kommt es an.

Bisher war nur von der Allgemeinbeleuchtung des Arbeitsraumes die Rede. Man kann auch auf eine der beschriebenen Arten den Raum so stark und gleichmäßig beleuchten, daß gleichzeitig sämtliche Arbeitsplätze reichlich und ohne störende Schatten beleuchtet sind. In den meisten Fällen aber, wenn es sich um feine und sehr feine Arbeiten handelt, die zum erforderlichen guten Sehen hohe Beleuchtungsstärken verlangen, wäre es unwirtschaftlich, diese im ganzen Raum zu haben, während sie nur auf den Arbeitsplätzen selbst erforderlich sind.

Deshalb zieht man es vor, den Arbeitsplätzen Sonderbeleuchtung zu geben. Die Allgemeinbeleuchtung, die dennoch nicht fehlen darf, braucht dann weniger stark zu sein.

Um nach den vorliegenden Erfahrungen die erforderliche Beleuchtungsstärke auf dem Arbeitsplatz zu erzielen, die aber je nach der Feinheit der Arbeit verschieden hoch ist, verwendet man in der guten verstellbaren Werkplatzleuchte eine 60-Watt-Doppelwendel-Lampe und für besonders feine Arbeiten eine 75 oder 100 Watt-Lampe. Hierbei ist vorausgesetzt, daß der Abstand der Lampe von der Arbeitsfläche durchschnittlich nicht mehr als 50 bis 60 Zentimeter beträgt.

Für derart beleuchtete Arbeitsplätze trifft dann der Ausspruch des Goetz von Berlichingen nicht mehr zu, denn auf ihnen ist viel Licht, aber kein starker Schatten, der stört. —l.

Humor



Eine entzückende Kommode — ist wohl antik?

So gewissermaßen: früher war's mal der Hecktoffer von unserem Auto, wo an den Baum geknallt is . . .!

Im Stadtpark

Erika und Ilse gehen spazieren: „Siehst du die Bank dort? Da habe ich meine Verlobung aufgelöst!"

„Das war wohl ein sehr dramatische Szene?"

„Keineswegs! Er ist nicht gekommen, und da bin ich nach einer halben Stunde auch gegangen!"



Beleuchtungs-Rezept für Arbeiten an der Kartei!

Feine Arbeit an größeren Arbeitsflächen erfordert eine Leuchte mit tiefstrahlendem Osram mit einer 60 Watt-Lampe; dann geht die Arbeit flott vonstatten. Man verwende Osram-D-Lampen mit dem doppelgewendelten Leuchtdraht, die in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich sind.

OSRAM-D-LAMPEN

RAUMLEUCHTEN ELEKTROGERÄTE
von SADLER BIELEFELD OBERNTORWALL 25

Elektrizitätswerk Bethel
Ruf: 3911-16

Zeitung gelesen – dabei gewesen!

Klempner- und Elektroarbeiten
Fritz Ilskensmeier Ing.
Bielefeld . Stapenhorstr. 44a . Ruf 1551
Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen jeder Art und Größe . Sanitäre Einrichtungen

Rudolf Zurheide
Heepen Fernsprecher 2208
Ausführung von Licht- und Kraft-Anlagen jeder Art, Reparaturen, Radio-Anlagen

Im Sonntag

Nr. 256 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 31. Oktober 1936

Irving Stone:

Sonne über Arles

(Aus dem in Kürze erscheinenden Roman Irving Stones „Vincent van Gogh. Ein Leben in Leidenschaft". Mit Bildwiedergaben van Gogh's. Universitäts Deutsche Verlags-A.-G., Berlin.)

Die Sonne in Arles war ein wirbelnder, flüssiger Ball zitronengelben Feuers, der über den grellblauen Himmel flog und die Luft mit blendendem Licht übergoß. Die furchtbare Hitze und die scharfe Klarheit in der Luft schufen für Vincent van Gogh eine neue, bisher unbekannte Welt.

Er stieg schon früh am Morgen aus dem Wagen dritter Klasse und ging den gewundenen Weg hinunter, der von der Station zum Place Lamartine führte, dem Marktplatz, der auf der einen Seite vom Deich der Rhône, auf der anderen von armseligen Hotels und von Cafés begrenzt wurde. Arles lag geradeaus, an der Seite eines Hügels wie angeklebt, schläfrig in der heißen, tropischen Sonne.

Die Frage seiner zukünftigen Wohnung ließ Vincent gleichgültig. Er ging in das erste beste Hotel auf dem Platz, das Hotel de la Gare, und nahm sich ein Zimmer. Darin stand eine quietschende Messingbettstelle, ein gesprungener Krug in einem Becken und ein sonderbarer Stuhl. Der Besitzer brachte noch einen rohgezimmerten Tisch herein. Um eine Staffelei aufzustellen, fehlte es an Raum, aber Vincent glaubte, den ganzen Tag im Freien malen zu können.

Er warf seinen Kleidersack aufs Bett und ging hinaus, um sich in der Stadt umzusehen. Nach einer langen Kletterei erreichte er den von der Sonne ausgedörrten Rathausplatz. Auf seinem weiteren Wege kam er an kühlen steinernen Höfen vorbei, die den Eindruck machten, als lägen sie hier seit den ältesten Tagen Roms unberührt. Um der glühenden Sonne kein Ziel zu bieten, hatte man die Straßen so eng gebaut, daß Vincent beide Häuserreihen mit den Fingerspitzen berühren konnte. Wegen des unangenehmen Nordwestwindes waren sie an der Seite des Hügels in labyrinthartigen Windungen angelegt. Keine Straße lief zehn Meter lang geradeaus. In den Gassen lag Müll, schmutzige Kinder standen in den Torwegen, alles machte einen unglücklichen, gejagten Eindruck.

Vincent verließ den Rathausplatz, durchschritt eine kurze Gasse, die zur Hauptstraße am Ende der Stadt führte, überquerte einen kleinen Park und kletterte den Hügel wieder abwärts bis zur Römischen Arena. Er sprang von Sitzreihe zu Sitzreihe und kam endlich oben an. Er setzte sich auf einen Steinblock und sah in die Gegend, über die er sich als Herr und Meister gesetzt hatte.

Die Stadt unter ihm stürzte steil wie ein unberechenbarer Wasserfall zur Rhône. Die Dächer der Häuser schienen zu einem bunten Muster ineinander verstrickt. Ursprünglich waren sie alle von Ziegeln aus rotem Ton bedeckt, aber die unaufhörlich sengende Sonne hatte sie zu einem bunten Farbenkasten verbrannt, vom leichten Gelb und zartesten Rosa der Muschelschalen bis zum grellen Blau und Lehmbraun.

Die breite, reißende Rhône machte eine scharfe Wendung am Fuße des Hügels und stürzte weiter zum Mittelmeer. An beiden Seiten des Flusses waren steinerne Dämme. Hinter Vincent waren die Berge, riesige Reihen, die hoch hinauf in das klare weiße Licht ragten. Vor ihm ausgebreitet lag eine Landschaft von bebauten Feldern, von Obstgärten, die in Blüte standen, der aufsteigende Hügel von Montmajour, fruchtbare Täler, in Tausende von tiefen Furchen gepflügt, die sich ganz fern irgendwo einander näherten.

Was Vincent aber am meisten verwirrte, so daß er seine Hand über die Augen legen mußte, war die Farbe der Landschaft. Der Himmel war von einer so grellen, unerbittlichen und tiefen Bläue, daß er schließlich nicht mehr blau wirkte; er schien farblos zu sein. Das Grün der vor ihm ausgebreiteten Felder war das satteste Grün. Die zitronengelbe, feurige Sonne, die blutrote Erde, das schreiende Weiß der einsamen Wolke über Montmajour, das stets wechselnde Rosa der Obstgärten . . . es waren unglaubliche Farben. Wie konnte er sie malen? Wie konnte er es überhaupt jemandem glaubhaft machen, daß sie wirklich waren, auch wenn er fähig sein sollte, sie auf die Leinwand zu bringen?

Vincent ging auf der Hauptstraße zum Lamartineplatz, packte seine Staffelei, seine Farben und seine Leinwand zusammen und schweifte am Rhôneufer entlang. Ueberall begannen die Mandelbäume zu blühen. Der glitzernde weiße Glanz der auf das Wasser prallenden Sonnenstrahlen verursachte einen stechenden Schmerz in den Augen. Er hatte seinen Hut im Hotel gelassen. Die Sonne sengte auf sein rotes Haar und saugte alle Kälte aus Paris, all die Müdigkeit, Entmutigung und den Ekel, mit welchem das Stadtleben seine Seele gesättigt hatte, aus ihm heraus.

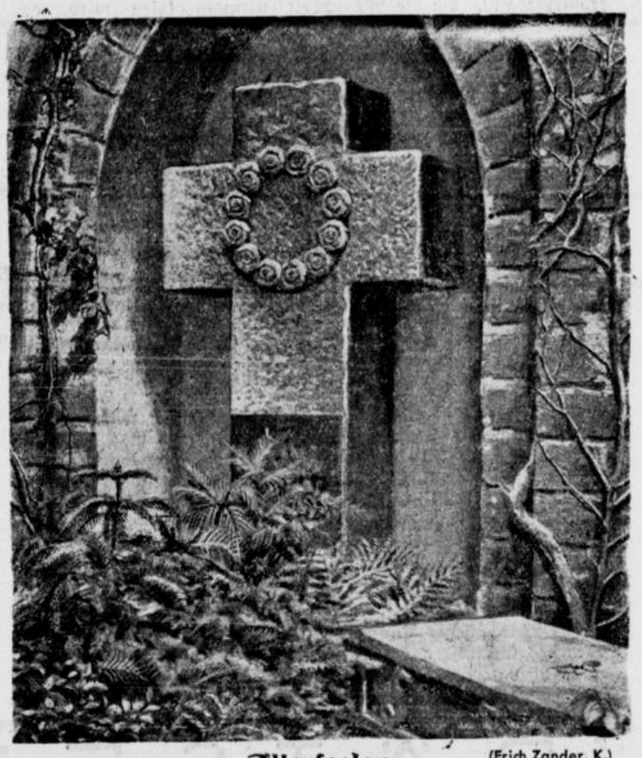
Einen Kilometer weiter am Ufer entlang sah er eine Zugbrücke sich vom blauen Himmel abheben, über die ein kleiner Wagen lief. Der Fluß war so blau wie eine Quelle, und die gelben Ufer hatten grüne Grasflecken. Im Schatten eines einsamen Baumes stand eine Gruppe von Waschfrauen in Unterröcken und bunten Umschlagetüchern und wusch schmutzige weiße Kleidungsstücke.

Vincent stellte seine Staffelei auf, machte einen tiefen Atemzug und schloß die Augen. Diese Farben konnte niemand mit offenen Augen einfangen. Er vergaß Seurats Belehrungen über den wissenschaftlichen Pointillismus, Gauguins Ausführungen über primitive dekorative Kunst, Cézannes Formen auf festen Oberflächen, Lautrecs Farbenlinien und Ausdrücke leidenschaftlichen Hasses.

Uebrig blieb nur Vincent.

Jeden Morgen erhob er sich vor Tagesanbruch, zog sich an und wanderte einige Kilometer am Flusse entlang oder ins Land hinein, um eine Stelle zu finden, die ihn zum Malen reizte. Jeden Abend kehrte er mit einem fertigen Bilde zurück, nach dem Abendessen ging er sofort ins Bett.

Er ähnelte einer Maschine, die eine neue Leinwand nahm, während die andere noch frisch war, und er wußte kaum, was er tat. Die Obstgärten des Landes waren in Blüte. Eine wilde Leidenschaft entstand in ihm, sie alle zu malen. Er dachte nicht mehr über seine Malerei nach. Er malte. Alle die acht Jahre seiner angestrengten Arbeit fanden nun ihren Ausdruck in dem Durchbruch einer siegreichen Energie. Manchmal war, wenn er vor Tagesanbruch mit der Arbeit begann, das Bild schon mittags fertig. Er ging dann zur Stadt zurück, trank eine Tasse Kaffee und trottete mit einer neuen Leinwand wieder in eine andere Richtung hinaus.



Allerseelen (Erich Zander, K.)

Er wußte nicht, ob das, was er malte, gut oder schlecht war. Es war ihm auch gleichgültig. Er war von Farben trunken.

Niemand sprach mit ihm. Und auch er sprach zu niemandem Das bißchen Kraft, das ihm das Malen noch ließ, brauchte er im Kampf mit dem Mistral auf. An drei Tagen in der Woche mußte er seine Staffelei mit Pflöcken festmachen, die in die Erde getrieben waren. Die Staffelei schwankte vorwärts und rückwärts im Winde wie ein Laken auf der Wäscheleine.

Er trug niemals einen Hut. Die glühende Sonne brannte langsam seine Haare heraus. Wenn er auf seinem Messingbett im Hotel lag, hatte er nachts ein Gefühl, als läge sein Kopf in einem feurigen Ball. Die Sonne machte ihn farbenblind. Er konnte draußen das Grün der Felder nicht mehr vom Blau des Himmels unterscheiden. Wenn er aber ins Hotel zurückkehrte, fand er, daß die Leinwand irgendwie die glühende und leuchtende Uebertragung aus der Natur sei.

Eines Tages arbeitete er in einem Obstgarten mit lila Boden, einem roten Zaun und zwei rosafarbigen Pfirsichbäumen, die sich von einem Himmel mit dem herrlichsten Blau und Weiß abhoben.

„Die beste Landschaft, die ich je gemacht habe", murmelte er.

Im Hotel fand er einen Brief vor, der ihm die Todesnachricht von Anton Mauve brachte, der im Haag gestorben war. Er schrieb unter seinen Pfirsichbaum „Souvenir de Mauve. Vincent und Theo", und er sandte es sofort ins Haus am Uileboomen.

Am folgenden Morgen fand er einen Obstgarten, in dem Pflaumenbäume in Blüte standen. Während seiner Arbeit erhob sich ein kräftiger Wind, der in Zwischenräumen wie die Wellen eines Sees wiederkehrte. Dabei schien die Sonne, und die weißen Blüten auf den Bäumen leuchteten. Selbst auf die Gefahr hin, jede Minute seine Staffelei auf der Erde liegen zu sehen, malte er weiter. Es erinnerte ihn an die Tage in Scheveningen, wo er im Regen stand, Sandstürme kamen, das sturmgepeitschte

Josef Weinheber:

Kunst und Künstler

Dem Gedichtband „Späte Krone" von Josef Weinheber entnehmen wir mit Erlaubnis des Albert Langen/Georg Müller Verlages in München folgende Verse.

So siegt die Kunst, so unterliegt das Leben:
Der tiefen Angst, daß dieser Leib verweht,
wehrt, Auferstehung hoffend, nur Gebet.
Doch alle sterben, die am Diesseits kleben.

Daß aber Gott der Geist nicht untergeht,
ist uns das Sinnbild der Gestalt gegeben.
Dies Zeichen schauend, dürfen wir erbeben
und heilig ahnen: Er, der Traum, besteht.

Nicht ewiges Leben (das des Leibes wäre)
verbürgt die Kunst. Ihr ist gesetzt, die Flamme
des Leids in die Unsterblichkeit zu heben.

Da ich mir hier nichts Gültiges begehre,
bin ich, zu dauern dort, woher ich stamme,
mit ganzer Seele meinem Werk ergeben.

Der Wurzmichel

Wenn der Wurzmichel vorbeigeht, heben die Bauern die Nasen. Das will was heißen, denn die Landwirtschaft ist nicht heikel. Es ist auch nur der Tabak, der anrüchig ist, nicht etwa der Michel. Der Michel hat seine eigene Tabakfabrik, von der die K. u. K. Tabakregalverwaltung nichts weiß. Dem Michel langts, es hat ihm auch noch keiner einen besseren Tabak geschenkt. Ansonsten ist der Michel in der Gemeinde allerwegen bei den Bauern wunders beliebt, weil er sich auf das liebe Vieh versteht und für alle leibliche Beschwer ein heilsam Kraut in der Tasche hat. Doch das Wurzelgraben hat auch ein Geheimnis, so hat der Michel für sich die Pechwurzen ausgegraben.

Sein Vater hat vor etliche Jahrzehnt ein kleines Gut gehabt. Jahraus jahrein hat's ihm das liebe Brot im Erntemond zusammengehaut. Ist ein Wetter aufgestiegen am Himmel — den Michel hat's jedesmal erwischt. „Kannst nix machen", hat der Michel-Vater gesagt und den Kampf nächstes Frühjahr wieder aufgenommen. Zuletzt ist er abgebrannt und im Armenhaus verdorben und gestorben. Darauf ist das Michele zu fremde Leut in Brot gekommen. Muß nit sonderlich nahrhaft gewesen sein, denn das Michele ist ein kleines Bürschel geblieben. Der Kaiser hat ihn nicht mögen, aber der Guldenbauer hat ihn für seinen Sohn als Ersatzmann zu den Soldaten geschickt, hat eine Kleinigkeit gekost'. Dafür hat der Michel für drei Jahre dem Kaiser getaugt. Wie er ausgekommen ist, hat der Guldenbauer dem Michel 15 Gulden auf den Tischrand gezählt. Da ist der Michel völlig leichtlebig geworden und hat einen Spezereihandel angefangen. Weils gut gegangen ist, hat er die Theres geheiratet, die hat etliches Erspartes eingebracht. Darauf hat der Michel schier den Himmel auf Erden gehabt, genau ein Jahr lang. Da ist ihm ein Sohn geboren und sein Weib hat der Michel naustragen müssen zum Freithof. Der Michel hat die Ohrwascheln angelegt und sich eingezogen. Das Schicksal hat aber bei ihm abgerastet. Auf Peter und Paul, wie der Michel zum ersten Mal ausgegangen ist, hat sein Bübel ihm das Häusel angezündet und wie's so schön gebrannt hat, ist's vor lauter Angst in den Mühlbach gesprungen und war hin. Da hat der Michel gedacht: „Jetzt ist's gar, jetzt hast nichts mehr auf der Welt, jetzt ist a Ruh." In den Bergen und Wäldern ist er herumgestiegen und hat Wurzeln gegraben und sein ruhiges Brot gehabt. — Da ist der alte Schulmeister gestorben und die Gemeinde hat keinen neuen gehabt, weil's nit zahlen wollten. Die Schul' haben's zugesperrt und die Kinder hatten ein' Freud'. Das Bezirksamt hat angefragt, wie's mit der Schul' wär'. Der Gemeinderat hat's gelesen und brav weggelegt, weil's ihm nit so pressiert hat. Das Bezirksamt hat erinnert — der Gemeinderat hat just Mistfahren müssen und es hat ihm just nit pressiert! — — Aber eines Tages, oh du Grundgerechter! Da ist der Landreiter eingeritten und hat den Gemeinderat zusammengeflucht, das war schon das rarste. Dann hat der Herr Landreiter den Tschako auf den Tisch gehaut von wegen der Sauerei. Der Gemeinderat hat den Kopf eingezogen, so grauslich hat er geflucht, der Herr Landreiter. Der Gemeinderat hat gejammert und der Schatzmeister hat beinah den Schlag gekriegt. Einig sind's gewesen, daß der Michel der billigste wär', und eh' der Michel noch Papp hat sagen gekonnt, ist er der neue Schulmeister gewesen. Der Landreiter hat alsbald seinen Namen aufgeschrieben und einen Enzian getrunken, hernach ist er ausgeritten. Jetzt hat der Michel ein halb zerfallenes Haus, zwei Immenstöck, vier Holzbirnbäume und anderthalb Dutzend Kinder gehabt. Zuerst war's ein Jammer mit den Rangen. Mit der Zeit aber hat der Michel der Lisel einen Zahn heil gemacht und dem Tonel ein verstauchtes Bein gericht'. Die Bauern aber haben ihn zum Vieh geholt und haben's Geld gespart für den Doktor. So hat der Michel sein täglich Brot gehabt und sich brav in die Ecken gedruckt. Da ist die neue Zeit gekommen und der Michel hat abdanken müssen, weil er kein Studierter gewesen ist. Ist ihm nit unlieb gewesen, so war er auf seine alten Tag' wieder frei.

Freilich, das Tabaksrauchen hat's nimmer abgeworfen, dazu war die Pension zu gering. Aber rauchen hat der Michel weiter müssen und so hat er seinen Tabak auf der Wiesen zusammengelesen.

Der Michel aber hat allweil gesagt:

„Brav stinken ist keine Schand". Die Bauern haben die Nasen gehoben, ihm aber keinen besseren gegeben. So ist's alleweil in der Welt.

Eckard.

Gefärbte Haare

Das Goldhaar der alten Venetianerinnen.

Die alles belebende Sonne hatte im 16. und 17. Jahrhundert auch die Aufgabe, rabenschwarze Frauen in engelgleiche, lichtblonde Geschöpfe zu verwandeln.

Ihre geduldigen Strahlen allein genügten nicht. Unter Zuhilfenahme von allerhand Oelen, Salben und Säften wurden die Sonnenstrahlen stundenlang bemüht.

Das Haar wurde zuerst, wie getreulich überlieferte Beschreibungen verkünden, eingefettet und vorbereitet, gewaschen und eingerieben. Dann setzten die Strahlen mit ihrer Arbeit ein. Aber nicht nur zum Trocknen der Haarfülle wurden sie bemüht, sondern zum Bleichen, oder, wie es damals noch hieß, zur Aufhellung.

Die römische Kaiserzeit war der Höhepunkt der blonden Mode. Aber lange schon vorher führten die Frauen die heute wieder so lebendige Täuschung aus.

Die aufhellenden Haarmittel kamen aus dem Orient. Schon die alten Aegypterinnen und die Frauen der stolzen Araber hatten sich auf Blond gebleicht. Diese Kunst, wie auch die Pflege der Haut, war damals schon genau wie heute der Schlüssel zur Schönheit.

Zum mindesten waren sie das Schönheitsideal der Künstler, denn man weiß, daß Tizians und Veroneses Modelle nicht das leuchtende Rot und Gold auf dem Kopf trugen, mit dem sie für alle Zeiten verewigt wurden, sondern daß sie das rechtschaffene Braun und Schwarz der lombardischen Frauen besaßen.

Im 16. und 17. Jahrhundert war man sich über den Ge-

Schaumwasser des Meeres über ihn und die Staffelei hinstürzte, und er malte. Sein Bild hatte eine weiße Grundfarbe mit einem gut Teil Gelb, Blau und Lila darin. Als es fertig war, bemerkte er, daß er etwas im Bilde hatte, das er eigentlich nicht hineinbringen wollte: den Sturm nämlich.

„Sie werden denken, ich war betrunken, als ich es malte", lachte er.

Als es weiter in den Sommer hineinging, wurde alles verbrannt. Er sah um sich nichts als altes Gold, Bronze und Kupfer, das von einem grünlich-blauen Himmel bedeckt wurde, der eine siedende Hitze ausstrahlte. Schwefelgelb lag auf allem, was das Sonnenlicht traf. Seine Leinwand war immer ein Stück helles, brennendes Gelb. Er wußte, daß Gelb in der europäischen Malerei seit der Renaissance nicht mehr gebraucht wurde, aber es störte ihn nicht.

Er war überzeugt davon, daß ein gutes Bild zu machen nicht leichter war, als einen Diamanten oder eine Perle zu finden. Er war mit sich selbst unzufrieden, aber da war noch ein Fünkchen Hoffnung, das ihn glauben ließ, alles komme noch zu einem guten Ende. Manchmal schien sogar dies nur eine Fata Morgana. Wirklich glücklich fühlte er sich nur, wenn er bei der Arbeit war. Ein persönliches Leben hatte er nicht. Er war nur ein Mechanismus, ein blind arbeitender Automat, dem man jeden Morgen Nahrung, etwas zum Trinken und Farbe zuführte, und der abends dafür ein fertiges Bild lieferte.

Vincent hatte nicht mehr den Ehrgeiz erfolgreich zu sein. Er arbeitete, weil er mußte. Er konnte ohne Frau, Heim und Kinder leben, ohne Liebe, Freundschaft und Gesundheit; er kam aus ohne festes Einkommen, ohne Bequemlichkeit und Nahrung; er kam sogar ohne den lieben Gott aus. Aber er konnte nicht ohne ein Etwas leben, das größer war als er selbst, das sein eigentliches Leben war — die Kraft und Fähigkeit nämlich: zu schaffen.

An der Theke

Von Peter Bamm

Die Griechen hatten die Agora. Wir haben die Theke. Es ist durchaus nicht unberechtigt, die Theke in griechischen Buchstaben zu schreiben. Denn erstens einmal könnte Theke gut und gerne eine attische Göttin sein, etwa eine der Jagdgefährtinnen der Artemis, die bei Gelegenheit einen Flirt mit Silen angefangen und nun hinter den blumengeschmückten Thyrrosstäben einhertanzt. Zweitens ist die Theke, wie die Akademie, eine Einrichtung von klassischer Würde, die zum Austausch geistiger Güter dient. Und jedenfalls ist bei uns zulande die Tradition der Theke unendlich viel lebendiger als die Tradition der Akademie.

An der Theke treffen sich Männer. Männer mit bunten Halstüchern oder mit schneeweißer Edelbinde, Männer mit Coltrevolvern im Gürtel oder mit Orden im Knopfloch, Männer mit Hosen, an denen die Bügelfalten oder die Kalkspritzer blitzen, Männer mit Siegelringen oder mit Oel an den Fingern.

Frauen treffen sich an der Theke nicht. Sie werden mitgebracht. Damit wird eine Rangordnung angedeutet. Einige meinen, daß das noch eine letzte Erinnerung an das Konzil von Nicäa sei, wo die Frage, ob die Frauen eine Seele hätten, zugunsten der Frauen entschieden wurde. Diese Fragestellung ist uns im Laufe der Jahrhunderte zuweilen — übrigens selten genug — verübelt worden. Sicher mit Unrecht! Denn wenn die Frauen eine Seele haben, so verdanken sie ihre Anerkennung jedenfalls einer männlichen Majorität. Wieviel einfacher wäre es für uns gewesen . . . aber lassen wir das!

Man muß wohl denen recht geben, die das Mitbringen von Frauen an die Theke für die Durchbrechung eines Prinzips halten. Da man Gesetze nicht brechen darf, andererseits aber durchaus etwas haben muß, was gebrochen werden kann, so führte man das Prinzip ein. Die Prinzipien sind diejenigen Gesetze, die gebrochen werden dürfen.

Die Theke also ist ein männliches Prinzip. Darum wirken Frauen an der Theke so kühn. Darum auch fühlen sie sich, gemäß der im Grunde ihres Wesens schlummernden Neigung zur Anarchie, daselbst so wohl. Denn die einzigen wirklichen Prinzipienreiter von Format sind die Frauen. Ich möchte — ha! — dasjenige Prinzip sehen, das nicht bei Gelegenheit von einem hübschen Mädchen über alle Zäune weg mit Gelächter in den Bach geritten wird.

Das Brauchtum der Theke ist in den verschiedenen Kontinenten nicht sehr verschieden. Mag ein Indianer in Chemnitz noch so hilflos umherirren, wenn er eine Theke erblickt, wird er so gut wie ein Sachse in Indianopolis wissen, wie er sich zu benehmen hat.

Die Theke ist die Stätte zweier alter Freiheiten, der Freiheit zu reden, und der Freiheit zu schweigen. Dazwischen, sozusagen zwischen zwei Gläsern, gibt es noch eine dritte Freiheit, die Freiheit zu knobeln.

Die Freiheit zu schweigen, macht die Theke zu einem sicheren Hort jener echten Melancholie, die der Grundzug des männlichen Wesens ist und aus der in souveräner Gleichgültigkeit die Entschlüsse zu allen großen Taten entspringen. Man beobachte die nicht etwa von oberflächlichem Takt, sondern von wahrer Ehrfurcht getragene Haltung eines Wirtes oder Mixers gegenüber einem Gast, der schweigend an seiner Theke lehnt. Er schlägt Eier auf, er rückt Gläser zurecht. Mit eilfertiger Geschäftigkeit wischt er den Tisch ab oder schneidet Wurst in Scheiben. Er würde sich eher den Finger abschneiden, als daß er das sakrosankte Schweigen der Theke bräche. Nach zehn Minuten vielleicht, die, geschwiegen, eine wahre Ewigkeit sind, sagt er einmal, mit unnachahmlicher Nonchalance seine Stimme in die Gegend des Ofens zerflattern lassend: „Kalt heute draußen!?"

Der Gast kann das nehmen wie ein Raketenseil, das einem schiffbrüchigen Unbekannten vom Lande aus zugeschossen wird. Er kann es erfassen und seinen Untergang noch um einiges verschieben. Er kann es aber auch in den ewigen Ozean zurückfallen lassen, und dann darf er bis ans Ende seiner Tage weiterschweigen.

Die Freiheit zu reden, macht die Theke zur Agora unseres Zeitalters. An der Theke darf man einen Mann nach einer Narbe fragen, die ihm quer übers Auge zieht. Dafür freilich muß man jeder Geschichte, die er über diese Narbe erzählt, unbedingten Glauben schenken. An der Theke darf man die wildesten Behauptungen aufstellen. Man findet Hörer. Freilich muß man sich auch sagen lassen, daß man ein blutiger Ignorant, ein Greenhorn und ein Esel sei. Und in derlei Feststellungen liegt niemals die mindeste beleidigende Absicht. Nur wenn man schon einen in der Krone hat, dann darf man sogar übelnehmen, aber dann muß man sich an Ort und Stelle schlagen. Der Wirt sagt dann: „Kinder, seid vernünftig!" Das freilich heißt, den Steinen in der Oase predigen. Denn Kinder sind nun einmal unvernünftig.

An der Theke kann man sich mit einem unbekannten Anhänger der Welteislehre oder des Briefmarkensammelns bis um vier Uhr in der Früh in bodenlose Gespräche verstricken. Während die Frauen die Prinzipien über die Zähne reiten, reiten die Männer ihre Steckenpferde auf dem Bartisch spazieren. Und wenn sie sich durchaus nicht einig werden können, dann fragen sie den Sokrates des Schüttelbechers. So wie er für jede seelische Lage ein eigenes Rezept zu mischen weiß, so weiß er für jede Dummheit eine beschwichtigende Zustimmung.

Fruchten seine Bemühungen nicht, so stellt er zwischen die entflammten Geister den Knobelbecher. Denn wenn es viele Probleme gibt, die die Menschheit niemals lösen wird, das Problem, wer den nächsten Trunk bezahlt, muß sofort geklärt werden. Wie Männer sind, lassen sie am liebsten das Kriegsglück entscheiden.

Es gibt Stehtheken und Sitztheken. Die Stehtheke ist ein Blechtisch, auf dem ein wenig Bier schwimmt. Rechts steht wie ein barockes Monument aus dem Park von Fontainebleau ein Aufbau von Zigarren: die gute „Montezuma" zu sechs und die „General Wrangel" zu acht. Wie viele Dichter haben wohl schon den Ehrgeiz gehabt, statt als Monument unter Bäumen, als Zigarrenname an der Theke zu stehen? „Eine Däubler zu zehn!" oder „Eine George-Brazil!" Das wäre Nachruhm!

Links baut sich der Traum des Lamme Goedzack auf: ein Schinken, zehn Soleier, ein Hügel von kalten Buletten und Eisbein in Sülze. In der Mitte steht der Wirt, breit und hemdärmlig und verteilt die guten Gaben. Noch im Unterstand würde man von ihm träumen, diesem Freund der Menschen, der sich für andere seine Leber ruiniert.

Die Sitztheke ist zivilisatorisch verfeinert. Sie wird gemeinhin Bar genannt. Aber die Bräuche sind dieselben. Die Stühle sind hoch und wankend und vermitteln einem schon durch die Art des Sitzgefühls die Unsicherheit und Fragwürdigkeit des Daseins. Die Zahl der Drinks ist unendlich, und hier ebenso wie an irgendeinem anderen Gegenstand kann man die bescheidene Einsicht in die Unzulänglichkeit alles menschlichen Wissens gewinnen.

Die Theke ist der Ort, wo der Tropfen Wermut in den Becher fallen darf, ohne daß man sich veranlaßt sieht, alsbald den ganzen Becher ins Meer zu werfen.

Die Theke ist der Rangierbahnhof der menschlichen Seele, ein Bebra des Gemüts, auf der Fahrt von des Tages Mühen in den Frieden der Nacht. Schätzen wir uns glücklich, die Theke zu haben. Denn die Bahnhöfe des Lebens sind selten unseren Bedürfnissen in einer so komfortablen Weise angepaßt wie diese Oase zwischen Licht und Traum, aus deren Brunnen Korn und Pilsner sprudelt.

Merle darf nicht heiraten



Pressephoto K.J

Die schöne britische Filmschauspielerin Merle Oberon, die als Anna Boleyn in „Heinrich VIII." auch in Deutschland großen Eindruck hinterließ, hat mit der Metro einen Vertrag abgeschlossen, der ihr für die nächsten fünf Jahre Einnahmen von fast 5 Millionen Mark sichert. Allerdings enthält der Vertrag wieder die Eheverbots-Klausel, so daß die Filmdiva auch weiterhin Junggesellin bleiben muß und ihr Verlobter, D. Niven, noch weitere fünf Jahre zu warten hat.

Knut Hamsun über sich selbst

Ein ganzer Teil von dem, was ich geschrieben habe, ist bei Nacht entstanden, wenn ich einige Stunden geschlafen habe und dann wach werde. Ich bin dann klardenkend und äußerst empfindsam. Ich habe immer Papier und Bleistift neben meinem Bett liegen, zünde kein Licht an, aber ich fange sogleich an, im Dunkeln zu schreiben, wenn ich fühle, daß etwas einströmt. Es ist mir zur Gewohnheit geworden, und es wird mir nicht schwer, meine Aufzeichnungen des Morgens zu entziffern.

Ich möchte nicht den Eindruck von etwas Mystischem bei dem Entstehen meiner Gedichte geben. Daß ich am besten im Dunkeln bei Nacht schreibe, ist eine Art — oder Unart —, zu der ich wohl ursprünglich in mir in den Jahren den Grund legte, als ich kein Licht zum Anzünden besaß und mich, so gut es ging, behelfen mußte. Es ist nichts Mystisches und nichts „Geniales" dabei. Die wirklich großen Dichter haben wohl auch ihre eigene Methode, die von meiner verschieden ist, ich weiß es nicht. — Im Sommer habe ich meine beste Zeit. Viele Gedichte entstehen, wenn ich auf dem Rücken im Walde liege. Ich versuche, von den Menschen und von allen Erinnerungen an das moderne Leben wegzukommen, ich versetze mich in die Tage meiner Kindheit, als ich noch die Tiere daheim hütete. Damals erwachte mein Naturgefühl, ich lebte jedenfalls von meiner ersten Kindheit an auf Wiesen, im Walde und in den Bergen, und ich lernte alle Tiere und Vögel kennen, die seitdem meine guten Bekannten für das ganze Leben geblieben sind. Das Meer gehört auch mit in die Naturumgebungen, unter denen ich seit meinem vierten Jahre aufgewachsen bin. Meine Heimat lag am Westfjord, und dieser Fjord öffnet sich weit unmittelbar zum Atlantischen Ozean.

Und darum sind die Berichte der Forscher und Entdeckungsreisenden meine liebste Lektüre. Diese Leute können nicht so gewandt wie die Dichter vom Beruf mit gewählten Adjektiven umspringen, darum sagten sie mir so zu. Wenn ich manchmal Naturbeschreibungen in modernen Romanen lese, so erfüllt es mich mit Widerwillen, ich sehe ziemlich bald, daß es nur etwas angelernte Naturkenntnis ist, mit einiger Beobachtung an Ort und Stelle vermischt, nicht das innerliche und heilige Einsgefühl mit Wald und Weiten.

Aus einem Brief Hamsuns in „Der wilde Chor" im Spaeth Verlag, Berlin.

schmack und die Mittel zur Erzielung einer auffallenden Haarpflege nicht ganz im klaren.

Ein Manuspript: „Ricettario", von einer venetianischen Gräfin Mani geschrieben, gibt dem Unglück über dieses Schwanken Ausdruck.

Es enthält aber gleichzeitig auch eine Anzahl von Oelen, Wässern, Seifen, Mixturen und Tropfen, gegen die der Bestand unserer heutigen sogenannten „Schönheitssalons" ein Kinderspiel ist.

Aber eines ist gleich geblieben, damals wie heute: Irgend ein Fett wurde mit wohlriechenden Bestandteilen durchsetzt und dann zu einem geradezu belustigenden Preis auf den Markt gebracht. Denn man weiß: Für die Schönheit ist den lieben Frauen nichts zu teuer.

Gegen die Mode des Haarfärbens wetterten besonders die strengen Kirchenväter der damaligen Zeit. Vor allem war es Tertullian, dem sich die Priester und Mönche anschlossen. Zuerst behauptete er, das Haarfärben sei gesundheitsschädlich. Er kannte die Frauen anscheinend nicht, sonst hätte er wissen müssen, daß das kein Grund ist. Er muß das dann auch allmählich eingesehen haben, denn er erklärte weiter, daß diese Unsitte auch heidnisch und verdammungswürdig sei. Auch das nahmen die lieben Frauen noch in Kauf. Aber dann stellte er fest, daß der Teufel, ehe er Leib und Seele verlasse, noch in solche gefärbte Haare fahre.

Auch das half nichts. Der den Frauen unbekannte Teufel war ihnen nicht so wichtig, wie der ihnen bekannte Mann. Denn höchstes Gebot war damals schon: Dem Manne zu gefallen und der Mode zu gehorchen.

Und wenn die Mode etwa auf den Einfall kommen würde, grasgrüne Haare vorzuschreiben, wahrlich, unsere Frauen würden lieber mit Schnittlauchköpfen herumlaufen, als ihr schönes, von der Natur als Geschenk gegebenes Haar in der Urfarbe zu tragen.

Der Teufel mag eine gewisse Macht haben über die Seelen; bei den Haaren scheidet sein Einfluß durchaus aus. Da befiehlt lediglich eine Göttin, die stärker ist, als er: Die Mode. **M. A.**

RÄTSEL-ECKE

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — ab — au — blatt — de — di — e — en — flü — fre — ge — ge — gel — gramm — gramm — id — il — ja — ke — kus — le — lei — lei — li — lo — lu — lus — mel — men — nau — nen — ni — no — nor — ot — pi — rif — ru — scheu — son — ta — te — te — te — ter — ter — ti — to — ton — trom — trum — uhr — un — wit — zel — zen — zir

bilde man 21 Wörter von nachstehender Bedeutung. Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, nennen a) einen deutschen Komponisten und eines seiner bekanntesten Tongemälde, b) einen deutschen Dichter und eine Zusammenstellung seiner lyrischen Erzeugnisse: 1. Musikinstrument, 2. Knabenname, 3. Empfindung, 4. amerikanisches U-Boot für Forschungszwecke, 5. Darbietungsstätte, 6. Schreibzubehör, 7. thüringische Stadt, 8. primitiver Zeitmesser, 9. Mittelpunkt, 10. Gebühren- oder Lohnsatz, 11. musikalischer Begriff, 12. Vorname Bismarcks, 13. Eilnachricht, 14. Gedichtform, 15. ägyptische Königin, 16. Schlaginstrument, 17. Blume, 18. italienisches Expeditionsluftschiff, 19. hornartige Masse, 20. Fluß in Oldenburg, 21. böses Naturspiel.

— — es.

Steigerungs-Scherze.

(Für a und b sind Wörter zu ergänzen, von denen b dem Klange nach die Steigerung von a darstellt, z. B. a Mai, b Maier.)

1. In diesem a, sagte der Bibliothekar, muß sich das Werk von b befinden.
2. Nach der Vorstellung ging der Darsteller des a noch herum mit dem b.
3. Es war nicht mehr a genug, um den verlorenen b zu finden.
4. Wie können diese Stümper a, ein Werk von b zu spielen.
5. Eine a zog langsam über den b.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Herz, 3. Gelb, 6. Alpen, 8. Ida, 10. Zar, 12. Ana, 14. Bleistift, 15. sie, 16. Oel, 18. Ala, 19. Einer, 20. Neun, 21. Last. — Senkrecht: 1. Heilbronn, 2. Raa, 4. Enz, 5. Barttracht, 7. Pension, 9. Dolde, 11. Apfel, 12. Ais, 13. Ate, 17. Leu, 18. Ara.

Zahlenrätsel: Hamburg, Amur, Marabu, Burg, Ubu, Raub, Gram.

Zifferblatt-Rätsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
A B E L B A S T E R N F

Abel, Elba, Bast, Ast, Aster, Stern, Fabel.

Schüttelrätsel.

von Tschammer und Osten.

Silbenrätsel.

1. Weinbergschnecke, 2. Eckener, 3. Rösselsprung, 4. Donizetti, 5. Eheweib, 6. Nibelungenhort, 7. Menelaus, 8. Ukelei, 9. Trennungsstrich, 10. Versäumnis, 11. Eberesche, 12. Roggenmehl, 13. Ladendieb, 14. Immortelle, 15. Ecuador, 16. Reseda, 17. Timbuktu, 18. Dampfaff. — „Wer den Mut verliert, der gibt sich selber auf." (Eberhard Wolfg. Möller: Das Frankenburger Würfelspiel.)

Scherzrätsel.

Loch.

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.